

1111

R. Brown.

— # —

HOMO
MICROCOSMOS.
Der Mensch
Die kleine Welt.



THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

H O M O,
MICROCOSMVS,
HOC EST:
P A R V U S
MUNDUS,
MACROCOSMO,

Id est:

Magno Mundo, in variis æri incisis Figuris
totq; carminibus Latinis, per selectiores veterum Poëtarum Fabu-
las, nec non elegantiores quasdam Historias, emblematicè
expositus; Cujus hæc

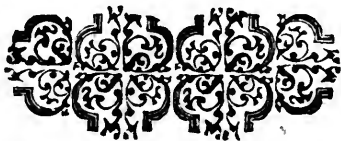
E D I T I O T E R T I A.

*In qua Latina ista carmina puris Rhythmis, Germanicis sunt do-
nata, Fabula verò mythologicè elucidata, adjectis brevibus, ast salutaribus, Ethico-
Politico-Theologicis Moralibus.*

Opus, non solùm ad studiosæ juventutis, sed etiam Pictorum,
Sculptorum, aliorumque Artificum Graphidi & Cælaturæ incumbentium,
ulsum & delectationem adornatum,

per

Martinum Meyerum, Haynoviâ Silesium.



FRANCOFURTI,

Typis & Impensis DANIELIS FIEVETI.

Anno M DC LXX.

Handwritten signature and date:
1850

1/11/11

1/11/11

1/11/11

2

1

K 875.1
H 753
1670

Rare
Bk
Pm

Der Mensch/
Die kleine Welt/
Der Grossen/

In mancherley Kupffer- Figuren und
Lateinischen Getichten/ durch auferlesene Fabeln der al-
ten Poeten/wie auch etliche anmuthige Historien/auf Sinn-
bilder-Art/vorgesteller.

Der dritte Druck/

Worinnen die Lateinische Verse in reine Teutsche Reymen gebracht/die Fabeln aber von ihrem Ursprung und Lehrreicher Bedeutung her erläutert/und mit beygefügtzwar kurzen/aber nützlichen Politischen und Theologischen Zucht-und Sitten-Lehren gezieret worden.

Nicht allein der lernenden Jugend/sondern auch Mahlern/ Bildschneidern/und anderen Künstlern/twelche mit Bilder-Reissen und Stechen umgehen/zum Nutz und Belustigung/also zugerichtet/

durch

Martin Meyern/ vom Hain in Schlesien.



Franckfurt/

Druckts und verlegt Daniel Sievet.

307066 Im Jahr 1670.



Expositio Tituli Cæla- ti & typis expressi.

Erklärung des Kupffer-und Schrift-Tituls.

Homo rectè MICROCOSMUS, hoc est, *Parvus Mundus*, appellatur, propter eam, quam cum mundo habet, similitudinem. Nam quemadmodum mundus rotundus est, duo habens præcipua lumina, Solem scilicet & Lunam, stellas itein, calorem & frigus, & quatuor Elementis, *Terrâ* nempe & *Aquâ*, quas homo in globopedibus tangit, & *Aere* & *Igni*, globum circumdantibus, regitur, totidemque ventis cardinalibus, juxta quatuor principales mundi partes, afflatur: Sic etiam *Caput* humanum rotundum est, habetque duos oculos, capillos fulgêtes, &cetera omnia, quæ de mundo, aptè etiam de homine verèque dicuntur. Quòd autem, ut in mundo, sic & in homine *Aër* sit, denotatur in CHAMÆLEONTE, in hominis sinistra manu, solo Aëre (ut dicitur) vivente, per quem *Natura Cholericæ* significatur. Quòd verò & *Ignis*, ut in mundo, ita etiam in homine reperiatur, innuit SALAMANDRA, in hominis dextera, solùm (ut creditur) Igne vivens, per quam *Natura* depingitur / *anguinea*: *Aquam* quoque sicuti in mundo, ita etiam in corpore humano esse, indicat STURIO, sub hominis sinistra planta Aqua & Vento tantùm victitans, per quem *Natura* intelligitur *Phlegmatica*, in homine autem aquæ locum obtinet urina. Quòd denique & *Terra* sit, ostenditur per TALPAM, sub hominis dextero pede, quæ, terrestribus lumbricis deficientibus, *Terrâ* vivere creditur, per quam *Natura* proponitur *Melancholica*.

Der Mensch wird mit recht MICROCOSMUS, das ist, *die kleine Welt* / genennet / um der jenigen Gleichheit willen / die er mit der Welt hat. Dann gleich wie die Welt rund ist / und zwey vornehme Lichter / als die Sonne und den Monden / wie auch Sterne / Hitz und Kälte hat / auch durch die vier Elemente / nemlich Erde und Wasser / worauf der Mensch in der Kugel steht / und durch die Luft und das Feuer / welche um die Kugel herum gehen / regiret / und auch von vier Hauptwinden / nach den vier vornehmsten Theilen der Welt / angewehet wird: Also ist auch des Menschen Haupt rund / hat zwey Augen / glänzende Haare / und in Summa alles / was von der Welt gesagt wird / kan auch mit gutem Zug und Warheit von dem Menschen gesagt werden. Daß aber / gleich wie in der Welt / also auch in dem Menschen Luft sey / wird durch die *Ratten-Exyder* / in des Menschen linken Hand / angezeigt / so bloß von der Luft leben soll / wodurch die *Choleriche Complexion* bedeuert wird. Daß aber auch Feuer / gleich wie in der Welt / also auch in dem Menschen zu finden sey / zeigt der *Molch* / in des Menschen rechten Hand / an / der allein vom Feuer leben soll / durch welchen die *Sanguinische Natur* abgebildet wird. Daß auch Wasser / wie in der Welt / eben auch also in des Menschen Leib sey / bedeuert der *Stöcker* / unter des Menschen linken Fusse / der nur vom Wasser und Winde leben soll / wodurch die *phlegmatische Complexion* / oder Natur / verstanden wird / in dem Menschen aber ist der Harn anstatt des Wassers. Daß endlich der Mensch auch Erde sey / wird durch den *Maulwurff* / unter des Menschen rechten Fusse / welcher in Ermangelung der Erde oder Regenwürme / von der Erde leben soll / wodurch die *Melancholische Natur* vorgebildet wird.

Sic per quatuor istos ventos Cardinales, ab Oriente & Occasu, Meridie & Septentrione flantes, per quatuor item anni tempora, quatuor principaliores hominis ætates, nempe *Pueritia*, seu *Oriens* & *Ver. Juventus*, seu *Meridies* & *Æstas*, *Virilis ætas*, seu *Occasus* & *Autumnus*, *Senectus* autem seu *Septentrio* & *Hyems* frigida, designantur.

Et quemadmodum in magno mundo septem erraticæ stellæ inveniuntur; ita etiam uniuscujusq; hominis vita in septem gradus, sive in totidem alias ætates distribuitur, ex quibus *primus gradus*, sive, *prima ætas*, Lunarem sequitur potestatem, tunc enim secundum vegetalem aliternq; homo vivit facultatem. *Secunda*, *Mercurialem*, quando homo literarum, Palestræ, Musicæ similiumq; ludorum studium exercet. *Tertia*, *Veneriam*, quando turgent genitalia & ad genituram incitatur homo. *Quarta*, *Solarem*, tunc enim regnat vigor, ætatisque perfectio, properatq; ætas media. *Quinta*, *Martianicillatur*, in qua opes & victorias concupiscit homo. *Sexta*, *Joviale* lydis affectatur, quæ prudentiam & vitam activam civilem q; desiderat. *Septima* verò, quæ sæculenta est ætas & frigida, *Saturni* nū habet ducem, in quâ generatione desinit homo, quæ vitæ meta novissima est.

Item, veluti in mundo omnes sunt Creaturæ, ita homo omnis est creatura. Creaturarum autem alia solam formam habent, ut lapides, quæ etiam homo præditus est: Alia & formam habent & crescunt, ut arbores; Sic & homo: Alia præter formam erescunt & sentiunt, ut animantia; quorum alia rursus volatilia sunt, alia verò in aquis degentia; Sic & homo mente animoq;

Also werden auch die vier Haupt-Winde / welche vom Aufgange und Niedergange / vom Mittage und Mitternacht wehen / wie auch durch die vier Jahrs-Zeiten / die vier Haupt-Alter des Menschen / nemlich die Kindheit / als der Aufgang und Frühling / die Jugend / als der Mittag und Sommer / die Mannheit / als der Niedergang und Herbst / das hohe Alter aber / als die Mitternacht und der kalte Winter / bezeichnen.

Und gleich wie in der grossen Welt sieben Planeten zu finden; also wird auch eines jeden Menschen Leben in sieben Staffeln / oder in eben so viel andere Alter / abgetheilet / unter denen die erste Staffel / oder das erste Alter des Monchs Krafft nachgehet / denn zu der Zeit hat der Mensch eine zunehmende und nährende Krafft. Das zweyte Alter des Mercurii, wenn der Mensch sich auf das Lernen / auf das Fechten / auf die Music und der gleichen Exercitia, oder Künste / legt. Das Dritte der Veneris, wenn die Geburtsglieder sich erheben / und der Mensch zum Kinder-Zeugen gereizet wird. Das Vierte ist nach der Sonne gerichtet / denn zu solcher Zeit ist die beste Krafft und das vollkommene Alter vorhanden / und nahet sich das mittelfte Alter herbey. Das Fünfte dienet dem Marti, zu welcher Zeit der Mensch auf Reichthum und Sieg begierig ist. Das Sechste ist dem Jovi geneigt / als welches nach Klugheit und nach einem lebhaften und bürgerlichem Leben strebet. Das Siebende aber / welches das auf der Reize gehende und kalte Alter ist / richtet sich nach dem Saturno, da hört der Mensch auf Kinder zu zeugen / und das ist das letzte und äufferste Ziel des Lebens.

Desgleichen / wie in der Welt alles lauter Creaturen / oder Geschöpfte / sind / also ist ein jeglicher Mensch eine Creatur. Unter den Creaturen aber haben theils nur eine bloße Gestalt / als wie die Steine / und diese hat auch der Mensch an sich: Theils haben beides die Gestalt und wachsen auch / gleich wie die Bäume: Also auch der Mensch: Theils haben ohne die Gestalt / den Wachsthum und die Empfindlichkeit / oder das Fühlen / als wie die Thiere / unter denen wiederum theils fliegende Thiere sind / theils aber in den Wassern leben: Also stengt auch der Mensch mit seinen Sinnen und

furfum volat, & in aquis natare novit. In mundo
sunt Cœlestes Creaturæ, formâ & altâ quadam
mente præditæ, nempe Angeli; Ita etiam homo,
fide intelligit, quid sit Deus.

Mundus habet Gubernatorem invisibilem
& immortalem; Homo quoque invisibilem ac
immortalem animam, tribus potentiis decora-
tam, *Voluntate, Memoria & Intellectu*, quibus
Ratio, veluti Rector, dominatur. Intellectus au-
tem judicat animi conceptum, quem Ratio,
quali iudex, docet, in memoriæ cubiculo esse
custodiendum. Accedentibus itaque ad prædi-
ctas potentias quinq; sensibus interioribus to-
tidemque exterioribus, sensus efficiunt sapien-
tiam, ex qua scientia nascitur, ex hac inventio,
ex qua rursus multæ sententiæ aureæ profluunt,
ut ex hujus libelli discursu clarum evadet.

Rursus, quemadmodum mundus non peri-
turus igne purgabitur ac transmutabitur, atque
Crystalli instar clarescet; Sic quoque homo
non interibit, sed per mortem mutabitur, resur-
get, & Sole clarior, fulgebit.

Ne igitur MICROCOSME animum abji-
cias, neq; sis pusillanimus, sed spe certa futuram
expectes resurrectionem.

und Gedanken in die Höhe / und kan auch in den
Wassern schwimmen. In der Welt finden sich himm-
lische Creaturen / die mit einer Form und hohen Ver-
nunfft begabet sind / nemlich die Engel : Eben also ist
auch der Mensch beschaffen / als welcher durch den
Glauben versteht / was Gott sey.

Die Welt hat einen unsichtbarn und unsterbliche
Regenten : Der Mensch gleichem eine unsichtbare
und unsterbliche Seele / mit dreyen Vermögenheiten
ausstaffiret / nemlich mit dem Willen mit dem Ge-
dächtnusse und mit dem Verstande / über wel-
che die Vernunfft / gleichsam als wie eine Regen-
tin herrschet. Der Verstand aber urtheilet von dem /
was das Gemüthe bey sich abgefasset hat / welches die
Vernunfft / gleich als eine Richterin / weist in die
Gedächtnuß-Kammer zu verwahren. Wann nun zu
diesen vorgeachten dreyen Vermögenheiten noch die
fünffinner-wie auch die fünf äußerliche Sinnen kom-
men / so bringen sie zugleich die Weißheit zurwege / auf
welcher die Wissenschaft entspringt / von der die Er-
findung herkommt / auf welcher hinwiederum viel
göldene Sprüche fließen / wie auß dieses Büchleins
Erzählung klärllich zu vernehmen seyn wird.

Hinwiederum / gleich wie die Welt / die nicht gang
und gar verderben soll / durch das Feuer wird gerein-
get und verwandelt / und wie ein Crystall hell-scheinend
werden ; Also wird auch der Mensch nicht gar verge-
hen / sondern durch den Tod verändert werden / wie-
derum aufstehen und leuchten / heller als die Sonne.

Derohalben verzage nicht / O du Kleine Welt !
werde auch nicht kleinmüthig / sondern erwarte in ge-
wisser Hoffnung der zukünftigen Auferstehung.

HOMO
MIKPOKOΣMOS

Hoc est

PARVUS MUNDUS

Iconibus & carminibus Magno Mundo
expositus.

Der Mensch

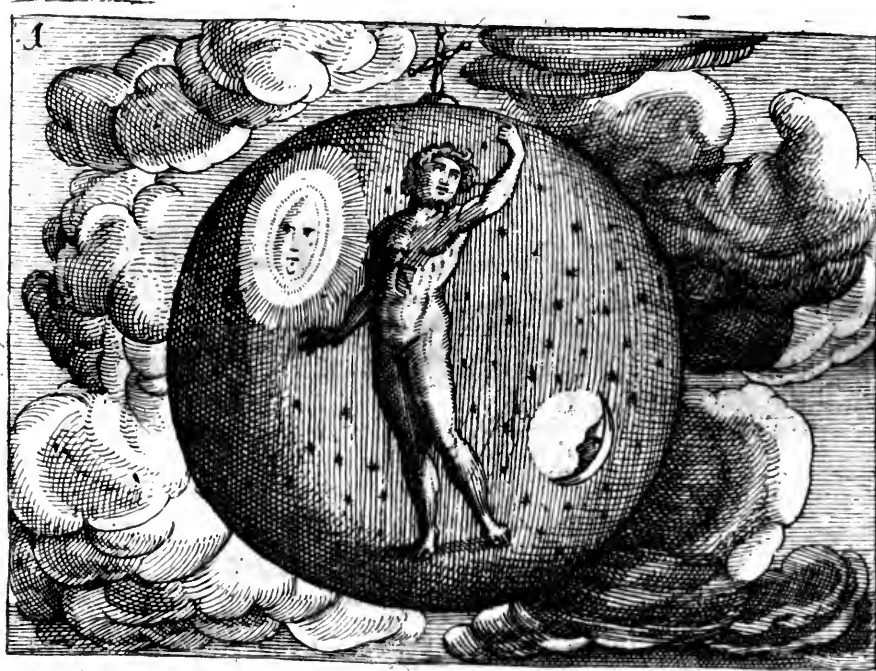
Die kleine Welt /

Durch Reym- und Bilder- Art der grossen
vorgestellt.

Μικρόκοσμος, HOMO. Die kleine Welt / der Mensch.

Homo, natus de muliere, brevi vivens tempore, repletur multis miseriis. Joh. 14. a.

Der Mensch / vom Weibe geboren / lebet eine kurze Zeit / und ist voller Unruh. Hiob. im 14. Cap.



Accipe cur μικρόκοσμος (a) homo dicatur? coque
Quid studeant nobis significare (b) sophi.

Cernis ut humana geminas sub fronte lucernas:
Æthere sic cello Lunaque Solque micant.

Conspicis occasum radii solaris, & ortum:
Sic oritur nascens, sic moriensque cadit.

Frigidus in mundo ventus calidusque vehuntur,
Flantis & os hominis frigus & æstus habent.

Terrea membra gravant, est plenus & aëre pulmo,
Os cerebrumque madent, corque jecurque ca-
lent.

Humidus est homo, terreus est, est igneus omnis,
Ignis, aqua, & tellus sunt (c) elementa tria.

Ut ver infanti: juveni, sic convenit æstas:

Cumque viro autumnus, cum senè quadrat hyems,

Stragt ihr? warum (a) der Mensch die kleine Welt
sich nennet /

Und wozu (b) Weisen wir dadurch gibt zu verstehen?
Nehmt folgendes in acht: Ein jeder ja bekennet;

Gleich wie am Himmelslauf zwey Lichter sind zu sehn /
Die Sonn' und Mond; also des Menschen Stirn auch
pranget

Mit beyder Augen Licht: Wie jene wechseln ab /
Mit Auf- und Untergehn / also der Mensch erlanget /

Nach der Geburt un' Lauff zuletzt das schwarze Grab:
Wie kalt- und warmer Wind in großer Welt zu spüren /
So gehet kalt und warm der Aethem aus und ein.

Bei uns die Lunge pflegt die Luft herbey zu führen /

Das Hirn ist feucht; das Herz und Leber hitzig seyn,

Das Feuer ist bey uns; von Erden sind die Glieder /

Das Wasser zeigt sich. Des Lebens Lauff und Zeit

Wie Fröling / Sommer / Herbst un' Winter auf un' nieder.
Sich spüren läßt alhier in dieser Eitelkeit.

Rerum & verborum memorabilium Explicatio.

(a) *Homo* Latinis (ut Varro, peritissimus ille linguae Latinae & omnis antiquitatis Indagator, vult) ab *humo* deducitur, quod sit humi natus: Cui Cicero, ille Orator omnium Romanorum celeberrimus, in lib. de Nat. Deor. egregie consentit, *Deum*, inquit, *homines humo excitatos, celsos & erectos constituit, ad celsos, quasi cognationis & domicilii pristini consuetum excitavit*; Quamvis hoc Quintilianus, alius post eum Romae clarus Rethor, deridet, somnians, quod omnibus animalibus eadem sit origo, & quod non sit verisimile, primos illos mortales ante terrae nomen imposuisse, quam sibi. Cujus, ut Ethnici, somnium nos limpidissimis Sacrae Scripturae fontibus initiati, & exinde melius edocti, merito deridemus; Si quidem ipsius hominis Conditoris Dei immota stat sententia: *Terra es, & in terram converteris*. Nonne & omni tempore homines se solos mortales appellaverunt, cum tamen omnia animalia moriantur? Cur ante mortis nomen imposuerunt, quam sibi? Definatur autem *homo*, animal rationis capax, & mortis obnoxium. Et Gellius lib. 4. c. 1. docet: *Hominem esse mortale animal, rationis & scientiae capientem*. Germanicum nostrum vocabulum, *Mensch*, procul dubio descendit à Germanica voce *Mann*, quā significamus virum, quod nomen primo homini impositum legimus, ut *Mensch* idem sonet, ac *Männlich*.

Μικρόκοσμος, sive *Microcosmus*, id est, parvus mundus, quo verbo frequenter utitur Aristoteles pro homine, ob similitudinem, quoniam, quae in mundo majori, eade & in nobis ipsis similiter fieri videmus, id quod hoc carmine nostro Latius explicatur.

(b) *Sophi*, id est, Sapientes, dicebantur à Græco vocabulo *Sophia*, id est, *Sapientia*, quæ definitur rerum divinarum atq; humanarum scientia. & quæcum profitebantur quondam, *Sophi*, hoc est, *Sapientes*, appellabantur: Quod nomen septem illis clarissimis viris, quos vulgo septem Græci Sapientes vocamus, inditum fuit, scilicet: *Thaleti Miletio, Soloni Salamino, Chiloni Lacedæmonio, Pittaco Myrleneo, Bianii Priene, Cleobulo Lyndio & Periandro Corimbio*. Sed postea *Pythagoras* primus non *sophum* sed, sed *Philosophum*, hoc est, non sapientem, sed sapientiam amatorem, appellavit, quod nullus hominum, sed solus Deus sapiens esset. Inde & scientiam ipsam non *sophiam* amplius, sed *Philosophiam* nuncupandam existimavit. Hunc dein ceptus omnes secuti sunt, ut non *sophos* hic amplius, sed *Philosophos* dici voluerint.

(c) *Elementa*, Quatuor illa rerum principia elementa dicuntur, ab alendo, quia ex iis omnia gignuntur alunturque. Ita enim disposita est hæc mundi machina, ut in medio omnium sit terra posita, circa eam aqua, globum terræ circumdans, parva parte innu-merabilis, ad vitam animantium tuendam, circa aquam aer & circa ætherem ignis purus atque integer, lunæ globum attingens. Terra primum est Elementum, à terendo dicta, quod illic iteritur. Hanc unam rerum naturæ partem, propter eximia in nos merita, matris cognomento veneramus.

Aqua est secundum Elementum, quam alii ab æqualitate dictam putant, cum illa, dum quiesceret, nihil esset aquabilius; alii à qua viveremus, si quidem aqua & ignis humanam vitam maxime continerent.

Aer tertium est Elementum, vitalem hunc Spiritum fundens, hinc nubila, tonitrua, fulmina: grandines, pruina, imbres, procelles, turbines: hinc plurima terræ & inter se rerum naturæ discordia existunt.

Ignis est quartum Elementum, ira facundum, ut seipsum pariat, parvisque scintillis crescat in immensum.

Das Wasser ist das zweyte Element/welches und das Feuer das menschliche Leben am meisten erhalten.

Die Luft ist das dritte Element/welches allen Thieren: ein Nahrung giebt/das sie darvon leben können: In und aus der Luft entstehen und fallen Nebel/Donnerwetter/Regel/Reißer/Platz/Regen/Sturmwinde und allerhand Unge- mach und wider die Natur selbst streitende Sachen.

Das Feuer ist das vierde Element/also fruchtbar/das es sich selber fortpflanzet/und aus kleinen Sandstein zu einer überaus grossen un- vernünftigen Brandt und Flammen wird.

Erläuterung der merckwürdigsten Wörter/und der darinnen enthaltenen Sachen.

(a) Der Mensch. Die Lateiner setzen das Wort *Homo*, womit wir Teutsche den Menschen benennen/ her von dem Worte *Humus*, welches die Erde bedeutet/weit er von der Erde herkomme: womit der berühmte Römische Redner Cicero gar wol übereinstimmt/wann er also schreibt: Gott hat die Mensch/ von der Erde aufgerichtet/auß- strack/grad über sich un aufrecht gemacht/un gleichsam zur Anschauung des Himmels/als ihrer Herkunft un ersten Herberge/geschaffen wie- wol nach ihm Quintilianus solch Meynung verachtet hat/vorgebey- es hätten ja alle Thiere eben auch daher ihren Ursprung/ und wäre der Wahrheit nicht wol ähnlich/das die ersten Menschen eher der Er- de/als ihnen selbst/ wurden den Namen gegeben haben. Dessen Meynung aber/als eines Heyden/wir/als Christen/die H. Schrift haben/billich verlassen: daim es nicht darben/ was Gott/als der Schöpffer des Menschen/ ettmahl ausgesprochen: du bist Erde/ und sollst wiederum zur Erde werden. Zu em/so haben jedereit die Menschen sich allein die sterblichen genennet/da doch auch alle Thiere sterben. Warum haben sie eher dem sterben/oder dem Toden den Na- men gegeben/als ihnen selbst? Es wird aber der Mensch be- schrieben/das er seye ein vernünftiges und sterbliches Thier: und Gellius schreibt: der Mensch ist ein sterbliches Thier/ der Vernunft und Wissenschaft fähig. Unser Teutsches Wort Mensch stammet ohne zweiffel her von dem Worte *Mann*/ und heisset so viel/als *Män- nisch*/massen wir alle von Adam/als dem ersten Vater aller Men- schen/den wir zu Teutsch *Mann* nennen/herkommen sind.

Die kleine Welt (welches Worte der Aristoteles sich gar offte ge- braucht/wann er den Menschen nennen wil) wird der Mensch um- der Gleichheit willen genennet/die er mit der grossen Welt hat: dann was in: ersehen geschieht und zu sehen/ befindet sich Gleichmä- ßige auch an dem Menschen/wie aus den Nymen weitläufftiger zu sehen.

(b) Die Weisen wurden vor alters genennet die iemigen Leute/ welche die Wissenschaft von Göttern/und Menschlichen Sachen schre- ten: welchen Namen erstlich sieben berühmte Männer/ welche man- das gemein die sieben Weisen aus Griechenland heisset/ gehabt habet/ die da gewesen Thales, aus der Stadt Miletus; Solon, aus der Ins- sul Salamin/ Chilo, aus der Stadt Lacedæmon, Pittacus aus der Stadt und Insul Myrten, Bias, aus der Stadt Priene, Cleobol- us, aus der Stadt Lyndus und Periander, aus der Stadt Corin- thus. Pythagoras aber/ ihr Nachfaher/ nannte sich am ersten keinen Weisen mehr/ sondern einen Liebhaber der Weisheit/ dieweil kein Mensch/ sondern Gott allein/ weisere/dre/ wolte auch dahero solche Wissenschaft nicht mehr die Weisheit/ sondern die Lust und Liebe zur Weisheit/ genennet wissen. Diefem sind mit der Zeit alle an- dere/ der solcher Wissenschaft ob gelegen/ nachgefolgt/ und haben sich nicht mehr Weiser/ sondern Liebhaber der Weisheit/ wollen nennen lassen.

Element/ist Lateinisch/ und komet her von dem Worte *vere*, ernähret/ und heisset Elementum soviel als Alimentum, das ist/ Nahrung/woit von den vier Elementen alle andere Sachen herkommen/ und ihre Nahrung haben. Dann die Welt ist so eingetheilt/ daß die Erde mitten innen liegt/ um die Erdengestalt das Wasser/ welches ein- nen kleinen Platz übrig gelassen/ damit die Thiere ihr Leben darauß erhalten können/ und das Wasser gebt die Luft/ und um die Luft das Feuer/ welches ganz rein ist/ und sich biß an des Mondes Zirckel erstreckt.

Die Erd ist das erste Element/und diese nennen wir aus Ehrer/wo- gen der vortreflichen Gutthaten/so wir von ihr zugemessen haben/ unserer aller Mutter.

Das Wasser ist das zweyte Element/welches und das Feuer das menschliche Leben am meisten erhalten.

Die Luft ist das dritte Element/welches allen Thieren: ein Nahrung giebt/das sie darvon leben können: In und aus der Luft entstehen und fallen Nebel/Donnerwetter/Regel/Reißer/Platz/Regen/Sturmwinde und allerhand Unge- mach und wider die Natur selbst streitende Sachen.

Das Feuer ist das vierde Element/also fruchtbar/das es sich selber fortpflanzet/und aus kleinen Sandstein zu einer überaus grossen un- vernünftigen Brandt und Flammen wird.

MUNDUS ARGENTEUS. Die silberne Zeit / oder Welt.

Dominus virtutem populo suo dabit, Dominus benedicens
dicens populo suo in pace, Psal. 28, 6,

Der HERR wird seinem Volk Kraft geben / der HERR
wird sein Volk segnen im Frieden. Psalm. 28.



Cæsaries (a) diadema gerens, & palma (b) tridentem.
Atque (c) avis alii volans sunt monumenta (d)
Jovis.

(e) Argenti quoque mundus adest, & seminat agros.
Rusticus, atque colunt rura beata boves.

Sponte sua fruges tellus inarata ferebat,
(f) Falci potens regeret cum sua regna Deus.

At Jove regnante multo sudore colendus
Est ager, & lassus taurus, equusque gemit.

(a) Die Kron / (b) der Deiner Keyl uñ (c) Adler zeigen
an /

Daß (d) Jupiter vorhanden
Uñ auch die (e) Silber-Zeit / der Ackerman muß dran /
Und pflügen auff den Landen.

Dort / als der (f) Sichel-Gott die Welt beherrscht
allein /

Muß alles selber tragen.
Bey Jovis Regiment will Müß und Arbeit seyn /
Das Last-Vieh selbst thut klagen.

Rerum & verborum memorabilium

Explicatio.

(a) *Diadema veteribus fascia erat candida, in signe regum, quod capiti imponebatur, cuius morem hodieque servat gens Turcica: Sub diademate vero intelligitur Corona, quæ Deorum honos erat, siquidem antiquitus nulli, nisi Deo, Corona dabatur, hinc & huic Jovis. Ethnicorum Deorum summi regis Iconi imposta videtur.*

(b) *Tridentem, id est, Sceptrum, sive fulmen, quod loco Sceptri Jovi attribuitur: Tridens enim fuscina Neptuni est, hoc est, telum trifidum piscatorium, quod tres habet dentes. Sceptrum autem virga est, qua Reges utuntur. Et propriè Sceptrum Jovis erat, à quo ad Reges, & Principes & Magistratus translatus est.*

(c) *Avia altitvulans, hoc est, Aquila, nulla enim avis altitudine volatus præpinqvior ætheri accedit, hinc quidam dicunt aquilam ideo in tutela Jovis esse, qui æther est. Alii eandem exinde Jovis alitem dictam volunt, quod dimicanti illi contra Gigantes fulmina ministrasset. Alii dicunt, quod Jupiter Aquilam in vexillo habuisset, quæ consuetudo apud Cretenfes, quorum rex fuisset, mansisset, & inde per Teucrum ad Trojanos, per Æneam verò in Italiam translata fuisset, hinc Romani aquilam in vexillis suis retinuisent. Plinius præterea refert, aquilam solam ex avibus fulmine, quod à Jove mitti fingerent Poetæ, non tangi, sicut ex piscibus solus vitulus marinus, & ex arboribus sola Laurus fulmine non tangitur: Quapropter & Tyberius Imperator, quoniam fulmina vehementer timebat, semper turbatiore cælo lauream Coronam in capite gefabat.*

(d) *Jovis, Jupiter à principio Jovæ appellatus est à juvando, poëta altero adjuncto vocabulo dictus est Jupiteri quasi Jovis pater, hoc est, juvans pater. Hunc ethnica superstitio Regem Deorum optimum maximum credidit. Fuit Opes & Saturni, Regis Cretenfis, filius, de quo Poetæ in libris suis multa fabulantur: Physici interpretantur Jovæ esse elementum ignis, dictumq; Jovem putant à juvando, eò quod nullares sit, quæ sic omnia fovet, quemadmodum calor. Versus per Jovem Belum, secundum Regem Babyloniz, intelligit, eumque Nimroti (quem alii Saturnum vocant), filium fuisse prodit, lib. 4.*

(e) *Argenti mundus, hoc est, argenteum sæculum. Latini Mundi ætates, secundum hominum bonitatem vel malitiam, per notissima simplicia distinguabant metalla, & primam nominabant auream, secundam argenteam, tertiam æneam & quartam ferream; Postea ætates illæ, sive secula, à compositis dicta sunt, ut æcum auro, & argentum cum ferro mixtum, secula duofacerent. Deinceps verò adeo creverunt vitia & scelera, ut illa divisio jamdudum desierit, quoniam tot metalla pro tot scelerebus hominum inveniri non potuerint.*

(f) *Falsi potens Deus, id est, Saturnus, quem omnium Deorum parentem & Cæli & Vestræ, hoc est, Terræ filium fuisse tradunt. Falsi potens à falce dicitur, quam in manu gerere depingitur eò, quod in sectionem & sursulorum & pororum disciplinam traxidit. Alii per Saturnum tempus intelligunt, & ideo ipsi falcem adscribunt, quod tempus omnia metit & secatur. Hoc in Italia, in quam, per Jovem filium regno pulsus, profugit, regnante, ætatem auream fuisse fabulantur, terramque sua sponte expertem vomeris & aratri peperisse fruges, & nullis distinctas limitibus agrorum possessiones fuisse, neminemq; servivisse, nullumq; factum esse bellum.*

(worden er für seinem Sohne Jupiter gestochen) regierter habe, meiden die Heydnische Scribenten/ da seye die güldene Zeit gewesen/ und die Erde habe von sich selbst ungepflügt und unbefrucht Früchte getragen, da habe man keine Marschweide oder Gränzscheidungen gehabt/

Erleuterung der denkwürdigsten Worte/ und darinn enthaltener Sachen.

(a) Die **Kron**/ war anfangs bey den Alten ein weißer Band/ und ein Zeichen Königl. Würde/ so auff das Haupt gesetzt war/ welchen Gebrauch die Türken noch heutiges Tages haben. **Con**/ würden vor alters von den Heyden nur die Götter der Nationen warbig geschätzt/ und selbst ihre Widern aufgesetzt/ gleich wie auch hier an dem gegenwärtigen Bilde des Jupiters zu sehen.

(b) **Donner-Keyl**/ dieser wird dem Jupiter an statt eines Scepters zugesaget/ dessen sich sonst die Könige zugebrauchen pflegen; Eigentlich aber: war der Scepter dem Jupiter zugesaget/ von welchem er hernach auch auff die Königl. Tyr. l. und Obrigkeitliche Personen kommen ist.

(c) Der **Adler** wird des Jupiters Vogel genannt/ theils wie etliche wollen/ weil er unter allen Vögeln am höchsten gen Himmel/ welchen der Jupiter bedienet/ hinauff fliehet; theils/ wie andere wollen/ weil er dem Jupiter/ als er wieder die Felsen gesprungen/ die Donner-Keyle zugebracht habe. Andere sagen/ Jupiter habe einen Adler in seinem Fahne geführt/ solches Gewohnheit wäre bey seinen Landsleuten den Cretenern geblieben/ und von dar durch den Teucrum zu den Trojanern/ durch Æneam aber in Italien gebracht worden/ dannhero hätten die Römer den Adler in ihren Zünhen behalten. Plinius erzehlet über das/ daß unter allen Vögeln der Adler allein vom Donnerstrahl nicht getroffen würde/ gleich wie unter den Fischen das Meer-Kalb/ und unter den Bäumen der Lorbeer-Baum auch nicht. Weswegen der Kaiser Tyberius, weil er sich für dem Donnerstrahl heftig fürchte/ allezeit/ wann es am Himmel wider einen Lorbeer-Kranz auff dem Haupte trug.

(d) **Jupiter**/ ward anfangs Jovis genannt/ vom lateinischen Wort juvare, das ist/ heissen/ worzu noch ein Wort Pater kommen/ aus welchen beyden Jovis-Pater, oder juvans pater, das ist/ Hilff-So Vatter/ worden. Die Heyden haben diesen für den höchsten Gott/ und König aller Götter gehalten. Er ist gewesen ein Sohn der Opes und des Saturni, Königs in Creta/ von dem die Poeten viel gerichtet haben. Die Naturkundiger verstehen durch den Jupiter das Scepter/ und nehmen seinen Namen Jovem vom juvando, oder heissen hier darumb/ dieweil kein Ding zu finden/ welches alle Sachen dergestalt nähre und theilen bestie/ als wie die Wärme. Berolus versteht durch den Jupiter den Bel/ als zweyten König zu Babylon/ und sagt/ er sey des Nimroths (den andere den Saturni nennen) Sohn gewesen.

(e) Die **Silber-Zeit**. Die Lateiner theilten die Welt in vierzeiten ab/ nach dem es bey den Menschen wol oder übel hergegangen war/ und nannten sie nach den bekanntesten einfachen Metallen/ und zwar hießen sie das erste seculum, oder Jahr-hundert/ die güldene/ das zweyte die silberne/ das dritte die eiserne und das vierde die eyserne Zeit. Die Seiten wurden ärger/ und die Metallen wolten nicht zulaugen/ drum sagten sie zweyerley Metallen zusammen/ als das Erz zum Golde/ und das Silber zum Erz/ di sie noch zwey secula, oder Alter/ machten. Hernach aber ist es länger/ es schimmer worden/ daß man schon lange die Alter nach den Metallen nicht hat abtheilen/ ja nicht einmal soviel Metallen finden können.

(f) Der **Sichel-Gott**/ ist der Saturnus, den die Heyden für aller Götter Vatter/ und für einen Sohndes Himmels und Erdens gehalten haben. Der **Sichel-Gott** wird er genant/ weil er mit seiner Sichel in der Hand gemahlet wird/ anzuzeigen/ daß er am ersten das Pflößen und Wümpers pflanzen gelehret habe. Andere verstehen durch den Saturnum die Zeit/ und schreiben ihm deswegen die Sichel zu/ weil die Zeit alles abmähle und abschneide. Wie dieser in Italia

DE CUPIDINE ET JOVE, Von dem Cupido und Jupiter.

Quomodo cecidisti de cœlo, Lucifer, qui mane orie-
baris / corruisti in terram, Esaiæ 14.

Wie bistu vom Himmel gefallen / du Morgen - Stern /
der du des Morgens aufgiengest? du bist auff die Erde
gefallen. Esaias im 14. Cap.



Dicitur in cœlis se diis junxisse (a)

Cupido,

Quos telis eria læsit & ipse suis,
Sæpius exorti cum seditione tu-
multus,

Dum facib⁹ superos, dum petit
igne deas.

Jupiter hinc puerum pharetra
spoliavit & alis,

Et iusta pepulit mox ratione
polo,

Debuit arva (b) pater sic grata re-
linquere primus,

(c) Lucifer è cœlo sic quoque pul-
sus erat.

Nam nihil immūdam (sacri quod
plurima libri

Verba docent) scelix urbs xeni-
nere valet,

(a) Der Venus Kind

Hat sich gewind

Einsmals hinauff gefunden

Zur Götter Schaar/

Und um ein Haar

Mit Liebe sie gebunden.

Er hatte Schuld

Das viel Tumult

Im Himmel war entstanden/

Drumer in Eil

Den Flug und Pfeil

Verlohr mit grossen Schanden.

Er musste fort

Wie dann auch dort

(c) Der Lucifer muß wissen/

Das seine Rott

Mit ihm zu Exott

Vom Himmel wird geschmissen.

(b) Der Stamm - Mann

weiss

Von Paradies

Darauf er muß zu sagen.

Was ist unrein

Kann da nicht seyn

Es wird hinaus geschlagen.

Rerum & verborum memorabilium

Explicatio.

(a) *Cupido*, amoris Deus, & *Veneris* filius, quem alii geminum esse voluerunt, quod a honesti amor sit, aut iucundi, siue turpis, illumque ex *Veneris* & *Iove* patre natum, hunc autem *Erebi*, inferorum Dei, & *Noctis* filium fuisse tradunt. Sunt etiam qui triplicem esse amorem scribunt, à triplici, qui nobis est, affectu: Siquidem *Aristoteles* commemorat, aut honesti esse amorem, aut iucundi, aut utilis. *Apuleius* verò, *Platonius* Philosophus, primum dixit esse divinum, cum incorrupta mente & virtutis ratione convenientem: Alterum degeneris animi, corruptæque voluntatis: Tertium ex utroque permixtum. *Fingitur Cupido* à Poëtis armatus alis & duobus diversissimæ naturæ spiculis, altero videlicet aureo, altero plumbeo, quorum illud vim habet amorem conciliandi, hoc pellendi fugendique.

(b) *Pater primus*, id est, *Homo primus*, à Deo conditus, & *Adam* vocatus, quod nomen etiam commune est, quo Deus virum & mulierem, hoc est, hominem, appellavit. Hic erat Dominus Paradisi, hoc est, horti illius, quem Deus ipse plantavit, & carmen superius per *arva grata* indicat, de cuius situ & loco nihil certi hodie habemus. *D. Augustinus* quidem ad *Orosium* sic scribit: Paradisus in Oriente situs est, interjecto Oceano & à nostro Orbe longè remotus, in altissimo loco constitutus, pertingens usque ad lunarem circulum: Unde illuc aqua diluvii minimè pervenisse dicitur; sed hanc opinionem *D. Augustinus* ex *Platonis* Phædone sumptissime observatus est. Hic Paradisus, siue hortus, à primi hominis reatu interclusus est, nec ulli animantium datur in eum aditus.

(c) *Lucifer*, aliàs una est errantiũ stellarum, quam & *Veneris* appellamus, quæ manẽ Solem præcedens, unaque cum *Aurora* sese ostendens (unde & *Aurora* filius fingitur) *Lucifer* dicitur, vesperi autem Solem subsequens *Hesperus* nominatur. Hic loci Autor noster cum *Gregorio* Papa, & qui cum sociati sunt, Doctoribus Scholasticis, supra ex *Esaiæ* vaticinio allegata verba de lapsu *Diaboli* exponit, qui locum istum ad *Sathanæ* dejectionem trahunt, quem *Luciferum* nominant, ex quo usus obtinuit, ut Princeps *Dæmoniorum* *Lucifer* vocetur, propter singularitatem scilicet priorem, quam habuit, scientiæ lucem & angelicæ naturæ gloriam. Alii aliter sentiunt, & stellam istam, *Luciferum*, ad descriptionem inopinati Regis *Babyloniorum* *Nabuchodonosori* Casus & ruinæ metaphoricè transferunt; Cum elogium istud *Luciferi* non angelo, siue bono siue malo, sed ipsi Christo soli, competat.

Morale.

Fabellæ hæc de Cupidine docet, nihil impurum, aut incustum, neque malitiosum in regno Cælorum locum habere, id quod allegata Exempla *Sathanæ* & *Adami* satis comprobant. *Fingitur autem puer Cupido*, quia turpitudinis est plena stulta cupiditas; item, quia imperfectus est in amantibus sermo, qui incipiunt affari, in media verò voce resistunt. *Fingitur alatus*, quia nihil amantibus levius vel mutabilius: *Fingitur quoque à tergo pharetratus & sagittis armatus*, quod corda prius feriat, quam homines amantes hostem videant, nec quisquam ex illo vulnere sanus abeat. Hinc quilibet, æternæ salutis cupidus, lascivum illum amorem, seu pestem ipsam, fugiat.

Erläuterung der merckwürdigsten Wörter und darin enthaltenen Sachen:

(a) Der *Venus* Kind/ wird sonst genant *Cupido*, und der Gote der Liebe; *Zeus* machen zweyen *Cupidines*, weil die Liebe entweder christlich ist oder schändlich/ und daher sagen sie sene der erste *Cupido*, oder Gott der christlichen Liebe/ von der *Venus* und dem *Jupiter* gebohren/ der andere aber sene ein Sohn des *Höllens*/ *Wettes*/ *Erebus* genant/ und der Nacht. Andere machen dreyerley Liebe/ nach den dreyerley affecten oder Neigungen/ die sich in uns befinden: massen *Aristoteles* meldet/ daß die Liebe geschehe/ entweder umb Zucht und Erbarkeit/ oder umb der Wollust/ oder umb Gewinns willen *Apuleius* aber legt diese drey Arten also auß/ und sagt/ die erste sey von Gott/ und komme mit einem aufrichtigen und tugendhaften Gemüthe siber ein: die andere komme her von einẽ unartigtẽ Gemüthe und verderbtem Willẽ: die dritte aber sey aus diesen beyden vermischet. Der *Cupido* wird von den Poeten beschrieben/ daß er Flügel und zweyen von Natur ganz unterschiedene und widerwärtige Pfeile habe; der eine sey von Gold/ und dieser könne zur Liebe bewegen/ der andere aber von Bley/ welcher die Liebe vertreiben könne.

(b) Der Stamme Mann/ ist der erste *Adam* von Gott selbst erschaffen/ und *Adam* oder Mensch genant/ welcher Nahme dem Manne und dem Weibe gemein ist. Er war ein Herr des *Paradieses*/ oder Gartens/ welchen Gott selber gepflanzt hatte/ von dessen Orte und Stelle/ wo er gelegen/ wir heutiges Tages nichts gewisses haben. Es schreibt zwar der *Heil. Augustinus* an einem Orte also: Das *Paradies* liegt gegen Morgen/ über den Ocean, oder Welt Meer/ und sehr weit von unserm Erd Kreisse/ sehr hoch in der Höhe/ und reicht biß an des *Monds* Circel: daher sagt man/ sene das Wasser der Sündflut dahin nicht kommen: Es hat aber der *Heil. Augustinus* diese Meinung aus dem *Platone* genommen. Dieser *Paradies*/ Garten ist gleich nach des ersten Menschens Sünden/ Fall verschlossen/ und niemand mehr hinein gelassen worden.

(c) *Lucifer*/ ist sonst einer von den Planeten/ Sternen/ welchen man die *Venus* nennet/ der des Morgens/ wann er vor der Sonen hergeht/ und mit der Morgenröthe (deren Sohn die Poeten ihn nennen) sich sehen läßt/ der Morgenstern/ des Abends aber/ wann er der Sonnen nachfolgt/ der Abendstern genant wird. *Papst Gregorius* und nach ihm die Schul/Lehrer/ womit es auch unser Author hält/ verstehen die obangezogene Worte des Propheten *Esaias* von dem Fall des Teuffels/ welchen sie *Lucifer* heißen/ dannhero ifs kommẽ/ daß man noch heut zu tage den Obersten der Teuffel *Lucifer* nennet/ und das wegen seines vor dem Fall gehalten fonderbaren erlauchtesten Verstandes/ und umb seiner herrlichen Englistichen Natur und Ehre willen. Andere verstehen diese Worte des Propheten anderst/ und sichen den Morgenstern *Lucifer* verblümter Weise auß die Beschreibung des unversenkten Falls und Untergangs des *Nebucads mejors*/ Königs zu *Babylon*/ sitemahlen dieser herrliche Nahme/ *Lucifer*/ oder Morgenstern/ keinem Engel/ er sene gut oder böse/ sondern dem Herrn Christo allewe/ zukomme.

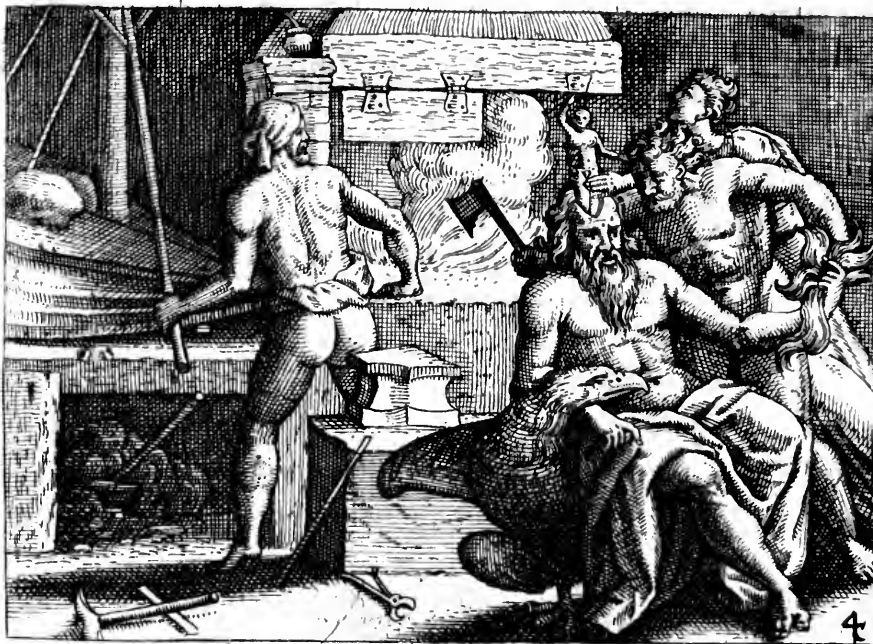
Zucht- Lehre.

Dieses Geheißt von dem liebs/ Gott giebt zu verstehen/ daß nichts uneheliches noch boshaftiges im Himmel seyn könne/ wie auch die angezogene Exempel von *Sathan* und *Adam* erweisen. Es wird aber der liebs/ Gott gemalt als ein Knab/ dieneit die nährliche liebesvoller Anstalt ist; desgleichen/ weil die Vertrieben nicht recht schwächen können/ indem sie zwar wol anfangen zu reden/ aber mitten in der Rede bleibe sie stehen. Er wird gemalt mit säugst/ anzuzeigen/ daß nichts so leicht und unbeständig sey/ als die Vernechte. Er wird auch mit Köcher und Pfeilen auff dem Rücken abgemalt/ anzuzeigen/ daß der Vertrieben Hergen kein vermund/ oder eingenommen werden/ als sie sich dessen versch/ un kein solch Verwundet mehr recht bey sich selber seyn. Dannhero soll ein jeder/ dem seine Eeligkeit lieb ist/ die geistliche Liebe/ als wie die Pest sub sisen/ meiden.

JUPITER PALLADEM PARIT. Der Jupiter gebürt die Pallas.

Os justi parturiet sapientiam,
Proverb. 10. d.

Der Mund des Gerechten bringt Weisheit hervor.
Sprüchw. im 10. Kap.



Jupiter in cerebro gravidus gestasse refertur
Foetum, more quidem, (si modo vera) novo.

Edere cum puerum non posset, (a) *Mulciber* illi
Ignipotens lato dissecat ense caput.

(b) *Pallida* sic peperit (c) *Sophiam*: *Sapientia* nam-
que

Non ex carne fluit, mens pretiosa parit.

In (d) *cerebro* residet nam trina potentia mentis,
Qua trino similes dicimur esse Deo.

Sunt quibus ingenium vena tam paupere manat,
Susceperit ut longa vis nisi magna die.

Excutienda quibus *Sophia* est, namque ora di-
ferta

Defunt, ut factum monstrat imago Jovi,

1. Der Herden Weisheit in Gedichten

Ist nicht so gänglich zu vernichten/

Wie Jovis Bild bezeugt das schwanger war /

Weil die Geburt mitbringt sonst Gefahr /

Fand sich der (a) Schmiede Gott *Vulcan* herbey/

Schmitt' ihn ins Haupt/ mach' ihn von *Pallas* frey.

(b) Die *Pallas* hat hernach geböhren

(c) Die Weisheit/ die sich hat erköhren

Ein feilliches Gemüt /

Da wird seyn ausgebrüht.

2. In unserm (d) Hirne ist zu finden

Der Seelen dreyfachen Unterwinden/

Das bildet das dreyeinig Wesen süß

Des Schöpfers/ dem wir leihen die Gütbra/

Viel Leuten fällt das Studiren schwer/

Ob sie sich gleich bemühen noch so sehr/

Doch soll es keinen Menschen schrecken /

Der Fleiß kan endlich auch erwecken/

Die Weisheit im Verstand/

Der *Pallas* theures Pfand.

Rerum & verborum memorabilium

Explicatio.

(a) *Mulciberignipotens*, id est, *Vulcanus*, qui ab Ethnicis Deus & ignis Praeses, imò ipse ignis fingitur, hinc dicitur *Mulciber*, à *mulcanda*, quòd ignis omnia mulceat, hoc est, molliat, vincat ac domet. Deus, sive Praeses, ignis inde creditus est, quod is primus ignem invenit, quamquam illius inventionem nonnulli Prometheo (de quo subsequenti figura uberior explicatio) qui Vulcanus multo antiquior fuit, adscribunt. Hoc tamen extra controvertam est, quòd, igne citra invento, primus Vulcanus eas artes, quæ sunt per ignem, invenit; Qui, cum per ignem durissima metalla, qualia sunt ferrum, æs, aurum, argentum & alia, quæ igne fabricantur, in varias formas diduceret, eamque artem cæteros doceret, idcirco à fabulosa antiquitate creditus est igni imperasse, & harum rerum opifices ipsi tanquam Deo vora sacra fecerunt, & Vulcanum in æternam memoriam suscepti beneficii ignem vocarunt. Fabulantur præterea de Vulcano, quòd fuerit Jovis & Junonis filius, qui cùm deformis natus esset, à parentibus Cælo dejectus fuit in Insulam Lemnon, ubi à Thetide & Eurynome, Oceani filia, susceptus ac nutritus est, uno claudus pede ex eodem casu factus: Poëtae hic Deorum faber fuit, & Jovi fulmina, ac cæteris Diis arma contra Gigantes fabricavit, ad mensam tamen Deorum non est admittus, quin etiam cùm Minerva nuptias expetiisset, repulsam passus est, & tandem uxorem duxit Venerem, è Jove forem. Quæ omnia, & multa alia, quæ de Vulcano fabulati sunt antiqui, rerum naturalium in sese continet explicationem, quâ pagellæ hujus brevitatem capere non potest.

Quid si *Vulcanus* Ethnicorum idem esset, qui *Tubalcainus* Moïsi, Caini nepos, litera T. in V. mutata, qui artem ærariæ & ferrariæ ante diluviū invenit, cui adjungitur foror *Nahama*, quæ vox, pulchra, sive venusta, sive Venerem, significat; Siquid inter omnes Ethnicos constat, Vulcanum eum, cui artem ærariæ & ferrariæ tribuunt, fuisse vetustissimum, quem propterea Jovis filium vocant: Nam quoscunque antiquissimos & præ aliis animi corporisve donis excellentissimos esse voluerunt, eosdem filios Jovis vel Cæli fecerunt. Hic verò Moïsi *Tubalcainus* certe antiquissimus est, quippe qui (secundum sacrum literarum testimonium) jam ante diluviū ærariæ & ferrariæ artem, adeoque instrumentorum ejusmodi conficiendorum rationem primus reperit.

(b) *Tallada*, fingitur sapientiarum disciplinarumque omnium Dea, quam Latini *Minervam* vocant, de cujus simulachro infra sub Fig. 2. plura.

(c) *Sophiam*, id est, sapientiam, de cuius vocabuli origine superius (sub Fig. 1.) dicta huc referri possunt.

(d) *In Cerebro*. Cerebrum est omnium viscerum excelsissimum proximumque Cælo apertis. Hic homo sensuum arcem habet, hic mentis est regimen cum Intelligentia, Scientia & Sapientia, tanquam Consiliarius suis, in eminentiori parte, tanquam in arcæ, corporis, sicut ipse mundi Rector atque Opifex in summo cælo habitat.

Morale.

Hoc commentum illud significare voluerunt Poëtae, bonarum artium disciplinas humani ingenii non esse inventum, sed ex Jovis cerebro, hoc est, inexhausto divinæ sapientiae fonte in humanum usum esse depromptas. Quapropter ex dem, & quiam sedulo sectantur, eo majoribus excipiendis sunt honoribus, quo major est earundem genitor, qui Deus est, sapientissimus omnium rerum Creator.

Quod si Jovis Hirne, das ist, aus dem unerschöpflichen Brunne der Göttlichen Weisheit, von den Menschen zum besten herkommen seye. Derhalben man solche Wissenschaft / und weisheit derselbigen besessigen und obliegen / desto höher achten soll / je höher derjenige ist / von dem sie herkommen / welcher ist Gott der Herr / der allerweiseste Schöpfer aller Dinge.

Erleuterung der denkwürdigsten Worte / und darinn enthaltener Sachen.

(a) Der Schmiedes Gott Vulcan. Vulcanus ward von den alten Heyden für einen Gott des Feuers / ia für das Feuer selbst gehalten / und daher Mulciber genant / vom weichmachen / weil das Feuer alles könne weich machen und zwingen. Für einen Gott des Feuers hatten sie ihn / weil er am allerersten das Feuer erfunden / wiewol sie hierinnen nicht alle einig sin / und etliche dem Prometheus (dessen in nachfolgender Figur gedacht wird) solche Erfindung zuschreiben. In diesem aber sind sie einig / daß der Vulcanus / nachdem das Feuer erfunden worden / am ersten die einige Künste / oder Handwercke / die durch das Feuer gemacht werden / erfunden habe / dannenhero / weil er die allerhärtesten Met. allen / als Eisen / Erz / Gold / Silber und dergleichen / in unterschiedliche Formen bringen können / und solche Kunst hernach auch anderen gewiesen / die Men von ihm geglaubt hätten / er könnte dem Feuer gebietzen / und die Kunst der Handwerker / so eben mit dergleichen Sachen umgangen hätten ihn / als einen Gott / anrufen und ihm geopfert / selbigen auch / zu ewiger Gedächtnis für die empfangene Gutthat / das Feuer genannt. Sie erzehlen ferner von ihm / daß er ein Sohn des Jupiters und der Juno gewesen / und weil er gar ungestaltet auff die Welt kommen / von den Eltern aus dem Himmel in die Insul Lemnos geworffen / da selbst aber von der Thetis und Eurynome / des Oceans Tochter / aufgezogen worden / und habe von dem Faile mit dem einen Beine gehinct : hernach sey er der Götter Schmied worden / und habe dem Jupiter die Donnerkeyle / und den andern Göttern die Waffen wider die Riesen gemacht / an den Göttern Tisch aber nicht kommen dürfen / auch von der Minerva ein Korb kriegt / und endlich die Venus / so vom Vater her seine Schwester gewesen / zum Weibe genommen. Welches und mehr andere Geschichten vom Vulcan ihre natürliche Auslegung haben / so aber zu weitläufftig alhie einzubringen.

Vielleicht wird unter dem Vulcan der Tubalcain / des Catns Enkel / dessen Moses gedenkt / verstanden / wann das T. in ein V. verwandelt wird / als welcher schon vor der Sündfluth Erz und Eisen zu arbeiten erfunden hat / welchem noch als eine Gehülffin zugegeben wird seine Schwester Nahama, welches Wort so viel heist als schön und lieblich / gleich wie die Venus : denn alle Heydnische Scribenten sind in dem Stücke einig / daß ihr Vulcan / dem sie die Wissenschaft Erz und Eisen zu machen zuschreiben / der aller älteste gewesen / den sie dahero auch des Jupiters Sohn heißen : Wassen sie alle die jemen / so sie gar alt oder vor andern als vortreffliche Leute haben rähmen wollen / zu Jupiters oder Himmels Kindern gemacht haben. Dieser Tubalcain aber ist wahrlich der allerälteste / als der schon vor der Sündfluth zu erst allerhand Sache aus Erz und Eisen gemacht hat.

(b) Die Tallas wird für eine Göttin der Weisheit und aller guten Künste gehalten / welcher die Lateiner den Namen Minerva gegeben / worvon drunten / bey der 2. Figur / ein mehrers.

(c) Die Weisheit / worvon droben jubesehen / was bey der ersten Figur unter dem Wort (die Weisen) gemeinet worden.

(d) Im Hirne. Das Hirn ist unter allem Eingeweide das oberste und dem Haupt Wirbel am nächsten. Hierinnen hat der Mensch seine Sinnen sitzen / hierinnen hat das Gemüte nebenst der Verstandnis / Wissenschaft und Weisheit / als seinen Rathgeberinnen / seine Herrst afft / und zwar in dem obern Theile des Leibes / als in einem Schloß gleich wie der Schöpfer und Beherrscher der Welt Gott selber in dem höchsten Himmel wohnet.

Zucht- Lehre.

Mit diesem Gesichte haben die Poeten so viel zuverstehen geben wollen / daß das Gütliche / oder die Weisheit und Kunst-Verstand nicht von den Menschen aus ihrem eigenen Geiste und Nachsinnen erfunden / sondern aus des Jupiters Hirne / das ist / aus dem unerschöpflichen Brunne der Göttlichen Weisheit / von den Menschen zum besten herkommen seye. Derhalben man solche Wissenschaft / und weisheit derselbigen besessigen und obliegen / desto höher achten soll / je höher derjenige ist / von dem sie herkommen / welcher ist Gott der Herr / der allerweiseste Schöpfer aller Dinge.

PROMETHEUS IN CRUCEM SUSPENSUS.

Der auffgehendte Prometheus.

In requie mortui requiescere fac memoriam ejus, & Wann der Tode nun in der Ruhe liegt / so höre auch auf/
 consolare illum in exitu spiritus sui, seiner zu gedenken / und trösse dich wieder über ihn /
 Ecclesi. 38. v. 24. weil sein Geist von hinnen geschieden,
 Sprach im 35. Cap. 14. vers.



Dilaniat crebro pendens ab arbore morsu,
 Nuda celer, magni (a) *Jovis ales*, corda (b) Promethei.
 Hæc specie, miseros nunquam cruciari, monemur,
 Sed dare cum blandis potius medicamina verbis.
 Hoc etenim pietas, jubet hoc natura Tonantis,
 Hoc præcepta docent. Nam qui curaverit ægros
 Atque laboranti comitem se junxerit: ille
 Inter cæciliolas memorabile nomen habebit.

Bedenke doch was hier Prometheus Herk muß leiden/
 Wie Jovis-Vogel sich daran begehrt zu weiden.
 Der Undarmherzigkeit soll nicht ergeben seyn
 Dein Herk / sonst ist gewiß dein Christenthum ein
 Schein.
 Vielmehr soll dein Gemüth mit Freundlichkeit begegnen
 Dem Feinde / wañ auch Gott mit Gnaden dich soll segnē.
 Wer einen Liebe-Dienst dem armen Nächsten thut /
 Der wuchert und gewinnt des reichen Himmels Guth.

Rerum & verborum memorabilium

Erläuterung der merkwürdigsten Wörter/und der darinnen enthaltenen Sachen.

Explicatio.

(a) *Iovialis*, id est, *Aquila*, de qua supra, sub fig. 2. quiddā, quanta spatium istud capere potuit, dicta sunt, quibus hic loci præterea addendum, quod & propter perpicuitatem attribuerint antiqui aquilam Jovi; quibus sensibus plerique tamen Principes non ad rectam administrationem, sed ad avaritiam & cumulandas opes extorquendasque à subditis accitisse vultus: Quibus & aquila ob rapacitatem merito tributa est, & perpicacitas ob exploratores ingeniososque Consultores imponendorum tributorum. Nam aureum istud seculum non amplius, sed argenteum erat sub Jove, de quo infra sub Fig. 8. plura legi possunt, quæ supra sub Fig. 2. brevis pagellæ spatium excludit.

(b) *Promethæi*, hic fingitur cælestem ignem Jovi infuratum & hominibus in terram detulisse: Quod furtum (cujus occasionem hic inferre breve pagellæ spatium non patitur) ægre ferens Jupiter Promethæum per Mercurium in Caucaſo monte ad saxum, sive columnam saxeam, relegasse, aquilamque adhibuisse, jecur ejus assidue depascentem (Erat enim, ut fabula refert, columnæ ita strictæ alligatus, ut nullo pacto se movere posset; Cui, quantum jecinoris per diem ab aquila consumebatur, tantumdem per noctem crescebat; ne unquam dolor materia deficeret) postea verò, cum Promethæus, futurorum præcius, cum à nuptiis cum Themide fatalibus deterruisset, Jupiter, beneficii memor, Herculeum ad Caucaſum misisse, qui interfectâ aquilâ Promethæum vinculis liberasset.

Quæ omnia non sine ratione facta sunt, sed à quibusdam physice, ab aliis vero historice explicantur, quorum posterioris Promethæum virum prudentissimum, à providentia, ut nomen ejus secum fert, fuisse statuunt, qui primus Astrologiam Assiris indicavit, quam reſidens in altissimo monte Caucaſo nimia cura & sollicitudine deprehendit: Deprehendit præterea rationem fulminum & hominibus indicavit; Hinc dicitur in Cælum ascendisse & cælestem ignem esse furatum: Nam quadam arte ab eo monstrata supernus ignis elicibatur. Et quia hæc per prudentiâ fecit, dicitur de Mercurio (qui prudentiæ & rationis Deus fingitur) ad saxum relegatus, & aquila cor ejus exedere; nam in ista solitudine syderum omnes deprehendit motus, & multis sollicitudinibus & curis sese per diem defatigavit, & vires suas debilitavit, debilitas vero per noctis requiem restauravit.

Morale.

Per Promethæum hunc, sive is ethicè consideretur ut homo factus prudens sive historice, ut revera talis, significare voluerunt sapientes Ethnici, maximam esse vitæ præsentis perturbationem, avaritiam cuncta recta subvertere: viris bonis esse semper adversus difficultates pugnandum: Omnium mortalium vitam esse curarum plenam, neque ulli sperandum esse quietem, dum vivimus. In Jove verò Regibus; & qualis imperant, exemplum proponitur generosi animi, & agnoscendum, qui offenderunt facili. Omnibus autem & singulis misericordia commendatur, hoc modo, ut mente ægros variis que calamitatibus & miseris oppressos grata consolatione manūque auxiliatrice sublevemus, quoniam & Ethnici, æquitate edocti, grande nefas putarunt, afflicto addere afflictionem.

Der Jupiter aber steht allen Regenten und die über andere Leute zu gebieten haben zum Beispiel eines hohen Gemüthes dar; daß sie denen/ welche ihnen etwas einmal auf den Fuß getreten/ gern vergeben sollen. Alle und jede Menschen aber sollen ihnen die Darmberzigkeit lassen anbeſohlen seyn/ bergestalt/ daß wir die Betrüben und ont mit allerhand Kreuz und Elend bedrangten Personen mit Rath und That tröstlich und hülfreich beſpringen ſollen/maſſen auch die Heyden/ der Billigkeit gemäß/ es für eine groſſe Unbilligkeit gehalten/ einem

(a) Deß Jovis Vogel ist der Adler/ wovon droben/ bey der 2. Figur so viel der Platz leiden wollen/ eines und das andere erzehlet wird/ welchem noch beysufügen/ daß der Adler auch umb der Scharffsichtigkeit willen dem Jupiter zugeeignet worde; wiewol die meisten Regenten (deren der Jupiter eine Abbildung ist) sich derselben nicht zu einem billichmäßigen Regimente/ sondern zum Geiz und zu schinden und schaben bey den Unterthanen auffschärfſte gebrauchet/ welchen daß billich der Adler/ wegen der Zugreiffens/ und die Scharfsichtigkeit/ wegen der Rathgeber/ die nur sichten und grabeln/ wie neue Schatzungen und Aufſlagen einzuführen/ zugeeignet wird. Daß unter deß Jupiters Regierung war nicht mehr die güldene/ sondern die ſilberne Zeit/ wie droben bey der 2. Figur erzehlet worden/ und drunten bey der 8. noch weiter angedentet wird/ weil dorten der Platz zu kurz gewesen.

(b) Promethæus/ von diesem Lichten die Heyden/ er habe dem Jupiter von dem himmliſchen Feuer gekohlen/ und selbiges den Menschen auff Erden zugebracht: welchen Diebstahl (dessen Gelegenheit und Urſach zu erſehen zu weitläufftig) der Jupiter über empfangen/ und den Promethæus durch den Mercurium in dem Gebürge/ Caucaſus genannt/ an einen Stein ober Säule binden/ und einen Adler kommen laſſen/ der ihm ſtets vom Herzen greſſen (dann er ſoll so veste angebunden gewesen seyn/ daß er ſich nicht bewegen können/ und was der Adler am Tage ihm von dem Herzen abgreſſen/ das ſeye deß Nachts wieder gewachſen/ damit es ihm ja an Schmerzen nicht mangeln ſolte) hernach aber/ als der Promethæus der zukünfftigen Dinge weiſſagen können/ dem Jupiter die Heyrath mit der Thetis/ als ein ſolches Werck wodurch er um Septer und Kron kommen würde/ widererthet/ hätte Jupiter/ zur Dankbarkeit/ den Herculeum an den Berg Caucaſum geſchickt/ welcher den Adler getödtet/ und den Promethæus loß gemacht hätte.

Dieses alles ist nicht ohne Urſach also ertichtet/ sondern wird von etlichen auff natürliche/ von anderen aber auff hiſtoriſche Weiſe erzehlet/ welche letztern ſagen/ daß der Promethæus (wie ſein Name/ der von der Fürſichtigkeit herkomme/ mit ſich bringe) ein hochweiſer Mann geweſen/ der am allererſten die Sternkunſt den Aſſyren gezeigelt/ welche er auff dem ſehr hohen Berge Caucaſo mit ſehr groſſer Mühe und Sorge erlernt gehabt: Er habe ſie aber auch den Urſprung deß Donnerſtrahls erſonnen/ und den Menschen angezeigt; daher ſage man von ihm/ daß er ſey in den Himmeln geſtiegen/ und habe das himmliſche Feuer gekohlen: dann er habe auch erfunden und gezeigelt die Kunſt Feuer zuſchlagen. Und weiter dieſes alles/ durch ſeine Verſtand und Weiſheit zu wege gebracht/ ſo ſage man/ daß er von dem Mercurio (als der ein Gott der Vernunft und deß Verſtandes ſeyn ſoll) ſeye an einen Stein angeſchoſſen worden/ und ein Adler freſſe ihm vom Herzen: dann dorten in der Einöde habe er/ um deß Geſtirns/ Lauff zu erkündigen/ den Tag über viel Sorg und Mühe gethan gehabt/ und ſeine Kräfte gleichſam abgefreſſen/ welche bey der Nacht/ Ruhe wiederum zugenommen.

Zucht- & Lehre.

Durch den Promethæus/ er mag entweder als ein weiſer Mann nur zur Sitten-Lehr ertichtet worden/ oder aber wahrhaftig ein ſolcher Menſch geweſen ſeyn/ haben die vernünftigen Heyden wollen andeuten/ daß in dieſem irbiſchen Leben alles ſehr durch einander geſey/ und der Geiz alles/ was recht ſey/ verkehre: Fromme Leute hätten immer viel Wiederwärtigkeit: Aller Menſchen Leben wäre voller Sorgen/ und keine Ruhe zu hoſſen/ ſo lang man lebte. Der Jupiter aber ſieht allen Regenten und die über andere Leute zu gebieten haben zum Beispiel eines hohen Gemüthes dar; daß ſie denen/ welche ihnen etwas einmal auf den Fuß getreten/ gern vergeben ſollen. Alle und jede Menſchen aber ſollen ihnen die Darmberzigkeit laſſen anbeſohlen ſeyn/ bergestalt/ daß wir die Betrüben und ont mit allerhand Kreuz und Elend bedrangten Perſonen mit Rath und That tröstlich und hülfreich beſpringen ſollen/maſſen auch die Heyden/ der Billigkeit gemäß/ es für eine groſſe Unbilligkeit gehalten/ einem

INVIDIA UT ALTERI NOCEAT, NEC SIBI PARCIT.

Der Neyd schonet auch seiner selber nicht/ damit er nur einem andern schade.

Vita carniū, sanitas cordis, putredo ossium Invidia. Ein gültiges Herk ist des Leibes Leben/ aber Neyd ist Eger in Beinen. In den Sprüchw. am 14. Cap. im 32. vers.



Jupiter excello dimisit ab æthere (a) Phæbum,
(b) Virginibus ferat ut nuncia grata malis.
Scilicet ut quæcunque velint sibi munera poscant,
Altera dum certe munera dupla ferat.
Nec mora privari cupit uno lumine livens
Invidia, ut sociæ lumen utrumque cadat.
Invidus alterius pinguescit rebus ademptis,
Utque aliis noceat, damna dat ipse sibi.

Einmal schick' Jupiter den (a) Phæbum in die Welt/
(b) Die bösen Jungfern zu beschenden.
Der einen wurde zwar die Bitte heimgestellt /
Was die zu bitten würd' erdenken /
Das möcht die andere gedoppelt nehmen hins
Sie hatß ein Aug ihr auszustecken /
So sey die andre blind. Bedenck' der Neider Sinn
So pßegen sich noch viel zurächen.

Rerum & verborum memorabilium

Explicatio.

(a) *Phæbus*. *Phæbus* idem est, qui *Apollo*, Musarum Præses, Jovis & Latonæ filius; divinationis & sapientiæ Deus à Poëtis existimatus & Medicinæ repertor, sub cujus nomine *Sol* intelligitur: Nam *Phæbus* dicitur à luce & vita, quia *Sol* est lux purissima & splendidissima, qua aliis rebus creatis animatis & inanimatis, divina providentia sic volente, vitam sustentat. Hujus Imago ab antiquis pingebatur, quæ dextra manu Gratiæ gestaret, at sinistra sagittas & arcum, quia multo pigrior foret ad noxiam, salutem verò dextra manu promissimè largiretur, proptereaquæ huic Deo medendi tribuebant potestatem, quia temperatus Solis calor omnes morbos expelleret. Hunc Deum semper juvenem finxerunt & imberbem, quia sempiterna illa sublimia corpora nullam sentirent senectutem, & quia semper eadem vis esset solis, quamvis minime appareret nonnullis ob signiferi circuli obliquitatem. Capillos illi tribuerunt prælongos, ad explicandam vim radiorum. In hoc nostro simulachro autem pingitur barbatus, secundum morem apud Syrios consuetum, qui imperfectam existimabant illam ætatem adhuc imberbem, cum neque ad naturæ summum accessisset, neque ob rerum præteritarum experientiam prudentia muniretur.

(b) *Virginibus malis*. Hæ virginis opponuntur bonis, id est, virtutibus: E malis tantum dux hoc in loco depinguntur, altera, tenens crumenam, denotat, *Philargyriam*, sive *Avaritiam*, hoc est, libidinem habendi pecuniam, quo vitio (inquit Cic. in Off.) nullum est tetrius, præsertim in Principibus & Remp. gubernantibus; Altera verò, cor rodens, est *Invidia*, *livens*, sive *livida*, & *liver* dicta, quoniam, qui invidia morbo laborant, extendentes se dolore, hunc colorem contrahunt, & aliorum rebus opimis marcescunt, ut ipsi cor suum devorare, hoc est, vitalem vigorem mœrore videantur absorbere, aliorum verò rebus ademptis pinguescunt.

Morale.

Quid hoc commento veteres Sapientes aliud depingere voluerunt, ac perversam humanæ mentis naturam? quod, cum benignissimus Jupiter, hoc est, Deus, *Phæbus*, hoc est, solem suum quotidie super omnes, eosque tam malos quam bonos homines exoriri sinat, iisque immeritis omnis generis bona uberissime largiatur, repertiuntur tamen, qui proximo suo vix auram respirandi exoptant.

Erläuterung der merkwürdigsten Wörter und darin enthaltener Sachen.

(a) *Phæbus* / ist so viel als *Apollo* / der Muses Verstcher / ein Sohn Jovis und Latonæ, der von den Poeten für einen Gott des Varsagens und der Weisheit / wie auch für den Erfinder der Artes gehalten worden / unter welchem die Sonne verstanden wird: Dann der Name *Phæbus* heisse so viel als Licht und Leben / sintemal die Sonne das reineste und besteste Licht ist / und alle andere lebhaftere und leblose Geschöpfe / durch Gottes willen / bey Leben erhält. Dessen Bildniß haben die Alten also gemahlet / daß es in der rechten Hand die Graven (oder Hülz. Göttninnen) in der linken einen Bogen und Pfeile hatte / dieweil er gar langsam zuschaden pflegte / hingegen mit der rechten Hand ganz willig wäre gute zuthun / dieweil sie ihm auch die Arhney. Kunst beygelegt haben / dieweil eine temperierte oder mittelmäßige Sonnen. Hitze alle Krankheiten verreiben thäte, Sie haben ihn auch abgebildet als einen / der allezeit jung und unbärtig bliebe / anzuzeigen / daß die obige stetwährende Himmels. Körper nicht älter würden / und daß die Sonne allezeit ihre Krafft behielte / ob sie schon nicht bey allen Wölkern sich allemahl gleich sehen liesse wegen des überzwerchen Thier. Krepsses: Sie haben ihm lange Haare gemacht / die Krafft der Sonnenstrahlen dadurch abzubilden. In dieser unserer gegenwärtigen Figur aber hat er einen Bart / womit ihn auch die Ägypter abgebildet haben / aus Brsach / weil sie noch das unbärtige Alter für etwas unvollkommenes hielten / sintemahlen das selbige weder mit der Natur noch höchsten kommen / noch wegen Ersahrung vergangener Dinge weise und klug genug wäre.

(b) Die bösen Jungfern / diese werden als Laster den Tugenden entgegen gesetzt: von solchen Lastern werden ihrer nur zwey allhie abgebildet: die eine Jungfrau mit einem Beutel in der Hand / bedeutet die Geld. Liebe / oder den Geiz / welches Laster (wie Cicero meldet) unter allen das schändlichste / vornehmlich an Obrigkeitern und Regenten: die andere Jungfer aber / so an einem Herzen naget / bedeutet den Neid / welcher darum der blasse Neid zugenamt wird / weilm solche neydische Leute vom Frass und Kummer gemeinlich solche Farbe an sich haben / un nicht gedeihen können / wann sie sehen / daß es anderen wolgeht / so daß es scheine / als fräßen sie ihnen das Herz / das ist / die Lebens. Kräfte: selber ab / nur aus lauter Wettkampfnuß / wann aber andere Leute um das Ihrige kommen / alsdann haben sie ihre Freude daran / und nehmen am Leben wieder zu.

Zucht. Lehr.

Durch dieses Gemälde haben die alten Weisen die verkehrte Art der Menschen abbilden wollen / daß / da der grundgütige Jupiter / das ist / Gott / den *Phæbus*, das ist / seine Sonne täglich über alle Menschen / so wol böse / als fromme aufgehen lasse / und ihnen allerley Gutthaten ganz überflüssig und unverdienter Weise mittheile / dars noch solche Leute gefunden werden / welche ihrem Mit. und Nebenmenschen nicht einmahl gern die Luft gönnen.

Non semel est, neque bis, minus est, sed utrumque vocatur.

Es ist nicht eins / auch nicht zwey / sondernweniger / und wird doch
beydes genannt.

Breves dies hominis sunt, numerus mensium ejus apud
te est; constituisti terminos ejus, qui præteriri nō
potuerunt, Job. 14. v. 5.

Der Mensch hat seine bestimmte Zeit / die Zahl seiner
Monaten steht bey dir: du hast ein Ziel gesetzt / das
wird er nicht übergehen, Job im 14. Cap. 5. v.



Est mulier facie collo tenus, alta columna
(a) *Terminus* est reliquum corporis, atque lapis;
Hunc videt astripotens averfa fronte, jubetque
Cedar ut de campo, præbeat atque locum.
Cui fidens animi constanter terminus inquit:
Cedo deo nulli: nil monet ipse tridens:
Consisto fixus, nec non immobilis usque,
Nec prece, nec precio, nec moveor quæ minis.

Der gangen Welt Geschäft hat sein bestimmtes Ende;
Darum als Jupiter zum Gränzen-Wilde sprach:
Hier/Ende/mache Platz/und anderswo hinlende!
Sprach solches: Nicht ein Haar! Ich gebe dir nicht
nach.
Den Donner fürcht ich nicht; kein Gott kan mich bewegē:
Ich achte keinen Trog / noch Bitte/ Gut und Geld /
Hier muß das stolze Meer zuletzt die Wellen legen/
Ihr Ende hat zugleich die wunder-schöne Welt.

Rerum & verborum memorabilium

Explicatio.

(a) *Terminus*. Hunc Deum colebant veteres, in cuius tutela fines agrorum esse existimabant, quod post Saturnum exactum cades ac lites rusticorum de dividendis agris fustulisset; Sacrificabant ei mense Februario, & quo in loco colebatur hic Deus, ibi super eam foramen patebat in templo, quoniam nefas esse arbitrabantur, Terminum intra templa consistere. Antiquum istud ænigma, quod è regione super simulachro Termini legitur, Gellius lib. XII. Cap. 6. describit his tribus Sena-

Semel, minusne, an bis minus sit, non fat scio,
An utrumque eorum, ut quondam audivi ipsi dicier
Jovi Regi noluit concedere.

Sed reliquit inenarratum, ut legentium conjecturas, in requiringdo, acueret: Nihilominus tamen, qui noller diutius apud se quærere, quid esset, ducit ad M. Varronis Lib. 2. de sermone latino ad Marcellum.

Morale.

Commentum hoc docet, omnibus rebus certum esse prescriptum terminum sive finem, quem nemo mortalium, imo nec potentissimi quidem Reges, qui hoc in loco per Jovis simulachrum depinguntur, transilire possint. Quapropter quilibet Christianorum exorientem quemque diem ultimum vitæ suæ terminum credat, recordando se hominem, hoc est, mortalem esse. Id quod sapientiores Ethnici prudentissimè secum considerarunt, inter quos *Philippus* ille, Macedonum Rex rebus gestis clarissimus, *Alexandri Magni* pater, omnibus in Republica Christiana imperantibus laudabili sit exemplo, qui puerum alebat, hoc apud ipsum munere delegato quotidie fungentem, ut priusquam vel ipse prodiret, vel ad eum quisquam admitteretur, admonitionem illam ter sibi acclamare, *Philipp, homo es*.

Erläuterung der merkwürdigsten Wörter und darin enthaltenen Sachen:

(a) Den Terminum, oder Gränzen-Mann / überschreiten die Alten als einen Gott in Meynung / daß er die Gränzscheidungen der Acker und Felder in seinem Schutz hielte / weil er / nachdem Saturnus verstorben / bey den Landleuten allen Mord und Streit / wegen Abtheilung der Ländereyen / aufgehoben. Und darumb opfferten sie ihm auch / als einem Gotte / und an dem jenigen Gebäude / worinnen sie ihn verchren / war oben über ihm ein offenes Loch im Dache / weil sie meinten / es wäre nicht recht / daß der Gränz-Gott unterm Dache stünde. Das gegen über / zu oberst über dem Kupfer / Bilde des Gränz-Götzens / stehende Kägel beschreibet Gellius im 12. Buche / im 6. Cap. Setzt aber nicht dabey / wie es zu verstehen sey: um den Leser zum Nachen und Nachsinnen desto eufferiger zu machen. Gleichwol weist er einen / welcher nicht lange viel Wesens darumb machen möchte zu dem Varroni hin / der es in seinem zweyten Buche soll beschrieben haben.

Zucht = Lehr.

Dieses Gedächte giebt zu verstehen / daß alle Sachen ihr gewisses und bestimmtes Ziel / oder Ende / haben / welches kein Mensch / ja auch die mächtigsten Könige / welche der Jupiter allhie vorbildet / nicht überschreiten können. Derohalben soll ein jeder Christ einen täglichen angehenden Tag für den letzten abdruck seines Lebens halten / in Erinnerung / daß er ein Mensch / das ist / sterblich sey; welches ja die verständigern Heyden vernunfttätlich bey sich erwogen haben / unter denen der taffere und berühmte König *Philippus* in *Macedonia* / des grossen *Alexandri* Vater / aller Christlichen Regenten ein löbliches Beyspiel seyn kan / welcher einen Knaben hielte / der sonst nichts anders zuthun hatte / als daß er täglich / ehe er / der König / ausgieng / oder jemanden vor sich liesse / ihm dreymahl mußte laut zurufen: *Philipp / du bist ein Mensch*.

VINDICTA DEORUM TARDA. Gottes Rache ist langsam.

Deus non faciet vindictam electorū suorum clamantium ad se die ac nocte, & patientiam habebit in illis, Luc. 18, v. 7.

Sollte Gott nicht retten seine Auserwählten / die zu ihm Tag und Nacht rufen / und sollte Gedult drüber haben? Luc. im 18. Cap. 7. vers.



Quid mola, quam nullus ventus rotat? ipsa Deorum
Effigies quidnam quæso notasse velit?

Fulmina rarajacit (a) Divum pater atque hominum
rex,

Ira Dei lento repit, adestque, gradu.
Compensat tamen ipsa moram punitio tardam,
Supplicii iusta duplicitate sui,
Carceribus ruptis tandem patientia læsa
Fit furor & iustum nescit habere modum)

Die Mühle welche nicht vom Winde wird getrieben/
Bessehet / oder doch gar langsam sich bewegt :

Also / wann Gottes Zorn und Rache ist hinterblieben /
So hat er seinen Blitz und Donner hingelegt.

Jedoch weiß er hernach die Langmuth zu ersehen /
Wann die Gerechtigsten durch Bosheit wird erweckt
Und pflegt alsdann im Grim gedoppelt zu verkehren.

Die Gnaden-Zeit ist hin / das Urtheil wird vollstreckt.

Rerum

REFRUM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

(a) *Divum Pater atq; hominum Rex.* Hic idem Jupiter est, cuius superior pag. 5. sub lit. d. meminuit. Et quanquam trecentos Joves à Marco Varrone, enumeratos invenimus, omnes tamen sub una unius Jovis persona conveniunt, quem Saturni filium & patrem hominum ac Deorum Regem appellaverunt antiqui. Ad hunc omnia propè aliorum facinora referuntur: Cum enim multæ ac variz fuerint nationes, quæ apud se natû Jovem gloriabantur, hinc & tot Joves exorti sunt: Et quemadmodum Romanorum Imperatores ad primi Cæsaris auspiciam omnes vocari fuerunt Cæsares; ita & Reges olim omnes ad Jovis illius (qui præclara in mortales contulit beneficia) auspiciis Joves dicti sunt ab antiquis.

Quid physice per Jovem intelligi possit, superius citato loco brevissimè (ut exiguum pagellæ spatium ferre potuit) attigimus, hic loci, quid historice? paucis quoque addendum. Qui verò Ethnicorum monumenta acutiùs perspexerunt, ex eorundem vestigiis probant, vetustissimum seu antiquissimum illum Ethnicorum Jovem fuisse eum ipsum, quem S. Scriptura vocat Cainum, Adami filium primogenitum, quem Adamum superstitiosa gens ethnica, Saturnum, sive falci potentem Deum, nominasset, quippe qui fuisset in mundo primus agricola & sator rerum & hominum. Et quòd hic Jupiter verè dicatur hominum pater & Deorum, hoc est, divinis quasi quibusdam animi & corporis facultatibus prædiorum virorum, Rex in Caino luculenter apparet: Nam ex duobus Adam filijs, altero Abele sine ullis liberis interempto, solus Cain, primus & maris & feminz concubitu natus homo, superstes mansit, à quo postea genus humanum propagatum est, hinc tum propter ætatem, tum propter autoritatem orbis hujus totius princeps habitus est. Sub hoc Jove dicunt argenteum fuisse seculum, sub Saturno autem aureum: Quo ænigmate aureæ ætatis veteres Ethnici procul dubio vitam illam designare voluerunt, quam homines ante peccatum, vixerunt. Nam post peccatum statim immutatz sunt rerum vices; nondum tamen summa erat mundi corruptio & calamitas, sed sequentibus temporibus, propter succrescentia & multiplicata hominum peccata subinde pejor exorta est, & sic sub Jove argenteum adhuc fuit seculum, hoc est, miseræ illius conditionis initium. De quo tamen alii aliter sentiunt.

Morale.

Præsens hoc Deorum pedetentim ambulantium simulachrum admirandam depingit Dei nostri benignissimi longanimitatem, severissimam itidem & gravissimam ejusdem poenâ, & videtur homines ad æquitatem adhortari & ad integritatem vitæ & ad innocentiam, ne, barbarorum more, in diem vivant, sed ut semper secum cogitent, lento quidem gradu ad vindictam sui divinam procedere itram, tarditatem vero supplicii gravitate compensare.

Erleuterung der denkwürdigsten Worte/ und darinnenthaltener Sachen.

(a) Von diesem/nämlich dem Jupiter / ist bereits oben auff der 5. Seyte Meldung geschehen. Und obwol Marcus Varro 300. Jupiter zehlet/ kommen sie doch alle sammt unter einer Person eines einzigen Jupiters zusammen/ welchen die alten Heyden des Saturni Sohn und einen Vatter aller Menschen uñ Kön'g aller Götter genannt haben. Von diesem ist zu verstehen/ was die andern alle gethan haben: Dann weil viel und machenen Völker gewesen/ welche sich gerühmet/ daß der Jupiter bey ihnen geboren worden/dannhero sind auch so viele Jupiter entsprungen. Und gleichwie die Römischen Kaiser von des Cæsars Anfang alle sammt Cæsares oder Kaiser genennet worden; also haben auch die Alten alle ihre Könige nach demselbigen ersten Jupiter (welcher den Menschen herrliche Gutthaten erzeiget gehabt) Joves, oder Jupiter genant.

Was die Naturkundiger durch den Jupiter verstehen/ ist an obgedachtem Orte kürzlich/so viel der Platz leiden wollen/berühret worden/ hierauff folgt mit wenigem / wie die Historie zu verstehen. Die senten aber/ welche die heydnische Schrifften etwas genauer durchsehen haben/ erweisen daraus/ daß dieser uralte Heyden's Götze Jupiter eben der Cain sey/ des Adams erstgeborner Sohn/ welchen Adam die abergläubische Heyden den Saturnum, oder Sichel/Gott geheissen/weil er der erste in der Welt gewesen/ so das Feld gebaut/ und beydes Menschen und andere Sachen gepflanzt und geopffert hätte. Und daß dieser Jupiter mit recht ein Vatter der Menschen und König der Götter/ das ist/ solcher Leute/ welche gleichsam mit Götlicher Krafft für andern begabt gewesen/ genennet werde/ ist an dem Cain klärlich zu sehen: Dann von den zweyen Söhnen Adams blieb/ nach dem Abel/welcher ohne Kinder erschlagen ward/der Cain/ als von Mann und Weib der erstgeborne Mensch allein übrig/ von welchem hernach das menschliche Geschlecht fortgeplanzt worden/ dannhero ist er theils wegen seines Alters und theils auch wegen seiner Authorität für einen Herrn der ganzen Welt gehalten worden. Unter diesem Jupiter soll die Silber: Zeit/ unterm Saturn aber die Guldene gewesen seyn: Durch welche guldene Zeit die alten Heyden ohn zweiffel das jenige Leben haben abbilden wollen/ welches die Menschen vor der Sünd gehabt. Dann gleich nach dem Falle hat sich stracks alles verkehret; Jedoch aber war die Welt mit gleich auff einmahl zum ärgsten verderbt/ sondern ihr Zustand ist mit den auffwachsenden Sünden immer ärger worden/ und solcher Gestalt ist zu diß Jupiters Zeiten noch die silberne Zeit/ das ist / der Anfang des elenden Zustandes gewesen. Doch haben andere andere Gedancken hiervon.

Zucht: Lehr.

Dieses gegenwärtige Bild der Fuß vor Fuß daher gehenden Götter mahlet uns des grundgütigen Gottes Langmuth/ wie auch zugleich dessen gar ernste und schwere Straffe/ vor/ und scheint alle Menschen zu einem gerechten/ gottseitigen und unsträflichem Leben zu vermahnen/ damit sie nicht/ wie wilde Leute/ in den Tag hinein leben/ sondern statts bey sich bedenden möchten/ unser Herr Gott habe zwar zur Rache einen langsamten Gang/ was er aber damit zu langsam sey/ für dasselbige straffer desto schwerer.

HERBARUM VIRTUS. Der Kräuter Krafft.

Neque herba, neque malagma sanavit eos, sed tuus
Domine sermo, qui sanat omnia.

Sap. 16. v. 12.

Dann es heylte sie weder Kraut noch Pflaster / sondern
dein Wort / HERR / welches alles heylet.
Im Buch der Weisß. 16. E. 12. v.



Dum quaerit (a) *Medicus* sacras *Epidaurius* herbas,
Fronde coronatum Juvenem conspexit in iniis
Vallibus, ille pecus per devia pastor agebat;
Et sternebat humi (b) *Basiliscum* Marte secundo.
Accedens propius Medicus, de fronde coronam
Obtinuit precibus, rursus *Basiliscus* ad arma,
Et nova bella ruit, juvenemque occidit inermem.
Tum medicus, later his virtus sub frondibus, inquit,
Et parat extingui pastoris inungere corpus
Hoc ferto, mirum, Juvenis vitalibus auris
Vescitur, & vita rursus sua funera mutat.
His herbis tribuit divina potentia vires.
Ut possint homini morbos auferre, salutem
Reddere, languores, & noxia tollere vitæ.

(a) Ein Arzt von Epidaur sucht Kräuter auf Gebür-
gen
Zu seiner Arkeney / und wurde da gewahr/
Daß unten in dem Grund ein Hirt stund in Gefahr
Mit einem (b) Basilisk / der ihn gedacht zu würgen.
Doch war ein grüner Krank um dessen Haupt gewun-
den /
Der schüht ihn für dem Gift; der Arzt buhlt um das
Kraut /
Er hätte solche Krafft dem Krank nicht zugetraut;
Drum ist durch Gottes Güte die Arzney erfunden.

RERUM ET VERBORUM MEMORABIL-
ium Explicatio.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und dar-
inn enthaltener Sachen:

(a) *Medicus Epidaurius*, id est, *Æsculapius*, qui fingitur *Apollinis*, ex *Coronide*, Nympha, *Phlegya* filiâ, filius, diciturque paternis (*Apollinis* scilicet, qui artem Medicam invenisse creditus fuit) inventis Chirurgiam addidisse, & radicem quarundam herbarum cognitionem & missiones Pharmacorum, & rem medicam eo deduxisse, ut Princeps & Inventor & Deus medicinæ creditus, & primò *Epidauri*, urbe Achaia supra *Corinthum*, cultus fuerit, indeque *Epidaurius* dictus.

(b) *Basiliscum*, *Basiliscus* appellatur genus serpentis, vel quòd in Capite habent albam maculam, instar diadematis, vel quòd reliqua serpentum genera vim ejus & sibilum fugiant. Nasci eum ex ovo galli gallinacei novem annorum per rubeam vulgò credunt & ferunt. Cyrenaica, Africa provincia dicitur basiliscum generare, non amplius XII. digitorum magnitudine, candida in Capite macula, ut quodam diademate insigni, qui sibilò omnes fugat serpentes, nec flexu multiplici, ut reliquæ, corpus impellit, sed celsus & erectus in medio incedit: Necat frutices non modò contactu, sed etiam afflatu, exurit herbas & rumpit saxa. Sunt etiam, qui basiliscum tradunt vel solo aspectu hominem interimere.

Morale.

Icon hæc ejusque addita descriptio (sive vera sit res gesta sive fabula) testantur de immensa Dei bonitate & providentia, qui tantam herbis vim & virtutem infudit, qua ægrotus homo valetudinem suam variis debilitatam morborum generibus recuperare possit: In *Æsculapio* verò videmus, Medicos (ut *Aristoteles* dixit) ex libris non fieri, sed usu & experientia professionem illam maximè valere. Præterea *Epidauriorum* cultus erga *Æsculapiū* docet, homines medicos omni honorum genere dignos esse.

(a) Ein Arzt von Epidaur. Ist der *Æsculapius*, welcher für einen Sohn des *Apollinis* und der Nymphen *Coronidis*, so der *Phlegya* Tochter gewesen/ gehalten und von dem gesagt wird/ daß er zu seines Vatters (welcher die Arzeneys Kunst soll erfunden haben) erfundenen Wissenschaft/ noch die Chirurgie oder Wund-Arzeneys wie auch die Erkenntniß etlicher Kräuter und das mischen der Arzeneyen/ erdacht/ ja die Arzeneys Kunst so weit gebracht/ daß man ihn für einen Vorsteher/ und Erfinder/ ja für einen Gott solcher Kunst und Wissenschaft gehalten/ und zu erst in der Stadt *Epidaurus* in Achaia, oder halb *Corinthen* gelegen/ dafür verehret habe/ von welcher Stadt er den Zunamen *Epidaurius* bekommen.

(b) *Basilist*, also wird eine gewisse Schlange genannt/ entweder wie sie auff dem Kopffe ein weißes Flecklein/ als wie ein Krönlitz hat: oder weit andere Schlangen für ihrem Gewalt und Bischen fliehen. Man sagt uns gemein/ der *Basilist* werde aus einem Ey eines neunjährigen Hühners/ durch eine Kröte/ ausgebrütet. In Africa ist eine Landschaft/ *Cyrenaica* genannt/ die soll *Basilisten* haben/ es soll aber einer nicht grösser/ als 12. Finger groß seyn/ und auff dem Kopffe ein weißes Flecklein/ als wie eine Krone/ oder Hühners Kamm haben/ und mit seinem Bischen alle andere Schlangen verjagen/ und sich nicht so winden/ wie die anderen/ sondern strack und aufrecht daher gehen. Dieses Ungeziefer soll nicht allein mit seinem Anrühren/ sondern auch mit dem Anhauchen/ die Stauden verderben/ die Kräuter verderben/ und die Steine zer Sprengen. Theils wollen auch/ daß der *Basilist* auch nur mit dem blossen Ansehen dem Menschen tödte.

Zucht- Lehr.

Dieses Bild und dessen Beschreibung (es seye gleich eine wahrhaftige Geschichte/ oder Fabel) zeugt von der unermässigen Güte und Fürsorgung Gottes/ als welcher den Kräutern solche Krafft und Würkung angeschaffen/ daß ein trancker Mensch seine auff unterschiedliche Weise verderbte Gesundheit dadurch wieder erlangen kan: An dem *Æsculapio* aber sehen wir/ daß die Aerzte nicht aus den Büchern werden/ sondern daß ihre Wissenschaft und Kunst meistens aus der Übung und Erfahrung bestehet. Überdas lehret der *Epidaurer* Göttliche Verehrung/ so sie dem *Æsculapio* erweisen/ daß die Aerzte alle Ehren werth seyn.

DE BACCHO ET PEGASO. Bacchus und Pegasus:

Nunquid possum deferere vinum meum, quod laxificat Deum & homines. Judic. 9. v. 13.

Soll ich meinen Most lassen / der Götter und Menschen
fröhlich macht? Im B. der Richter am 9. L. 13. v.



Scire cupis, quare (a) *Bacchus* depingitur alis?

(b) *Pegasus* & velox cur sibi junctus equus?

Hujus Origo patet; ratio est notissima; tantum

Hic subscripta leges carmina: certus eris.

Uvas cum Baccho populus deferret Amycla:

Dicebat alas candide Bacche geras,

Bacche geras alas, hederæ & tuæ tempora cingat,

Gorgoneusque comes sit tibi semper equus.

Bacchus enim præstat multo cum sanguine vires,

Ipse colore suo tristia corda fover,

Insup er & terris attollit ad ardua mentes,

Confortat nervos, ingeniumque juvat.

Warum wird (a) Bacchus hier mit Flügeln abgemahlet/

Und auch der (b) Muses Pferd demselbe beugesellt?

Die Nachricht findestu: als einmahl ihn bezahlet

Der Ampfleer Pflicht / wird auch zugleich bestellt.

D; dieser Wein-Patron am Haupt solt' Flügel tragen;

Damit das kluge Volk wolt geben zuversiehn

Des Weines Kraft/ daß der so solchen könt' ertragen

Sey schnell und mit der Kunst zu tichten wol versiehn.

Wer nun den Wein gebraucht bekomt ein frisch Geblüte

Vertreibt die Traurigkeit/ bekomt ein dapper Herz

Ist wolgeschickt und stark von Gliedern und Gemüte;

Doch gar zu viel gebraucht bringt Thorheit Angst un

Schmerz.

RERVM ET VERBORVM MEMORABILium Explicatio.

Erläuterung der merkwürdigsten Wörter/und der darinnen enthaltenen Sachen.

(a) *Bacchus*, Jovis ex Semele filius, vini inventor & Deus vini ab Ethnicis habitus, quod primus vini usum invenisset, unde sapissimè pro ipso vino à Poëtis ponitur. Jovis dicitur filius, quia innatus est vino calor quidam & ab ipsa natura insitus. Idem & nudus & semper juvenis fingitur, quod arcana effutiant facilè vino madidi: Cur verò alatus pingatur, ipsi versus latini & rhythmi germanici exponunt. Aliàs & cornua ipsius simulachro adjiciuntur, quoniam homines nimio vini potu truces redduntur. Hunc & mularum comitem censuerunt, quia vini calor excitat ingenium; nam & disertos & audaces & fortes faciunt meracioris potula: Adjungitur præterea huic Deo comitatus Cabalorum maleficorum & dolosorum Dæmonum, quoniam multa sunt, quæ ebrietatem ac immoderatum bibendi usum sequuntur; Loquacitas scilicet & temeritas; rerum domesticarum profusio, impudentia, inimicitia multaq; hujusmodi incommoda cum clamore & strepitu. Et hæc philosophicè de Baccho narrantur: Si historicè consideretur Bacchus, Patriarcha Noachus idem erit, quippe qui primus vitem plantavit, vinique usum hominibus monstravit, paulò post universale diluvium. Ethnici verò etymologiæ hujus ignari Noachum pronunciaverunt *Boachum*, ex quo, per apharethi unius literæ, postea *Bacchus* factus est, & hujus veritatis ignorazione multa de hoc antiquissimo Baccho fabulæ & allegoriæ ab Ethnicis confictæ sunt.

(b) *Pegasus*, equus alatus, è Medusæ sanguine procreatus fingitur, de quo Poëtæ multa fabulati sunt, quæ rationem suam habent physicam, huc non quadrantem.

Morals.

Hæc eadem igitur, quæ de Baccho dicta sunt, quoniam mores ebriosorum per hunc Deum exprimunt, ad moderatum vini usum nos hortabuntur, cum proponant ante oculos quot turpitudines ex ebrietate nascantur, de quibus infrà sub Fig. 63. plura. Vinum ipsum aliàs est singulare donum Dei & gratissimo accipiendū animo, quod modicè sumptum sanguinem auget, tristitia corda laxificat, ad arduas res mentem attollit, ingenium juvat & nervos confortat. Et Euripides omnium propè eorum, quæ humano generi inventa fuerunt utilissimum vinum putavit, cum oblivionem omnium malorum & somni autorem & tristitiæ solatium Bacchum invenisse dicit.

(a) *Bacchus* wird für des Jupiters und der Semele Sohn / wie auch für den Erfinder und für einen Gott des Weins gehalten / weil er am ersten den Gebrauch des Weins erfunden hat / dannenhero die Poeten oftmahls seinen Namen an statt des Weins setzen. Er wird des Jupiters Sohn darumb genannt / dieweil in dem Weine eine angeborne und von der Natur selbst eingepflanzte Hitze ist. Er wird auch gemalt nackt / und als einer der immer jung bleibe / anzugehen / daß die berauschten Leute leichtlich die Heimslichkeiten auszuschwächen: Warumb er aber Flügel habe / geben die Meynen schon selber zu verstehen. Sonsten pflegt man ihm auch Hörner anzumahlen / weilt solche Leute / die zuviel Wein getruncken haben / störrisch oder wilde werden. Man pflegt ihn auch bey die Mäsen zu stellen / dieweil der Wein den Kopff erhitze / dann stärker Wein macht beverdt / stöhn und stark. Es wird ihm über das ein hauffen Cobolte und Berier-Weiser oder Gelsenster zugesellet / welche auff die Trunckensheit und das unnässige Sauffen folgen / also da ist Schwachheit / Feit / Vermessenheit / Verschwendung und Verschlung des Hauswesens / Unverschämigkeit / Feindschaft / und viele andere dergleichen Ungelegenheiten / mit großem Geperre und Geschrey. Und dieses wird natürlicher Weise von dem Baccho erzehlet: Sibt man aber die Historie an / so ist der Ergvatter Noach eben dieser Bacchus / als welcher am ersten einen Weingarten gepflanzt / und den Menschen gewiesen hat / wie der Wein zugebrauchen / und das bald nach der allgemeinen Sündfluth: die Heyden aber / die dieses Wortes Brsprung nicht gewußt / haben das Wort (Noachus) ausgeprochen Bacchus, woraus nachgehends der Buchstab B hinweg gethan / und Bacchus worden ist / und weil die Heyden den rechten Grund und die wahrhaftige Historie vom Noach nicht gewußt / so haben / e von diesem Baccho viel Fabeln und Deutleichen ertichtet.

(b) *Pegasus*, soll ein geflügeltes Pferd gewesen / und aus der Medusæ Blute entsprungen seyn / wovon die Poeten viel Fabelwerks gemacht haben / welches seine natürliche Auslegung hat / hieher aber sich nicht schicket.

Zucht- Lehr.

Dieses nun was vom Baccho erzehlet worden / weil es in diesem Bögen der Truncknen Sitten und Eigenschaften klärtlich darstellt / soll uns eine Anmahnung seyn / den Wein mässig zugebrauchen / als dieweil es uns vor Augen hält / was für Laster aus der Trunckensheit zu entstehen pflegen / wovon drunten bey der 63. Figur etwas mehrers. Sonst ist der Wein an und für sich selbst eine sonderbare Gabe Gottes / und mit höchster Dankbarkeit anzunehmen / als welcher / wann er mässig genossen wird / das Gemüthe vermehret / ein trauriges Herz erfreuet / das Gemüthe zu hohen und wichtigen Sachen erhebet / den Verstand schärfet / und die Glieder stark macht. Und Euripides hat fast unter allen Dingen / die dem menschlichen Geschlechte zu gute erfunden worden / den Wein für das beste und nützlichste gehalten / wann er sagt / daß Bacchus die Vergessenheit alles Übels / den Bräucher des Schlauffs und den Trost der Traurigkeit erfunden habe.

PACIS FRUCTUS. Die Früchte des Friedens.

Acquiesce igitur ei, & habeto pacem, & per hæc habetis fructus optimos. Job. 22, v. 21. So vertrag dich nun mit ihm/und habe Friede/ daraus wird dir viel guts kommen. Hiob 22. L. 21. v.



Aerea sub terris fixit sua limina (a) *Plutus*
 Illic auratos montes, & mille gubernat
 Divitiæ cumulos atque aurea munera mille.
 Sub pedibus calcata jacer (b) *Bellona*, cruoris
 Semper amans, furiosa, rapax, & causa tumultus.
 Candida (c) *Pax* dextra Plutum trahit atque sinistra,
 Plena manu servat variatum (d) *cornu* rerum,
 Omnia proveniunt largo tum denique fluxu
 Cum pax belligero superato (e) *Marte* triumphat
 Fœdera sed veræ descendunt Pacis ab illo,
 Qui prius iratum placavit Numen, idemque
 Et genus humanum concordia paceligavit.

(a) *Plutus* hat sein güldnes Reich in den tiefen Erden
 Grüssen/
 Da beherrscht er allen Schatz/so zu finden in den Klüffen
 Ja mit tausend tausenden hat er es in seiner Hand.
 Die (b) *Bellona*, welche doch (allermaßen ist bekant)
 Nichts mehr liebt als Raub un Brand/Aussruhr/Streit
 und Blutvergießen / (sen-
 Die liegt ohne Kraft und Macht unter seinen zarten Füß-
 Und der liebe (c) *Friede* führt diesen *Plutum* neben her
 Und hält in der andern Hand ein (d) *Horn* das von
 Früchten schwer.
 Da ist lauter Ueberfluß/wo der *Friede* obgesieget/
 Und der (e) *Mars* der Kriegs- Gott unter ihm zu Boden
 lieget. (lein)
 Jedoch kommt von *Jesus*-Land erst der rechte *Fried* al-
 Und der eben der will/dz auch wir sollen friedlich seyn.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIVM Explicatio.

(a) *Plutus*, ex *Cerere* & *Iasione* natus, à Græcis fingitur divitiarum Deus; quem in adventu Puerum & claudum esse vident, recessu alatum, hoc innuentes, quod non uno cumulo, sed serius & successivè accrescentibus annis opes contrahuntur, & partæ, nisi frugaliter dispensentur velocissimè dilabuntur. Idem & *Cæcus* pingitur & judicii expertus traditur, propterea, quod divitiis hominibus nullo delectu, iisque indignissimis impertiret, probos autem & condignos in re tenuissimè versari sineret.

(b) *Bellona*, bellorum Dea & *Marsis* soror, quæ etiam *Pallas* vocatur, decujus simulacro subsequens fig. 20. plura refert.

(c) *Pax*. Quomodo modum superstitiosa Ethnicorum antiquitas singulis animorum moribus proprios Deos vel Deas præficerent, ne quid divina providentia non gubernari crederetur; Ita & *Cæcus* Deam coluerunt, cui Romæ ara erat exstructa & alba victima sacrificabatur, templum autem magnificentissimum & opulentissimum constituit *Vespasianus* & *Titus*.

(d) *Cornuæterium*. Intellige Cornu copiæ, sive *Amaltheæ*, de qua Poetæ fabulati sunt, quod fuerit Nympha et filia *Melissæ*, Regis Cretensis, et nutrix *Jovis*, quem lacte Caprino nutritur; Cum postea capella ista alterum cornu, quod amplissimum habuisset, fortè in objecta arbore figisset, sustulisset id Nympha, et diversis herbis cinctum ac pomis plenum ad *Jovis* oratulusset: *Jupiter* vero postquam adolevisset, et Cæli regnum obtinuisset, beneficij memor capellam inter sydera collocasset, et cornu, servato Nymphæ nomine, quæ *Capellæ* domina fuisset, nutrici dedisset, hac adjecta facultate, ut, quicquid ab eo optaretur, qui illud haberet, sive cibis sive potus, continuo nasceretur.

(e) *Mars*, *Mars* bellorum Deus creditus fuit ab antiquis, quod is prior armare invenerit et aciem instruere et omnes bellicos usus.

Morale.

Docet hoc ænigma, Pacem semper magni esse faciendam, quæ ideo Dea fingitur ad innuendum ipsius originem, quod scilicet donum sit Cælestè & à Diis exoptenda, qua nihil vitæ hominum ad felicitatem comparandum utilius esse queat: nam secum ducit à latere altera manu *Plurum*, ipsum divitiarum subter terris reconditarum Dominum & Deum, siquidem agriculturæ studium, Pace florente, maxime crescit, & per id opes iustissimè à terrâ extrahuntur: In altera verò fert cornu copiæ, hoc est, omnis generis fructuum, ad sustentandum & reficiendum corpus, necessarium multitudinè & abundantiam.

Erlæuterung der denkwürdigsten Worte/und darinnenthaltener Sachen.

(a) *Plutus*, soll von der *Cerere* und *Iasione* geboren worden/ und ein Gott des Reichthums seyn/ wie die Griechen von ihm sagen/ welche auch wollen/ daß er im kommen ein Knab und hinkend/ im weggehen aber gestülget sey/ anzudeuten/ daß Reichthum nicht auffeinmal/ sondern langsam und nach und nach/ gleichsam als wie mit zunehmenden Jahren/ zu wegen gebracht werde/ und wann er erworben worden/ und man nicht sparsam damit umginge/ so verstoße und verführe er in aller Eyl. Er wird auch blind gemahlet/ und sagt man/ daß er keinen Verstand habe/ deswegen/ die weit er den Reichthum den Leuten ohne Unterscheid/ und zwar den unwürdigsten theilteit/ fromme und würdige aber im höchsten Armuth sitzen läßt.

(b) *Bellona*, wird für eine Göttin des Kriegs und für des *Marsis* Schwester gehalten/ sonst auch *Pallas* genant/ von der die 20. Figur zu sehen.

(c) Der Fried. Gleichwie die alten abergläubische Heyden allen und jeden Affecten/ oder Gemüths Neigungen/ eigene Götter oder Göttinnen vorgesetzt haben/ damit man nicht meinen sollte/ als wann nicht alles durch Göttliche Fürsichung regiret würde; Also haben sie auch den Frieden für eine Göttin verehret/ welcher zu Ehren in Rom ein Altar ist auffgerichtet gewesen/ den prächtigen und reichen Tempel aber haben *Vespasianus* und *Titus* erbauet.

(d) Ein Horn von Früchten schwer/ das ist/ das Horn des Biers/ flusses/ oder der Amalthe/ von welcher die Poeten geticht haben/ daß sie sey eine Nymphe/ und Königs *Melissæ* in Creta Tochter/ und des *Jupiters* Seugamme gewesen/ indem sie ihn mit Ziegen/ oder Ziegenmich ernähret gehab: Als nachgehends dieselbige Siege das eine Horn/ welches gar weit gewesen/ ohngefähr an einem Baume abgestossen/ hätte die Nymphe selbiges auffgehoben/ und mit unterschiedlichem Biumwercke umbwunden/ und voller Nessel dem *Jupiter* vor den Mund gelegt: Nachdem aber *Jupiter* groß worden/ und den Himmeln bekommen/ hat er/ ingedenck der Guttthat die Siege unter das Gestirn erhoben/ und dem Horne der Amaltheen Namen gegeben/ und noch diese Kraft beygelegt/ daß/ was derjenige/ so es hätte/ bitten würde/ es wäre Essen oder Trinken/ solches alsbald darinnen wachsen sollte.

(e) *Mars* ist von den alten Heyden für einen Gott des Krieges gehalten worden/ weil er/ wie man sich bewaffnen sollte/ wie die Schlacht/ Ordnung zu machen/ und alle Kriegs/ Künste/ am ersten erfunden.

Zucht = Lehr.

Dieses Bild lehret/ daß man den Frieden allezeit solle werth halten/ welcher darum für eine Göttin gehalten wird/ um anzudeuten seinen Verprung/ daß er nämlich sey eine himmlische Gabe/ und von Gott müsse erbeten werden/ ohne welchen nichts nützliches seyn könne/ den Menschen glückselig zu machen: Dann neben sich zur Rechten fahrt er mit der einen Hand den *Plutus*/ als den Gott und Herrn der in der Erden verborgenen Schätze/ massen der Ackerbau/ zur Zeit des Friedens/ im besten Schwang und Gang ist/ und das durch der beste Reichthum/ der auch recht und billig ist/ aus der Erden zu wege gebracht wird: In der andern aber hält das Bild ein Horn mit allerhand Früchten/ anzudeutend/ daß beym Frieden alles/ was zu des Leibs Nahrung und Erquickung vonnothen/ in Menge und Übersfluß könne gegogen werden.

PARVUS MUNDO,
LABOR VINCIT OMNIA IMPROBUS.

Stäte Arbeit überwindet alles.

Beati omnes, qui timent Dominum, qui ambulant in
viis ejus. Labores manuum tuarum quia mandu-
cabis beatus es & bene tibi erit, Psalm. 127. 2.

Wol dem/der den H. Ernn fürchtet/und auff seinen We-
gen gehet. Du wirst dich nähren deiner Hände Ar-
beit/wol dir/du hast es gut! Im 127. Psalm. im 1.
und 2. vers.



Velocem sequitur cervum (a) diſſymulata Diana:

Latratusque canum tollitur usque polum.

Hanc (b) Amor insequitur jaculans, neq; cæditur ullo
Vulnere, sed frustra missa sagitta volat.

Si nescis causam, labor hanc defendir. Amoris

Tela percussit, sustinuitque dolos.

Quisquis es ergo volens, superare Cupidinis arcus,

Cedit amor rebus, res age tutus eris:

Betrachte wie (a) Diana sich erhitet!

Sie jagt dem Hirsche nach mit allem Fleiß;

(b) Cupido hat die Pfeile zwar geschickt/

Diana doch ihm zuentschießen weiß.

So konnte der Dianen Keuschheit blühen.

Weil sie den Müßiggang nicht hat gebüßt.

Noch alle die durch Arbeit sich bemühen/

Nicht werden leicht durch diese Pfeil' erlegt.

LIBRVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter/und der darinnen enthaltenen Sachen.

(a) *Dictynna Diana.* Diana hæc & Luna dicitur, ut taceam multa alia cognomina. Fingitur Jovis filia & Apollinis, sive Phœbi, hoc est, Solis soror; *Dictynna* autem vocata fuit à terribus (nam dictyon rete est apud Græcos) quoniam venationibus delectaretur. Hæc, cum mares omnes averfaretur, quia viderat, quæ passa erat mater parturiens, à Patre Jove impetrasse fertur, ut perpetuam virginitatem servare posset, hinc ob virginitatis amorem hominum consortia fugisset, & ut à libidinis pruritum amoveret, venando sylvas incoluisse, paucarum virginum comitatu contenta. Arcum ferebat, & Phætram fuccincta semper incedens & corruino induta. Ob hanc causam sylvarum & nemorum Dea putabatur, & venationibus præfecta.

(b) *Amer.* id est, Cupido, Deus Amoris, cujus supra pag. 7. meminit, non *Amer* iste *honestus* sive *caestus*, qui cunctas animantes familiaritate conciliat, sed *libidinosus* & *lascivus*, quem *agilita armatum* depinxerunt antiqui, ob supplicia, quæ insanè amantes patiuntur; *æcum* ob turpitudines, quæ ab hominibus dignitatis suæ oblitis committuntur; *Turatum*, sive *insanum*, quod & senes insanò amore captos faciat pueros, ut neglecto consilio rationeque & gloriæ splendore, imò omnis rebus divinis & legibus naturæ post habitis, ad impuras voluptates stultè ferantur; Et *nudum*, ad explicandam turpitudinem libidinosorum.

Morale.

Quid commentum hoc sibi velit, Poëta noster ipse versibus suis explicat, & ad retundenda lascivi illius Cupidinis tela optimum remedium proponit laborem continuum. Et Cicero (Lib. 4. Tuscul.) hoc suadet: Amore captus, inquit, abducendus est nonnunquam ad alia studia, sollicitudines, curas & negotia, loci denique mutatione, tanquam ægroti non convalescentes, sæpè curandus est. Etiam novo quodam amore veterem amorem, tanquam clavo clavum ejiciendum putat; maxime autem ad inopendendum, quantus sit furor amoris: Omnis enim ex perturbacionibus est profecto nulla vehementior, &c. Hæc ille. Et casta nostra Diana molestis suis venationum laboribus omnes honestas virgines ad imitationem excitare debet, ut & ipsæ rebus suis domignaviter incumbant, lascivas de amore cogitationes, loquelas & cantiones removeant, omnemque occasionem, quæ ad amorem seducere possit, devitent, quoniam amorem ex videndo nascitur mortalibus: Non enim amatur incognitum; ex convictu nascitur amicus mutus. Et oculi præcipue sunt ad amandum illices. In his ajunt Poëtæ Cupidinem excubantem sua jacula mittere.

(c) *Die Diana* wird auch *Luna*, das ist/ der Mond genannt/ anderer Zunamen zu geschweigen. Sie soll des Jupiters Tochter und *Apollon*/ oder der Sonnen/ Schwester gewesen seyn. Den Zunamen *Dictynna* hat sie vom Griechischen Worte *dictyon*, so ein Netze heißt/ bekommen/ weil sie sich mit Jagen soll erlustigt haben. Von dieser wird geschrieben/ daß/ da sie vor allen Mänschtern eine Wbscher gehabt/ weil sie gesetz/te über es ihrer Mutter in der Geburt ergangen/ sie von dem Vater Jupiter erlanget hätte/ daß sie ihre Jungfernschafft stäto behalten möchte/ dannenhero hätte sie/ die/er zu Liebe/ sich aller menschlichen Gesellschaft entschlagen/ und/ um der geyn Lust zu entsagen/ in denen Wäldern dem Jagen obzulegen/ bey sich habend etliche andere Jungfrauen. In solchem Stande führte sie einen Jagen und Kicher/ ging allezeit aufgeschürzt und in ihren Jäger/ Schuben/ oder Stöcklein/ daher. Und um der Versuch willen/ ward sie für eine Gethin der Büsche und Wälder/ wie auch für eine Vorseherin der Jäger/ gehalten.

(b) *Cupido.* ist der Liebe/ Gott/ dessen drohen auff der 7. Seite gedacht worden/ verhehe nicht diejenige ehrbare/ oder himmlische Liebe/ welche alle lebhaftige Creaturen durch Freundschaft vereinigt/ sondern die geile und garstige Liebe und Liebe/ Gott/ welchen man mit Pfeilen abmahlet/ wegen der Quä/ welche die unflünige Liebhaber leiden; Wird wegen der Schand/ Thaten/ so Ehrvergessene Leute begehen; Ein Kind/ weil er auch alte und nährlich verführte Leute zu Kindern macht/ daß sie weder guten Rath/ noch Vernunft/ noch Ehren/ Ruhm achten/ ja Gottes sein Werck unterlassen/ wie auch die natürliche Besige hindansstellen/ und sich nährlicher Weise auff unzuchtige Wollust legen; daß gleichen nackend/ um solcher geizigen Leute Schande aufzufucken.

Zucht. Lehr.

Was dieses Beticht zu bedeuten habe/ erkläret unser Poet selbst in seinen Versen/ und schlägt/ die geile Lust/ Seuche zu vermeiden/ die stäte Arbeit/ als das beste Mittel vor. Und Cicero giebt diesem Rath und spricht: Verliebten Personen soll man je zu weilen was anders zu sinnen/ zu denken/ zu sorgen und zu thun machen/ man soll sie auch oftmals den Ort verändern lassen/ gleich wie die Kranken/ welche an einem Orte nicht genesen können. Er moget auch/ man solle die alte Liebe mit etwann einer neuen austreiben/ gleich wie ein Nagel den andern austreibt: vornehmlich aber solle man sie erinern/ was für eine Kaseren die Liebe sey: dann unter allen Gemüts Bewegungen (spricht er) ist keine heftiger. Und unsere deutsche *Diana* soll/ mit ihrem beichwerlichen Jagen/ alle Ehr/ liebende Jungfern auffmuntern/ zur Nachfolge/ daß auch sie ihrem Thun zu Hause Fleißig abwarten/ alle geile Liebe/ Gedanken/ Geschwätze und Lieber von sich thun/ und alle Geizgierheit/ die zur Liebe verführen möchte/ meiden sollen/ weil den Menschen die Lieb auch vom sehen kommt; dann was man nicht kennt oder weiß/ macht einem nicht heiß; wann man mit einander ist und trinkt/ wird man einander hold/ vornehmlich aber sind die Augen verführisch zum Lieben. In diesen sagen die Poeten/ habe *Cupido* seine Wache/ und schloffe seine Pfeile ab.

DE MORTE ET CUPIDINE. Von dem Tod und Liebes-Gott.

stipendium peccati mors, Rom. 6. d.

Der Tod ist der Sünden Sold/ zum Rdm. am 6.



Stertebat somno (a) Mors juncta (b) Cupidine secum;
 Mors pharetram, blandus tela gerebat Amor.
 Alter & alterius malè provida spicula sumpsit,
 Mors aurara tenet, ferrea tela puer.
 Inde senex quem jam decuit requiescere laxu.
 Ecce amat, & capiti florea ferta parat.
 At puer insolito pueri quia tactus ab areu
 Deficit, infelix, ac Acheronta petiit.

Der (a) Tod und (b) Liebes-Gott gefielten sich zugleich
 Auf einen grünen Plan/ bey eine dicke Eiche/
 Und legten ihr Geschöß zusammen hin ins Gras/
 Und schlieffen beyde ein/ eh' sie vermerkten das.
 Als sie nun wiederum von solchem Schlaf aufstundeu/
 Grieff jeder zum Gewehr/ wie sie es vor sich funden;
 Doch aber ohn Bedacht. Cupido nahm in Eyl
 Des Todes Mord-Geschöß/ & Tod den Liebes-Pfeil/
 Und schoß denselben ab nach einem alten Greyse/
 Den plagte gleich die Brunst nach der Verliebten Weise:
 Cupido schoß drauff auch nach einem Jüngling ab/
 Der aber fiel/ an statt der Lieb/ ins schwarze Grab.

RERVM ET VERBORVM MEMORABI-
lium Explicatio.

(a) *Mors.* Et hæc ipsa *Mors* Ethnicis Dea erat, *No-
tis* & *Erebi*, Dei inferorum, filia, & sola propè & po-
tentissima omnium inferorum satelles, omnesq; mor-
tales ad Acherontem fluvium infernalem, qui omni-
bus supernè defunctis trajiciendus fingitur, deducit.
Hanc sinnerunt antiqui alas habere nigras, quia cele-
berimè universum terrarum Orbem peragret, & ta-
citu inopinantiū vitam rapiat; Induta erat præterea
veste stellata, quæ erat atricoloris, qui color luctum
designat. A modernis pictoribus depingitur tanquam
scelerum, solis ex ossibus constans, carne verò & san-
guine destitutu, quo immisericordia ipsius denotatur,
quoniam caret oculis ad videndum ætatem, honores
& dignitates hominum, auribus, ad exaudiendum
clamantium preces, & corde, ad commiserandum;
Arma & insignia habet spiculum, quod truculentia de-
signat, Clepsydrā, qua cuique hominum certus vi-
tæ terminus præfixus est, & falcem messoriam, quod,
sicuti Messor, omnes homines, nullo habito discrimi-
ne ætatis, sexus, gradus & dignitatis, metat.

(b) *Cupidine*; quis Cupido fuerit, jam antea præ-
cedenti sub figura, & pag. 7. dictum est.

Morale.

Fabula hæc docet, mortem esse omnibus commu-
nem, & nullum habere delectum inter juvenem se-
nemve, sed omnibus ex æquo esse moriendum, nec ul-
lis viribus arceri fati necessitatem. Mors etiam sæ-
pissimè optima eripit è medio, & relinquit deterrima;
Proinde videmus quosdam prorsus inutiles longævam
ætatem vivere, paucissimos vero egregio præditus in-
genio ad Senectæ limen pervenire. Hinc inde hæc una
Mors ab Ethnicis, qui salutare istas ex intimis Sacre
Scripturæ fontibus ebullientes consolationes nondū gu-
staverant, durissima omnium Deorū maximeque im-
placabilis habebatur; Nos verò melius edocti, mor-
tem omnium malorum, omnium humanarum cala-
mitatum & omnium dolorum remedium optimum,
quod hominibus Dei sapientissimi beneficio datum
est, nominare possumus.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und dar-
inn enthaltener Sachen:

(a) Der Tod. Auch der Tod ward von den Heyden
für eine Göttin/und für der Nacht und der Hellen-Gottes
Erebi Tochter/wie auch fast allein unter allen höllischen
Lasteren und Aufwärtern für den Mächtigsten gehalten/
so alle Menschen zu dem höllischen Flusse Acheron, den
alle oben abgestorbene Menschen überschiffen müssen/her-
bey führte. Diesen Tod haben die Alten mit schwarzen
Flügeln gemahlt/weil er in geschwindester Eyl den gan-
zen Erden-Kreyß durchwanderte / und die Leute still-
schweigens/ehe sie sich versehen / umbs Leben brächte:
Er ward auch gemahlt in einem gesterntem Kleide /
schwarzer Farbe / das Leyd bedeutend. Die heutigen
Mähler machen ihn wie ein Gerippe / von lauter Be-
nen / ohne Fleisch und Blut / seine Unbarmherzigkeit
anzudeuten/ dann er hat keine Augen zum sehen / wie alt
oder vornehm ein Mensch sey/ keine Ohren / das Ruffen
und Schreyen zu hören/ und sein Herz zum Mitleiden:
Seine Waffen sind ein Pfeil / der die Grausamkeit be-
deutet; eine Sand-Uhr/worinnen einem jeden Menschen
sein Ziel abgemessen / und eine Sense/weil er / wie ein
Mäher/alle Menschen ohne Ansehung des Alters / Ge-
schlechts/Standes und Würden abmählet.

(b) Cupido; von diesem ist erst bey der nächst vorher-
gehenden Figur/und droben auff der 7. Seyte Meldung
geschehen.

Zucht-Lehr.

Dieses Getichte lehret / daß der Tod allen Menschen
gemein sey/und er keinen Unterscheid halte unter Jungen
und Alten / sondern daß alle gleich sterben müssen / und
Gottes Will durch seine Kraft und Stärke könne ab-
getrieben werden. Der Tod nimmt auch efferst das Be-
ste weg/und läßt das schlimmste bleiben: derhalben scheu
wir/daß manche unnütze Menschen lang leben/aber gar
wenig mit feinstem Verstande begabte Leute zu einem rech-
ten Alter gelangen. Dannhero ward der Tod von den
Heyden / welche den heilsamen Trost aus Gottes Wort
nicht geschmacket / für den unbarmherzigsten und unver-
söhnlichsten unter allen Göttern gehalten: Wir aber/
die wir ein besseres wissen / können ihn wol / wider alles
Wider / wider alles menschliches Elend / und wider alle
Schmerken für das beste Mittel / so der allerweiseste
Gott den Menschen aus Gnaden geben wollen/nennen.

MOMUS. Der Tadel-Gott Momus.

Mores hominum mendacium sine honore: & confusio illorum cum ipsis sine intermissione,
 Eccles. 10. v. 26, Lügen ist dem Menschen ein schändlich Ding / und er
 kan nimmermehr zu Ehren kommen.
 Eyr. 20. §. 26. v.



Dulce melos resonant citharæ, curisque relictis
 Sacrificant genio, dyque deæque simul
 (a) *Æneadum* Genitrix numeros bene saltat in aptos;
 Exaltata manus florea ferta gerit.
 Tota cohors divum choreasuno ordine laudant:
 Lætitiæque læes euge triumphæ canunt:
 Nescio quid solus voluit reprehendere (b) *Momus*:
 Sandalium Veneris clamat esse loquax.

Momus auch die Götter tadelt/
 Nichts ist das ihm recht beßagt;
 Hat die Tugend dich geadelt
 Wirst du doch von ihm benagt.
 Venus hier den Tanz bestellt/
 Und den Göttern wolgefällt/
 Solte Momus hier nichts schelten?
 Dem Pantoffelmus es gelten.

RERVVM ET VERBORVM MEMORABI-
lium Explicatio.

(a) *Aeneadum Genitrix*, id est, Venus, quæ peperit *Aeneam* Trojanorum Principem & Conditorum Romanæ Gentis, & ab Antiquis amorum, gratiarum, pulchritudinis, deliciarum voluptatumque omnium habita est Dea, diæa veniendo, quod ad omnes res veniat, scilicet ornadas & commendandas.

(b) *Momus*. Hic diligentissimus & perspicacissimus operum omnium contemplator & ac reprehensor, & Noctis matre & somno patre progenitus, & à Poetis Deus fictus, cujus naturæ proprium esse ferunt, ipsum quidem nihil operis edere, sed aliorum Deorum opera curiosis oculis contemplari, & si quid omisum, aut perperam factum, id summa cum libertate carpere. Idem in Venere, de qua Poeta noster fabulam narrat, nihil alioqui, quod reprehenderet, invenire potuit, nisi quod scandalum illius calumniabatur, ut stridulum, nimisque loquax, ac strepitu molestum. Alia de eodem præterea refertur fabula hoc modo: Minervam, Neptunum & Vulcanum de principatu artificii inter se contendisse; Et ut quisque artis præcipuum aliquod specimen ederet, Neptunum taurum quendam infixisse, Minervam domum excogitasse, Vulcanum hominem composuisse. Momus celestis arbiter certaminis & artis expensor. Ille inspector unius cujusque opere, præter alia, quæ in reliquorum operibus reprehendit, illud potissimum in hominis officio noravit, quod artifex non in pectore fenestras aut hostiola quædam addidisset, quo perspicere posset, quid in corde lateret.

Morale.

Noctis & Somni filius dicitur Momus, quoniam imprudens & desidis est & ejus, qui judicare non potest, quod humanum est peccare aliquando & labi. Sed genuina signenti hujus fabulosis sententia hæc est: Nihil esse humanum, nullum neque bonum, neque male facinus, quod omnino reprehensione maledicorum et invidiorum careat possit, cum neq; Deus quidem, qui ipse est naturæ fundamentum optimus ac sapientissimus obrectatoribus carere potuerit. Hinc multo minus graviter ferendum, si quis, vel illa, quæ humaniter, quæ prudenter, quæ pie et secundum leges fecerimus, carperit. Erasmus in suis Chiliad. de Momo sic loquitur: Qui quidem Deus, tamen non perinde gratus est, atque cæteri, propterea quod pauci veram reprehensionem libenter admittant, tamen haud scio, an ullus alius è maxima poetarum Deorum turba sit utilior: quanquam nunc nostri Joves, excludo Momo, solam Euterpen audiant, blanda salutaribus antepponentes.

Erläuterung der denkwürdigsten Worte/ und
darinnenthaltener Sachen.

(a) Die Venus ist von den Alten für eine Göttin der Liebe/ der Lieblichkeit/ der Schönheit/ der Anmuth und der Wollust gehalten/ und Venus genannt worden/ vom lateinischen Worte Venire, welches heisset kommen/ weil sie nämlich zu allen Dingen/ sie schön und angenehm zu machen/ zu kommen pflegt.

(b) Momus. Dieser hat alle Sachen aufs fleißigste und genaueste in acht genommen und getadelt/ von dem die Poeten tischen/ daß er von der Nacht/ als der Mutter/ und vom Schlaffe/ als dem Vater/ erzeugt worden und ein Gott gewesen/ dessen angeborne Eigenschaft gewesen/ daß er zwar für sich selbst nichts an Tag gegeben/ aber der andern Götter ihr Gendächte fürwitziger Weise besehen/ und wann was dran vergessen oder unrecht gemacht gewesen/ solches ganz ausgeheckt durchgezogen habe. Eben dieser hat (wie unser Poet in seinen Versen erzehlet) an der Venus sonst nichts zu tadeln finden können/ als den einen Pantoffen/ der ihm zu viel geknietest/ geknarrt und gegerrt habe. Es wird auch noch eine andere Fabel von ihm erzehlet/ auff diese Weise: Minerva, Neptunus und Vulcanus streitten zu sammen/ wer sein Meistersstück am besten machen könnte; und damit ein jeder von seiner Kunst ein Probststück sehen könte/ so machte der Neptunus einen Ochs/ die Minerva webte ein Haus/ und Vulcanus machte einen Menschen: Und hierüber wurde Momus zum Schiedsmann und zum Richter der Kunst bestellt. Dieser/ nach dem er eines jeden Werk hat bescheh/ merckte ohne andere Fehler/ so er an der andern ihren Wercken zu tadeln hatte/ vornehmlich dieses an dem Menschen: Wißte/ daß der Meister ihm nicht ein Fenster oder Thürlein auff die Brust gemacht hätte/ damit man durchsehen könte/ was im Herzen verborgen lage.

Zucht = Lehr.

Der Momus wird darum der Nacht und des Schlafes Sohn genannt/ weil er nur unverständigen und faulen/ und solchen Leuten zukommt/ welche nicht erachten können/ daß sie weilen irren und fallen menschlich sey. Aber der eigentliche Verstand dieses Geschicks ist dieser: daß nehmlich kein menschliches Werk noch sonst kein Thun/ es sey gut oder böse/ zu finden/ welches allerdings von böshafftigen und neydtschen Leuten nicht durchgezogen werde/ sintemahl Gott selber/ der doch die Natur selbst unterrichte/ und der allerbeste und weiseste wäre/ seine Tadeln hätte. Dahenhero ist es um so viel weniger zu achten/ da jemand das senige/ auch was man aus Freundschaft/ und mit Bedacht/ und aus gutem Herzen und den Rechten Gemäße gehan hat/ tadeln weisse. Erasmus erinnert in seinen Sprüchworten dieses vom Momo: weiser Gott/ ob er wol nicht so angenehm ist/ wie die andern/ um deswillen/ weil ihrer wenig gern vertragen können/ daß man sie mit Recht tadelt/ so weiß ich doch nicht/ ob irgend einer/ unter allen so vielen ertichteten Poetischen Göttern nächster sey: wie wol unsere heutigen große Hansen den Momum nicht mehr leiden/ und allein die Euterpen hören/ und also die Schmeichler dem rechten guten vorziehen wollen.

SINE CEREBRO ET BACCHO FRIGET VENUS.

Ungessen und ungetruncken läßt sich nicht wol geylern.

Sapiens cor & intelligibile abstinebit se à peccatis & in
operibus justitiæ successus habebit.
Ecclef. 3, v. 32.

Ein weiser und verständiger Mensch enthält sich von
Sünden/und wer recht thut/dem wirds gelin-
gen. Ecclef. am 3, v. 32.



Die (a) *citeræ Venus* socioque (b) *Cupido* quare
Calfacis ipsa pedes, calfacis ipsa manus?
An quia non præsens tibi stat facundus (c) *Iachus*?
Non etiam coram est pulverulenta (d) *Ceres*?
(e) *Sobrietas* ubi regnat, ibi damnosa voluptas
Alget & in (f) *Curios* prælia nulla mover.
(g) *Ebrietas* ubicunque potens, & copia regnat,
Mater adulterii bella nefanda ciet.

Ist es dann nun so kalt/ daß ihr euch wärmt ihr beyde?
Was/ Venus machet ihr? habt ihr kein Liebes-Feur?
Wie sitzt ihr da so still in Traurigkeit und Leide?
Ist aller Scherz in euch auffeinmahl worden theur?
Was gilt's/ der Bacchus und die Ceres sind entwichen?
Es mangelt euch gewiß an Vorrath / Korn und
Wein?
Drum habt ihr bey dem Feur den Rock hinweg gestrichē/
Wer sparsam lebt und trinckt/san ohne Seilheit seyn.

REKUM

VERVM ET VERBORVM MEMORABILIS
Explicatio.

Erläuterung der denkwürdigsten Worte/und
darinnenthaltener Sachen.

(a) *Citeraa Venus.* Poeta Venerem ex spuma maris & Cali genialibus partibus à Saturno casis & in mare projectis nam fabulantur. Hæc meretriciam artem prima instituisse dicitur, authorque mulieribus in Cypro fuisse, ut vulgò quæstum corpore facerent, quare, & ob formæ præstantiam, amorum, pulchritudinis, deliciarum voluptatumque omnium & blanditiarum Dea habita est & *Citeraa*, sive *Cythæra* dicta, à Cytheris, insulâ in quam illa primum Concha marina fertur advecta. Pro Libidine, sive libidinosa voluptate Venus hic sumitur.

(b) *Cupidine*, de hoc amorem Deo & Veneris filio vide supra pag. 7. & 21.

(c) *Iacchus*, id est, Bacchus, de quo supra pag. 21. per quem vinum intelligitur.

(d) *Ceres.* Hæc ab antiquis præsertim Græcis terræ frugum & agriculturæ & sationis inventrix credebatur & pro Dea colebatur, quod eos docuerit agriculturæ usum & alimenta ex terra colligere, cum antea homines glandibus, communi cibo, vescerentur atque omnia haberent communia. Alii Ceresis appellatione terram intelligi volunt, esse enim hæc frugum omnium genetrix & alitrix. Ponitur Ceres à Poetis inderum pro ipso pane sive Cibo.

(e) *Sobrietas*, est in cibo ac potu temperantia.

(f) *Curios*, id est, frugales, fuit enim Curius civis Romanus exactissimæ frugalitatis & perspectæ fortitudinis, qui cum in scamno sedens rapas in foco torreret, & Samnitum Legari magnum auri pondus publice missum attulissent, invitarent quæ, ut eo uti vellet, respondit: M. Curium malle imperare locupletibus, quam locupletem fieri, & qui ætæ vinci non potuisset; cum pecunia corrumpi non posse.

(g) *Ebrietas*, de hoc vitio infra sub Fig. 32. plura legi possunt.

Morale.

Poeta noster ipse mentem suam explicat, quæ est tacita adhortatio ad temperantiam in cibo ac potu, quæ per Cererem & Bacchum intelliguntur. Cibus enim & potus irritamenta sunt libidinis, peculiariter autem vinum irritat libidinem, ideoque sacra literæ passim severissime vetant, ne vino inebriemur, quod in eo sita sit libido: Omnium verò libidinum omnisque lasciviz comites sunt cædes, arumque, exilia, egestas, præsentiumque bonorum jactura.

(a) *Die Venus.* Die Poeten richteten / die Venus sey aus dem Schaum des Meers und des Abgotts Cali Gemächts / so ihm der Saturnus abgetrennet und ins Meer geworffen/entsprungen. Von dieser schreibt man / daß sie am ersten das Huren-Leben angeordnet / und die Weibskunde in Cypern angeführet habe / daß sie sich öffentlich um Geld gebrauchen lassen / weßwegen / wie auch ihrer schönen Gestalt willen / sie für eine Göttin der Liebe / der Schönheit / der Lieblichkeit unnd aller Wollust ist gehalten unnd Cytheres genannt worden / von der Insul Cythera, an welche sie zu erst in einer Meers-Muschel soll angelendet haben. Durch die Venus wird alhie die geile Wollust verstanden.

(b) *Cupido*, von diesem ist droben die stehende und die 25. Seite zu sehen.

(c) *Iacchus*, ist so viel als Bacchus / welcher droben auff der 22. Seite beschriben / durch ihn wird alhie der Wein verstanden.

(d) *Die Ceres* ward von den Alten / vornehmlich von den Griechen für eine Erfinderin der Erdfrüchte / wie auch des Saes / und dervors gehalten / und für eine Göttin gehalten / weil sie ihnen gewiesen / den Acker zu bestellen / un ihre Nahrung aus der Erde zu holen / da zu vorhero die Menschen nur Eischen / als eine gemeine Speise / aßsen / und alles gemein hatten. Andere wollen durch das Wort Ceres die Erd verstanden haben / dann diese ist / die alle Früchte gebühret und erhält. Die Poeten brauchen bisweilen das Wort Ceres für das Brod oder Essen.

(e) *Die Nüchternheit* ist da man sich im Essen und Trinken maßig hält.

(f) *Durch die Curios* werden verstanden mäßige und vergnügliche Leute / wie der Curius gewesen / welcher war ein Bürger zu Rom / ein sehr mäßiger und dabey auch herrschaffter Mann / und als er einmahls auff einem Stuhle saß / und Rüben auff dem Herde briethe / und der Sammiter Gesandten ihm ein grosses Stück Goldes mitbrachten und ihn bathen / daß er sich dessen gebrauchen wolte / zur Antwort gab: M. Curius will lieber über reiche Leute herrschen / als selber reich werden / und welcher in der Schlacht nicht können überunden werden / den könne auch das Geld nicht überwinden.

(g) *Trunkenheit* ist ein Laster worvon drunten bey der 32. Figur ein mehrers zu lesen.

Zucht-Lehr.

Unser Poet erklärt seine Meinung selber / welche ist eine heimliche Anmahnung zur Mäßigkeit im Essen und Trinken / welches beydes durch die Ceres und Bacchus verstanden wird. Dann Essen und Trinken reizen zur Lust / absonderlich aber thut solches der Wein / dannhero wird in der Heil. Schrift hin und wieder so gar ernstlich verbotten / daß man sich nicht solle voll Weins sauffen / weil die Lust / Seuche darinnen verborgen liegt: Es folget aber auff alle solche Lust und Geizheit anders nicht / als Todtschlag / Bekümmerniß / Landesverweisung / Armut / und Verlust aller zeitlichen Güter.

DE PRIAPO ET VENEFICIS. Von dem Garten-Gott Priapus und der Hexen-Zunft.

Descendamus, & confundamus ibi linguam eorum, ut *Wolauff/last uns hernieder sabren / und ihre Sprache*
non audiat unusquisque vocem proximifui. daselbst verwirren/ daß keiner des andern Sprache
Genes. 11, v. 7. vernehme. Im 1. B. Mos. 11. L. 7. v.



Limina dum referat posticæ forte (a) *Priapus*:
 Horrendum extremo protulit ore sonum,
 Sic postquam (b) *Magica* procul audivere recludi
 Vestibulum, celeri terga dedere fugæ.
 Nec prior extremam remorata, nec illa priorem,
 Alliciunt, quicquid carmina dira juvat
 Nos monet hoc, si quid facimus cui fata repugnant.
 Protinus ira Dei deprimet illud opus.
 Sic eversa jacent Babylonis recta potentis,
 Sic tumida (c) *Nemroth* facta superba viri.
 Sic enim referunt doctorum scripta, Voluntas
 Cæptibus humanis est inimica Dei.

Als eins der (b) *Hexenzunft* ihr Affenspiel getrieben,
 Rief (a) *Priap* *Venus* Sohn des Hindern Donner gebn;
 Da ließen sie davon/ nicht eine war geblieben;
 Sie konnten auch von fern nicht für dem Abgott stehn:
 Nichts half ihr Zauberweß/ nichts all ihr Roll Begün-
 nen:

Wer ohne Gott noch heut etwas will fangen an/
 Und wann er noch so flug die Sache könt erfinden
 So würde solche doch zuletzt ein Tand und Wahn/
 So ist zu Babylon das groffe Werck gefallen /
 Da (c) *Nimroth* seinen Ruhm unnd hohen Preis
 gesucht;
 So muß des Menschen Thun noch jetzt zurüde prallen/
 Und ohne Gottes Günst ist aller Wiß verflucht.

RERUM

RERVM ET VERBORVM MEMORABI-
lium Explicatio.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und der
darinnen enthaltenen Sachen.

(a) *Priapus*. Hunc hororum Deum esse antiqui crediderunt, natum ex concubitu Bacchi cum Venere, quæ cum Lampfaci (quod tum temporis nobile erat oppidum Asiæ ad Hellepontum situm) peperit, sed admodum deformem, Junonis Zelotypiâ, quæ, cum se parturienti opem ferre simulasset, manu venefica uterum ejus attingit, fecitque, ut puerum, cum cæteris omnibus partibus deformem, tum incredibilem membri pudendi magnitudinem habentem, pareret, quem Priapum nominavit, mater verò, ob membri magnitudinem capere noluit, sed Lampfaci reliquit. Deinde cum adolevisset, nimiumque gratus esset Lampfacenſis mulieribus, à civibus urbe ejectus est. Sed cum procedente tempore Lampfaceni ab hac rem gravissimo pudendorum membrorum morbo premerentur, oraculi responſo Priapum in patriam revocatum hororum Deum esse decreverunt, eique templa & sacrificia constituerunt: Nec solum in urbium templis, sed in agrestibus quoque locis tanquam vinearum & hororum Custos colebatur fructuum furis castigans. Hujus Dei simulacrum porrecto virili membro ac nullis vestibus recto fingeant, sinistra manu mentulam, dextra falcem tenens. Quæ de Priapo fabula naturalem patitur rationem, quam nonnulli hanc esse volunt & tradunt, Priapum ab antiquis pro semine rerum naturalium capi, quem ideo Deum putassent, quia divina potentia plena essent (ut credebant) semina generationis; Per mentulam verò & falcem in manibus significare voluissent, quod omnium nascentium temporis certi & cuique concessi certa esset meta, qua vitam abscondi esset necesse. Deformis igitur & obscæus Priapus jure optimo fingeretur, quia turpis esset illa naturæ actio, & quam nemo prorsus appeteret, nisi illam cæca suavitæ natura resperſisset.

(b) *Magia*, id est, mulieres veneficæ, quæ incantationibus, exorcizationibus & cæteris malis artibus utuntur. Quemadmodum enim Magia duplex est, altera *naturalis*, Philoſophiæ apex & probata, altera vero *artificialis*, improbata & infamis; ita etiam ejusdem ſcætores dupliciter audiunt, priores Perla (qui primi artem magicam invenerunt) eos vocarunt, quos Græci Philoſophos, & Latini ſapientes: Poſteriores verò incantatores dicuntur.

(c) *Nimroth*. Hujus Sacra Scriptura meminit Cap. 10. Gen. Hic condidit urbem illam ſplendiſſimam, Babylon, quæ olim Aſſyriorum Regia fuit & totius Chaldeæ caput.

Morale.

Actio hæc Magicarum ut & laborioſiſſima turris Babylonice extructio docent, omnes omnium hominum conatus & labores, citra voluntatem divinam ſuſcepti, ad iritum cadere & evaneſcere.

(a) Den Priapum haben die alten Heyden für einen Gartens Gott und einen Sohn des Bacchi und der Veneris gehalten / welche ihn zu Lampſac (einer damals berühmten Stadt in Aſia an dem Helleſpont gelegen) geboren hat / aber ganz ungeſtalt / und zwar aus lauter Eyfferſucht der Göttin Juno / welche ſich ſtellte / als wolle ſie jener bey der Geburt helfen / ihren Bauch aber mit verzauberter Hand angrieſſe / und machte / daß ſie einen Knaben zur Welt brachte / der wie ſonſt an allen Gliedern keine Geſtalt / alſo vornehmlich ein unglaublich großes Gemächte hatte / welchem ſie den Namen Priapus gab / die Mutter aber wollte ihn / umb deß großen Gemächtes willen / nicht annehmen / ſondern ließ ihn zu Lampſac. Hernach als er erwachſen und bey den Lampſacener Weibern gar angenehm war / wurde er von den Bürgern aus der Stadt vertrieben. Wie aber nachgehends die Lampſacener deswegen mit einer ſchweren Krankheit an ihren Gemächten geſtrafft wurden / berieffen ſie / auff Rath deß Oraculi zu Dodona, ihn wieder nach Hauſe / machten ihn zum Gott über die Garte / und richteten für ihn Tempel und Opffer an. Bald nicht allein verehrete man ihn in den Städte Tempeln / ſondern auch drauſſen auff dem Felde / als einen Hüter über die Weinberge und Gärten / und der die Früchte Diebe zu ſtraffen pflegte. Dieſes Bößes Bildniß machten ſie mit einem ſteifen Gemächte ganz nackt und bloß / und gaben ihm in die lincke Hand ein Männliches Glied / und in die rechte eine Sichel. Welches Getächte vom Priapo ſich auff natürliche Weiſe auslegen läßt / davon theils dieſes vorgehen / daß die Alten durch den Priapum den Samen aller natürlichen Sachen verſtanden / und ihm darum für einen Gott gehalten hätten / weil (ihrer Meinung nach) der Same zur Geburt voll Göttlicher Krafft wäre; durch das männliche Glied und die Sichel in den Händen aber hätten ſie andeuten wollen / daß alles / was geboren würde / ſeine geſchaffte Zeit hätte / wodurch ihm das Leben müſte abgeſchnitten werden / und darum würde er billich ungeſtalt und garſtig gemacht / dieweil ſolch natürliches Werk an ihm ſelbſten garſtig wäre / und wol ſchier von niemanden würde begehret werden / wann nicht die Natur das ſelbige mit einer blinden Luſt begabt hätte.

(b) Die Heren / Zunft / das iſt / zauberiſche Weißſeute / welche ſich deß Zauberns / Beſchwörens und anderer böſen Künſte gebrauchten. Dann gleichwie die Magia zweyerley iſt / die eine eine natürliche / als das Ende der Philoſophie / und ſittliches Werk / die andere aber eine gekünſtelte / als ein unehrliches und nageliegenderes Werk; Alſo heiſt man auch die / ſo ſich daraufflegen / mit zweyerley Namen / als die Perſer (welche am erſten die Magie erfunden) nannten die / ſo ſich der erſten beſtieten / eben ſo / als wie die Griechen ihre Philoſophos, und die Lateiner die Weiſen: die andern aber heiſt man Zauberer / Schwarzkünſtler / &c.

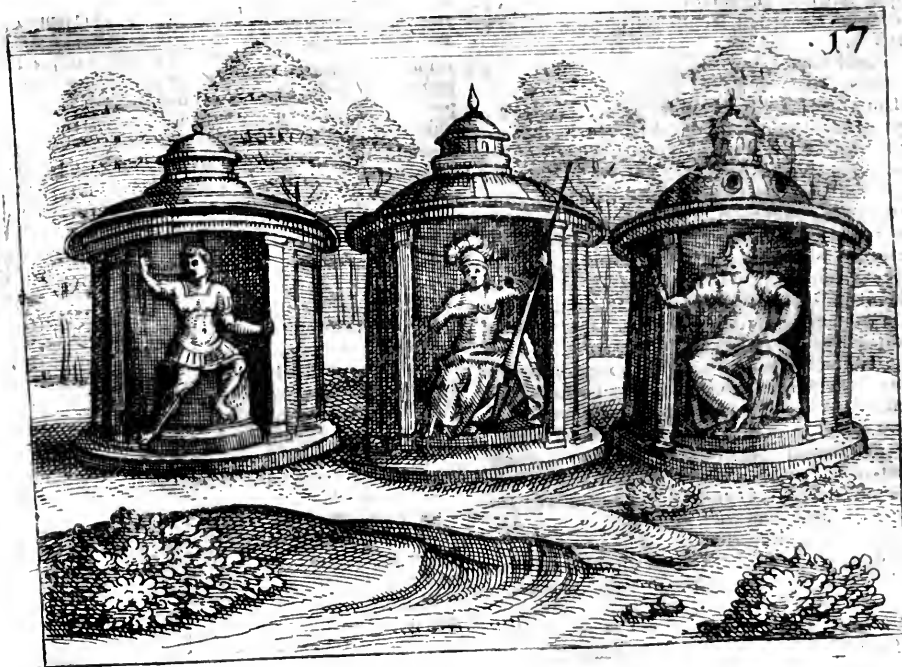
(c) Nimroth / deſſen gedendet Moſes im 1. Buche / am 10. Cap. der hat die herrliche Stadt Babel / weyland der Könige in Aſſyrien Dießentz / und / eß ganzen Chaldeiſchen Landes Haupt / Stadt erbauet

Zucht. Lehr.

Dieſer Heren ihr Vorhaben / wie auch die überaus müßſame Ausbebauung geben zu verſehen / daß aller Menſchen Müß und Arbeit / wann ſie wider Gottes Willen vorgemommen werden / zu nichts werden und verſchwinden.

MARS SPARTA, ET VICTORIA. Von dem Kriegs-Gott Mars/ von der Stadt Sparta und von der Siegs-Göttin Victoria.

*Dominus omnium es, nec est qui resistat Majestati tuae, Du bist aller Herr/ und niemand kan deiner Herrigkeit
Hetz, 13, widerstehen. Estera am 13. Say.*



Ex auro (a) Tyris (b) Phaebi statuere figuram,
(c) Martem compedibus (d) Sparta tenere solet.
Pictaque per pulchre (e) Victoria stabat (f) Athenis,
Sed pennas humeris non tulit illa suis.
Omnia si superum divino numine fiunt:
Quaeque Deus statuit vertere nemo potest.
Fabula significat si rem dilexeris ullam
Numine contempto, Numina vana colis.
Diversis scriptura locis quod monstrat, & illud
Aethereus vero spiritus ore docet,

Zu (a) Tyro war von Gold der (b) Phaebus schon gegofft
Der (c) Mars zu (d) Sparta stund mit Fesseln angeschloß
Und die (e) Victoria stund auch mit schönster Zier
Dort zu (f) Athen/ doch war kein Flügel nicht an ihr.
Diß alles zeigt an/ daß/ was pflegt zugehören/
Dasselbe sey also von Gott zuvor versehen:
Was aber einer nur für sich allein fängt an/
Und nimmt nicht Gott zu Hülff/ das ist umsonst ge-
than/
Wie klug er das angreiff. Auch wer sich will erkühnen/
Und ihm/ ohn sein Gebot/ aus eigner Andacht dienen/
Der richt'et doch nichts aus. Die Schrift sagt sol-
ches klar
Und Gottes Geist/ der Grund der Wahrheit/ machts
auch wahr.

RE RVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

(a) *Tyrii*, incolae Tyri, potentis & splendidissimi illius Phoenicis urbis, cuius & sacratissima frequentem meminerunt. (b) *Phaëbus*, quia Phœbus antiquis Ethnicis fuerit, supra pag. 13. leg. potest. Idolum hoc Tyrii maxima coluerunt reuerentia, ut simulacrum ejus ex auro solum erexerint.

(c) *Martem*, de hoc supra pag. 23. quod iam commemorata sunt. Hic, cum feroci & acrisse ingenio, nullam certam habuit sedem, sed, tanquam furiosus, huc illic pererrans, omnia lucta & calamitatis replebat: Hinc & nullam propriam arborem veteres Poëtae huic Deo consecrarunt, sed tantummodo gramine eundem coronaverunt, quam herbam, abductis per bellum agricolis, fovere videbatur, cum pateretur illam late serpere.

(d) *Sparta*, clarissima & nobilissima totius Peloponnesi civitas, alio nomine *Lacedaemon* dicta. Spartani, ejus inhabitatores, populi olim bellis egregii, qui juventutem laboribus, & nando, currendo, esuriendo, algendo, æstuando erudiebant, & omnes delicias odia habebant. Mœnibus ampla hæc urbs caruit, sed muri loco civium fuit virtus, uti Agellanus ejusdem Rex cuidam, causam querenti, quamobrem tantæ civitas non esset mœnibus cincta, respondisse legitur. Quare ob virtutem suam bellicam, resque bellis gravissimis, feliciter gestas Martem compedibus ligarum coluerunt Lacedæmones, quasi ipsi essent iidem, qui gradivum istum Deum Martem virtute sua edomitem in certum locum, ceu ad sedem fixam & certum domicilium relegare possent.

(e) *Victoria*, Dea erat antiquis; Hanc alii foeminam pennatam & aligeram pinxerunt, ut & celo devolantem ad eos, quos suis ornare successibus vellet. Alii fingebant eam esse foeminam, altero pede super globo stantem, sed non alarum, tanquam lubricam. Ab aliis puella formabatur pennigera, pecto crine, nudo pede suspensa, strophio revincta sinu vestis fluitante. Athenienses vero, multis suis victoriis elati, Deæ hujus simulacrum absque aliis in templis suis erectum reservaverunt, quæ se semper victoriosos significare voluerunt, ac si victoria ab illis nec posset nec deberet discedere. Idcirco cum victoriæ simulacrum, quod erectum fuerat apud Romanos in Capitolio, de celo tactum fuisset, ejusque solæ alæ decidissent, illud prodigium factum esse interpretatus est Pompejus, quod inde avolare Victoria amplius non posset.

(f) *Athenis*, Athenæ Civitas Græciæ olim per totum orbem celeberrima, omnium bonarum artium inventrix, Philosophorum & Oratorum mater & Poëtarum alumna.

Morale.

Ænigma hoc ejusdem fere est argumenti cum antecedente, quod scilicet omnes omnium hominum actiones divinæ administrantur providentia, & omnis labor, adeoque omnis cultus divinus, neglecto Deo, ejusque in sacris literis præscripto verbo, & tantummodo ex proprio quodam superstitionis devotionis zelo susceptus & institutus, nullam omnino apud Deum mereatur gratiam, id quod tres isti populi nobilissimum et splendidissimum civitatum inhabitatores deplorando suo exemplo satis edocent. Ubi enim hodie est Tyrus cum auro suo Idolo? Miserè devastata et funditus eversa jacet. Ubi Sparta, cum suo alligato Marte? et Athenæ cum Victoria sua non alata? Mars excessit, erupit, evasit et Victoria evolavit, ipse autem Civitates sub tristissimum Turcicæ servitutis jugum jam dudum redactæ sunt, et eundem incolæ cum tota Græcia in maximis versantur ignorantie tenebris.

Nescen mit der ungeführten Victoria? der Mars ist entrissen/ und die Victoria davon geflogen/ die Städte selbst aber sind schon lang in der Finsterniß und Unwissenheit.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter/ und darin enthaltener Sachen.

(a) Tyrus war eine mächtige und herrliche Stadt in Phönicien/ deren auch die Heit. Schrift gar oft gedenkt.

(b) Der Phœbus, war dieser Götze gewesen / ist droben auff der 13. Seite zu sehen. Diesen Abgott hießen die Tyrer in sehr großen Ehren/ so daß sie auch sein Bild von lauterem Golde haben gessen und aufgerichtet lassen.

(c) Der Mars. Von diesem ist droben auff der 23. Seite etwas erwähnt worden. Dieser weil er ein mutziger und geschwinder Kopf war / so konnte er auch an keinem Orte beständig bleiben / sondern lief / wie ein unsinniger Mensch/ hier und dardarum/ und richtete allenthalben lauter Leyd und Jammer an: darum haben ihm auch die alten Poeten keinen eigenen Baum gesetzt/ sondern ihn nur mit Gras betränget/ dieweil es schone/ als wann er / indem er durch den Krieg die Landente hinweg führte/ das Gras hegte / sintemal er selbigen weit um sich greiffen liefte.

(d) Zu Sparta. Dieses war veyland die berühmteste und edelste Stadt in dem ganzen Peloponneso, und hieß sonst auch Lacedæmon. Die Spartaner ihre Einwohner waren berühmte Krieger/ te/ die ihre Jugend zur Arbeit/ zum Schwimmen/ zum Lauffen / zum Hunger/ Frost/ und Hitze leiden abrichteten/ und alle Wollüste hassen. Diese weitläuffige Stadt hatte keine Mäuren / sondern ihre tapffere Bürger schaffte war ihr an stat der Mäuren / gleich wie ihr Regent/ der Agellaus. einmahl einem / welcher fragte / warum eine so große Stadt keine Mäuren hätte / soll geantwortet haben. Dannhero haben die Spartaner/ weil sie in den Kriegen so viel erfahren/ und auch so glücklich und sieghaft gewesen / den Mars also an gefesselt verkehret/ eben als wann sie die Leute wären / die diesen Irrlauffer und Abgott Mars bändigen und an ein gewisses Ort/ gleichsam als wie in eine eigene Behausung bannen könten.

(e) Victoria, war bey den Alten die Siegesgöttin. Diese mahlte sie etliche als wie ein geflügeltes Weib/ Bild/ das aus dem Himmel kam zu denjenigen / welche es mit Sieg bejzieren wolte. Andere mahlte sie wie ein Weibsbild/ das mit dem einen Fuße auff einer Kugel stund/ aber ohne Flügel/ gleichsam als glitschend. Andere mahlte sie wie ein junges Mädchen / mit ausgekämmten Haaren/ darfüßig stehend/ und um den Leib mit einer stiegenden Binde umbunden Die Athenienser aber / henen durch die vielfältigen Siege das Herz groß worden/ hatten dieser Göttin Bildniß ohne Flügel in ihren Tempeln stehen/ anzuseigen/ daß sie allezeit sieghaft wären/ eben als wann die Victoria nicht könte noch dörfte von ihnen weichen. Derhalben/ als einmahl der Victorien Bildniß / welches zu Rom im Capitolio stund/ vom Donner getroffen ward/ und ihm allein die Flügel davon abfielen/ hielt solches der Pompejus für ein gutes Zeichen / daß nämlich die Victoria schon nicht mehr würde weg fliegen können.

(f) Zu Athen. Athen war vorzeiten eine sehr berühmte Stadt durch die ganze Welt/ eine Erfinderin aller guten Künste/ und eine Mutter und Säugamme der Weltweisen Leute/ wie auch der Redner und der Poeten.

Sucht. Lehr.

Dieses Bildniß ist fast eines Inhalts mit dem vorhergehenden / daß nemlich aller Menschen Thun durch die Göttliche Fürsührung regiert werde/ und bey aller Müß und Arbeit/ auch so gar bey dem Gottesdienst/ so ohne Gott und sein geoffenbartes Wort / bloß aus eigener abergläubischer Undacht vorgenommen und angeketet wird/ kein Stern noch Glücks sey / welches diese drey Nationen und Einwohner der so hochberühmten Städte mit ihrem traurigen Bespiel genugsam zu erkennen geben. Dann wo ist heutiges Tages Tyrus mit ihrem glühenden Bösen? Sie ist erbärmlich verwüestet und ganz umgetehret. Wo ist Sparta mit dem angefesselten Mars? Und wo der dem traurigen Joch der Türkischen Dienstbarkeit/ und ihre Einwohner leben heutzutage/ mit den ganzen Griechischen Lande in höchster Finsterniß und Unwissenheit.

DE SINCERA CHARITATE. Von aufrichtiger und ungesärbter Liebe und Freundschaft.

Deus Charitas est, & qui manet in Charitate, in Deo
manet, & Deus in eo, 1. Joh. 4. v. 16.

Gott ist die Liebe/und wer in der Liebe bleibt/der bleibt
in Gott/und Gott in ihm. 1. Joh. 4. v. 16. 9.



Tres cernis (a) *Charites*, positas sine veste puellas,
Quæ celebres magnis vatibus esse solent,
Quarum prima tenet præclarum (b) *Aglai*a nomen,
Quod notat eximia nobilitate nitens.
Casta (b) *Thalia* sequens nomen, quo ritè notatur
Candidus ætatis flos incuntes, habet,
(d) *Euphrosine* postrema fuit vocitata, perendæ
Est calæritiæ nam sine fine parens.
Pictor eas posuit nudas, simulatio namque
Fucus & invisus debet abesse dolus,
Quoddque simul sociæ junctis amplexibus astent.
Tertia quod tergum præbeat, ora duæ:
Fœdus amicitiae docet hoc servare sodali
Seu fortuna favens, seu sit iniqua tuo,

Hier stehet nackt und bloß die (a) Schwestern treuer Liebe/
Die der Poeten Schaar in alten Schrifften zeigt/
Dadurch zu bilden für der Freundschaft Liebes-Triebe/
Wie solche keiner Deck der Falschheit sey geneigt.
Daß sie nun alle drey die Arme zugeschränket/
Bezeichnet derer Treu und Verstand in der Noth;
Was eine hart betrübt/ diß auch die andern kränket/
Es trennet sie kein Feind; sie fürchten nicht den Tod.
So soll auch allezeit der Christen Liebe blühen/
Des Mundes Süßigkeit soll aus dem Herzen gehn;
Nach Treu und Redlichkeit soll stehen ihr Bemühen/
In Eigennutz soll mich die Freundlichkeit bestehn.

RERVM ET VERBORVM MEMORABI-

lum Explicatio.

(a) *Charites*. Quæ à Græcis *Χαριτες* (*Charites*) à Latinis *Gratia* vocatæ sunt, humanitatis & benevolentiae Præsides, sive Deæ, creditæ, ex Venere & Jove (ut quidam scripserunt) genitæ. Tres esse *Charites*, sive *Gratias* prodiderunt, *Aglajam*, (quæ alio nomine *Paschea* dicitur) *Thaliam* & *Euphrosinem* appellatas.

(b) *Aglaja* prima est *Gratiarum*, & latinè sonat *Lux* sive *Splendor*,

(c) *Thalia* secunda *Gratiarum*, à *virere* seu *florere* dicta.

(d) *Euphrosine* tertia *Gratiarum*, ab *animi hilaritate* nuncupata.

Morale.

Quid per *Gratiarum* inventionem Antiqui voluerint, ab aliis aliter explicatur, communissima opinio est, quòd homines ad beneficentiam, munificentiam & gratiam adhortari voluerint, de quibus subsequenti figura uberior explicatio. Alii per *Gratias*, beneficiorum Deas, fertilitatem agrorum fructuumque abundantiam intelligunt, quippe quòd sine ea nemo dives nemo munificus esse possit. Poëta noster ænigma hoc refert ad sinceram Charitatem infucataque amicitiam, quoniam nihil inter amicos fictum aut fucatum, verum nuda & simplicia omnia esse debent. Cum autem hæc eadem, quæ de sincera charitate hoc loco proferuntur, de beneficentia quoque & gratia dici possunt, idcirco transeamus ad sequentem figuram, ut videamus, quomodo *Charitas* & *Liberalitas* sive *beneficentia*, inter se invicem comparentur,

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darinn enthaltener Sachen:

(a) Die Schwestern treuer Liebe / werden von unsern Teutschen Poeten die Huld • Göttinnen / oder nach der Griechischen Grund • Sprach Charitinnen / und nach Lateinischen / Gratien genannt; die alten Heyden hielten sie für Göttinnen der Teufeligkeit und Gütigkeit / die von der Venus und Juviter geboren worden. Diese wurden genannt Aglaja, Thalia und Euphrosine.

(b) Aglaja ist die erste unter ihnen / und heist so viel als ein Licht oder heller Schein.

(c) Thalia ist die zweyte / und wird vom grünen oder blühen her genannt.

(d) Euphrosine ist die dritte / und hat den Namen von der Fröhligkeit und einem lustigen Gemüthe.

Bucht • Lehr.

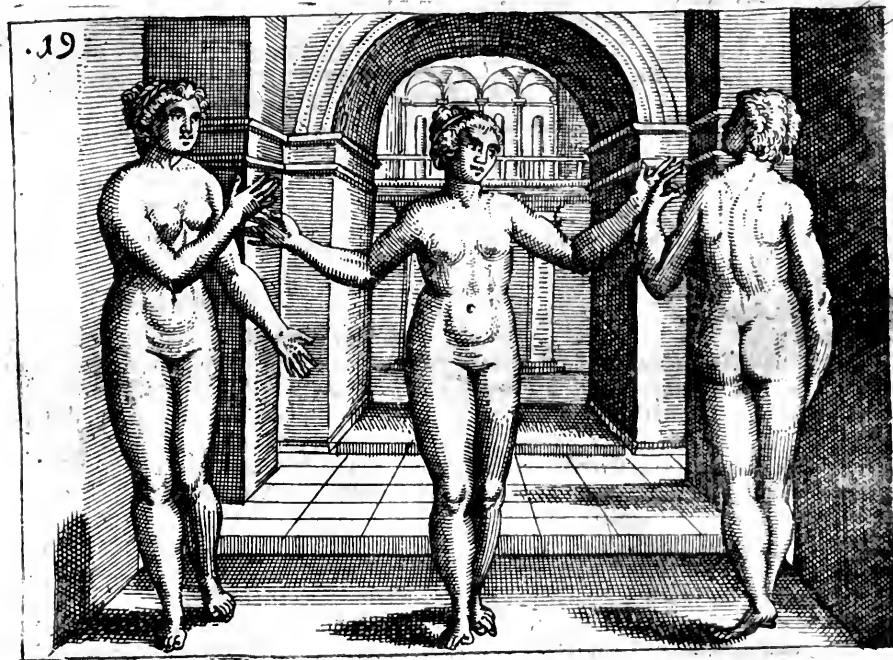
Was die Alten durch diese Huld • Göttinnen (oder Gratien) zu verstehen geben wollen / wird von diesem so / von einem andern andersit ausgelegt / die gemeinste Meynung ist / daß sie damit die Leute haben wollen zur Gutthätigkeit / Frengbigkeit und Dankbarkeit anmahnen / wovon bey der nächstfolgenden Figur ein mehrers. Andere verstehen unter den Gratien die Fruchtbarkeit der Flecker und den Ueberfluß der Früchte / als ohne welche niemand reich und frengedig seyn könne. Unser Poet zeucht diese Bildnuß auff die rechtschaffene Liebe und ungefärbte Freundschaft / sintemahl unter Freundennichts falsches noch geschmincktes / sondern alles bloß / offenkirgig und einfältig seyn soll. Diweil aber eben dieses / was allhie von auffrichtiger Liebe vorgebracht wird / auch von der Gutthätigkeit und Dankbarkeit kan gesagt werden / so wollen wir zu der nächstfolgenden Figur schreiten / um zusehen / wie die Liebe und Frengbigkeit / oder Gutthätigkeit unter sich selbst verglichen werden.

DE BENEFICIIS.

Von den Woltthaten.

Beneficentia autem & communionis nolite oblivisci,
 talibus enim hostis promeretur Deus,
 Hebræ. 13. v. 16.

Wol zu thun und mit zu theilen vergessest nicht / dann
 solche Opfer gefallen Gott wol. In der Epist.
 an die Hebr. am 13. S. v. 16.



Sacra fuit Romæ vastis innixa columnis
 Ædes qua populi (a) tres coluere Deos,
 Insignita fuit benefacti nomine prima,
 Munera suscipiens altera dicta fuit,
 Grataque mens postrema stetit: nil pulchrius illa,
 Ut nihil ingrata fœdus esse potest,
 At velut intactæ sunt hæ castæque puellæ,
 Perpetuo purus sic retinendus amor.
 Urque carent rugis, ut sunt florentibus annis,
 Vultibus & lætis, ut quoque veste carent:
 Sic amor & vigeat, sic dandum fronte serena,
 Sic careat fūco, sic sine labe micet.
 His quoniam sunt contraria, peste fameque
 Et longe hostili cœdimur ense die.

Die Römer hatten dort aus Andacht aufserbauet/
 (a) Den dreyen Göttsinnen ein Haus zu Ruhm und
 Preis.

Der ersten hatten sie die Woltthat anvertrauet /
 Die durch die milde Hand erzeigt' der Freundschaft
 Fleiß.

Die andre war geneigt die Gabe zu empfangen/
 Die dritte war ein Bild der rechten Dankbarkeit/
 Die pflegt das höchste Lob der Tugend zu erlangen/
 Der Ländel ist verhaßt und stincket weit und breit.
 Sie rührten sich nicht an; die Stirn war nicht gefaltet;
 So war der schöne Leib durch Kleider nicht bedeckt:
 Also pflegt sich ein Christ in allem zu verhalten:
 Das Herz ist bloß / die Treu durch Falschheit nicht
 verstockt.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILium Explicatio.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter/und darinnenthaltener Sachen.

(a) *Tri Deo.* Hæc dem sunt beneficiorum Deo, quas præcedens figura in eadem proponit statuta, qua Græci Charites suas coluerunt, apud Romanos Gratia dicitur, unde hujus & antecedentis ænigmati morale unum & idem est.

Morale.

Admonet nos hoc ænigma, ut candidè & benigniter imperiamus amicis. Dicuntur autem Charites, sive Gratia; à *Jove nata*, quia omnis gratia à Deo procedit, sic & sincera Charitatis fons & origo ipse Deus est, testantibus sacris literis sub præcedenti figura citatis.

Dicuntur à Græcis, *Charites*, ab Istitia: Meritò enim Istitari videntur, & quidant, & qui accipiunt beneficium. Sic & sincera Charitas ex hilari debet proficisci animo, & hæc deinceps Istitiam parit in animis tam amantium quàm amatorum.

Tres esse prodiderunt, quia & beneficia in alios esse debemus, & aliorum beneficia suscipere, & iis, qui in nos fuerunt liberales, retribuere. *Dare autem & accipere & referre* tres actus sunt inter se distincti. Alii dedit dicunt tres Gratias esse, quia acceptum beneficium cum fœnore reddi debet: Quapropter solebant veteres ita Gratias pingere, ut una earum à versam faciem teneat, quasi à nobis profecta; dux verò nos aspiceret, ut duplex vel multiplex nobis beneficium rependi debere ostenderet. Sic & Charitas à nobis requirit, ut & ipsi alios amore complectamur, & iis, qui suo nos amore prosequantur, omnis generis amicitia & Charitatis officia, quoad ejus fieri poterit, exhibeamus, sive sint præsetes, sive absentes, tam fortuna prospera & favente, quàm adversa & invidente.

Nuda etiam pingebantur, quia beneficia (ita & sincera Charitas) fūco debent carere & nullo velamine obtegi. *Tuella* sive *Virgines*, ne beneficii memoria senescat; sic & Charitas nullo tempore marcescere debet, quod *Thalia* nomen secum fert. *Rudentes*, quod hilariter dandum sit; Sic & Charitas spontanea & incoacta hilari ex corde emanare debet, id quod *Euphrosine* nomine suo indicat; nam quæ in aliquem extat beneficentia, dum demum grata est, quæ ex hilari animo minimeque invito aut renitenti procedit. *Comis compta*, quia Splendor & singulari beneficiis & Charitatis officiis provenit, id quod *Aglaia* nomen ostendit. *Connexa* denique, quia insolubiles esse Gratias & Charitatem decet, & beneficium semper beneficium parere perpetuumque esse Charitatis & amicitia fœdus.

(a) Den dreyen Göttinnen. Diese sind eben die drey Huld-Göttinnen/ welche in der vorhergehenden Figur in eben solcher Statua und Gestalt zu sehen/ wie die Griechen ihre Charitinnen vorstelt haben/ welche die Römer die Graticen haben zu neuen pflegē; daher auch dieses und das vorhergehende Sinnenbild einerley Buchtehr haben.

Zucht- Lehr.

Dieses Bildniß erinnert uns/ was wir guten Freunden auffrichtig und mildthätig mittheilen sollen. Es werden aber die Huld-Göttinnen des Jupiters Töchter darum genannt/ dieweil alle Huld von Gott herkomme/ und eben also ist auch Gott der Brunn und Ursprung auffrichtiger Liebe/ wie die Heil. Schrifft bey der vorhergehenden Figur/ in angezogenem Orte/ bezeiget.

Sie werden von den Griechen Charitinnen genannt von der Frömmigkeit: dann billich scheinen frölich zu seyn/ beydes welche anderen eine Gutthat erzeigen/ und dann auch welche selbige empfangen. Also soll auch die rechtschaffene Liebe aus einem frölichen Gemüthe herkommen/ und solche gebiret hernach Freude sowohl bey denen die lieben/ als die geliebt werden.

Sie haben deren drey gezeihet/ dieweil wir sollen theils gegen andere gutthätig seyn/ theils anderer Leute Gutthaten annehmen/ und dann auch den jenen/ die uns guts gethan haben/ dergleichen thun: Nun aber sind geben/ annehmen und wiedergeben/ oder dergleichen thun/ deren unterschiedliche Verrichtungen. Andere wollen/ daß darum drey Huld-Göttinnen erkunden worden/ weil die empfangene Gutthat sollte mit Wucher wieder gleich gemacht werden: Derohalben mahleten die Alten selbige also/ daß eine unter ihnen das Gesicht verkehrt hatte/ als wä sie von uns käme; die andern zwe aber uns ansahen/ um anzuzeigen/ daß wir die Gutthat zwey/ oder vielfältig wieder erkatten sollten. Also will auch die Liebe von uns haben/ daß auch wir andere lieben/ und denen/ die uns lieben/ allerhand Liebes- und Freundschafts Dienste/ so viel immer möglich/ erzeigen sollen/ sie seyen gleich zugegen/ oder abwesend/ sowohl bey gutem Glück/ als bey Unglück.

Sie wurden auch gemahlet nackt/ weil die Gutthaten (also auch treue Liebe) nicht sollen angestrichen noch bedeckt seyn. Jungfern/ daß man der Gutthaten nicht solle vergessen; Also soll auch die Liebe niemals verweltet/ wie der Thalia Name mit sich bringt. Lachend/ weil man freudig geben soll; Also soll auch die Liebe freiwillig und ungenungen/ aus einem frölichen Herzen herkommen/ welches die Euphrosine mit ihrem Namen anzeiget; dann wo man jemanden guts thut/ so ist solches alsdann erst angenehm/ wann es aus freudigem/ nicht aber unwilligem und widerwärtigem Gemüthe geschieht. Mit schön ausgelegten Haren/ weil man von allen und jeden Gutthaten und Liebes-Diensten Ruhm und Ehre erlangt/ wieder Aglaia Name ausweist. Und dann wurden sie auch mit dem Namen umschänket/ oder mit den Fingern angehenket gemahlet/ weil die Dankbarkeit und die Liebe unausspölich seyn/ und immer eine Wohlthat die andere hervorbringen/ und die Liebe und Freundschaft einander ewig verbunden seyn sollen.

SAPIENTIAM AVARITIA ET DOLUS DECIPIUNT.

Die Weisheit wird vom Geiz und Betrug gefangen.

Erumne sæculi & deceptio divitiarum.

Marc. 4. v. 19.

Die Sorge dieser Welt und der betriegerliche Reichthum.

Marc. am 4. Cap. 19. vers.



Ah scelus indignum! tibi quis perdocta (a) Minerva

Insidias struxit, blandaque verba dedit?

Sola sapis, verè nunquam non provida virtus.

Jam scio, decepit cauta Φιλαργυρία.

Stulta fames auri, mala fraus, & fictio duplex

Perleve te captam rete Minerva tenent.

Quisquis es ergo cave regina pecunia vincat.

Illa deos fallit, fallit & illa viros.

Wie? hat (a) Minerva nun die Schlinge so versehen?

Der Weisheit Führerin befindet sich verstrickt:

Was gilt es ist durch List der Eitelkeit geschehen?

Sie hat das falsche Bild und schöne Gold erblickt.

Drum lasse/ wer du bist/ das Geld dich nicht betriegen:

Das Geld bleibt in der Welt und ist ein blosser Schein:

Der Welt geschmincktes Thun ist Larven, Spiel und Lügen/

Sie würdet Lust; zuletzt folgt Unmuth / Angst und Pein.

RERUM

Rerum & Verborum Memorabilium Explicatio.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darin enthaltenen Sachen.

(a) Minerva. Hæc Romanis eadem fuit, quæ Græcis, præcipue Atheniensibus, Pallas, cujus supra pag. 9. sub lit. b. aliqua mentio facta est. Credebatur autem Sapientia & bonarum omnium artium Dea, & Iovis filia, ex ipsius cerebro, sine matre, procreata armata, quæ omnia ethicè explicantur, ita ut dicta sit Iovis filia, vel quia Deus diligentes & prudentes semper adjuvat, & Sapientia res Deo gratissima est, vel quia Sapientia & peritia nascitur Regibus (qui per Iovem designantur) ex assidue exercitatione ac varietate negotiorum. Dicitur è Iovis capite procreata, quia Sapientia est res Divina, & Deimūnus, & Sapientia & memoria sedes est caput, in quo Divinum & incredibile Dei & naturæ opificium est. Dicitur nata sine matre, vel quia solus Deus vere est sapiens, alii verò similitudine tantum quadam, vel quia perrara est in scimīnis Sapientia. Dicitur præterea nata esse armata, quo significare voluerunt, quanta vis esset Sapientia, quod nunquam inermis sit animus Sapientis ad eventus fortunæ vel consilio vel patientia superandos: Et quia in bellis gerendis præcipue necessaria est Sapientia, idcirco Minerva hæc etiam bellis præfecta est. Arma eius sunt scutum periculum & multis anguibz circumtectum, ad designandum Imperatoris castrorum vigilantiam & prudentiam in rebus vel longè prospiciendis, angues enim acutissime cernere creduntur. Per lucidum autem & crystallinum scutum fingitur, cum Sapientis veritas & omnis vitæ ratio omnibus conspicua esse debeat, & hæc ipsi sint validissimum adversus fortunæ injurias forum huius propugnaculum, & in adversis rebus consolatō. Tribuitur huic Dæris & galea, cum Sapienti non solis viribus uti conveniat, sed etiam urbanitate & moderatione quadam in rebus omnibus cum ornamento. Insi debat galeæ gallus gallinæus, vel quia pugnax est animal, vel quia est avis præcisa futurorum temporum & vigilantissima in pectore, ut & in scuto, gerit faciem horrendam Gorgonis, quæ vipersas habet pro capillis, quæ conspecta homines statim in lapides vertebantur, uti fabula refert, quo commento indicare voluerunt, quod maxime formidabilis sit sceleratis hominibus vir sapiens & vigilans & moderatus & in rebus agendis providus. Darur ipsi etiam ensis, quæ necessarium acumen ingenii designat: nam qui crasso ingenio est ab ipsa natura præditus, neque munus Dei clarissimum acceperit iudicium, hunc vel decem Minervæ expolire nunquam poterunt. Næquam præterea huic Deæ sacra esse voluerunt antiqui ethnici, quod ubique videat Sapientia, & illa etiam dijudicet, quæ cæteris obscura videantur.

Morale.

Fabula hæc, & Minerva, quæ & ipsa, quamvis Sapientia Dea, hic recti involuta cernitur, exemplo suo docet, & viros Sapientes externa specie, sine dolo, quem mulier larvata representat, & Philargytia, five libidine habent pecuniam, & avaritia, quam altera mulier crumenam gestans designat, quandoque decipi & occurrari, id quod hodie in iudiciis & officiis communissimum est vitium. Pecuniæ enim obediunt omnia, siquidem mortalius nihil charius pecunia, & hæc unaniter homines plurimum valet, secundum vetus illud & tritum proverbium: Geld/daß summi ist/macht grad was frumm ist. Et, qui non habet in nummis, den bliffst nicht/daß er frumm ist: Qui dat pecuniam Summis, den bliffst/ob er gleich frumm ist.

lehret mit ihrem Beyspiel/daß auch weise Leute sich den äußerlichen Schein/oder Betrug/welchen das verlarvte Weibsbild darstellt/und die Geld-Liebe/oder den Geiz/welchen die andere Weibsperson mit dem Beutel abbildet/diñweilen betöhlen und verblenden lassen/welches Laster heutiges Tages bey Gerichten und Nymphen gar sehr gemein ist. Dann Geld geht über alles/ñintemahlen die Menschen nichts mehr lieben/als das Geld/und dieses allein vermag bey denselben gar viel/nach dem alten und bekanten Sprichworte: Geld/daß summi ist/macht grad was frumm ist. Und qui non habet in nummis (das ist/wer nicht bey Geld ist) dem bliffst mit daß er frumm ist: Qui dat pecuniam Summis (das ist/wer der Obrigkeit Geld schießt/den bliffst/ob er gleich frumm ist.

(a) Minerva. Bey den Römern war Minerva eben so viel/als wie bey den Griechen/vornehmlich bey den Atheniensern/die Pallas, deren oben auf der 2. Secte gedacht worden. Sie war aber für eine Göttin der Weisheit/und für eine Tochter des Jupiters gehalten/als die auß seinem Hirn/ohne Mutter/ gleich bewaffnet/ geboren worden/welches alles nach der Sitten-Lehre zu verstehen/bergestalt/ daß sie deswegen des Jupiters Tochter genannt worden/entweder weil Gott den Heissigen und weisen Leuten allezeit pflege bezuschte/und die Weisheit selber Gott dem Herrn gar angenehm sey/oder weil hohe Regente (als die durch den Jupiter vorgebildet werden) auß der stäten Übung und auß den mancherley Geschäften Weisheit und Erfahrung bekommen. Daß sie auß des Jupiters Haupte entsprungen/dadurch wird angedeutet/ daß die Weisheit etwas Göttliches und eine Gabe Gottes sey/und daß die Weisheit und das Gedächtniß ihr Sitz im Haupte habe/als worinn Gott und die Natur ihre Göttliche und unglaußliche Verrichtung haben. Daß sie keine Mutter gehabt/dadurch wird angedeutet/ daß Gott allein recht weiß sey/ andere aber nur Gleichnißweise/oder/ daß gar selten die Weisheit bey den Weisbildern zu finden. Daß sie gleich bewaffnet auf die Welt kommen/dadurch wird angedeutet/ wie viel die Weisheit vermöge/ und daß ein weiser Mann allezeit fertig und bereit sey/ des Glücks Zufälle entweder mit gutem Rath oder mit Gedult zu vertragen: Und weil vornemlich bey den Kriegen die Weisheit notwendig seyn will/ deswegen ist die Minerva auch zu einer Göttin des Krieges gemacht worden. Ihre Waffen sind ein durchsichtiger und mit vielen Schlangen umhoshochener Schild/anzudeuten/daß ein Kriegs-General mußte wachsam und vorsichtig seyn/ auch auf solche Sachen/die noch weit von dannen/denn man hält dafür/ daß die Schlangen gar scharff sehen sollen. Es wird aber der Schild darumb durchsichtig und von Erpsall gemacht/weil eines weisen Menschen Wort soll warbafftig/wie auch alles sein Thun einem jeden offenbarlich seyn/ und dann kan ihm solches ein starrer Schild wider des Glücks Tücke/und ein guter Trost seyn in Widerwärtigkeit. Diese Göttin ward gezieret mit einem Helm und Federbusch/weil ein weiser Mann nit allein seine Stärcke/sondern auch in allen Dingen Höflichkeit und Bescheidenheit mit Stierlichkeit gebrauchen solle. Auf dem Helm fund ein Hahn/entweder weil dieser Vogel ein streitbares/oder solches Thier ist/welches die zukünftigen Zeit zuvor weiß/und sehr wachsam ist. Zur ihr Brust und im Schilde führt sie des schrecklichen Angesichts der Gorgone, oder Medusa, welches an statt der Haupte-Haare Schlangen hat/ von dessen Anschauen die Menschen alsobald sollen in Steine verwandelt worden seyn/wurch so viel zu verstehen gegeben wird/ daß ein weiser/ wachsamere/ bescheidener und in seinem Thun vorsichtiger Mann/lieberlichen und Lasterhaffigen Leuten erschrecklich sey. Sie führt auch eine Lanze/ oder einen Speer/ wodurch der notwendige scharffe Verstand angedeutet wird: Dann wer von Natur einen dicken und groben Kopf/ und die herrliche Gabe Gottes den Verstand nicht hat/ den werden auch wol sehen Minerven in Ewigkeit nit klug machen. Über das haben die alten Heyden dieser Göttin auch die Nach-Eule gewiebet/weil die Weisheit allenthalten hin sehen/und auch solche Sachen vernünftigt entscheiden könnte/welche andern Leuten finster vorläme.

Zucht-Lehr.

Dieseß Gedichte und die Minerva, welche auch selber/ungeachtet sie die Göttin der Weisheit seyn soll/ in dem Netze verstrickt zu sehen ist/ die verlarvte Weibsbild darstellt/und die Geld-Liebe/oder den Geiz/welchen die andere Weibsperson mit dem Beutel abbildet/diñweilen betöhlen und verblenden lassen/welches Laster heutiges Tages bey Gerichten und Nymphen gar sehr gemein ist. Dann Geld geht über alles/ñintemahlen die Menschen nichts mehr lieben/als das Geld/und dieses allein vermag bey denselben gar viel/nach dem alten und bekanten Sprichworte: Geld/daß summi ist/macht grad was frumm ist. Und qui non habet in nummis (das ist/wer nicht bey Geld ist) dem bliffst mit daß er frumm ist: Qui dat pecuniam Summis (das ist/wer der Obrigkeit Geld schießt/den bliffst/ob er gleich frumm ist.

FORTUNE NATURA.

Des Glücks Art und Eigenschaft.

Cadent à latere tuo mille, & decem millia à dextris tuis, ad
re autem non appropinquabit. Psal. 91, v. 7.

Ob tausend fallen zu deiner Seite/ und zehen tausend zu
deiner Rechten/ so wird es dich doch nicht treffen. Im
91. Psalm und 7. vers.



Est (a) *volucris* nomen *paradis* sumit ab horto,
Semper agit ventos, & fertur in aera pennis:
Huic etenim Natura pedes inimica negavit.
Sic incerta, levis, vaga, lubrica, mobilis, atque
Inconstans (b) *Fortuna* loco non hæret eodem,
Semper & ambigua dubiaque in sede moratur.
Propterea illius (c) *Smyrna* posuere Coloni
Truncatis pedibus statuam, quod sistere firmo
Se nequeat gressu, medias dixere per auras
Instar ayis, depicta, celer *Fortuna* volabis.

(a) Ein Vogel/ welcher wird vom *Paradis* genennet/
Den unser Teutschland nur auß fernem Landen kennet/
Der lebet in der Luft/ und schwebet ohne Fuß/
Auch so biß in den Tod herum sich schwingen mag.
(b) Das Glück ist diesem gleich/ kan nirgend feß verblei-
ben/ (ben/
Es läßt sich manchen Wind bald da bald dort hin frei-
Sein Lauff und Stand besteht in Unbeständigkeit
Wer solchen recht erkennt der schiffe sich in die Zeit.
Drumb war sein Bildniß zwar zu (c) *Smyrna* anzu-
schauen/
Die Füße aber nicht/ die waren abgehauen:
Denn (sagten sie) weil es doch nirgends bleiben kan/
So mag es Vogel-frey sich schwingen Wolcken an.

REVM ET VERBORVM MEMORIA- bilia Explicatio.

(a) *Volucris Paradisi*, Manu codiata aliis uno verbo nominatur: Duplici autem ratione Manu codiata aves Paradisi, seu Paradisae, nuncupantur, vel quoniam in Paradiso terrestri degere vulgo credantur et rore vivere, vel propter eximiam corporis venustatem, Molu charum Insularum incolis aves Dei appellatur, quod ubi locorum nascantur, unde veniant, et quo sese recipiant, ignoretur, siquidem exanimis duntaxat in terra reperiuntur, ut vulgus existimat. Quinque autem haec species observatae sunt, quae omnes, quoad corpus, vix hirundine maiores; omnibus illud peculiare est, ut pedibus careant, at amem veluti fila quaedam, vel, si mavis appellare, nervos in cauda obtineant, sutoris filo haud plane dissimiles. Omnes autem exenteratae ad nostras oras perveniunt, ex supra dictis Molucis Insulis orientalibus, quarum tres superioribus nostris nundinis vernalibus hic Francofurti spectantibus pro certo pecuniae pretio ostendebantur.

(a) *Fortuna*, Dea credita est antiquis, et maxime omnium Deorum in quotidianis sermonibus nominata, ac si penes eam omnes humanae vitae mutationes, omneque facultatum, honorum, amicitiarum et commodorum arbitrium essent, de qua in subsequenti morali plura enarrantur.

(c) *Smyrna*. Haec Civitas pestrema est et maritima in Ionia, regione quadam Asiae Minoris: Fuit Pauli tempore, qui Ecclesiam in ea condidit, pulcherrima, quae Ecclesia brevi postea in omnibus Christianarum virtutum operibus ita excrevit, ut ab ipso Christo in Apocal. cap. 2. v. 9. egregiam laudem acceperit; Sed hodie, pro dolor, crassa Turcarum barbaries et execranda Mahometi abominatio ibidem dominantur, in hoc unico duntaxat felix adhuc videtur haec civitas, quod, commercia habeat per totum orientem florentissima, eaque ut cum multis aliis exteris, ita etiam cum nostris Europaeis, maxime vero cum Anglicana et Batavica nationibus, quarum mercatoribus illic commorari ut rebus suis prospicere per certas conventiones licet.

Morale.

Quae de Fortuna antiquius memoriae prodita sunt, non absque singulari consilio excogitata deprehendimus. Praebuit enim haec humanarum rerum vicissitudo occasionem Poetis, ut fortunam alatam, tenentem manibus velum extensum, et detruncatis pedibus rotundo insistentem globo finxerint, quibus omnibus Fortunae inconstantiam et volubilitatem depingere voluerunt. Et quicquid prosperum, quicquid ex voto, quicquid felix ex obscuris causis evenit, aut contrarium, quicquid turbulentum, molestum et calamitosum contigit, id totum fortunae tribuerunt. Sed quid nobis Christiana Philosophia imbutus de Fortuna eiusque vicissitudine credendum sit. subsequenti figura uberius explicatur, quoniam nulla haec omnia capere non potest.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Ein Vogel vom Paradies genennet. Diese Vögel werden um zweier Ursachen Willen Paradies-Vögel genennet / erstweil weil man dafür gehalten / daß sie in dem irdischen Paradies und vom Thau lebten / oder ihrer schönen Leibs-Gestalt halben. 1. Einwohnern in den Moluckischen Inseln nennen sie Gottes Vogel / weil man nicht wissen könne, wo sie gezüget würden / oder woher sie kämen / und wohin sie sich wieder begäben / sintemahlen (wie ins gemein dafür gehalten wird) man sie nur todt auf der Erden finden soll. Man hat aber bisshero derselben fünfserley Arten gesehen / welche alle / dem Leibe nach / nicht viel größer sind / als eine Schwabe: Diese haben sie alle / als etwas sonderliches / an sich / daß sie keine Füße haben / doch haben sie am Schwanz etwas als wie Räder / oder / besser zu sagen / als wie Nerven / schier wie ein Schüßers Draht. Aber alle diese Vögel werden auß vorgeachten Ost-Indischen Moluckischen Inseln außgewerbet / oder außgeholt / zu uns gebracht / deren in verwichener Oster-Messe dieses Jahrs drey außlie in Frankfurt umb Geld zu sehn gewesen.

(b) Das Glück ist von den Alten für eine Göttin gehalten / und unter allen Göttern am öftersten im Munde geführt worden / gleich als ob es alle Veränderungen des menschlichen Lebens in seiner Gewalt / und über alle Güter / Ehre / Freundschaft und Ruhbarkeit völlig zu schalten und zu walten hätte / wovon in der Sucht-Lehre drunten ein mehrers.

(c) Zu Smyrna. Diese Statt ist die letzte und liegt am Meer in Jonia / einer Landschaft in Klein-Asia. Zu den Zeiten des Apostels Pauli / welcher eine Christliche Gemeine daselbst gepflanzt hat / war sie eine sehr schöne Statt / welche Gemeine kurz hernach in allen Christlichen Tugenden / Werden dermassen zugenommen / daß auch Christus selbst in der Offenb. Joh. am 2. Cap. im 9. vers. ihr ein herrliches Lob giebt: Aber heutiges Tages hat / leider! die Türkische Tyranny und der Mahometische Gräuel die Oberhand daselbst / und ist der Ort nur in diesem noch glücklich / weil er durch die ganze Levante grosse Handlung treibt / und zwar wie mit vielen andern Außländischen / also auch mit unsern Europäischen / vornehmlich aber mit der Engländischen und Holländischen Nation / deren Kauffleute / Krafft der mit dem Groß-Türcken abgeschlossenen Verträgen / alda wohnen und ihrer Handelschaft abwarten mögen.

Sucht-Lehre.

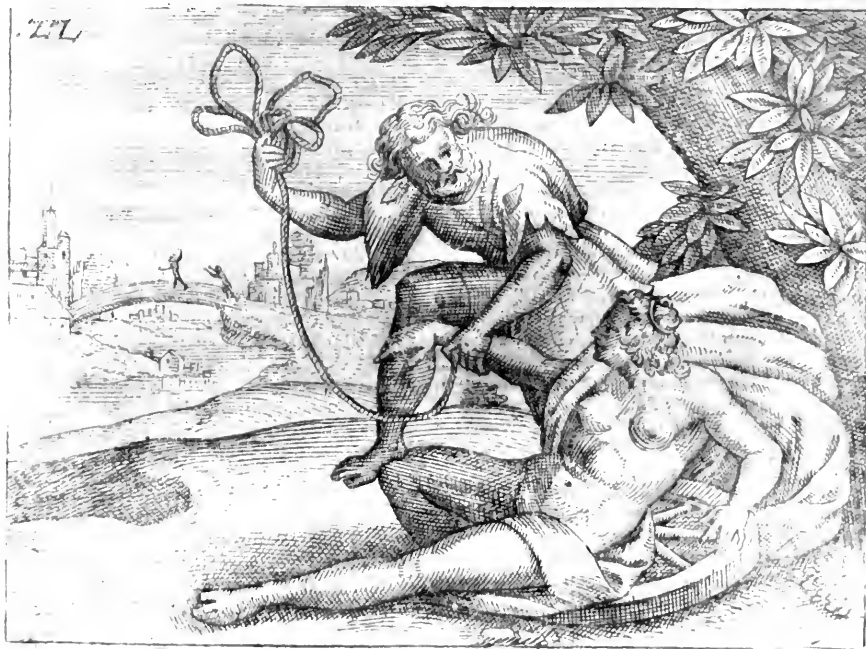
Was man vor Alters von dem Glück geschrieben / ist nicht ohne sonderbaren Vorbehalt erfonnen worden. Dann die Veränderung menschlicher Dinge hat den Poeten Gelegenheit gegeben / daß sie von dem Glück geticht / als ob es Flügel hätte / und in Händen einen ansehnlichen Egel hielte / auch ohne Füße auf einer runden Kugel stünde / mit welchem allem sie desselbigen Unbeständigkeit und Glückseligkeit abilden wollen. Und was auß heimlichen Werken glücklich und nach Wunsch von statten gegangen / oder wann es hingegen drunter und drüber und mühselig hergegangen / das all. haben sie dem Glück zugeschrieben. Was aber wir Christen vom Glück und dessen Wechsel halten sollen / ist bey der nächstfolgenden Figur weitläufftiger zu vernemen / weil dasselbige auf diesen wenigen Raum nicht alles geben kan.

PAUPERTAS FORTUNÆ VICTRIX.

Armuth ist des Glücks Meister.

Non auferet à iusto oculos suos, & si fuerint in catenis, & vinciantur funibus paupertatis. Iob. 36. v. 7. & 8.

Er wendet seine Augen nicht von dem Gerechten. Und wo Gefangene liegen in Stöcken und Gebundene mit Stricken elendiglich. Hiob am 36. §. im 7. und 8. vers.



(a) *Herculeo exultans* (b) *fortuna* fune sinistram
(c) *Pauperies* retinet, sub pedibusq; premit.
Sub sapiente jacet fors, quamvis paupere victa,
Nullaq; fortunæ tela veretur inops.
Viribus inferior fortuna est paupere, pauper
Fortunæ nescit succubuisse dolis.
Sit modo vestitus membris, victusq; caducis,
Securus pauper nocte, dieque canit.

(a) Der kluge Hercules fragt wenig nach dem
(b) Glücke
Er bindet dessen Hand und tritt es mit dem Fuß;
Es trohet zwar und braucht viel hundert tausend
Düsse/
Doch endlich seiner Pflicht sich untergeben muß.
Wann gleich ein kluger Mensch in schwerem
(c) Armuth stehet/
So kan er dennoch so des Glückes Meister seyn/
Hat er nur Speiß und Tranc/ und ist zur Noth be-
deckt
Was fragt er nach dem Glücke umnd dessen sal-
chem Schein.

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM EXPLICATIO.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/und darinne enthaltenen Sachen.

(a) *Hercules fume.* Hercules fuit celeberrimus & laudatissimus heros in Graecia, qui vixit paulo ante Saulis, in populo Israelitico regnum. Natus fuit Thebis matre Alcmena, & patre Amphitryone, vel Iove, qui dicitur Alcmenam triplicata nocte compressisse, Amphitryone cum hostibus pro patria decernente. Nam animi magnitudo, prudentia, probitas & virium praestantia, quas virtutes Poeta per Hercules res gestas intelligunt, à Iove, divina scilicet bonitate, proficiscuntur. Commemorant autem Poetae praecipue duodecim arumnas seu labores Herculis, & praedicant eum omnium monstrorum, latronum malefactorumque hominum domitorem & everforem, quibus maximas ab eo res esse gestas fortissime indicare voluerunt, sed ethice virtute praediti hominis adversus varia vitia & vitæ incommoda pugnas depingunt.

(b) *Fortuna.* Fortuna & Fors Poëtis Ethnicis eadem Dea est, de qua proxime praecedens figura ejusque explicatio videnda. Rota Fortunæ volubilitatem & inconstantiam designat: A Poëtis enim super rota quadam perpetuo circumvolvi existimata fuit, ita ut nunquam in eodem loco diutius persisteret.

(c) *Pauperies.* Et hæc superstitiosis Ethnicis Dea facta & summa in veneratione habita est, quod crederent, eandem artes invenisse, & industriam & hominum ingenia acueret. Hanc ore pallidi, furæ similem, nisi quod faciem non praefert, & vestimenta veste lacerata pinxerunt, famem & egestatem indicantes. Hoc in nostro loco Paupertas quidem in vestimento lacerato & variis panniculis refarto, sed forma virili depicta apparet ad eam similitudinem, quam Salomo Rex Sapientissimus lib. Proverb. cap. vii. describit.

Morale.

Commementum hoc declarat, hominem, quamvis pauperem, Fortunæ cæcæ & inconstanti imperare, eamque sibi ad servitiū obedientem & quasi propriam facere posse: Sed requiritur ad id funis Hercules, hoc est, Herculis labores & virtutes, probitas scilicet, & prudentia, et patientia, et fortitudo, et animi magnitudo et constantia in rebus adversis superandis, aut in voluptatibus vitandis profligandis. Monstra illa gravissima. Superbia, ira, arrogantia et animi furor placanda sunt, omnis crudelitas ex animo tollenda, omnes illegitimi animi motus repellendi, omnis voluptas parum honesta avertenda, omnis avaritia fugienda, omnis denique intemperantia et libido aliaque vitia extinguenta. Hæc quifacit, hominum est fortunatissimus et felicissimus, etsi non externæ potentia, autoritate et omnium rerum abundantia, atramen internæ tranquillitatis animi et conscientia. Valeant ergo Ethnicum cæca et volubilis sua fortuna; Nos Christi sectatores scimus, cum quid adversum accidit, illud divino consilio evenire, et nihil fortunæ tribuentium, ut omnia à Deo proveniāt.

(a) Hercules ist der berühmteste und löblichste Held in Griechenland gewesen / hat gelebt kurz vor Sauls Regierung über das Volk Israel. Er ist geboren worden in Thebe von seiner Mutter der Alcmena / und seinem Vater Amphitryo / oder vom Jupiter / welcher die Alcmena drey Nächte nach einander soll beschlafen haben / als der Amphitryo wider seine Feinde aufgewesen. Denn die Großmuthigkeit / Weisheit / Frömmigkeit und Stärke / welche Tugenden alle die Poeten durch des Hercules Thaten verstehen / kommen vom Jupiter / das ist / von Gottes Güte her. Es erzählen aber die Poeten vornehmlich zwölfferley Unglücke / oder Arbeiten / vom Hercules / und rühmen ihn / als einen / der alle Ungeheure / alle Straßenräuber / und böse Menschen gedankigt und aus dem Wege geräumt habe / wodurch sie seine tapffere Thaten haben zu versehen geben wollen / nach der Eitten-Lehre aber bilden sie vor / daß ein tugendhafter Mensch immer wider allerhand Lasten und Unge-
mach zu streiten habe.

(b) Das Glück / ist bey der nächst vorhergehenden Figur beschrieben worden. Das Rad allhie bedeutet seine Glücktigkeit und Unbeständigkeit. Dann die Poeten haben dafür gehalten / daß das Glück allezeit auf einem Rade sich herum drehet / so daß es niemals an einem Orte lange bleibe.

(c) Armuth ist bey den abergläubischen Heyden auch zu einer Göttin gemacht / und in hohen Ehren gehalten worden / weil sie glaubten / dieselbige hätte die Künste erfunden / und schärfte noch den Menschen ihren Verstand und triebe sie zum Fleisse an. Diese Göttin malten sie mit einem blaffen Munde / wie eine Furie / jedoch ohne Fackel / und in zerlumpten Kleidern / den Hunger und die Dürstigkeit dadurch anzuzeigen. Dieses Orts wird das Armut zwar in einem zerrissenen und gestickten Kleide vorgebildet / aber in Gestalt eines Mannes / nach dem Gleichnisse / welches der weise König Salomon in den Sprüchwörtern am 6. Cap. im 11. vers. gegeben hat.

Zucht-Lehre.

Diese Gedichte weisen / daß ein Mensch / wenn er gleich arm sey / über das blinde und unbeständige Glück herrschen / und selbiges ihm dienlich und gleichsam ganz eygen machen könne: Es wird aber dazu erfordert des Hercules Strick / das ist / seine Mühseligkeiten und Tugenden / nemlich Frömmigkeit / Vorichtigkeit / Gedult / Stärke / Großmuthigkeit und Beständigkeit das Unglück zu überwinden / oder die Wollüste und Lasten abzutreiben. Die grausamen Ungeheure / als Haffart / Horn / Hochmuth und Grimm müssen gezähmt werden / alle Unbarbarkeit muß auß dem Herzen weg / alle ungeziemende Begier den müssen niedergedruckt / alle unehrliche Wollüste ausgepflegt / aller Reiz vermieden / und alle Unmäßigkeit / alle Lustsuche und andere Laster gänzlich ausgefilget werden. Wer das thut / ist der glücklichste Mensch / ob schon nicht äußerlich an Macht / Ansehen und allerhand Überflusse / jedoch innerlich an einem ruhigen Gemüthe und Gewissen. Die Heyden mögen nun mit ihrem blinden und wandelmüthigen Glücke bleiben / wo sie wollen: Wir Christen wissen / was / wann uns was widergeschiehet / ein vordess nach Gottes Rath und Willen geschehen / und dem Glück nichts müße zugeschrieben werden / weil alles von Gott herzukommen pflegt.

DE ATALANTA ET MEGAREIO. Von der Atalanta und dem Megareer Jüng- linge/Hippomenes genannt.

Nescitis, quod ij, qui in stadio currunt, omnes quidem in
stadio currunt: sed unus accipit bravium? 1. Corinth. 9.
v 24.

Wisset ihr nicht, daß die/so in den Schranken laufen/
zwar alle laufen; aber einer erlangt das Kleinod? In
der 1. an die Corinth. am 9 Cap. im 24. vers.



Curfibus hæc superabat equos (a) *Atalanta* fu-
gaces,

Quæ nec danda viro, nec redimenda fuit.
Victori, sed victa datur, superata Juventus
Debebat subitas Mortis obire vices.

Dumq; pedom certat cursu (b) *Megaræius* heros:
Astutus per agros aurea poma jacit.

Declinans cursus, aurumq; volubile tollens,
Imprudens Juvenis victa puella dolo est.

(a) Atlanten Schneller Lauff bracht' manchen umb das
Leben

Der sich mit ihr in Wett' zu Schranken hatt' begeben;
Sie sollte keinem Mann geleget werden bey/
Der ihrer Schnelligkeit nicht überlegen sey.

Dromb (b) der Megarer Held sich endlich unterstanden
Auch einen Lauff zu thun zu Ehren oder Schanden.

Warff güldne Apffel hin/die nahm Atlanta auf/
Verlobr den Krank / der Held bezieht den Sieg im
Lauff.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILium Explicatio.

(a) *Atalanta*, fuit Cenei, vel Schœnei, Regis in Scyro Insula, in *Ægæo* mari sita, filia, Poetis cantatissima, ob pedum celeritate, qua non solum fœminas, sed etiam reliquos omnes homines anteibat.

(b) *Megaraeus heros*, id est, *Hippomenes*, Megarei filius & *Atalanta* amator, de quibus hæc enarratur fabula: Cum illa virginitatem illibatam cuperet servare, precis suis cursus certamen eâ lege proposuit, ut illi inermes currebant, ipsa cum telo insequeretur, & quem cursu assequi posset, venabulo confoderet. Cum itaque non paucos, spe nuptiarum ejus illectos, neci tradidisset, *Hippomenes*, qui & ipse amore ejus tenebatur, neque tamen pedibus satis fidebat, Veneris opem imploravit, quæ tria illi aurea mala tradidit, & quis usus esset in illis, edocuit. Hisce fretus *Hippomenes*, cursu cum *Atalanta* certare non dubitavit: Cumque parum abesse videret, quin illi præcurrentem assequeretur, mala aurea à Venerè accepta quàm longissimè extra viam diversa in latera abiecit: Quorum pulchritudine capta *Atalanta*, dum ea collegit, aurumque admiratur, *Hippomenes* victoriam tradidit. Hic itaque ratione hac voti sui compos factus cum Veneri, cui victoriam debebat, gratias agere neglexisset, illa indignata, tam effrænatam ipsi cupiditatem iniecit, ut moræ impatiens in ipso Magnæ Matris *Cybeles* templo, nulla habitæ numinis reverentia, cum sponsa concubuerit: Quod flagitium ægrè ferens *Cybele* *Hippomenem* in leonem, & *Atalantam* in leonem commutavit, suoque cursui subjugavit.

Morale.

Atalanta, ex Eruditorum sententia, nihil aliud est, quàm voluptas, & *Hippomenes* exemplar terrerariæ Juventutis ut & aliorum voluptuorum & libidinosorum hominum, qui non minori capitis discrimine ac periculo voluptatem expetunt, quàm *Hippomenes* & proci reliqui *Atalanta*: Nam proximi voluptatum comites sunt varii morbi, pudor, facultatum jactura & vitæ non pauca pericula. Quemadmodum autem *Hippomenes* & *Atalanta*, peracta voluptate, in Leones commutati sunt: Ita etiam, qui per summa pericula voluptatem expetunt, & consequuti sunt nulla habita vel Deorum immortalium vel sanctissimarum legum reverentia, non amplius humanam animi formam retinent, sed in terribissimas beluas convertuntur. Ut igitur voluptates periculorum plenè cautius vitarentur, & Deorum immortalium religio sanctius colebatur, neque eorum loca sacra tam facile contemnerentur, hæc ipsa literarum monumentis sunt tradita ab antiquis.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darinnen enhaltener Sachen.

(.) *Atalanta* ist des Cenei, oder Schœnei, Königs in der Insul *Ægros* im *Ägäischen* Meere gelegen Tochter gewesen/ bey den Poeten gar sehr bekannt/ wegen ihrer schnellen Güste/ womit sie nit allein die Weibsbilder/ sondern auch alle andere Menschen übertröffen.

(b) Der *Megareer* Held/ das ist/ der *Hippomenes*, des *Megaraei* Sohn/ und *Atalantes* Liebhaber/ von denen eine solche Jabel erzählt wird: Weil die *Atalanta* ihre Jungfräuschaft unversehrt behalten wolte/ so gieng sie mit ihren Freyern eine Wette ein/ mit dem Beding/ dieselben solten anwehrt laufen/ so wolte sie mit einem Pfeile ihnen nachlauffen/ und welchen sie mit dem Lauffen einholen kente/ den wolte sie durchstossen. Als sie nun deren viel niedergemacht/ die sich gespiht gehabt/ mit ihr Hochzeit zu halten/ ruffte der *Hippomenes*, welcher auch in sie verliebt war/ und doch seinen Füßen nicht gar wol traute/ die *Venus* umb Hülffe an/ welche ihm drey güldene Pfeffel verehrte/ und dabey ihn wol unterrichtete/ wie er sie gebrauchen solte. Da *Hippomenes* diese hatte/ gieng er mit der *Atalanta* das Wettlauffen an/ und wann er dann sah/ daß wenig mehr fehlte/ daß sie ihn/ als ihr verlauffend/ nicht erhaschte/ so warff er die von der *Venus* empfangene güldene Pfeffel gar weit außerm Wege auf seyt ab: Die *Atalanta* ließ sich deren Schönheit beschören/ und indessen da sie dieselbigen aufhub/ und sich über das Gold verwunderte/ den *Hippomenem* die Wette gewinnen. Weil nun dieser/ als der auf solche Weise seines Wunsches gehohlet worden/ vergaß/ der *Venus* als deren er den Gewinn zu danken hatte/ dafür Dank zu sagen/ so ward sie unwillig/ und machte ihn so lieber auß begierig/ daß er sich nicht länger einhalten konte/ und gar in der *Cybele*/ als aller Götter Mutter/ Tempel/ ohne Scheu vor dem Götzenbilde/ mit seiner Braut zu thun thatte. Die *Cybele* nahm diese That sehr übel auf/ verwandelte den *Hippomenem* in einen Löwen/ und die *Atalantam* in eine Löwin/ und spannte sie vor ihren Wagen.

Zucht Lehr.

Die *Atalanta* ist/ wie die Gelehrten wollen/ nichts anders/ als die Wollust/ und der *Hippomenes* ein Muster der unbedachtsamer Jugend und anderer lüsterer und gepler Leute/ welche mit nicht geringerer Leids und Lebens-Gefahr der Wollust nachsehen/ als wie der *Hippomenes* und die andern Freyer der *Atalanta*: Denn auf die Wollüste folgen gemeinlich allerhand Kränkheiten/ Ehdand/ Armuth und nicht wenige Lebensgefahr. Gleich wie aber der *Hippomenes* und die *Atalanta*, nach verrachter Wollust/ in Löwen verwandelt worden: Also behalten auch die/ welche mit höchsten Gefahr der Wollust nachstreben und selbige erlangen/ dabey aber weder Gott noch seine heilige Gesetze scheuen/ nicht mehr ihre menschliche Gemüths-Gestalt/ sondern werden in die schändlichste Bestien verwandelt. Damit nun die höchsten gefährliche Wollüste desto vorsichtiger möcht vermieden/ die Andacht gegen die unsichtlichen Götter desto heiliger gehalten/ und derselben heilige Dertre nicht so liebedlich geachtet werden/ darum haben die Alten solche Sachen schriftlich verfaßt.

DE TIBERIO ET PAUPERE. Von dem Kayser Tiberio, und einem armen Manne.

Nec accipies munera, quæ etiam excæcant Prudentes, &
subvertunt verba iustorum. Exod 23. v. 8.

Du sollst nicht Geschenke nehmen/denn Geschenke ma-
chen die Sehenden blind / und verkehren die Sachen
der Gerechten. Im 2. B. Mos. am 23 Cap im 8. vers



Funera post Patris cum fortè Tiberius esset
Cæsar testâ petens, scabie varii que repletum
Hulceribus quendam vidit, servoque, misertus,
Has abigas misero muscas, ait: ille repente
Jussu facit Domini: muscas pulsurus ab illo:
Tum miser, abstineas, inquit, hæc turba quiescat,
Quæ si fortè abeat, nostro quæ sanguine dudum
Iam tumet, accedet subito nova copia rursus
Et jejuna cohors, nostri quæ sanguinis omne
Quod restat rapier, magis atque infesta nocebit.
Sic Iudex opibus qui scrinia multa replevit.
Non facilè ille dato violabit munere leges;
Sed novus, argenti cupidus, sitibundus & auri,
Si veniat Iudex: leges corrumpere parvum
Iudicet esse nefas, modo munera larga ferantur.

Als von des Vatters Grab der Kayser kam zu rücke/
Und sahe einen Mann voll Schweren an der Straf/
Der hart beschweret war von mancher Fliegen Dükke/
Und als ein Jammerbild in großem Elend saß/
Befahl er seinem Knecht dieselbe zu verjagen;
Der Mann sprach nein / sonst kömpt die frische Kost
herzu/
Die hungert noch/sängt an und mehret meine Plagen:
Die sind nun fast und voll/drumb lassen sie mir Ruß.
So sind auch alle/die ein offnes Aempflin haben:
Wer seine Rissen hat mit Geld und Gut erfüllt/
Beugt nicht so leicht das Recht umb ein' und andre Sas-
ben.
Kömpt dann ein neuer dran/dem noch nicht ist gestillt
Sein Gold-und Silber:Durst/ der ist gleich wie die
Fliegen/
Er saugt auch immerdar/das ist/er schindt und schabt
So vieler immer tan;das Recht nach Willen biegen/
Ist ihm gar leicht/wenn man ihn nur hat wol begabt.

RERVAM

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

Hæc per se clara est & perspicua: Sequitur ergo

Morale.

Tiberius ille Romanorum Imperator, quanquam in aliis non usque adeò laudabilis fuit, in hoc tamen singulare exemplum est humanissimi & civilissimi Principis omniumque Magistratum, quod is Celsissimus Dominus & amplissimus Romani Imperii Summus Monarcha abjectum istum, egenum & muscarum rabie miserè afflitum hominem eiusque calamitatem aspiciere non erubuerit, quo quidem omnes Principes & Magistratus submonet, ut cum civibus suis quasi cum liberis Parentes vivant: Hinc manet illos patris patriæ appellatio, qua nihil pulchrius, & Pastoris, qua nihil amabilius. Sicut enim pastor gregem curat, ut totus habilior sit & nitidior, nec unius quidem oviculæ curâ posthabirâ: Ita oportet principem & quemcunque magistratum totum corpus reipublicæ curare, ut ex nulla parte mancasit: Et ut grex prapinguis & latus & numerosus gloria est pastoris: sic Civitas, sive Respublica, florens, & fortunata & opulenta laus est Principis. Quare idem *Tiberius*, admonitus ab amicis, ut provincialibus auget vestigalia, rescripsit: *Boni pastores est tandere pecus, non deglubere*. Tondent enim, qui ita spoliant, ut sortem delinquant, unde res possit crescere: Deglubunt autem, qui nihil reliqui faciunt. Nam lana detonsa renascitur: Cute detracta, nihil est, quod deinde possis auferre.

Pauper iste & muscarum multitudine ex cruciatus homo effigies est corrupti status publici sive regiminis ejusque subditorum, & Muscæ sunt omnes avari & injusti Consilarii, judices alique ministri: & præfecti magistratulum quempiam gerentes. Etsi enim aliquando Princeps genuina quadam & excellenti prudentia reperitur, ut alieno consilio nõ egeat, tamen id facit, quod summi navium gubernatores, qui in magnis tempestatibus à vectoribus adjuvari & admoneri non reculant. Quod si pii, iusti & fidi consilarii & ministri principi contigerint, cuncta salubriter, sanctè & innocenter administrabuntur: sin maliñosi atque furaces? hi omnia clanculum pervertent, & cupiditate privati emolumentum iustum pravaricabuntur. Quid enim non cogit auri sacra fames mortalia pectora? Siquidem vel Di ipsi muneribus capiuntur, ut præcedens figura hoc edocet. Et ejusmodi in iusto auriq; & argenti cupido judicet & præfecto nihil tantum, quod non violari, nihil tam munus, quod non expugnati pecunia possit. Quisquis ergo negotiorum alio pacto conficere nequit, muneribus & largitione perficit. Nihil autem tam arduum, quod pecunia non explicetur.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

Dieses ist an und für sich selbst hell und deutlich genug: Folgt derohalben die

Zucht-lehre.

Der Römische Kayser *Tiberius*, wievol er sonst in seinem andern Thun nicht allzu gutes Lob hat/ ist doch in diesem Stücke ein sonderbares Muster eines freundlichen und Leuchtseligen Regenten/ Und einer jeden Obrigkeitlichen Person/ weil er/ als der oberste Herr und Regent des ganzen weiten Röm. Reichs sich nicht geschämter hat/ einen solchen geringen / armen und von Fliegen übel geplagten Tropff und dessen elenden Zustand anzusehen/ womit er denn alle Regenten und Obrigkeiten erinnert haben will / daß sie mit ihren Unterthanen also umgehen sollen/ gleichwie die Väter mit ihren Kindern: Dannhero werden sie genennet Väter des Vaterlands/ über welchen Namen nichts schöner/ und Hirten/ worüber nichts Lieblicher. Dann gleich wie ein Hirt der Heerde also pfleget/ daß sie ganz miteinander wol bey Leibe und ansehnlich sey/ und nicht ein einiges Schäflein unverforgt laße: Also soll auch ein Regent und jede Obrigkeit für das ganze gemeine Wesen dergestalt sorgen / daß demselben überall nichts ermangele: Und gleichwie es einem Hirten eine Ehre ist / wann seine Heerde fett/ muthig und Zahlreich ist: Also hat auch ein Regent Ruhm davon/ wann eine Statt/ oder das gemeine Wesen/ in gedehlichem Aufnehmen/ und glückseligem Volfstande und bey gutem Vermögen ist. Deswegen gab eben dieser *Tiberius* seinen Freunden/ welche ihm rietzen/ er sollte einen neuen Zoll im Lande anrichten/ zur Antwort: Einem guten Hirten steht zu / daß er den Schaafen die Wolle abnehme/ nicht aber das Fell gar über die Ohren ziehe. Dann diejenigen scheeren die Wolle ab / welche also nehmen / daß sie noch das Hauptwerck lassen/ woron das Vermögen wieder wachsen könne: Diejenigen aber schinden gar die Haut ab/ welche nichts übrig lassen. Denn die Wolle/ wann sie abgeschoren worden/ wächst wieder: Ist aber die Haut gar abgezogen / so kan man nachgehends weiter nichts mehr davon genießen.

Der arme und von vielen Fliegen geplagte Tropff ist ein Bildniß eines verderbten Regiments und dessen Unterthanen / und die Fliegen sind alle geizige und ungerechte Rätke/ Richter und andere Bediente und Beamptete. Dann ob schon bisweilen ein Regent ist/ welcher für sich selbst guten Verstand hat/ so daß er fremden Rätken nicht bedarff/ so machet es doch/ gleich wie die Ewerlenste / welche ihn bey großem Sturm von ihren Schiffen führten helfen und ratthen lassen. Besompt nun ein Regent fromme/ Gerechtigkeitliebende und getrene Rätke und Bediente/ so geht alles wol und recht zu: Sind sie aber böse und zutäppisch? So verderben sie alles heimlich/ und übergeben das Reich/ und ihres eygenen Nutzens willen. Denn worzu treibt der leidige Geiz nicht die Herzen der Menschen? Müssen auch die Götter selber sich durch Verschenden fangen lassen. Wie die nachvorhergehende Figur aufweist. Und bey einem solchen ungerechten und Veldbegierigen Richter und Beampteten ist nichts so heilig und nichts so wolverwahrt / daß nicht durch Geld könne entheiligt/ oder gebrochen/ und ersochten werden. Wer nun eine Sache anders nicht aufmachen kan / der thut es mit Verschenden und Gaben. Nichts aber ist so hoch und schwer/ daß das Geld nicht schlichtet und erreichen könne.

PIETATIS ET IMPIETATIS EXEMPLUM. Muster der Frömmigkeit und der Gottlosigkeit.

Similiter odio sunt Deo impius & impietas ejus, sed illi viri misericordiae sunt, quorum pietates non defuerunt.
Sap. 14. v. 9 Ecclesiast 44. v. 10.

Denn Gott ist beyden gleich feind / dem Gottlosen und seinem gottlosen Geschäfte; Aber diesen ist Barmherzigkeit widerfahren / welche nicht abgelaßen fromm zu seyn. Im Buch der Weisß. am 14 Cap. im 9. vers. Und Spr. am. 44. Cap. im 10. vers.



Per medios hostes patriæ portavit ab igne
(a) *Aeneas* humeris dulce parentis onus;
Ascaniumq; suum extento quasi pollice duxit,
Inde virum sanctum gloria magna manet,
Non puduit te maternas aperire latus,
(Horresco referens) sanguinolente (b) *Nero*,
Lustrariq; locum quo sis formatus in alvo:
Hincq; tuum nomen dedecus usque manet,
Impius hic matri vitamq; animamq; peremit,
Quam pius & nato, servat & ille patri.

(a) *Aeneas* ist mit Ruhm in aller Welt bekannt;
Denn als das Troja stund in heller Flamm' und Brand/
Trug er den alten Greis / den Vater / nur davon
und neben an der Hand führt' er den kleinen Sohn.
Der Blutbund (b) *Nero* (Pfer!) der ließ die Mutter gar
Erbsüßen / umb zusehn / wo er gelegen war:
Durch diese böse That hat er es so gemacht/
Daß seiner überall zur Schande wird gedacht.
Ein solcher schänd' der Todt war dessen Mutter Lohn/
Dort jener der erhielt den Vater und den Sohn.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILium Explicatio.

(a) *Aeneas* Princeps fuit Trojanus, qui ardens Troja, cum nulla salutis spes appareret, patrem Anchisen, senio confectum, humeris impositum, per medias flammās irruentem; hostes, ex urbe vitæque periculo extulit, filium Ascanium verò secum à latere eduxit.

(b) *Nero* omnium Romanorum Imperatorum flagitiosissimus ac crudelissimus, quo nemo libidiniosior et profusior fuit. Hic in tantum sceleris est progressus, ut ne à propriis quidem ac domesticis temperarit: Sed et in matrem, in fratres, in uxorem atque in omnes sanguinis proximos parricida extiterit. Matris uterum aperiri iussit, ut videret locum, ubi formatus fuisset. Senecam præceptorem ad necem compulit, Romam incendit, et primus ex Imperatoribus Romanis in Deum impietatis arma, Christianos crudelissimè prosequendo, convertit.

Morale.

Non immerito hæc *Aeneas* pietas in patrem senem, quem humeris sublatum ab igne et hostibus liberavit, in Ethnicorum scriptis, amplissimis prædicatur laudibus tanquam singulare quoddam et memorabile facinus, quod et ipsa flammæ dicuntur reſpexisse et fugientem viam dedisse. Eiusmodi mirum quiddam etiam *Amphyon* et *Anapio*, fratribus Siculis, evenisse legitur: Dum enim *Aetna* maiore viperagitata in urbes, in agros, et in magnam insulæ partem effudisset ignes, urbemque *Catanam* intendisset, iuvenes hi parentes suos humeris impositos periculo subduxerunt. Creditum est et hic discesuisse ignes, et utrimque flamma recedente limitem ad apertum fuisse, per quem transcurrerent iuvenes, dignissimi, qui magna tuto auderent.

Discant ergo Christianorum libere ab Ethnicis, quid parentibus debeant, et incitentur laudatissimis horum exemplis ad piam imitationem, ut faciant quod Pater noster Cælestis et æternus in Decalogo ab ipsis exigit, et nomina eorum non caducis monumentis commendabuntur, sed in Cælo inscripta legentur, et ignis infernalis longissimè in æternum ab ipsis discedet.

Deterreat contra eosdem impius *Nero*, filius flagitiosissimus, eiusque horribilis interitus, qui tandem ab omnibus derelictus ex urbe Roma fugit. Sed quæsitus, ut ad supplicium vivus attraheretur, ferrum iugulo adegit, ac sic defecit, extantibus rigentibusque oculis, ad horrorem usque formidinemque visentium.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) *Aeneas* ist gewesen ein Trojanischer Fürst / welcher / als Troja in vollem Brande gestanden und seine Rettung zu sehen gewesen / seinen alten Vater Anchisen auf seinen Achseln mitten durch das Feuer und den eindringenden Feind / aus der Stadt und Lebens-Gefahr / getragen / seinen kleinen Sohn Ascanium aber neben sich her geführt hat.

(b) *Nero* ist unter allen Röm. Kaysern der Allerlasterkraftigste und grausamste gewesen / der in der Gerechtigkeit und Verschwendung seines gleichen nicht gehabt. Dieser ist so leichtfertig worden / daß er nicht allein seiner eigenen Leute und Hofbedienten nicht geschonet / sondern auch an seiner Mutter / an seinen Brüdern / an seiner Gemahlin / und an allen seinen nächsten Blutsverwandten zum Mörder worden. Seiner Mutter ließ er den Leib aufschneiden / damit er sehen möchte / wo er darinnen gelegen hätte. Seinen Lehrmeister / den Senecam ließ er gleichfalls hinrichten / und die Stadt Rom mit Feuer ansetzen / und war unter allen Röm. Kaysern der Erste / der sich wider Gott auflehnet / und die Christen aufs grausamste verfolgt hat.

Zucht-Lehre.

Nicht unbillig wird des *Aeneas* und seiner Frömmigkeit gegen seinen alten Vater / weil er ihn auf seinen Achseln getragen / und vom Feuer und Feinde erlöst hat / in den hebräischen Schriften mit höchstem Lobe gedacht / als einer sonderbaren und denkwürdigen That / woranß auch das Feuer selber soll gesehen / und ihm auf der Flucht Plaz gemacht haben. Vergleichen wunderliche Beobachtung liest man auch von den beyden Brüdern in Sicilien / dem *Amphion* und *Anapio* : Dann als der Berg *Aetna* einmahlz außbrach / und in die nächsten Städte / Felder und über einen grossen Theil der Insel Feuer außwarf / auch die Stadt *Catanam* mit anzündete / nahmen diese zweyen Jünglinge ihre Eltern auf den Nack / und brachten sie auß aller Gefahr. Es soll auch alhie das Feuer gewichen seyn / und die Flamme zu beyden Seiten einen Weg gelassen haben. Worauf die Jünglinge durchlauffen können / als die dessen gar wol werth wären / daß sie eine so grosse That sicher thun könnten.

So lernen demnach Christliche Kinder von den Heyden / was sie ihren Eltern schuldig seyn / und lassen sich dieser ihr löbliches Exempel zur gebührenden Nachfolge anfrischen / daß sie thun / was unsrer himmlischer und ewiger Vatter in den Heben Gebotten von ihnen haben will / so werden alsdann ihre Namen nicht in vergänglichem Buchern aufgezeichnet / sondern gar im Himmel angeſchrieben zu finden seyn / und das heilige Feuer wird weit weit in alle Ewigkeit von ihnen entfernt seyn.

Es soll aber hingegen sie auch abschrecken der gottlose *Nero*. als der Schand-Hude / und sein erschöckliches Ende / welcher letztlich von Jedermann verlassen und auß der Stadt Rom flüchtig worden. Als man ihn aber gesucht / daß er sollte lebendig hingerichtet werden / hat er ihm selber die Kehle abgeſchnitten / und ist also dahin gefahren mit offenen und erstarrten Augen / daß die es gesehen / sich darüber entsetzt und dafür gefürchtet haben.

Gentilium cadavera Laureæ sepeliebantur. Die Heyden begruben ihre Leichen mit einem Lorbeer-Kranze.

Melius est nomen bonum, quam unguenta pretiosa & dies mortis die natiuitatis, Ecclesiastes. 7: v. 2.

Ein gutes Gerücht ist besser / dann gute Salbe / und der Tag des Todes / weder der Geburt. Im Pred. Sal. im 7. Cap. im 2. vers.



Defuncti Gentes redimebant tempora lauro,
Cum vellent gelido condere membra solo.
Tunc (a) *Adrianus* ait *Cesar*, mihi dicite causas,
Cur caput extincti laurea ferta premant.
Reddidit ista (b) *Bias*, quia nunc mœrore caren-

tes,
Pressuras mundi deseruere graves,
Quod si turba suos vitali lumine cassos
Ethnica, funerea lata recondat humo,
Quitamen immitis (c) *Plutonis* regna subibant
Protinus, & quibus est janua clausa poli;
Curnos Christicolæ funus ploramus amici,
Qui loca pro terris jam meliora tenet?
Nos: quibus est Christi promissa potentis imago
Et datur æthereas scandere posse domos.

Die Heyden kröneten mit Lorbeer ihre Leichen/
Wann sie nach Landes Art bestellten Sarg und Grab:

Drumb Kayser (a) *Adrian* gefragt nach diesem Zei-
Auf was Verstand es sey? Dem (b) *Bias* Ant-
wort gab:

Die Todten haben nun viel Elend überwunden/
Und sind nach vieler Noth in grosser Freudigkeit:
Sie haben nun den Port der Sicherheit gefunden/
Besörchten keinen Feind und leben ohne Streit.
Weil dann ein solches Volk / das ohne Gott gelebet/
Und (c) *Plutons* Reich gefüllt / der Todten sich
getröst!

Wie sollte nit ein Christ / der nach dem Himmel stre-
Sich freut / daß sein Freud auß aller Noth erlöset?

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

(a) *Adrianus* fuit Romanorum Imperator & savius Christianorum vexator.

(b) *Bias*, Philosophus fuit Prienenfis & unus ex septem Graeciae Sapientibus, quorum supra Figura meminit. Hic, cum ex patria capta fugeret, nihilque, ut ceteri rerum pretiosissimarum sacculis onusti, exportaret, rogatus, cur ex bonis suis solus nihil secum ferret? respondit: *omnia bona mea mecum porto*, eruditionem & sapientiam intelligens.

(c) *Plutonis regna*, infernum intellige: Nam *Plutodem* antiqui inferiorum Deum putarunt, ad quem omnes animae mortuorum descenderent, quas, ubi ille accepisset, inevitabilibus vinculis coerceret, iudicibusque traderet iudicandas, atque omnibus pro meritis vel poenis vel praemia dispensaret. Credebatur praeterea *Pluto* etiam opulentiae Deus, de quo infra sub Fig. 3. plura. Intellexerunt autem antiqui Sapientes, per *Plutodem*, *Elementum Terra*, quia omnia, quae nata sunt, moriuntur, & in sua principia, à quibus sunt orta, atque in terram manifestius, solvuntur. Quidam *Plutodem* putarunt idecirco regem mortuorum esse dictum, quia primus ille invenit sepulturas & exequias, cum prius cadavera sine ullo cultu passim, ut contingebat, sepelirentur, aut etiam inhumata feris relinquerentur.

Diversae autem erant antiquorum sepulturae: Etenim sicut apud Philosophos diversae erat in principiis naturalibus, ex quibus corpus humanum constat, ita & in modo sepeliendi: Qui omnia externa aut aqua confusit profitebantur, in profunda terrae sepeliebant cadavera, qui verò ex igne, cremabant, praecipue propter purgationem, & cineres & ossa, si qua erant non combusta, in urnam colligebantur & sepeliebantur, & horum comburendorum sive sepeliendorum cadaverum tempora ornabantur laurea (qua Delphis alias victores et Romae triumphantes coronabantur) quia credebant, quod mortui iam omnes hujus mundi miseria viscerent.

Morale.

Quod si ceteri illi Ethnici, verum Deum Triunum, extremum iudicem vivorum et mortuorum, aeternamque beatitudinem nescientes tantum solari ad miseriam, amicis suis ex hac vita discedentibus, ut immodico maerori et luctui temperarent, credentes, defunctos suos jam ab omnibus vitae huius miseriis liberatos esse, cum tamen ignorarent, queni in locum illi emigrassent, nisi quod de campis elysii somniant: Cur ergo nos Christiani ad nostras desolabiles pie defunctos, quos certo scimus à Salvatore Iesu Christo, qui praecessit, in domicilium aeternae Beatitudinis receptos esse, et in elysio illo caelesti, hoc est, in Caelo beatorum, aeterno semper, perfruamur? Per solvantur tributum, cui obnoxia est omnis mortalitas, quod velimus nolimus est persolvendum. Plura de Morte ejusque fictis armis vide supra pag. 29.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) *Adrianus* ist gewesen ein Römischer Kaiser und grausamer Verfolger der Christen.

(b) *Bias* ist gewesen ein weltweiser Mann zu Priene/ und einer von den sieben Weisen in Griechenland/ deren droben bey der 1. Figur gedacht worden. Dieser/ als seine Geburts- & Tatt eingewomen ward und er davon lieff/ und/ gleich wie andere Leute/ die ihre beste Sachen dabon trugen/ nicht mit sich nahm/ und deswegen gefragt wurde/ warum er allein nichts mit sich nähme? Gab zur Antwort: Ich frage alle meine Güter bey mir/ meynend seine Gelehrtheit und Wissenschaft.

(c) *Plutons Reich*/ das ist/ die Hölle: Denn die Alten hielten den *Pluto* für einen Gott der unterirdischen Sachen/ zu welchem alle Seelen der Verstorbenen fahren müßten/ welche/ wenn er ne bekommen/ er pflegte hart und vest zu binden/ und den höllischen Richten zum Gerichte zu ergeben/ und alle/ nach Verdienst/ entweder zu straffen oder zu belohnen. Er hielten ihn auch für einen Gott des Reichthums/ woron drunten bey der 3. Figur ein mehrers. Es verstanden aber die alten Weisen durch den *Pluto* das Element der Erde/ weil alles/ was gebohren wird/ erstirbt/ und in seinen ersten Zeug/ woraus es entsprungen/ und zwar dem meisten Menschen nach/ in Erde/ wiederum angelöst wird. *Heiß* haben vermeint/ der *Pluto* werde deswegen der Verstorbenen König genennet/ weil er am ersten die Begräbnisse und Leichbegängnisse erfunden/ da man zuvor die Leichname/ ohne einiges Gewränge/ hin und wieder/ wie sichs geschieht/ begraben/ oder auch unbeerdiget den wilden Thieren gelassen hätte.

Es waren aber der alten Begräbnisse unterschiedlich: Denn gleich wie die Philosophi, des ersten Zeugs halben/ aus welchen der menschliche Leib bestet/ nicht einerley Meinung waren/ also ist auch die Art zu begraben unterschiedlich gewesen. Die/ welche vorgeben/ daß alles auß Erde und Wasser bestünde/ begruben ihre Leichen unter die Erde: Welche aber meinten/ daß alles auß dem Feuer bestünde/ verbrannten sie/ und zwar vornehmlich um der Reinigung willen/ und die Asche und Aschelein/ wann sie nicht alle verbrannt waren/ wurden in ein Geschir/ wie ein Topf/ gethan/ und begraben/ und diese Leichen/ welche also sollten verbrannt oder begraben werden/ hatten um den Kopf einen Lorbeerkrantz/ (womit man sonst zu Delphis die Überwinder/ und zu Rom die Triumphirer bekronte) weil sie dafür hielten/ die Verstorbenen hätten nunmehr keinen Jammer dieser Welt überwunden.

Zucht- & Lehre:

Haben nun die blinden Heyden/ welche von dem wahren dreereinigten Gott/ als dem Richter der Lebendigen und Todten/ wie auch von der ewigen Seligkeit nichts gekunst/ sich/ wann ihnen ihre Freunde gestorben/ so viel trösten lassen können/ daß sie nicht übermäßig getrauret haben/ in Meinung/ ihre Todten wären nunmehr von allem Jammer dieses Lebens erlöst/ wieviel sie nicht gewußt/ an was für einen Ort sie gefahren/ außer was sie ihnen von den Elysäischen Feldern eingebildet haben: Warum wollen dann wir Christen unsrer selbigen Verstorbenen so sehr betrauren/ von denen wir doch gewiß wissen/ daß sie von Hr. m. Erlöser Jesu Christo/ weicher vorangegangen/ in die Wohnung der ewigen Seligkeit angenommen werden/ und in dem himmlischen Lust-Felde/ das ist/ bey dem Hauffen der lieben Heiligen/ des ewigen Lebens genießen. Sie haben ihren Eold abgestattet/ welchen ein jeder sterblicher Mensch schuldig ist/ und den wir alle/ wir wollen gleich oder nicht/ noch abstaten müssen. Ein mehrers vom Tode und dessen ertödteten Waffen ist droben auf der 7. Seite zu besehen. U iij

AMOR DECORI NESCIUS. Die Liebe weiß nicht/was sich ziehmet.

Viriliter age, & confortetur cor tuum, & sustine Domi-
num, Psalm. 26. f. 27. v. 14.

Seß gefrost und unverzagt/ und harre des HErrn. Im
26. oder 27. Psalm/ 141. 4. vers.



Nunquam conveniunt, nec in una sede morantur
Majestas & amor. (a) *Sardanapalus* amat.
Sardanapalus amat, gravitatemq; exuit omnem,
Pensa meretricum captus amore trahit.
Turba puellarum stipans heroica facta
Dedocet, & fufis suadet adesse suis.
Esse velis igitur rigidi fervator honesti,
Te trahat in nassamne qua puella cave.

Ein König seyn und auch zugleich die Weiber lieben/
Das ist ein Werck/das nie nicht ist beständig blieben.

(a) *Sardanapalus* will ein grosser König seyn/
Und gleichwol stellt er sich/ auß Lieb/ bey'm Ro-
cken ein.

Die Weiber. Lieb läßt nicht was tapfferes beginnen/
Sie treibt vielmehr zur Luß / zum Rocken und zum
Spinnen:

Derhalben wer da will erhalten Rußm und Ehr/
Der seße zu/das ihn die Liebe nicht beschör.

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

(a) *Sardanapalus*. Hic (uti Historiæ referunt) ultimus fuit Assyriorum Rex, trigessimus à Nino, primo Assyriorum Rege, & omni libidinis mollitiæque genere effœminatissimus, adeò ut non erubuerit inter scortorum greges nere & muliebri habitu fœminas omnes lascivia anteire. Quamobrem indignum rati Assyrii, tali fœminæ parere, duce *Arbate*, ipsius Præfecto & Medis Præposito, descilcentes, bellum Sardanapalo intulerunt, qui victus in Regiam se recepit, & extructa pyra, rebusque omnibus pretiosissimis eò congestis, seipsum unà cum Regia combussit. Hoc solo virum imitatus. Inter alia & hæc verba ipsius monumento inscripta commemorantur: *Ede, bibe, lude, post mortem nulla voluptas*. Alii tradunt, ejus sepulchro epitaphium hujusmodi literis Assyriis in sculptum fuisse, latine sic Ionans: *Ede, bibe, utere Venere, nam cetera sunt nihil*.

Morale.

Habet hic *Sardanapalus* ad hæc nostra usque tempora Sectatores præ se infinitos, quorum (ut inquit Apostolus) Deus venter est, & quæ sub ventre sunt, summum bonum in voluptate querentes, id quod manavit ex schola *Epicuri* philosophi, qui summum bonum felicitatemque constituere in voluptate, non quidem in voluptate corporis, sed animi, hoc est, in absentia dolorum, quiquidem ipse fuit continentissimæ vitæ; Nilominus tamen nomen illud voluptatis, in qua summum bonum ponebat, effecit, ut ab eo homines voluptarii *Epicuri* dicantur.

Philoxenus, alius Philosophus, summum bonum collocabat in voluptate gustatus, & optabat sibi Gruis collum, ut videl. cet diutius illa bibendi edendique voluptate frueretur.

Xerxes ille maximus Persarum Rex repertori novæ voluptatis constituit præmium. Quid multa? inventæ sunt Civitates & populi universi, qui voluptatem, veluti summum bonum, amplectati sunt, quorum exempla angustum hujus pagellæ spatium excludit.

Fugiant ergo viri boni & prudentes, maximè autem Principes Christiani & qui alius imperant, voluptatum titillationes magis, quàm hostes infensissimos: Quippe cum nullum tam potens Regnum sit, nulla tam felix Civitas, nulla tanta tamque arcta vel naturæ vel amicitiae conjunctio, nulla tam firma præsidia, quæ libido & intemperantia non possit in fringere. Plura libidinis & intemperantia mala videtis in moralibus supra pag. 31. et infra sub Fig. 40.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) *Sardanapalus*. Dieser ist (wie die Geschichtsbücher melden) der letzte Assyrische König/ und der dreyßigste nach dem Nino, als dem ersten Könige in Assyrien/ und ein rechter gepler und unzüchtiger Puren. Bald gewesen/ so gar/ daß er sich nicht gesätzet/ mitten unter den Puren in Weibschleiden zu spinnen/ und an Weibheit alle Weibsbilder zu übertreffen. Deswegen bielten die Assyrer es für unbillich/ daß sie sollten einem solchen Weibe gehorsamen/ fielen unter dem *Aibac*/ seinem Hofmeister und Statthalter in Medien/ von ihm ab/ und befreigten ihn/ er aber ward überwinden/ flohe in sein Königliches Schloss/ ließ einen Scheiterhauffen machen/ und alle seine köstlichsten Sachen darauf bringen/ und verbrannte sich also selber mit sampt dem König/ Schloß/ und in diesem Stille allein hat er sich als einen Mann sehen lassen. Unter andern sollen auch diese Worte an seiner Grabstätte geschrieben gewesen seyn: *Ede, bibe, lude, post mortem nulla voluptas*: Daß ist: Triß/ lauff und spiel und leb im Sauf/ nach diesem wird doch nichts mehr drauß. Andere melden/ es habe auf seinem Grabe eine Grabchrift gestanden in Assyrischer Sprache/ welche durch also lautet: Triß/ lauff und hure und lude/ denn sonst ist doch nichts mehr.

Zucht Lehr.

Dieser *Sardanapalus* hat noch auf den heutigen Tag nuzlich viel Nachfolger/ deren Bauch (wie Paulus sagt) und was unterm Bauche ist/ ihr Gott ist/ indem sie das höchste Gut in der Vollust suchen/ welches von dem Philosopho *Epicuro* herrühret/ als welcher die Vollust für das höchste Gut und für die höchste Glückseligkeit hielt/ nicht zwar die Vollust des Liebes/ sondern des Gemüthes/ das ist/ wann der Mensch ohn allen Schmerz und Unlust wäret/ denn er selber hat ein überaus mäßiges und züchtiges Leben geführt. Nichts desto weniger hat das Wort Vollust/ worinnen er gesagt gehabt daß das höchste Gut bestünde/ gemacht/ daß alle Vollustliebende Menschen nach ihm *Epicureer* genennet werden.

Philoxenus, ein anderer Philosophus, hielt die Vollust des Geschmacks für das höchste Gut / und wünschte ihm einen Kranichs Hals / damit er die Vollust im Essen und Trinken desto länger schmacken möchte.

Xerxes der grosse Monarch in Persien verordnete demjenigen/ der eine neue Vollust erfinden könnte/ eine gewisse Verehrung. Ja! Es haben sich ganze Stämme und Nationen gefunden/ welche die Vollust/ gleichsam als wie das höchste Gut/ angenommen haben/ deren Exempel allhie anzuführen der Platz zu eng fallen wil.

So stübe man ein jeder ehrlicher und verständiger Mann / vornehmlich aber ein jeder Christlicher Regent / die große Vollust mehr/ als den ärgsten Feind/ allhier weil kein Reich so mächtig/ keine Statt so glücklich/ keine weder angeborne noch gemachte Freundschaft so groß und verknüpft/ und keine Befähigung so stark und veste seyn kan / welche durch Weibheit und ein unmäßiges Leben nicht können unterbrochen werden. Ein mehrers Unheyl/ so von diesen beyden Lasteren herkompt / ist in den Zucht/ Lehren oben auf der 31. Seyte/ und drunten bey der 40. Signe zu vernehmen.

DE PERILLO ET TAURO ÆNEO.

Lacum aperuit, & effodit eum; & incidit in foveam quam fecit. Psalm. 7. v. 16.

Von dem Perillo und seinem ehrnen Ochsen.

Er hat eine Grube gegraben und aufgeführt / und ist in die Grube gefallen / die er gemacht hat. Im 7. Ps im 16. vers.



Ille opifex Taurum desculperat ære (a) *Perillus*
Auctori nocuit sed tamen illud opus.

Hunc etenim (b) *Siculo* fertur donasse *Tyranno*,
Ingenio cupiens præmia digna suo.

Aspice dixit opus, latus est adapertile tauri,

Quo reus in flammas præcipitandus erit.

Non hominis poterit jactare ad sidera voces

Si gemat aut clamet, vox erit illa bovis.

Tum *Phalaris*, melius quo munere munera pen-
sem,

Ipse tuum præfens imbue, dixit, opus.

Protinus inventor Tauri carbonibus ustus,

Mugitus gemino reddidit ore bovis.

(a) *Perillus* von Athen / ein Meister in Metallen /
Ist durch den eignen Wis in Todes Noth gefallen:
Er goß ein Ochsenbild mit sonderlicher Kunst /
Und gabs (b) dem Könige / in Meynung grosse
Ginst

Und reichendohn zu sehn. Er sprach zu dem Tyrannē:
Das Bild hat eine Thür / ist Jemand zu verbannen /
So stecke man ihn drein / und mache Feuer ge-
schwind /

Schreyt er denn in dem Bild / so brüllte es wie ein
Kind.

Der König sprach: dafür weiß ich dir nichts zu gebē /
Daß dessen würdig sey: Versuch es selbst im Leben.
Drauff mußt er selbst hinein; Die Blut gieng an
geschwind / (Kind.

Er heulterief und schrie / da brüllte er wie ein
RERVM

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und
darinnen enthaltener Sachen.

(a) Perillus ein Athenienſer und ſinnreicher Meiſter im Schmieden und Gießen/ welcher dem Tyrannen Phalaris zu Agrigent in der Inſul Sicilien einen Ofen von Erz gemacht mit einer Thür an der einen Seite/ auf daß/ wann man einen zum Tode verdampten dabinein thate und unten her mit Feuer peinigte / und derſelbe anſehe zu ſchreyen / es gleichſam als wie ein Brüllen und nicht wie eines Menſchen Stimme ſcheinen ſolte; für welche Erfindung/ als er meinte eine gute Verehrung von dem Tyrannen zu bekommen/ er auf deſſen Befehl/ ſelber iſt in den Ofen geſteckt und durch untergelegtes Feuer verbrannt worden / und hat alſo ſein Kunſtſtück am erſten verſucht.

(b) Dem Könige/oder Tyrannen/ das ist/ dem Phalaris/ Könige in Sicilien/ Denn die Alten hießen ihre Könige und Regenten Tyrannen/ in guter Bedeutung/ wegen ihrer Großmüthigkeit/ nachgehens aber/ da die Bosheit zunahm/ und die Könige ansehnlich stoltz und übermüthig zu werden/ wurden allein diejenigen nur Tyrannen genant/ welche nicht nach Recht und Billigkeit/ sondern nach Gewalt und eigenem Wohlgefallen regierten/ welchen dann auch dieser Phalaris mit bezuzufügen/ wo nicht gar vorzuziehen ist/ als welcher ein sehr grauſamer Tyrann/ oder Väterlich/ zu Ägriſtent gewesen/ und es ihm seine Lust seyn lassen/ wann er eine neue Art die Menschen zu pringen erfinden können. Aber/ als man seine übermächtige Grausamkeit nicht länger ertragen können/ ist er endlich/ nachdem die ganze Gemeine wider ihn aufgestanden/ auch selber hingeriſſen/ und eben in den Ochsen/ worinnen er andere verbrennen laſſen/ geſchlaffen/ und lebendig verbrannt worden.

Zucht-Lehre.

An diesem Perillo mögen alle ungerechte Räthe und böse Rathgeber lernen/als die da ihre Herren und Obrigkeiten nicht zu dem was recht ist/ sondern zur Tyranny/ das ist/ zu allerhand Lust/ zur Schärfe und Unbarmherzigkeit gegen die Untertanen/zum Schanden und Schaben / zu neuen Böllen und allerhand unerträglichem Auflagen / wodurch die Untertanen bei lebendigem Leibe gleichsam als biß auf den Tod außgemergelt werden/aufführen. Diese nun mögen lernen / daß Untreu gemeinlich ihren Herren schlage/ und einem dasjenige auffseinen eigenen Kopf komme / was er anderen übel gerathen habe. Denn Gottes Straf wird denjenigen nicht ermangeln/die den Rath/als etwas heiliges/ welcher bei gutem Gewissen und einem andern ohne Schaden soll gegeben werden/schänden/indem sieRegenten und Obrigkeiten wider ihre Bürger und Untertanen zur Strengferleiten.

Es mögen auch hitzige und strenge Obrigkeiten an dem Wüth-
 rich Dhalarsis und seinem jämmerlichen Tode lernen, daß alle Ty-
 rannen gemeinlich in schreckliches und trauriges Ende nehmen/
 und strenge Herren nicht lange regieren / Gnade und Gütekeit a-
 ber Regenten sehr wohl ansehe, als wodurch sie lieb und angenehm
 werden, wovon unter dem 30. Jahr ich mehrers.

FORMIDO MORTIS.

Todes-Furcht.

Cor meum conturbatum est in me, & formido mortis cecidit super me. Psalm. 54 f. 55. v. 5.

Mein Herz ängstet sich in meinem Leibe/und des Todes Furcht ist auf mich gefallen. Im 54. oder 55. Psalm 5. vers.



Dulcibus (a) *accumbens mensæ, dapibusque me-
roque*

Abstinet, atque cibos sumere posse negat.

(b) *Rex hominem invitat frustra: nam pendulus
ensis*

Impedit: inq; caput ne ruat usque timet.

*Tam vehemens mortis timor est, urgente peri-
clo,*

Rebus in adversis, omnis orexis abit.

*Aurea sceptrâ, potens solum, diademaq; regum,
Quæ placuere prius, displicuisse solent.*

(a) Damocles ließ ihm nicht (b) des Königs Speise
schmecken

Wiewol er vielmahl sonst des Königs Glück gelobte/
Das Schwert/so oben hing/ macht' ihm viel Furcht
und Schröcken.

Die Lust vergeht dem/der für Furchte bebt und zohet
Des Königs Glück ist nicht so groß als man vermeinet/
Wiewol es von der Welt begierig wird gesucht/
Was einem angenehm und gar behäglich scheint
Das wird mit später Neu vielmahl zuletzt verflucht.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIS Explicatio.

(a) *Accumbens*, Damoclem intellige, qui unus fuit ex assentatoribus Dionysii, Syracusanorum in Sicilia jam antea nominati Tyranni.

(b) *Rex*, hic idem jam dictus Dionysius est, Siciliae Rex, sive Tyrannus (de cuius vocis significatione proximè præcedens pagina consulenda) Syracusis, urbe quondam totius Siciliae amplissima, residens, de quo & Damocle notissima illa & memoratissima historia hoc modo recensetur. Cum Damocles commemoraret in sermone copias & opes ac Majestatem huius Dionysii, negaretque, unquam beatiorum exitisse; Visne, inquit, Dionysius, o Damocle, quoniam te hæc mea vita delectat, ipse eadem degustare & fortunam experiri meam? Annuens, se cupere, collocatur, ut tunc mos erat cibum capiendi) in aureo lecto strato pulcherrime ad mensam, abaci complurimi sternuntur aureis argenteisque vasis, ad mensam eximia forma pueri consistunt, ad nuntium illius inventus ministrantes, incenduntur odores, mensa conquisitissimis extruitur epulis, &, quid multa? omne deliciarum genus aderat. Fortunatus sibi Damocles videbatur in hoc tam beato apparatu: sed gladium fulgentem ex lacunari, seta equina appensum, dimitti iussit Dionysius, ut impenderet illius beati cervicibus, qui Dionysiacas illas copias, ex imminenti mortis periculo, aspernabatur, iamque beatus amplius esse recusabat. Talis est, inquit Dionysius, vita, quam beatam putabas, sic semper nobis mortem imminentem videmus.

Morale.

Damocles hic vera & quasi viva assentatorum & adulatorum effigies est, qui ad voluptatem loquuntur omnia, nihil ad veritatem. Est autem adulatio res servilis & perniciofa, in aula Principum & Magnatum propè peculiariter gliscens vigsensque & perpetuum Regum malum, quorum opes sæpius assentatio, quam hostis overtit. Quocirca etiam atque etiam caveant Principes, ne aures assentatoribus præbeant patulas, neque se adulari sinant.

Dionysius autem exemplo suo comprobat, solidam felicitatem non esse in potentatu & regno collocatam. Vocantur quidem Reges & Principes vel ab ipso Deo in sacris literis Dii terreni, & ipsum regnum profecto res est inter Deos hominesque pulcherrima (ut ait Livius) quoad exteriorem cultum, si honores, si auctoritatem, si maiestatem et omnium deliciarum abundantiam spectes: sed quoad interiorem, si regem vel principem ipsum eiusque munus et debitum officium respicias, regnum etiam est res ardua, laboriosa, plena curarum, plena negotiorum, quæ incommoda principes ipsos sæpe perturbant: Imo et res est ferretissima terrorum atque formidinum, præsertim si iniquius et superbius imperent: Necessè enim est multis timeat, quem multi timent.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Damocles ist einer von des Dionysii, Königs in vorherge-
dachter Insel Sicilien Hofschranken gewesen.

(b) Des Königs. Dieser König ist eben erwähneter Dionysius, König oder Tyrann (von welchem letztern Worte das nächst-
vorhergehende Blatt zu sehen) in Sicilien/so seinen Sitz in der
Stadt Syracusa/welche vor Zeiten die größte in ganz Sicilien ge-
wesen/ gehabt hat/ von dem und dem Damocle diese gar bekannte
und merkwürdige Geschichte folgender massen erzehlet wird. Als
der Damocles einmahls dieses Dionysii Reichthum und Herr-
lichkeit hoch rühmte und sagte/ daß noch keiner glückseliger gewe-
sen: Da fragte der Dionysius, mein lieber Damocle, dielust dir die-
ses mein Leben so wol gefällt/wiltu denn solches eins schmücken und
meine Glückseligkeit versuchen? Er sagte: Ja! Und darauf legte man
ihn (wie es damahls die Gewonheit war zu essen) in ein goldenes
und überaus schön zubereitetes Bett bey dem Tisch/ die Ehren-
Tische wurden in grosser Anzahl mit gold- und silbernen Geschirren
besetzt/ neben dem Tische stunden die schönsten Knaben/ die ihm
auf sein Winken/ und wenn er sie nur ansah/ alsbald aufwar-
ten/ man machte einen lieblichen Geruch/ auf dem Tische stunden
die allerfeinsten Speisen/ und/ kurz! da mangelte nichts an nied-
lichen Dingen. Damocles dachte sich nun in solchem herrlichen
Geschicke glückselig zu seyn: Aber Dionysius hieß eben von der De-
cke ein blosses Schwerdt an einem Pferdehaar hangend herunter
lassen/ daß es diesem glückseligen Menschen recht über das Gemüthe
zu hangen kam/ welcher diesen des Dionysii Reichthum wegen be-
vorstehender Todesgefahr/ vrachete/ und ist nicht mehr begehrte
glückselig zu seyn. Hierauf sprach Dionysius, eine solche Beschaffen-
heit hat es mit dem Leben/welches du für glückselig hieltest/ also se-
hen wir allezeit den Todt vor unsren Augen.

Zucht-Lehr.

Dieser Damocles ist ein rechtes und gleichsam lebendiges Con-
terfeyst der Schmarozer und Schmeichler/ welche alles zu liden und
nichts wahres reben. Es ist aber die Schmeicheley ein knechtisches
und schädliches Ding/ so fast absonder- und eigentlich in grossen
Herren und Potentaten Höfen wächst und grünet/ und ihr stätes
Verderben ist/ als die Hyster durch die Schmeicheler/ als durch den
Feind/ umb ihr Vermögen kommen. Derhalben sollen grosse Herre-
n sich fleissig hüten/ daß sie ja den Schmarozeren nicht gera Gehör ge-
ben/ und ihnen schmeicheln lassen.

Dionysius aber erweist mit seinem Exempel/ daß die wahre
Glückseligkeit nicht eben in Macht und im Regieren bestehe. Es
werden zwar die Könige und Regenten auch von Gott selber in heiliger
Schrift irdische Götter genannt/ und die Herrschaft selber
ist (wie Livius wollet) in Wahrheit unter Göttern und Menschen
das aller schönste Ding/ wenn man nemlich den äußerlichen Schein/
als Ehre/ Gewalt/ Herrlichkeit und allerhand Lustbarkeit ansiehet:
Inwendig aber/ wann man einen Regenten/ sein Amt und seine
schuldige Pflicht selbst betrachtet/ so ist das Regieren auch eine
schwere und mühsame Sache/ voller Sorgen und voller Arbeit/
welche Unbequemlichkeiten öftermahls Regenten den Kopf toll ma-
chen: Ja es ist auch eine Sache voller Furcht und Schrecken/ vor-
nehmlich dafern sie all zu unbillig/ und zu hochmüthig regieren:
Denn nothwendig muß einer sich für vielen fürchten/ vor dem sich
viele fürchten.

SUPERBIÆ NOTA.

Nec eleuetur cor ejus in superbiam super fratres suos, neque declinet in partem dextram vel sinistram, Deut. 17. v. 20.

Der Hoffart Kennzeichen.

Er soll sein Herz nicht erheben über seine Brüder / und soll nicht weichen von dem Gebotß / weder zur Rechten noch zur Linken Im 5. B. Mos. im 17. Cap und 10. versf.



Rex erat ecce potens & trina prole decorus:
Doctus ut in scriptis Seneca noster habet.
Hic tres proposuit volucres ex ordine natis,
Ex quibus ipse unam carpere quemq; jubet.
Maximus ex illis (a) *aquilam* cepisse superbam
Dicitur: (b) *accipitrem* sævus & alter amat.
Vulgarem minimus (c) *turdum* capiebat, & ultro
Huic regale dedit rex diadema suum.

Der weise Seneca (wie bey ihm ist zu lesen)
Schreibt, daß zu einer Zeit ein König sey gewesen/
Der hat drey Söhne erzeugt / und denen nach der
Reyh
Von dreyer Vögel Art die Wahl gelassen frey.
Der älteste ließ ihm den stolzen (a) Adler geben/
Dem zweyten Sohne war der böse (b) Falck sein
Leben:
Der jüngste aber nahm die fromme (c) Drossel
hin/
Dem ward die Kron auch selbst vom Vater zum
Gewinn.

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

(a) *Aquilam*. Hæc omnium avium Rex dicitur, cui inter rapaces maximus honor & maxima vis, quippe non solum cum minoribus quadrupedibus, sed etiam cum cervis pugnat. Natura ejus superba est & invida & famelica.

(b) *Accipitrem*. *Accipiter* & *Falco* aves sunt rapaces, natura sævi & volatu perniciosissimi ad capiendas innocentes columbas & perdices.

(c) *Turdem*. Hæc avis est notissima & innoxia, contenta granis juniperi alisive baccis & abjectis rebus, quibus stomachum suum explere possit.

Morale.

Scitè veteri proverbio fertur: *Æquali aequali delectat*. Et: *Simile gaudet simili*. Hinc Aristoteles, omnium naturarum indagator solertissimus, scribit, in totum ea naturæ sese invicem delectari, quæ genere sint conjuncta aut similia, ut hominem homine, equum equo &c. Idcirco Rex hic exploraturus fibrorum suorum naturam ejusque impulsus, & quisnam eorum regno esse posset dignissimus, tres istas aves imperio & moribus diversas eligendas proposuit. Natu maximus, ut erat animo claro, ita etiam aquilam superbam elegit, & medius, homo crudelis, sævum & rapacem accipitrem; Minimus verò, quod fratribus erat natura mitior, eo quoque in exitu felicior. Nam contentus parvo & humili turdo & totum paternum regnum accepit, dignus qui regnaret, qui dotem primam regum, hoc est, Clementiam, quæ nullum magis, quàm principem, decet, possideret. Videtur opifex rerum ac parens, natura, demonstrasse clementiæ insignie principibus potissimum convenire, quæ regem apum sine aculeo armatum esse voluit, vel si spiculum dedit, eo tamen uti noluit, ut scilicet ira ostenderet natura, regem neque sævum neque crudelem esse debere. In rege enim (inquit Divus Ambrosius) præcipuum est, ut præset morum mansuetudine: Et quamvis habet aculeum, tamen eo non utitur ad vindicandum. Sunt enim leges naturæ non inscriptæ literis, sed impressæ moribus, ut leniores sint ad puniendum, qui maxima potestate potiuntur. Igitur principes sine aculeo sint, vel si aculeum habent, eum recondant.

Imitentur maximum Deorum Ethnicorum Jovem, qui missurus fulmen perniciosum advocat in consilium Deos, idq; ex consilii sententia jaculatur; Quod vero placabile est & prodest, id solus emittit. Quo commento Poetæ sapienter docuerunt, quod Reges, qui per Jovem depinguntur tanquam Divi terreni, etiam solos prodesse oporteat, nocere autem non nisi cum pluribus visum sit.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) *Adler*. Dieser wird aller Vögel König genannt / und hat unter allen Raubvögeln die höchste Ehre und die größte Stärke / aus der nicht allein mit kleinen vierfüßigen Thieren / sondern auch gar mit Hirschen streitet. Er ist von Natur stolz / neidisch und stätz hungerig.

(b) *Falk* und *Habicht* sind Raubvögel / grimmig von Natur und sehr auß geschwind im Fluge / umb die unschuldigen Tauben und Rebhühner zu fangen.

(c) *Drossel* oder *Ziemer* ist ein gar bekannter und unschädlicher Vogel / welcher sich mit Wachholderkörnern / oder anderen Beeren und schlechten Sachen / womit er nur seinen Magen füllen kan / vergnügen läßt.

Zucht- & Ehre.

Es ist ein altes artiges Sprichwort: Ein jedes hat Lust zu seines gleichen. Und: Gleich und gleich gefellt sich gerne. Darnach schreibt der vortreffliche und fleißige Naturkundiger Aristoteles, daß diejenigen Dinge / so dem Geschlechte nach einander verwandt / oder gleich wären / ganz von Natur zu einander Lust hätten / als ein Mensch zum andern / ein Pferd zum andern und so fort an. Derhalben als dieser König seiner Sohne Natur und deren Trieb / und welcher unter ihnen zum Regiment am geschicktesten seyn möchte / erforschen wollte / so stellte er ihnen obgedachte drey von Natur und Art unterschiedene Vögel zur Wahl vor: Der Meiste / wie er einen hochmüthigen Einn hatte / also erwählte er auch den stolzen Adler / und der Mittelfte / als ein grausamer Mensch / den zornigen und räuberischen Habicht oder Falken: Der Jüngste aber je sanftmüthiger er war als seine Brüder von Natur / je gesüßlicher war er auch im Ausgange: Darnach weil er sich mit der kleinen und demüthigen Drossel befriedigen ließe / so bekam er auch seines Vatters ganzes König reich / als der des Regiments würdig wäre / weil er eines Regenten vornehmste Gabe / das ist / die Einigkeit und Gültigkeit / als welche keinem Menschen besser / als einem Regenten anstünde / bey sich hätte. Es scheint / es habe die Mutter und Werkmeisterin aller Dinge / die Natur / wissen wollen / daß vornehmlich Regenten sollten mit Gültigkeit gezieret seyn / als die da den Weisheit / oder Bienen- König / ohne Etachel aufrüsten / oder / da sie ihm schon einen gegeben / doch denselben nicht hat brauchen lassen wollen / damit sie also zeigen möchte / daß ein Regent nicht grimmig noch grausam seyn sollte. Denn an einem Regenten (spricht Augustinus) ist dieses das vornehmste Etack / daß er in seinem Thum gar sanftmüthig seyn: Und wenn er schon einen Etachel hat / so gebraucht er sich doch dessen nicht zur Rache. Denn das natürliche Recht steht nicht in Büchern geschrieben / sondern ist ihnen in die Natur eingedruckt / daß sie sollen etwas gelinder zum Etaffen seyn / welche das Regiment führen. Derhalben sollen Regenten ohne Etachel seyn / oder da sie einen haben / denselben verbergen.

Es sollen es denken wie der Jupiter / der Heyden höchster Gott / welcher / wenn er seinen schädlichen Etack / Kept herab werffen will / zuvor die Götter zu Rath zeucht / und als denn erst / wie es der Rath beschloffen / denselben abthut: Den guten Gnaden-Kept aber läßt er bloß allein für sich selbst aufgeben. Mit welchem Etack die Poeten vernünftigt haben lehren wollen / daß Regenten (welche als irdische Götter durch den Jupiter vorgebildet werden) auch von sich selbst allein Guts thun / aber nicht straffen sollen / es wäre dann zuvor von vielen also für gut befunden worden.

Quicumque ergo voluerit amicus esse seculi huius, inimicus Dei constituitur. Iacob. 4 v. 4.

Wer der Welt Freund seyn will/der wird Gottes Feind seyn. Iac. im 4 Cap und 4. vers.



(a) *Pluto* sedet, palināq; tenet rex sceptrā bidentem,

(b) *Sacula* confurgunt, *ferrea*, frausq; potens. Armati currunt homines nova bella cientes,

(c) *Mars* furit, incensam gestat in orbe facem. Nulla probis pax est, caca demones omnia turbant:

Turbant (d) *Telegoni*, (e) *Gorgones* atque fera
Exulat à nobis amor, & reverentia legum,
Terraq; dat nullum fasque pioq; locum.

Saturnus Sohn/(a) der *Pluto* hat genommen
Den Scepter und das Regiment;

Mit ganzer Macht (b) die eysern Jahre kommen;
In aller Welt raast/sängt und brennt

(c) Der *Mars*; (d) die *Vuben* lauffen zu/
Die Frommen haben keine Ruh:

Der *Satan* und die ihm beypflichten/
Der Zucht und Tugend Weg verrichten.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILium Explicatio.

(a) *Pluto*. Hic idem est ille inferorum Deus, de quo supra pag. 53. mentio facta est. Fingebatur ab Ethnicis, iisque Græcis, Saturni filius & frater Iovis atque Neptuni, qui cum ad regni divisionem venissent, Plutoni, qui natu minimus erat, pars Occidentis obrita, secus inferum mare; Iovi, qui primus erat, plaga Orientalis, & Neptuno insulæ. Hinc datus est locus fabulæ, Iovi Imperium Cæli, Neptuno maris & Plutoni Inferorum obigitur, quoniam (ut dixi) apud Occidentis nationes, & in Hispania regnasse dicitur, quæ fertilissima est prope omnium provinciarum, & omnis generis frugum metallorumque fecunditate reliquis antecellit, unde & Divitiarum Deus creditus & ab Latinis Dis nuncupatus est, eo, quod omnes opes ab inferis, hoc est ex intimis terræ visceribus eruuntur, & in eadem quoque recidunt, quam ob causam antiqui Sapientes per Plutonem Elementum Terræ intellexerunt, ut superius citato loco, pag. 53. dictum est.

(b) *Seula ferrea*. Vetusissimi Poetæ, tum Græci, tum Latini, dividebant mundi ætates (ut supra pag. 4. dictum est) per metalla, & prima nominabant Saturni seculum & aureum, non quod aurea esset natura atque auro confaretur, sed bonam illam & præclaram significabant, quoniam tum temporis summam omnibus in rebus felicitatem fuisse credebant, & omnia sponte hominibus terra nata; ipsos homines tunc fuisse immortales, aut ex seipsis renovatos: Cæli quoque temperiem tunc optimam; quo auri ætatis ænigmatæ veteres Ethnici, qui hoc procul dubio ex historia sacra Mosis hauserunt, illam vitam designarunt, quam homines ante peccatum vixerunt. Secundam ætatem tribuerunt Iovi, filio Saturni, & argenteam nominarunt, quia argentum vilius est auro: Nam statim post peccatum immutata sunt rerum vices, pristinam simplicitatem homines cœperunt deponere: Omnis pristina liberè vivendi licentia soluta est & viâ patefacta ad prædæ ad adulterii & homicidia. Sic hominum miseria per quosdam gradus succrevit, ut tertium ætatem (quæ secura est auream & argenteam) nominarint æneum seculum, in quo homines fuerunt violenti & impii: sed quarta illa ætas à scelere nomen accepit: Nam dicta est ferrea, cum sæculum pejus sit ære, & hæc mundi ætas corruptissima fuit & depravissima, diluvium proximè antecedens, de qua quanta & scelera & scelusum supplicia pepererit Ovid. lib. 1. Metamorph. videri potest.

(c) *Mars* Deus belli ab antiquis creditus, cujus supra p. 23. mentio facta est: Ponitur sæpissimè pro ipso bello.

(d) *Telegoni*. Telegonus filius fuit Ulyssis & Circe, qui infans patrem Ulysses occidit. Ipsum nomen latine significat hominem novissimo loco natum.

(e) *Gorgones*. Hæ tres finguntur sorores fuisse & fœminæ bellicose, dictæ à trulentia,

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darinnen enhaltener Sachen.

(a) Der *Pluto*. Dieser ist eben derjenige Hölle-Gott/dessen droben auf der 53. Capte gedacht wird. Erward von den Heyden/ und zwar von den Griechen für einen Sohn des Saturni, und für des Joviters und des Neptuni Bruder gehalten/ welchem/ als dem Jüngsten/ bey der Theilung des Reichs der Welt/ das Theil gegen Abend/ an dem niedrigen Meere/ zukamen: Der Jupiter/ als der Älteste/ hat das Theil gegen Morgen/ und der Neptunus die Inseln erhalten. Dannenhero ist die Fabelentstehungen/ daß der Jupiter die Herrschaft über den Himmel/ der Neptunus die über das Meer/ und der Pluto die über die unterirdische Orter bekommen/ weil er/ (wie gesagt) in den Wit end- Ländern/ und zwar in Spanien soll regiret haben/ welche Landschaft fast unter allen die Fruchtbarste/ und an allerhand Früchten und Metallen andere übertrifft/ dannenhero ist er auch für einen Gott des Reichthums gehalten/ und von den Lateinern Dis genannt worden/ darumb/ weil aller Reichthum von unten her/ das ist/ mitten aus den untersten Ortern der Erden herantz gezogen wird/ und auch wieder dahin zurücke fällt/ wechwegen die alten Weisen durch den Pluto das Element der Erde verstanden haben/ wie an obangezeigtem Orte/ auf der 53. Capte/ berichtet worden.

(b) *Epyrne Jahre*. Die alten Poeten/ beydes die Griechische und Lateinische/ theilten die Älter der Welt (wie oben auf der 47. Capte gedacht worden) nach den Metallen ab/ und hießen das erste Älter des Saturni Reich/ oder die guldene Zeit/ nicht daß es von Natur guldin und von Golde gewesen wäre/ sondern zeigten damit an/ daß es gut und vortreflich gewesen/ denn sie hielten dafür/ daß mals sey alles in höchster Glückseligkeit gewesen/ und alles von sich selbst dem Menschen zu gute auß der Erden gewachsen. Die Menschen selber wären unsterblich gewesen/ oder hätten sich von sich selbst wieder verneuret und verjüngert: Es wäre auch die Witterung am Himmel überaus gut gewesen/ Durch welches Gedächtnis von der guldinen Zeit die alten Heyden/ welche solches auß Zweifel auß den Büchern Moiss genommen/ das jerrige Leben abgebildet haben/ welches die Menschen vor dem Sündenfalle genossen. Das zweyte Älter haben sie dem Jupiter/ als des Saturni/ Sohn/ zugeeignet/ und es die silberne Zeit genannt/ weil das Silber schon geringer ist/ als das Gold. Denn gleich nach dem Sündenfalle haben sich alle Sachen geändert/ die Menschen haben angefangen die vorige Einfalt und Aufrichtigkeit hinweg zu legen: Man hat nicht mehr so frey und unbeschnert gelebt/ und dem Diebstahl/ Ehebruche und Todtschlage Thüren und Thore aufgemacht. Solcher gestalt ist das menschliche Gend Stüffelweis gesilgen/ so daß sie das dritte Älter/ welches die Menschen von dem Sündenfalle her Zeit genannt/ worinnen gewaltthätige und gottlose Leute gelebet. Das vierte Älter aber hat den Namen von den Ethern kriegt: Denn man hat es die epyrne Zeit genannt/ weil das Epyne noch ärger ist/ als das Erz/ und dieses Älter der Welt ist das aller verderbteste und lasterhaftigste gewesen/ und such vor der Sündfluth hergegangen/ von welchem/ und was es für Laster und Strafen mit sich gebracht/ der Poet Ovidius in seinem 2. Buche von der Verwandlung zu sehen.

(c) Der *Mars* ist von den alten Heyden für den Gott des Kriegs gehalten worden/ dessen droben auf der 23. Capte gedacht wird. Unter dessen Namen wird gar oft der Krieg selber verstanden.

(d) *Telegonus* ist gewesen ein Sohn Ulyssis und der Circe, welcher unwillkürlich seinen Vater umgebracht: heißt so viel/ als ein böser Bube und ungeachter Mensch.

(e) *Gorgones*. Diese sollte 3. Schwestern und kriegerische Weibsbilder gewesen seyn/ haben den Namen von der Grausamkeit.

COENA PYTHAGORICA.

Eine Pythagorische Mahlzeit.

Et erat Ioannes vestitus pilis cameli, & locustas & mel sil-
vestre edebat. Marc. i. v. 6.

Johannes aber war bekleidet mit Kameelhaaren / und aß
Heuschrecken und wild Honig. Marc. im 1. Cap. und
6. vers.



(a) *Pythagoram* celebrem Samiæ telluris alu-
mnum

Delitiis spretis sobria mensa juvat.
Non onerant mensam carnes, non vina superba,
Unda sitim sedat, panis & herba famem.
Ah pudeat nosmet nostri qui nomen ab ipso
Accipimus Christo, Christicolæq; sumus.
Tempora Panthoidæ sunt parca, & sobria, valde
Ebrietas nostro tempore regnat iners.

Weg mit der Schwelgerey / weg mit dem Banquet-
ren/

Was will man viel den Tisch mit Fleisch' und Weine-
zieren;

Den Durst stillt auch der Brunn/ den Hunger Kraut
und Brodt/

Wer solchen Vorrath hat/ stirbt noch uit Hungers-
Noth

(a) Pythagoras/ der Heyd/ ließ sich/ in gutem Willen/
Mit Brodt/ mit Wasser und mit Garten- Früchte stille.
Psyl! daß das Christen- Volk die tolle Trunkenheit
Vey ihm so herrschen läßt/ voraus zu dieser Zeit.

RERM ET VERBORVM MEMORABILium Explicatio.

(a) Pythagoras, qui & Panthoides dicitur, Ethnicus fuit & Sapiens Philoſophus, & Philoſophorum Italici generis Princeps. Hic primus omnium Philoſophorum tam Ionicorum quam Italicorum ſe Philoſophum appellavit, id eſt, ſtudioſum ſeu cupidum ſapientiz, non autem ſophum, hoc eſt ſapientem, cum Deus ſolus eſſet ſapiens, & ſophum ſeſe proſiteri inſolentiffimum videretur. Docuit in ultima Italia parte, magna Græcia dicta. Diſcipulos, quos in ludum ſuum, poſt ingenii explorationem, amiſiſſet, certo taceretempore, atque audire tantum juſſit. Dimiſſos porro è ludo eoſdem prius, quam ædes ingrederentur, recitare juſſit verſiculum quendam Græcæ linguæ, quo omnes humanæ vitæ lapſus videntur complexi, hoc interrogandi modo: Vbi nam egreſſus ſum? Quid feci? Quid ex his, quæ facere debui, omiſi? A carnis eſu ipſe abſtinuit, & necare veruit, necdum guſtare animalia, quia tranſfuſionis ſive tranſmigrationis animarum in alia corpora aſtructor fuit, quo mortales ad faciliore cibos exercere & aſſuefacere voluit, quos ſemper parabiles haberent, quibus igne ad coquendum opus non eſſet, utque aquam ſimplicem biberent. Illi ipſi obſonium erat ut plurimum cruda velleliza olera, qua ſua authoritare et doctrina populos luxuria diffuentes ad frugalem cultum revocavit, addit ut et mulieres, integritate ejus vitæque ſeveritate adductæ, auratas veſtes ornamentaque laſciviora in templo Junonis conſecrarent.

Morale.

Inſpiciant ergo in hoc, aliſque virtute præditis Ethnicis, tanquam in ſpeculo frugalitatis et temperantiæ, pudorem ſuum moderni Chriſtiani, qui gigantes ſunt ad hauriendum vinum, et viri ſtrenui ad miſcendam ſiceram. Diſcant ab hoc Pythagora, quod generix virtutum ſit frugalitas. Diſcant à Sophocle, quod frugalitas magiſtra ſit ſapientum optimorumque conſiliorum. Diſcant ab Aſclepiade, inter communia morborum auxilia eſſe ſaluberriam abſtinentiam, modò cibi alias vini. Diſcant et ab illo frugalitatis ſervantiſſimo, Socrate, qui dicere ſolebat, ſe bibere atque eſſe, ut viveret: ſed quàm multi hodie reperiuntur gulones et ventriculi, quorum Deus venter eſt, qui propter eâ vivere volunt ut edant et bibant. Quos verò hæc præclara Ethnicorum dicta et exempla ad frugalitatem et temperantiam corrigere nequeunt, eos deterreat mali hujus pernicioſiſſimi Ebrietatis fœditas, quæ nihil aliud eſt, quàm inſania voluntaria, ſiquidem animus non amplius eſt in ſua poſteſtate, merſus vino et ebrietate devictus. Deterreant eos certiffima damna, quæ Ebrietatem ſubſequuntur, et inferius ſub Fig. 40. recenſentur.

Erläuterung der denkwürdigſten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Pythagoras, welcher auch Panthoides genannt wird/iſt geweſen ein heydniſcher Philoſophus, auß der Inſul Samos/und der Erſte unter den Italiäniſchen Philoſophis. Dieſer hat unter allen andern/ ſo viel Griechiſchen als Italiäniſchen Philoſophis ſich am erſten einen Philoſophum, das iſt/Liebhaber der Weißheit/und mit einen Weiſen genannt/ weil nur Gott allein weiſt/ ſich aber weiſe nennen/ein groſſer Hochmuth wäre Er hat gelehrt in dem äufferſten Theil deß Italiens/Groß-Griechenland genannt. Seine Schüler/welche er / nachdem er zuvor ihre Art und Eygenſchaft erforſcht hatte / in ſeine Schule nahm / hieß er eine gewiſſe Zeit ganz ſtil ſchweigen/und nur allein zuhören. Wenn er denn dieſelbige wieder geben ließ/ſo beſah er ihnen/ob ſie inß Hauß giengen/einen gewiſſen Verß in Griechiſcher Sprache bey ſich her zu ſagen/als worinnen alle Fehler deß menſchlichen Lebens enthalten ſeyn ſcheinen/ und zwar Frags-weiſe alſo: Wo bin ich außgegangen? Was hab ich gethan? Was hab ich unterlaſſen/was ich habe thun ſollen? Er ſelber hat kein Fleiſch geſſen/und auch verbot den die Thiere zu tödten/viel weniger zu eſſen/weiler lehrte/daß die Seelen in anderer Zeit her führen / womit er die Menſchen an geringere Speißen hat gewöhnen wollen/welche ſie allezeit leichtlich haben könten/und worzu man/umb ſie zu kochen/ kein Feuer haben dörfte/ wie auch/ damit ſie ſelbten ſchlecht Waſſer trincken. Er ſelber gebrauchte zu ſeiner Eſſenſpeiße meiſtentheils entweder ganz rohe / oder gekottene Küchen-Kräuter/mit welchem ſeinem Exempel und Lehren er die in der Schwelgerey erſoffene Leute zu einem mäßigen Leben gebracht hat/ſo gar/ daß auch die Weibs-Personen ſich durch ſein naſſträfliches und ſtrenges Leben bewegen laſſen/ und ihre güldene Kleider und üppigen Pracht der Göttin Juno in ihrem Tempel geopffert haben.

Zucht-Lehre.

Hier mögen ſich nun an dieſem und anderen Tugendhaften Heyden/ als in einem Spiegel der Vergnüglichtet und Mäßigkeit zu ihrer Schande beſchauen die heutigen Chriſten/ welche Helden ſind Wein zu ſauſſen/ und Krieger in Wöllerey. Sie lernen doch von dieſem Pythagora, daß die Mäßigkeit ſey eine Mutter aller Tugenden Sie lernen doch vom Sophocle, daß die Mäßigkeit eine Meiſterin ſey/weiſſen und guten Rath zu geben. Sie lernen doch von dem Aſclepiade, daß unter den gemeinen Kranckheits-Mitteln dieſes das Heiſamſte ſey / wann man ſich dem und wann der Eſſen und deß Weins enthalte. Sie lernen doch auch von dem ſobern mäßigen Socrate, welcher zu ſagen pflegte/ er träncke und aſſe/ damit er leben könte: Aber wie viel werden heutiges Tages Schlemmer und Demmer gefunden/denen ihr Bauch ihr Gott iſt/ welche nur beſchweigen leben wollen / damit ſie eſſen und trincken mögen. Welche aber ſich durch ſolche herrliche Reden und Exempel der Heyden nicht wollen zur Mäßigkeit bringen laſſen / die laſſen ſich doch die Abſcheulichkeit dieſes Laſters der Wöllerey abſchröcken/als welche nichts anders iſt/ als eine freywillige Unſinnigkeit/ſintemahlen ein Gemüthe (oder Menſch) ſo im Weine erſoffen / und von der Trunckenheit überwunden iſt/nicht mehr ſeiner ſelbten mächtig iſt. Sie laſſen ſich doch abſchröcken die unaußbleibliche Unheyle/ welche auß die Trunckenheit folgen/ und beſſer drunten bey dem 40 Bilde erzeuget werden.

In patientia vestra ꝑ ossidebitis animas vestras. Lucæ 21.

Lasset eure Seele mit Gedult. Luc. im 21. Cap. 12. vers.

V. 12



Quanta viri quondam fuerit patientia docti

(a) *Socratis*, hoc lecto carmine doctus eris.

Uxores habuisse duas narratur ineptas,

Lumine læsa prior, lippa secunda fuit.

A quibus ille modis sæpe est tractatus iniquis,

Verberat hæc pugnīs, trudit & illa pede.

Exiliensque domum miserè est conspersus Urina,

Afflictus variis & sine fine malis.

Egredieque jocos madidos tunc addidit istum,

Polst' tonitru, dicens, nimbus adesse solet.

Utq; foret duris virtus exercita rebus,

Has voluit studio semper habere sibi.

Der weise Socrates kan einem Zeugniß geben/
Was sey im Ehestand mit bösen Weibern leben:

Er hatte deren zwey/wie es gebräuchlich war;

Schlug ein' ihn mit der Hand/ so tratt die andre
garMit Füßen auff ihn zu. Sie stießen ihn mit Grause
Und Zorn zur Thür hinauß: Sucht' er dann vor
dem Hause

Des Nachts die Ruhestatt; So gossen sie auff ihn

Mit Fleiß/auß Haß und Reid/ den stinkenden
Urin.Er schenkte dannoch mit/und sprach: Ein starker
Negen

Solat mehrertheils/wenn sich die Donnerwinde legē.

Daß nun sein Tugend-Lob im Kreuz' auch möch-
te stehn;

So wolt' er doch nit von den bösen Weibern gehn.

RERV M

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

(a) *Socratis.* Hic Philosophus fuit Atheniensis, reliquorum Philosophorum fons, & tunc omnium mortalium sapientissimus iudicatur. Vxores eodem tempore duas habuit, Myrto, Aristidis, Administratores Atheniensis, ob vitæ integritatem iusti cognominati, filiam, & Xantippen, mulieres molestissimas, quarum hæc posterior morosa admodum fuisse fertur & jurgiæ, irarumque & molestiarum muliebrium, per diem perque noctem, scatuiffe. Nihilominus Socrates, ut erat corporis, & animi patientissimus, qui ad omnem laborem omnesque huius vitæ res adversas occalluerat, ita etiam muliebres has molestias silentio superabat, & interrogatus, quænam ratio esset, cur mulierem tam acerbam domo non exigeret? Quoniam, respondit Socrates, cum illam domi talem perceptor, inulesco & exerceor, ut caterorum quoque foris petulantiam & injuriam facilius feram. Quibus Moratibus & nequitiiis verò hæc ambæ uxores optimum nostrum Socratem afflixerint, ex ipsis appositis versibus quodammodo liquet.

Morale.

Quod semper & ubique malitiosæ & jurgiosæ mulieres in terra vixerint, non solum rerum profanarum scriptores, sed & ipsæ Sacra literæ testantur, in quibus passim Spiritus Dei earundem mentionem facit, maximè autem per os Salomonis Regis optimi Sapientissimi admonet, mulierem improbam rem esse morte amariorem. Hinc & tot veterum sapientum scominata & contumeliarum aculei in sexum muliebrem leguntur. Cato uxorem nominat necessarium malum, siquidem cum uxoribus incommode viveretur, sed sine illis non viveretur omnino. Democritus interrogatus, cur pusillam uxorem duxisset? respondit: Ego ex omnibus malis minimum elegi. Periclitantibus quibusdam in mari, ac jam propè naufragium subeuntibus, cum nauta dixisset, ut ejectis oneribus levarent navim, alii merces ejiciebant & quæ habebant onera; Vnus arreptam uxorem in mare projecit, eam sibi gravissimum onus esse dicendo. Quidam veterum Comicorum Poetarum, Philippiades, dicebat: Brui cum uxore sunt jucundissimi dies, unus, quo ducitur, alter, quo mortua effertur. Sed quid agendum? Num matrimonium propterea planè ejurandum? Hic idem Socrates, incommodo suo edoctus, cum consuleretur à quopiam adolescente, an uxor ducenda esset? Dixit: Pisces, qui non dum intra nassam sunt, volunt intrare; qui autem jam intus sunt, volunt exire: Si tu vide, ne idem tibi contingat. Verum aliter respondit Metellus Numidicus, Romani exercitus quondam Imperator, in censura, ad populum, cum eum ad matrimonia capeßenda adhortaretur: Si (inquit) sine uxore possemus, Quirites, esse, omnes eam molestiam careremus. Sed quoniam ita natura tradidit, ut nec cum illis satis commodè, nec sine illis ullo modo vivi possit, saluti pergetur potius, quam brevi voluptati, consulendum.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Der Socrates ist gewesen ein Philosophus zu Athen / eine Brunnquell aller Philosophen / und ist darnach unter allen Menschen für den Weisesten gehalten worden. Er hat auf einmahl zwey Weiber gehabt / die Myrte / des Aristidis, eines Mitregenten zu Athen / welcher wegen seines unsträflichen Lebens der Gerechteste genannt worden / seine Tochter / und die Xantippe / zwey überaus beschwerliche Weiber / unter denen die Letztere sonderlich gar murreisch und zänckisch soll gewesen seyn / und Tag und Nacht geizt und gekiefft haben. Dessen ungeachtet hat der Socrates, gleich wie er von Weibe und Gemüthe gar gedultig / und in aller Mühseligkeit und Widerwärtigkeit dieses Lebens verhärtet gewesen / also auch diese Beschwerden der Weiber stillschweigend vertragen / und als man ihn gefragt / was doch die Ursache wäre / warum er ein so bitter böses Weib nicht aus dem Hause jagte? geantwortet / indem ich selbiges / als ein solches Weib / zu Hause vertrage / so übe und gewöhne ich mich auch / daß ich auch außerhalb anderer Leute Muthwillen und Unbilligkeit desto leichter ertragen kan. Was aber diese beyde Weiber dem guten Socrati für Bosheit und Schalkheit angethan haben / erhellet etlicher Massen aus den beygesetzten Reimen selbst.

Zucht-Lehr.

Daß je und allwege böse und zänckische Weiber in der Welt gewesen / solches bezugen nicht allein die Weltlichen Geschichtschreiber / sondern auch die H. Schrift selber / worinnen soher der Geist Gottes du und wieder gedentet / meistens aber erinnert er durch den Mund des allerweisesten König Salomons / daß ein böses Weib bitterer sey / als der Tod. Dannhero hiesel man auch / daß die alten Weisen so hochpöhsch und schimpflich von den Weibsbildern geredet: Cato nennet ein Weib ein nothwendiges Ubel / weil man mit den Weibern ungemächlich lebe / ohne dieselben aber auch gänglich nicht seyn könne. Democritus, als er gefragt ward / warum er eine so kleine Frau genommen? Gab zur Antwort: Ich habe mir unter allen Ubeln das kleinste ausgelesen. Als einmahl etliche auf dem Meere in Gefahr waren / daß sie fast alleweil Schiffbruch leiden sollten / und der Schiffmann sagte / sie sollten die Last hinauf werffen und das Schiff erleichtern / da wurffen etliche die Wahren und was sie sonst für Lüste bey sich hatte / hinauf: Einer aber nahm sein Weib / und warff es ins Meer / sagende / daß wäre seine schwärste Last. Ein alter Poet / Philippiades genannt / sagte: Man hat mit einem Weibe zweere fröhliche Tage / den einen / wenn man sie heim führt / und den andern / wann man sie todt hinauf trägt. Was ist aber hierbey zu thun? Soll man deswegen den Ehestand gänglich verschwören: Eben unser Socrates, der es mit seinem eigenen Ungemach erfahren / als er von einem jungen Menschen befragt ward / ob denn ein Weib zu heurathen wäre? Antwortete: Die Fische / welche noch nicht in der Reife sind / wollen gern hinein: Die aber schon drinnen sind / wollen gern heraus: Also sieh du zu / daß du nicht auch dergleichen wiederfahrest. Aber anders antwortete jener Römische Feldherr / Metellus Numidicus, in der Censur / dem Volcke / als es ihn zum Heurathen vermahnte: Ihr Herren / sprach er / wenn wir ohne Weib seyn könnten / so hätten wir alle diese Beschwerde / der Weiber / nicht. Dieweil aber die Natur es also geordnet / daß man weder mit denselben allerdings gemächlich / noch ohne dieselben einiger maßen leben kan / so soll man viel lieber der ewigwährenden Wolsahrt / als dem kurzen Volleben damit rath.

HOMO PLATONICUS.

Ein Platonischer Mensch.

Omne donum optimum, & omne donum perfectum, de
fursum est, descendens à patre luminum. Iacob. I. v. 17.

Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von
oben herab / von dem Vater des Lichtes. Iacob im
I. Cap. im 17. vers.



Discipulis sedet in mediis clarissimus arte

(a) *Cecropius*, morum dans documenta, *Plato*.

(b) *Diogenes* bipedem nudato corpore gallum
Ostentat, referens: *Ecce, Platonis homo*.

Nemo sapit semper, nemo perfectus in arte
Qualibet, in multis errat & ipse *Plato*.

Ipse etiam quandoque bonus dormitat (c) *Homerus*:

Parvus & in docto quolibet error inest.

Als der berühmte Mann / (a) der *Plato* / seiner Ju-
gend

In seiner Schule wies / was Laster war' und Zu-
gend:

Da ſa (b) *Diogenes* mit einem nackten Hahn /
Und sprach: Ey! seht doch hier des *Platons* Men-
schen an.

Kein Mensch ist / der da könn' in allen Künsten
prangen;

Der *Plato* selber ist in vielen irr gegangen.

Ja auch (c) *Homerus* selbst trifft allemahl nicht
ein:

Es fehle ein jeder was / der doch gelehrt soll seyn.

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

(a) *Cecropius Plato.* Et hic Philosophus fuit Atheniensis, sive Cecropius: Nam arx Athenis & oppidum ipsum ab initio Cecropia vocabatur, à Cecrope, conditore Athenarum. Athenis primum à Socrate eruditus est, sub quo brevi tantum in Philosophia profecit, ut non immeritò divinus Plato & Philosophorum Homerus fuerit appellatus. Deinde in Italiam profectus, Pythagoreos audivit: Accessit & Ægyptum, ubi libros Moysis legisse creditur. Vixit & docuit Athenis sub finem secundæ Monarchiæ.

(b) *Diogenes etiam Philosophus fuit, de cujus dictis & factis infra sub figg. 36. 37. & 38. plura.* Hic cum Athenas venisset & Platonem audivisset definientem hominem, quòd is esset animal bipes sine pennis, & ista ejus definitio auditoribus placeret, nudatum pennis ac pluma gallum gallinaceum in ejus inexit. scholam, dicens: Hic Platonis homo est. Vnde adjectum est definitioni: latis unguibus.

(c) *Homerus Poeta fuit Græcus excellentissimus, attamen rebus otianibus egens, ita ut fame extinctus tradatur.* Habuit ingenium sine exemplo maximum, unde etiam nomen Divinum sortitus est, sed in hoc major fuit, quòd neque ante illum, quem ille imitaretur, neque post illum, qui cum imitari posset, inventus sit. Hinc & adhuc Homeri dicuntur, qui alios ingenii gloria antecellunt.

Morale.

Morale hoc vel citrà interpretem, ex ipsis versibus, liquet: Nempe neminem esse, qui non aliqua parte vitæ desipiat, erret & peccet, id quod etiam Cicero, Rhetor ille apud Romanos celeberrimus & Philosophus egregius, concedit, inquit: Cujusvis hominis est errare, sed nullius, nisi insipientis, perseverare in errore. Error enim (ut idem alibi dixit) cum laste matricis luximus,

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Der Plato ist auch ein Philosophus (oder Weltweise Mann) gewesen von Athen/oder Cecropia: Denn also hieß Anfangs das Schloß zu Athen/ und auch die Statt selber/ von dem Cecrope, ihrem ersten Erbauer. Zu Athen hat er sich erstlich vom Socrate unterweisen lassen/ bey welchem er in kurzer Zeit in der Weltweisheit so weit zugenommen/ daß er nit unbillich der Göttliche Plato und der Weltweisen Leute ihr Homerus genennet worden. Hernach ist er in Italien gereiset/ und hat die Pythagoreer gehöret: Er ist auch in Egypten kommen/ allwo man glaubt/ daß er die Bücher Moßis gelesen habe. Er hat gelebt und gelebt zu Athen umb das Ende der zweyten Monarchie.

(b) Diogenes ist auch ein Philosophus gewesen/ von dessen Reden und Thaten drunten bey dem 36. 37. und 38. Bildern ein Wehrers. Dieser/ als er nach Athen kam/ und den Plato hörte einen Menschen beschreiben/ daß er ein Thier wäre mit zweyen Füßen ohne Federn/ und diese Beschreibung den Zuhörern gefiele/ da warff er einen nackten und gepflückten Hahn in seine Schule/ und sprach: Dieses ist deß Platons Mensch. Wannhero der Beschreibung noch dieses zugesetzt worden: Mit breiten Nägeln.

(c) Homerus ist gewesen ein vortrefflicher Poet in Griechenland/ jedoch so gar arm/ daß er soll Hungers gestorben seyn. Er hat einen unvergleichlichen hohen Geist und Verstand gehabt/ wannhero er auch den Namē Göttlich überkommen: In diesem Stücke aber ist er noch höher und grösser geachtet worden/ daß keiner vor noch nach ihm Jemand gewesen/ dem er hätte nachfolgen/ oder der es ihm hätte nachthun können. Dabero werden auch noch solche Leute Homeri genennet/ die andere an hohem Verstande übertrifften.

Zucht-Lehr.

Diese Zucht-Lehre ist an sich selbst/ auf den Keymen klar: Daß nemlich kein Mensch sey/ der nicht irgendwo in seinem Leben eine Thorheit begehe/ irre und fehle/ welches eben auch der hochberühmte Römische Redner und klattliche Philosophus, Cicero, gestehet/ wann er sagt: Gehlen und irren kan ein jeder Mensch/ im Irrthume aber beharren/ steht Niemanden zu/ als ausser den Thoren und Narren. Dann daß wir irren und fehlen müssen (sagt er anderswo) daß haben wir mit der ersten Noth zugefogen.

HOMO ARBOR INVERSA. Der Mensch ist ein umgekehrter Baum.

Omnis enim arbor quæ non facit fructum bonum excidetur & in ignem mittetur, Matth. 3, v. 10.

Darumb / welcher Baum nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen und ins Feuer geworffen. Matth. im 3. Cap. und 10. vers.



Quid sibi vult quercus spatiantibus undique ramis

Dissociata vni: quæ gerit effigiem?
 Arbor homo versa est, pedibus tendentibus altè,
 Estq; caput radix, inquit Aristoteles.
 Si bona sit radix, fructus dabit arbor opimos,
 Sin careat succo, nilve, parumve, feret.
 Mentis & humanæ si sit sapientia radix,
 Moribus orba malis, plena bonisq; viget.

Was macht dieser Eychbaum hier / der so breite Aeste trägt /

Und in seinem hohlen Stamm' eines Menschen Bild, niß hält?

Eben so ist jeder Mensch auch ein umgekehrter Baume
 Wenn die Füße obē stehn / nehme sie der Aeste Krafft!
 Und die Wurzel ist der Kopf. Hat dieselbe gute Krafft?
 Wird die Frucht nicht schlimmer seyn; Hat sie aber keinen Saft?

Bringt sie wenig oder nichts. Läßt nun auch ein Menschen-Kind

Weisheit seine Wurzel seyn / lauter Guts sich bey ihm find.

Morale.

Zucht-Lehre.

Sensus hujus ænigmatis & ex ipsis versibus facile constat, ita ut prolixiori explicatione haud indigeat. Aristoteles ille inventionum acumine clarissimus Philosophus, qui ob summam suam eruditionem focius, Præceptor & Secretarius Alexandri Magni factus est, hominem dixit arborem, eamque inversam. Nam quod in arbore rami sunt, idem in homine inverso sunt pedes & brachia. Er quemadmodum radix origo est & fundamentum arboris cujusvis: Ita etiam in homine caput est radix corporis, quod cibo & potu, per os, ceu per radicem, in stomachum intransitibus vegetum & robustum, tanquam arbor viridans, sustentatur. Quemadmodum verò ad arborem, quæ bonos debet proferre fructus, requiritur, ut radices eius etiam bono abundent succo: Ita in hominis capite verissimus succus est mens sive animus, quo sapimus. Si igitur mens fuerit bona, & rami in corpore humano bonos proferant fructus, pedes ambulant in viis Domini & manus operabuntur justitiam.

Dieses Räthsel ist auch auf den Meynen selbst-sien leichtlich zu verstehen/so daß es keiner weitläufftigen Erläuterung bedarff. Aristoteles der scharffsinnige und hochberühmte Philosophus, welcher wegen seiner sehr grossen Wissenschaft / des Alexandri Magni Spiegelgeßell/Lehrmeister und Schreiber worden/hat pflegen zu sagen/der Mensch wäre ein umbgekehrter Baum. Denn was an einem Baume die Aeste sind/das sind an einem umbgekehrten Menschen die Füße und Arme. Und gleich wie die Wurzel eines jeden Baums Ursprung und Grund ist: Also ist auch an dem Menschen das Haupt die Wurzel des Leibes/welcher von Speise und Track/die durch den Mund / als durch eine Wurzel / in den Magen gehen/frisch und stark/gleichsam als wie ein grünender Baum/unterhalten wird. Gleich wie aber zu einem Baume / welcher gute Früchte tragen soll / erfordert wird/ daß seine Wurkeln auch voll gutes Safftes sind: Also ist in des Menschen Haupte der rechte Safft das Gemütze/worinnen wir den Verstand haben. Ist nun das Gemütze gut / so werden auch die Aeste in dem menschlichen Leibe gute Früchte bringen/ die Füße werden auf des Herrn Wegen gehen/und die Hände machen/was recht ist.

SAPIENS

SAPIENS PARVO CONTENTUS VIVIT. Ein weiser Mensch ist mit we-
nigem vergnügt.

Non enim habemus hic manentem civitatem: sed futuram
inquirimus. Hebr. 13. v. 14.

Dann wir haben hier keine bleibende Statt: Sondern
die zukünftige suchen wir. In der Epist. an die Hebr.
im 13 Cap. und 14. vers.



Vita quod hæc Hominis tam sit brevis, atque ca-
duca:

Non vult (a) *Diogenes* ædificare domum.
Vas domus est, in qua sapiens sua gaudia sentit,
Contentusq; suis, regia nulla petit.

(b) *Amathioq*, Duci quærenti qualia vellet
Munera, responsum libera lingua dedit:
Corde velintoto, Rex augustissime, solem
Ne mihi surripias, quem tribuisse nequis.

Dierweil (a) *Diogenes* des Menschen Zeit ermessen/
Daß solche sich nicht hoch in viele Jahr' erstreckt/
Hat er in einem Faß gewohnet und gefessen/
Das ihm so grosse Freud als ein Pallast erweckt.

Und als (b) der Griechen Held ihm Gnade wolte
erweisen/
Und ihm was er bedörfft' zu bitten frey erlaubt/
Sprach er: Ich wolte dich/ O König Dankbar pret-

sen/
Wann mir durch dich je kund die Sonn' nichte
würd geraubt.

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

(a) Diogenes, uti suprà (pag. 69.) diximus, Philosophus fuit, isque Cynicus & sectator Antisthenis, qui novum hoc Philosophiæ genus introduxit, qui Philosophi dicti sunt Cynici, sive à Cynofalge Gymnasio, in quo eorum Princeps Antisthenes profitebatur, sive à canina mordacitate, quâ in hominum vitas & vitia nullo discrimine invehebantur, sive (ut alii volunt) ab obscœna sermonis & morum licentia quoddam canum more in propatulo coire non dubitaverint. Diogenes hic noster celeberrimus aliàs fuit Philosophus, himerobios, sua in lingua, hoc est, in diem vivens, vulgo appellatus, quoddam omnia subiecta sollicitudine, cibum suum in singulos dies emendicaret. Habitat in portarum vestibulis & porticibus civitatum, cumque ad quandam Athenis scripsisset, ut sibi pararet cellulam, & ille tardius id exqueretur, dolium, quod in Gymnasia vestibulo erat, pro domo habuit. Cum igitur se contorqueret in dolio, volubilem se habere domum jocabatur, & se cum temporibus immutantem. Hyeme enim os dolii vertebat in Meridiem, æstate ad Septentrionem & ubicunque Sol se inclinaret, Diogenes prætorium vertebatur.

(b) Æmatio Duci, id est, Alexandro Regi, qui sic dictus est ab Æmatio Regione, quæ nunc Macedonia appellatur. Et hic est ille Alexander veterum literarum opere celebratus Græciæ Imperator, qui à rebus actis & auctis Magnus denominatus est, ne vir unicam gloriam adeptus sine laude unquam nominaretur: Nam solus condito ævo, quantum hominum memoria est, inexpugnabili impetio auctus fortuna sua major fuit, & Persarum Monarchiam, Dario Regis subacta, ad Græcos transtulit. Nihilominus tamen tanto amore homines ingenio & scientia præstantes est prosecutus, ut Homeri scripta serinio Darii, Persarum Regis, conclusit, æt antiquam pro viatico servari iussit, & Pindari vatis familiæ penatibusque pepercerit, cum Thebas caperet, nec erubuerit, Diogenem nostrum adire et cum ipso colloqui. Cum verò Alexander aliquando Diogeni, ad solem sedenti in Craneo (sic enim Gymnasium apud Corinthum nominabatur) ipsi assistens umbram faceret & illum alloqueretur: Pote a me, quod vis? Respondit Diogenes: Noli, Rex, inhiisumere, quod dare nequis: Quo Alexandrum rogarum voluit, ne sibi apicanti a sole obstatet. Alexandrum dixisse ferunt: Quod nisi Alexander esset, Diogenem se esse voluisset.

Morale.

Commendatur nobis in hoc Diogene Philosopho vita frugalis, parca & ab omni strepitu atque ambitione semota, quippe qui præsentibus tantum rebus, crudis scilicet herbis et aqua simpliciter contentus vixit atque ex parato, minimè sollicitus de futuris, quam vitam, ætæ felicissimam omnium, et ipse Christus probavit, ut eam et ipse semper secutus sit, et Apostolis sequendam proposuerit.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darin enthaltenen Sachen.

(a) Diogenes ist (wie oben auff der 69. Secte gemeldet worden) ein Philosophus gewesen/ und zwar ein Cynischer/ und des Antisthenis Nachfolger/ als welcher diese neue Art von Philosophen angefangen hat/ welche man darumb Cynicos genant hat/ entweder von der Schül Cynofalge, worinnen ihr Vorfanger Antisthenes zu lehren pfleg/ oder von der Hundsbißigen Art her/ womit sie der Leute Leben und Laster ohne Unterschied anfaßen/ oder (wie andere wollen) von ihren garstigen Sitten und Thaten her/ weil sie/ wie die Hunde/ auff offentlich der Gasse sollen dergeschlaffen haben. Dieser unser Diogenes ist sonst ein gar berühmter Philosophus gewesen/ und in seiner Sprache Himerobios/ ist so viel gesagt/ als einer der in den Tag hinein lebt/ anemmet worden/ weil er sich um nichts bekümmert/ und sein Eßn für alle Tage erbetelt hat. Er hat gewohnt unter den Vorkalen/ oder Thoren und unter den Bäumen in den Städten/ und als er an einen zu Athen geschrieben/ er sollte ihm ein Kämmerlein bestellen/ und derselbige es etwas zu langsam gethan hatte/ nahm er ihm das Faß/ welches im Schulhose stand/ zu einem Hauße. Wann er sich nun in dem Faße herum drehte/ so sagte er scherzend/ er hält ein flüchtiges Haus/ welches sich den Zeiten nach ändert. Dann im Winter kehrte er das Mundloch des Faßes gegen Mittertag/ und im Sommer gegen Mitternacht/ und wo die Sonne sich hinneigte/ da kehrte sich auch des Diogenes Paß/ laß hin.

(b) Der Griechen Held/ das ist/ der Alexander, welcher von der Landschaft Æmatio, heutigs Tags Macedonien genant/ den Namen Æmatio bekommen. Und eben dieser Alexander ist der in der Alten ihren Büchern so hoch berühmte Griechische Monarch/ welcher von seinen grossen Thaten Magnus, das ist/ der Grosse jugenamet worden/ damit seiner/ als der den einhigen Ruhm erlangt hätte/ ja niemahls ohne Lob gedacht würde: Denn er allein ist seynt die Welt gesehen/ so wir man weiß/ unüberwindlich/ und über sein Glück gewesen/ und hat die Persische Monarchie/ als er den König Darium überwinden gehabt/ auff die Griechen gebracht. Dessen ungeachtet hat er doch weise und gelehrte Leute so lieb gehabt/ daß er des Homeri Schriften/ in des Persischen Königs Darii Schacktslein einschließen/ und gleichsam als einen Zehrentenning auffheben lassen/ und des Poetens Pindari schlechtestes und Haußes verschonet/ als er die Stadt Thebe eingenommen/ ja sich nicht geschämet/ zu unserm Diogeni zu gehen/ und mit ihm zu reden. Als aber Alexander einmahl/ da er bey dem Diogene/ der in dem Collegio, oder in der Schül zu Corintho/ an der Sonne saß/ stand/ und ihm Schatten machte/ ihn also anredte: Bitte von mir/ was du wilt. Da antwortete der Diogenes: O König! nimm mir nur nicht/ was du mir nicht geben kanst. Womit er dann den Alexandrum wolte gebetten haben/ daß er ihm nicht sollte in der Sonne stehen. Man ließt/ daß Alexander sollte gesagt haben: Wenn er nit Alexander wäre/ so wolte er/ daß er Diogenes wäre.

Zucht-Lehre.

Es wird uns an diesem Philosopho Diogene ein vergnügliches/ sparsames/ sitzles und demüthiges Leben anbefohlen/ als welcher mit solchen Sachen/ die gleich bey der Hand gewesen/ nemlich mit rohen Kräutern und mit schlechtem Wasser vorlieb genommen/ und mit dem/ was er gehabt/ zufrieden gewesen/ und sich um das Künftige im geringsten nicht bekümmert hat/ welches Leben/ als das Glückseligste/ auch Christus selber gut gebrissen hat/ so daß er beides demselbigen allezeit nachgefolget/ und es auch den Aposteln zur Nachfolge vorgehalten hat.

DIVES SUA SORTI CONTENTVS. Der ist reich/welcher sich an dem
Seinigen begnügen läßt.

Est autem quæstus magnus pietas cum sufficien-
tia. I. Timoth. 6. v. 6.

Es ist aber ein grosser Gewinn / wer Gottselig ist/
und ihm genügen läßt. Jnder. an Tim. im 6. C.
und 6. vers.



(a) *Diogenes* cui pera penus, cui dolia sedes,
Divitias cœni ducere more solet:
Conspiciens claro puerum de fonte bibentem
Ex cavitate manus, talia dicta dedit:
Cur ego non fanus miseris me torqueo curis?
Fictilis & vasis cur onus ipse fero?
Abjecitq; statim ciathum, quem ferre solebat,
Præbuit & potum concava fonte manus.

(a) *Diogenes* der sich in allem wol vergnügte
Wann seine Tasch' nur mit Brod versehen war/
Und wann er sich zu Nacht in seine Tonn verfügte/
So achter' er das Gold und Silber mit ein Haart/
Als er einmahl ein Kind das Wasser sahe schöpfen
Mit blosser Hand / warff er das Trinckgeschirr
von sich
Und sprach: Was schlepp' ich mich mit Bechern und
mit Töpfen/
Weil selbst die Natur in dem versorget mich!

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

(a) Diogenes. Hicidem ille Diogenes est, cuius proximè præcedens figura meminit. Hic peram pro cellario habuit, & in illa Corylam & catinum secum portavit. Intuitus aliquando puerum concava bibentem manu, corylam pera productam abiecit, dicens: Puer me utilitate superavit. Projecit & catinum eodem Audio, cum vidisset puerum valculo fracto concavo pance lenticulum suscipientem.

Morale.

Et ipsi sapientiores Ethnici virtutem hanc Continentiam (quæ in omni est victu omnique cultu corporis tuendi causa & in prætermittendis voluptatibus) quo eandem hominibus natura ad philargiæ vitium propensioribus commendatiorem redderent, magnis ubique exornarunt laudibus, & virtutis fundamentum prædicatorunt. Et, uti plurimorum exemplorum eventus comprobavit, contentum suis rebus esse, maximè sunt certissimæque divitiæ, siquidem ut quisque nimio semper contentus fuit, ita fortunatam vitam duxit maximè. Nihilominus tamen multæ gravesque leguntur moderatè de perversa hominū natura, quod jam tum temporis nemo sua sorte contentus vivere voluerit, sed cui placuisset alterius, sua fors odio fuerit. Optandum quidem esset, ut hoc incontinentiæ vitium solis Ethnicis exprobrari posset: Sed turpe dictum est, quàm insatiabili animo & plurimi imo penè omnes moderni Christiani divitiis inhiant, autumantes, easdem solas summum bonum & solum divitem esse beatum. Hinc pecunia in honore, paupertas probro haberi cœpit, & cui divitiæ superfluent, huic nihil proflux deesse creditur. An bonus quisquam sit, nemo, ar, lives omnes querunt: non quare & unde, quor habeat tantum hodie rogâr, ubique tanti quisque est, quantum habet. Sine, me, inquit alius, vocari pessimum, simul ut dives vocer.

Sed recolant secum, qui sentiunt, se vel natura ad philargiæ vitium propensiores vel à Diabolo instigari, dignitatem conditionis suæ, quod ad gloriam Dei & æternam beatitudinem tantum creati sint, in Christo redempti, ut summo illo bono semper fruantur. Totam verò hanc mundi machinam fabricatus est Deus, ut omnia nostris servirent usibus. Quam sordidum igitur, quamque angusti animi, non uti, sed tantopere demirari res mutas & vilissimas. Tolle hominum errorem, quid erit aurum & argentum, nisi terra rubra & alba? Quod nemo gentilium Philosophorum non contempnit, ethoc pauperis Christi discipuli, qui ad longè meliorem possessionem vocati sunt, ut magnum admirabuntur? Non possidere divitias, sed contemnere divitias, magnificum est, ut sequens figura 39. proluxius ostendit,

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Diogenes. Ist eben derjenige Diogenes, dessen bey der nächst vorhergehenden Figur gedacht worden. Er hat pflegen eine Tasche/an statt einer Speisekammer/und in derselben eine Trinkschale und ein Rapslein bey sich zu führen. Als er einmahls einen Knaben auß der hohlen Hand trinden gesehen / hat er die Trinkschale auß der Tasche gezogen und weggeworffen/sagende: Dieser Knabe ist schicklicher oder sparsamer als ich. Er hat auch auß eben der Ursache sein Rapslein von sich geschmissen/als er gesehen/ daß ein Knabe/dem das Geschirr gebrochen/den Brey mit außgehöhltem Brode wider auffgeschöpffet hatte.

Zucht-Lehr.

Auch die vernünftigeren Heyden haben diese Tugend der Vergnüglichkeit (als weiche darinnen bestet/daß man mit Eßen und Klebung an sich halt/und sich in der Vollust mäßige) damit sie dieselbige den von Natur zur Geldliebe geneigten Leuten desto annehmlicher machen möchten / allenthalben in ihren Schriften höchlich gelobet/und sie einen Grund der Tugend genennet. Und wie der Aufgang vieler Exempel es erwiesen hat / so ist dieses der größte und gewisseste Reichtumb/wann man sich an dem Einigen begnügen läßt/ sintemahlen gleich wie ein jeder allezeit mit dem Wenigen zu frieden gewesen: Also hat er auch darnach vornehmlich ein glücklich seliges Leben geführt. Nichts desto weniger ließen man doch viele und schwere Klagen wegen der Menschen ihrer verkörbten Natur/daß schon damahls niemand sich mit dem Einigen habe wollen befriedigen lassen / sondern welchem eines andern Zustand gefallen/habe schon einen Widerdruck an dem Einigen gehabt. Nun wäre zwar wol zu wünschen/daß man dieses Kaiser der Unvergnüglichkeit nur allein den Heyden vorrücken dürffte: Aber eine Schande ist es zu sagen/ wie unersättlich auch die meisten/ ja fast alle heutige Christen nach dem Reichtume schnappen / in Meinung derselbe allein sey das höchste Gut/und nur ein Reicher sehr glücklich. Dannenhervor wird das Geld in Ehren/das Armut aber für eine Schande gehalten/und wer viel Geld übrig hat/dem meint man mangle gar nichts überall. Ob einer fromm sey/da fragt niemand nach/ aber wol jeder mann/ob er reich sey: Man fragt bestiges Tages nicht/ warum und woher einer so viel habe / sondern es gilt ein jeglicher allenthalben so viel/als wie viel er hat. Jener sagte/ man mag mich auch für den ärgsten Bösewicht halten/wann man mich nur auch zugleich reich nennet

Es wollen aber alle die jenigen/welche empfinden/daß sie entweder von Natur zur Geldliebe geneigt seyen / oder von dem Teuffel darzu angegriffen werden/bey sich bedenken ihren Ebrezustand/daß sie zur Ehre Gottes und zur ewigen Eeligkeit erschaffen / und in Christo darzu erlöst worden/daß sie desselbigen höchsten Gutes allezeit genießen solten. Gott aber hat dieses ganze Weltgebäude gemacht/daß alles zu unserm Nutzen dienen solle. Wie verächtlich und kleinmüthig würde es nun seyn/wenn man sich desselbigen nicht gebrauchen/sondern so gar sehr über ein stummes und gar geringes Ding verwundern wollte. Dann man nehme der Menschen Embildung weg/was wäre das? Ein Hohl und Eiber anders seyn/als eine rothe und weisse Erde. Welche alle berühmte Philosophen verachtet haben: Und darüber wollen sich des armseligen Herrn Christi Jünger/als die da zu einem weit bessern Gutte beruffen sind/gleichsam als über etwas Großes verwundern? Nicht Reichtumb haben/ sondern den Reichtumb verachten/ das ist ein großmüthiges Etück/wie bey der nachfolgenden 39. Figur weiter zu sehen.

QVI SINT HOMINES.

Welche rechte Menschen seyen.

Veruntamen univerſa vanitas : omnis homo. Wie gar nichts ſind alle Menſchen. Im 38. (oder 39.) Pfalm/und 8. verſ.



In forſe confert accenſo Lumine mordax

(a) *Diogenes*, medium ſole tenente polum;
Obſtupuer omnes, & quæ ſit cauſa rogarunt,
Ad quos continuò talia dicta dedit:

Quæro homines: dicunt illi, quos quærit adeſſe:
Non, ait: hoc etenim vita ferina negat.

Is ratione ſuos actus vitamq; gubernat,

Qui verax hominis nomen habere cupit.

(a) *Diogenes* weil er die Leute pflegt zu haſſen

Die auff das Irdische ihr gantzes Thun gerichte/
Sucht' er mit allem Fleiß bey Tag auff freyer
Straſſen

Und unter vielem Volck: Er hatt' ein brennend
Liecht.

Als ihn die Leute nun/was er da ſuchte/fragten?

Sprach er: ich ſuche Leute: ſie ſprachen: biſtu blind?

Nein/sprach *Diogenes*, zu denen die es ſagten/

In menſchlicher Geſtalt mit alles Menſchen ſind.

Darum/welche in der That wollen rech-
te Menſchen heißen/

Müſſen auch in ihrem Thun ſich recht
der Vernunfft beſleißten.

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

(a) Diogenes. Idem ille Philosophus est, quem ambæ præcedentes Figuræ depingunt. Hic pallium (ut quidam volunt) primus duplicatum in usu habuit, ob necessarium usum, maxime propter frigus, utque illo se dormiens obvolveret, peramque (ut diximus) tulit, in qua & cibos ferebat & vascula quædam, omniq; ad omnia utebatur loco & prandens & dormiens & loquens. Porro ut in dolio habitaret, inde sibi dicebat in mentem venisse, quod cochleas contemplatus, nullum aliud æquum commodum domicilium iudicasset, unde proroperet ad solem, & ubi se conderet à ventis atque aestu. Portavit quoque secum clavam sive baculum, primum quidem ut illi inniteretur, cum infirmus esset, deinceps autem eum semper ferebat, non tantum in urbe, sed etiam iter agens una cum pera. Mortuus est ferme nonagenarius Corinthi, mortique vicinus iussit cadaver suum inhumatum abjici: quærentibusque amicis, volucrisbus & feris corpus suum delanandum velle relinquere? Minime, inquit, sed baculum apud me, quo illas abigam, ponitote: Irridens nimirum amicorum præposteram curam, qui tantopere de humatione cadaveris, omnis sensus expertis, erant solliciti, quæ magnum quiddam interesset, à ferisne an à vermibus absumeretur. Idem cum aliquando lucernam interdum accendisset, & hominum concursus causam rogasset, homines, agebat, quæro; Sed affirmantibus hominibus, quod, quos quæreret adesset, nequaquam, respondit, nam ferina illorum vita aliud edocet.

Morale.

Qua ridicula sua actione scitoque responso Ethnicus hic noster Philosophus corruptam istam hominum vitam & bonis moribus destitutam reprehendere voluit, ac si ejusmodi homines, qui nihil modestæ nihilque honestatis didicissent, sed porcorum more in omnium scelerum & flagitiorum sordido Cæno volutarentur, hominis nomine vocari non digni essent. Nam feverissimi & sanctissimi Philosophorum summum bonum in honesto, hoc est, in ipsa virtute posuerunt, existimantes, solum sapientem esse omnia.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Diogenes. Dieser ist eben derselbige Philosophus, der in den beyden nächst vorhergehenden Figuren abgebildet worden. Er soll am allerersten einen gefütterten Mantel getragen haben / und den wegen des nöthigen Gebrauchs / am meisten aber um der Kälte willen / und damit er / wann er schlief / sich drin wickeln konnte / er hat auch (wie gemeldet) eine Tasche bey sich getragen / worinnen er beydes sein Eißen und etliche Geschirre gehabt / und zu allen seinen Verrichtungen hat er sich eines jeden Dinges gebrauchet / beydes zum essen / und zum schlaffen / und denn auch zum lehren. Ferner / dz er in eine Fasse wohnte / solches sagte er wäre ihm daher ringefallen / weil er die Schnecken betrachtet gehabt / und dafür gehalten hätte / es wäre kein so eben bequämes Haus zu finden / auß welchem er an die Sonne herauß kriechen / und vor den Winden und vor der Sommerhize verbergen konnte. Er hat auch eine Keule / oder einen Stöcken / bey sich getragen / Anfangs zwar darumb / damit er sich dran stützen konnte / weil er schwaches Leibes war / hernach aber hat er ihn allezeit mit sich geführt / nicht nur in der Statt / sondern auch auff der Keyse / gleich wie auch die Tasche. Er ist gestorben zu Corintho fast bey 90. Jahren alt / und als er iht sterben sollte / befohl er / man sollte seinen todten Leib unbegraben hinwerffen: Und als die Freunde fragten / ob er dann die Vögel und wilde Thiere wolte seinen Leib zerreißen lassen? Da sagte er drauff: Nein / sondern legt ein Stöcklein neben mich / womit ich sie könne wegstreiben. Und damit verlachte er nur der Freunde unzeitige Sorge / welche sich umb die Beerdigung des todten Leichnams / der doch aller Einnen beraubt wäre / so sehr bekümmerten / gleich als wenn so viel dran gelegen wäre / ob er von den wilden Thieren oder von den Würmen verzehret würde. Eben dieser Diogenes zündete einmahlß bey hellem Tage eine Leuchte an / und als die zulauffende Leute fragten / warumd er das thöte / sagte er / ich suche Menschen: Wie aber die Leute ihm sagten / die er suchte / wären ja zugegen / da antwortete er / nein / dann ihr wildes und vießisches Leben weist ein anderes auß.

Zucht. Lehr.

Mit welcher seiner lächerlichen That und artigen Antwort dieser unser heidnische Philosophus das damahlige verderbte / und aller guten E sitten beraubte menschliche Leben bestraffen wollen / gleich als wenn solche Menschen / welche nichts von Zucht und Erbarkeit gelernt hätten / sondern nur wie die Schweine sich in dem garstigen Koth allerhand Schanden und Laster herumwälzten / nicht werth wären / daß sie sollten Menschen genennet werden. Dann die Scharffesten und Unsräfflichsten unter allen Philosophis haben das höchste Gut auß das was erbar wäre / das ist / auß die Tugend selbst gestell / dafür haltend / daß ein weiser Mensch alles in allem wäre.

DIVITIARUM CONTEMPTUS.

Verachtung des Reichthums.

Melius est modicum iusto: super divitias peccatorum multas. Psalm. 36. (vel. 37.) v. 16. vel. 17.

Das Wenige das ein Gerechter hat/ist besser/denn das große Gut vieler Gottlosen. Im 36. (oder 37.) Psalm/und 16. (oder 17.) vers.



Hac Sophiæ cupidus monstratur imagine (a)
Crates,

Qui bona fortunæ temnere vana docet.
Prædia cum densis ut vendidit omnia sylvis,
In massam nummos iussit abire suos.
In mare projecit, factis hæc addidit ore:
Te perdam melius, quàm sine fine premas.
Hæc moveant exempla tuos mamonæ sequaces.
Immemores quid nos pagina sacra docet.
Incidet in casses astuti Dæmonis, inquit,
Qui modo divitiis nocte dieque vacant.
Adde quòd ad manes hos grata pecunia ducat,
Est tamen hæc Stygio non crucianda lacu.
Huic igitur ne corda deo submitte vano,
Veriast possideat spiritus illa Dei.

Wer die rechte Weisheit liebet/
Sehe was sich hier begiebet:

Crates all' sein Guth verkaufft/
Mit dem Geld zum Wasser laufft/
Wirfft es hin und spricht dazzu:
Faltt mir hin/nun hab' ich Ruh'
Höret zu ihr Mammons-Knechte!
Euer Geld führt euch mit Rechte
Nach der Höl und bleibet zurück:
Weider dessen falsche Dück.

RERVUM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

(a) Tres uvas, & tria pocula. Anacharsidis celebre hoc dictum tribuitur, qui Anacharsis Philosophus fuit ex Scytharum genere, sapientia admiranda, quod mirum visum est, cum inter hos hic solus fuerit doctus & Philosophus repertus, unde proverbium de raris hominibus exortum: Anacharsis inter Scythas. Vixit sobrius, continens, abstinentes & temperans, cuius imaginibus inscriptum est: Lingua, ventre, pudendis abstinentum esse. Ibat nudis pedibus, dormiebat in terra & famem pro pulmento habebat. Interrogatus, quo pacto quis abstemius fieret? Respondit: Si ebriosorum motus sibi ante oculos ponat. Pecuniam fastumque contempsit, & vitam uvas tres ferre prodidisse dicitur, primam voluptatis, secundam ebrietatis & tertiam contumeliarum. Aesop fabulator consimile quiddam dixisse traditur, quod scilicet prima Cratera ad sitim pertineret, secunda ad hilaritatem, tertia ad voluptatem & quarta ad infamiam.

Morale.

Scite hoc dictum est, siue id Aesopus, siue Anacharsis, siue alius quispiam dixerit. Quod si quatuor pocula potores reddit insanos, quid quater quater na, quid quater dena pocula efficiant? Nonne supra omnem furorem, supra omnem insaniam reddent in sanissimos? Scimus nihil viribus corporis esse utilius vino, sed modus ut adsit necesse est. Scimus vino stomachum recreari, appetentiam ciborum invitari, tristitiam curam hebetari, algorem expelli, somnum conciliari, sed istud modice vel potius intra modum hauriri debet. Alias subsequetur ebrietas, quo vitio nullum foedius, nullum probrocius, nullum deterius esse creditur. Ebrietate enim sanitas mentis concutitur, ingenium obnubilatur, sensus omnes fiunt languidi, valetudo corporis profligatur, patrimonium atteruntur, fama pulsat, & homo ex ite hominis potestate. Adde quot rixas, quot caedes, quot facinora poenitenda fecerunt homines vino inflammati & Bacchi thyrso percussi. Vinum enim (ut sapiens Iuvenis, unus ex tribus Darii Regis corporis custodibus lib. 3. Esdræ, Cap. 3. v. 19. & scq. testatur) seducit mentem, Regis & pupilli, servi & liberi, pauperis atque divitis uniusmodi reddit animum. Omniumque adeo voluntatem convertit in oblectamenta convivalia & hilaritatem, ut nemo meminerit ullius molestiae aut aeris alieni. Siquidem divitiis implet animus omnium, ut nemo rationem habeat aut Regis aut Praefecti: Er facit ut talentis omnia enunciemus Praeterea non meminere, qui biberunt, amicitiam nec fraternitatem: Sed non multum post, sumunt gladios. Et cum a vino merferint & surrexerint, non meminerunt, quae gesserunt. Plura vide infra sub Fig. 63.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Drey Becher und drey Trauben. Der Anacharsis soll diese herrliche Rede geführt haben, welcher ein Philosophus gewesen und ein Scyth/ von verwunderlicher Weisheit / welches für ein Wunder gehalten worden, weil er allein unter dieser Nation/ als ein Gelehrter und Philosophus erfunden worden / dannhero ist von solchen seltsamen Leuten dieses Sprichwort entstanden: Bey den Scythien ist auch ein Anacharsis anzutreffen. Er führte ein nüchternes/ eingejogenes/ sparsames und mässiges Leben/ und über seinen Bildniß stund geschrieben: Man soll sich der Zunge/ des Bauchs und der Scham enthalten. Er gieng baarfüssig/ schlief auf der Erden/ und hielt den Hunger für ein Gemüß. Als er gefragt ward/ wie man sich des Trunks enthalten konte? Gab er zur Antwort: Wann man ihm das Torckeln und Taumeln der vollen Leute vor Augen stelle. Er achtete weder Geld noch Hochmuth/ und pflegte zu sagen/ der Weinstock trüge dreierley Trauben/ die erste wäre zur Luft/ die andere zur Trunkenheit und die dritte zum Jand und Streite. Dergleichen soll auch der Mährlein-Tichter Aesopus gesagt haben/ daß nemlich der erste Becher/ oder Trunk Wein/ den Durst zu löshen gehöret/ der andere wäre zur Fröhlichkeit/ der Dritte zur Wollust/ und der Vierte zur töllichen Unsinigkeit.

Zucht-Lehre.

Dieses ist eine feine Rede / es mag sie gleich Aesopus, oder Anacharsis, oder sonst Jemand geführt haben. Macht nun das vierte Glas die Trinker toll/ was werden dann viermal biere/ ja viermal zehn Gläser thun? Werden sie die selbigen nicht mehr als toll/ und mehr als unsinnig machen? Es ist bekant/ daß nichts den Leib mehr bey kräften erhalte/ als der Wein/ aber es muß Mäßigkeit darbey gehalten werden. Es ist auch bekant/ daß der Trunk den Wein erquicket/ die Lust zum Essen erwecket / die Traurigkeit gemildert/ der Frost vertrieben/ und der Schlaf zu wege gebracht werde/ derselbe aber muß mässig/ oder vielmehr in rechter Mäßigkeit getrunken werden: Erstlich folgt darauf die Trunkenheit/ über welche kein garstiger/ kein schändlicher und kein abschaulicher Laster ist. Den durch die Trunkenheit wird die Vernunft verrißet/ der Verstand verfinckert/ alle Sinnen verweg schwach/ die Gerechtigkeit des Leibes wird verschlagen/ das Vermögen durchgebracht/ der gute Name verlohren/ und der Mensch ist seiner selbst nicht mehr mächtig. Ja was für Hader und Jand/ was für Mord und Tödschläge/ und was für klägliche Thaten haben solche vom Wein erhitzte Leute und volle Zwiffen nicht angerichtet? Denn der Wein (wie jener weise Jüngling/ einer von des Königs Darius Liebewärtern/ im 7. Buch Esra/ im 3. Cap. und 19. und folgenden Versiculn bezeuget) verführet die Menschen: Und machet Könige und Waffen/ Knechte und Freye/ Reich und Arme gleich klug. Er benimmt allen den Verstand/ machet sie leichtsinnig und fröhlich/ daß sie weder des Leids noch der Schulden gedenken. Alle macht erre. ch/ daß keiner/ weder des Königs noch der Obrigkeit achtet/ und was man reht/ ist nur von lauter hunderten und tausenden. Wenn sie nun des Weins voll sind/ achten sie weder Freund noch Brüder/ so erst: Sondern es he man sich verhehet/ suchen sie von Leder. Und wann ihnen dann der Wein von der Nase ist/ und sie wieder aufgestanden sind/ so erinnern sie sich nicht/ was sie gethan haben. Ein Mehreres ist zu sehen drunten bey der 63. Figur.

SPHINX. Von dem Wunder-Thier/ oder der Mißgeburt/ Sphinx genannt.

Homo quasi flos egreditur & conteritur, & fugit velut umbra & nunquam in eodem statu permanet. Iob. 14. v. 2.

Der Mensch geht auf wie eine Blume/ und fällt ab, und steht wie ein Schatten/ und bleibet nie. Iob im 14. Cap. und 2. vers.



Callida (a) *Sphinx* cujus longus pars ultima serpens,

Ætheream facies indicat esse deam.

Proponit multis latebrosum ænigma, necatque,
Qui tenebras cæcas solvere posse negant.

Quod monstrum quadrupes manè est Titane micante,

Sole bipes medio, vespere stante tripes?

Vir quadrupesque, bipesque, tripesque, est unus
& idem,

Pectoris ætherei quem dedit esse Deus.

Repit humi parvus manibus pedibusq; puellus,

Ingreditur juvenis fortis ad arma bipes.

Confirmat baculo tardi vestigia gressus,

Decrepitum cum jam tarda senectæ ychit.

Beschaue dieses Bild/ diea Sphinx/ dabö geschriet z/
Dass sie halb Schlang' und halb ein Mensch ge-
wesen sey: (trieben

Wie solche manchen Mann in Noth und Todt ge-
Durch Kästel / wann er wolt' des Weges gehn
vorbey/ (Nieren/

Sie fragte/ welches Thier des Morgens gieng' auf
Auf Zweyen wann sich zeig' der Schatten kurz
und klein? (Höhren?

Auff Dreyen aber wann die Strahlen sich ver-
Diß Wunder muß ein Mensch und sonst nie-
mand seyn. (Händen/

Wann der gebohren wird/ kreichet er auf Fuß' und
Auf Füßen nur allein/ wann er die Jahr erreichte/
Wann sich die Kräfte fast zum Untergange wendē/
An einem Stab' und so auff dreyen Füßen
schleicht.

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM EXPLICATIO.

(a) Sphinx, Monstrum fuit ex Typhone & Echidna natum, quod muliebri facie ex pectore fuisse proditur, pedes & caudā habuisse leonis, pennas aurem volucris. At, secundum aliorum sententiam, caput & manus puellae, corpus canis, vocem hominis, caudam serpentis, sive draconis, leonis ungues, & alas avis habuisse scribitur. Sedem habuisse dicitur in colle quodam iuxta Thebas, atque inde in viatores impetum facere solita, captis obscura sanè aenigmata, quae à Musis accepisset, Thebanis autem ferè semper hoc proposuisse enucleandum: Quodnam id esset animal, quod manè quadrupes, meridiè bipes, & vespertripes esset? Quicumque igitur aenigma hoc solvere nequisset, is unguibus Sphingis laniabatur; Nemo enim poterat aufugere, cum Sphinx alas haberet aquilae, citissimeque ad praetercuntes convolaret. Erat autem ex Apollinis oraculo manifestum, tunc esse Sphingis moriendum, cum quis propositum aenigma solvisset. Pronunciatur per praeconem, & per universam Graeciam promulgare dictum, quod is esset Thebarum regnum capturus, qui Sphingis aenigma dissolvit. Hujus rei fama excitus Oedipus hunc in modum aenigma est interpretatus, ut hominem esse diceret, qui in infantia (quae esset tempus matutinum) manibus & pedibus repens varius, quā incedens, quadrupes esset; Deinde in medio juventutis (per meridiem designat) robore, non alio, quā pedum adminiculo, nitens, meriti bipes dici posset; ingravescente autem aetate (quae per vespertinam intelligeretur) assumpto scipione, tripes deberet judicari. Cum hæc Sphinx audivisset, protinus sese de loco præcipiti dejiciens fregit cervices, & hoc modo Thebani omnino periculo fuerunt liberati.

Morale.

Fabulam hanc quidam ad historiam referunt, & Sphingem prædatricem fuisse dicunt, quae in illis locis rapinas excutere, atque ex insidiis erumpens ad hominum praetercuntem perniciem convolverit. In eo autem monte in insidiis confederit, donec Oedipus superata loci difficultate cum Corinthiorum exercitu illum superaverit: Et cum ob difficultatem locorum, ante Oedipodis aditum, qui omnes occultas ambages aperuit, nemo illum vincere potuisset, dicta fuisset, aenigmata prope insolubilia viatoribus proposuisse: Sed varia diversorum animalium membra ipsi attributa fuissent, ad ejus crudelitatem & celeritatem exprimendam.

Alii per fabulam hanc id significatum fuisse ab antiquis sapientibus credunt, cuique suae fortunae iniquitatem aut prudentia esse perferendam, aut, si minus istud fecerit, cum ab illa denique superari & in extremas miseras incidere,

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

Sphinx ist gewesen eine Mißgeburt, erzeugt von dem Typhone und der Echidna, soll vornen her wie ein Weibsbild aufgesteigt, und wie ein Löwe Klauen und Schwanz, / oder Flügel / wie ein Vogel gehabt haben. Aber, wie andere wollen, soll es Kopf und Hände, wie eine Jungfrau, einen Leib, wie ein Hund, eine Stimme, / wie ein Mensch, einen Schwanz, / wie eine Schlange, oder Drach, Klauen, wie ein Löwe, und Flügel, / wie ein Vogel, gehabt haben. Es soll auf einem Berge bey der Statt Thebe / gewohnt, und von dannen die reisende Leute angefallen, / und wann es dieselbigen bekommen, ihnen ganz dunkle Räthsel, die es von den Müssen empfangen, den Thebanern aber fast allemahl dieses zu errathen vorgehalten haben, nemlich: Welches Thier des Morgens vierfüßig, zu Mittag zwey, und des Abends dreysfüßig wäre? Wer nun das Räthsel nicht auflösen konnte, / der ward von dem Sphinx und dessen Klauen zerissen: Denn niemand konnte entfliehen, weil es Adlers Flügel hatte, und in aller Eyle auf die Vorübergehende zugsog. Man hatte aber auf dem Warfager Heist so viel vernommen, daß der Sphinx alsdann würde sterben müssen, / wann jemand das Räthsel würde auflösen. Hier auf ward durch den Herold angerufen und durch ganz Griechenland angeschlagen, / daß derjenige sollte König zu Thebe werden, / welcher das Räthsel würde auflösen. Als einer mit Namen Oedipus solches hörte, ward er dadurch bewogen, / daß er das Räthsel also anlegte, daß es nemlich der Mensch wäre, welcher in seiner Kindheit (als die die Morgenzeit wäre) besser auf Händen und Füßen kroche, als gieng, / und dahero vierfüßig wäre: Hernach wenn dieselbige in sein mittelmäßiges Alter (als welches durch den Mittag bedeutet würde) gekommen wäre, so brauchte er keiner andern Hülfen, als seiner Füße, und darum könnte er billich zweysfüßig genennet werden: Wann aber das Alter (welches durch den Abend verstanden würde) herbey käme, so nähme er einen Stab, / und dann müste man ihn für dreysfüßig halten. Als Sphinx dieses hörte, stürzte er sich von oben herab, / und brach den Hals entzwey, / und auf diese Weise wurden die Thebaner der Gefahr gänzlich entlediget.

Zucht-lehre.

Theils ziehen diese Fabel auf eine Geschichte, und sagt, / Sphinx sey eine rauberische Person gewesen, so, / in denselben Orten, sich auf das Rauben gelegt habe, und auf einem Hinterhalt hervor gebrochen, und zu der vorübergehenden Leute Schaben herzu gezogen sey: Hade aber sich auf obgedachtem Berge verdeckt gehalten, / bis der Oedipus mit seinen Corinthern diesen beschwerlichen Ort erstiegen, und die rauberische Morte überwunden: Und theilweil, wegen des Ortes beschwerlichkeit, zuvor, ehe der Oedipus dahin kam, / welcher alle heimliche Schliche eröffnet gehabt, / niemand diese Morte bezwingen können, so wäre dahero die Noth entstanden, / Sphinx habe den reisenden Personen fast unauslöschliche Räthsel vorgegeben: Aber die mancherley Glieder von unterschiedlichen Thieren wären ihm deswegen zugeeignet worden, / und dadurch seine Grausamkeit und Geschwindigkeit anzudeuten.

Andere halten dafür, / die alten Weisen hätten dieses durch besagte Fabel anzeigen wollen, daß ein jeder Mensch sein Unglück entweder mit Verstand ertragen soll, / oder, / wenn er das nicht thäte, daß er von demselben würde überwunden werden, und in das äußerste Elend gerathen.

IN ALIENA VITIA LYNCEVS, IN NOSTRA TALPÆ. Auff anderer Leute Laster
sehen wir so scharff/als ein Luchs/auff unsere eigene aber sind wir so blind/
als wie ein Maulwurf.

Quid autem vides festucam in oculo fratris tui: Was siehestu aber einen Splitter in deines Br-
& trabem in oculo tuo non vides. Matth. 7. ders Auge / und wirst nicht gewahr des Bal-
ckens in deinem Auge. Matt. im 7. Cap. und 3. v.



Quisquis es abstineas alienos carpere mores,

(a) *Lynceus* è contra crimina scribe tua.

Quam geris in dorso vacua est cur (b) *manica*?
quare,

Quam geris ante tibi (c) *Zoile*, pera tument?

Hoc est quod spectes oculis male lippus inunctis.

(Ah nimium vecors) facta philautia tua.

Alteriusq; malos mores speculeris acutim:

Hosq; nocet nimia sedulitate manus.

Sey nicht ein (a) Luchs wann du des Nächsten
Thun beschauest/

Du selbst verführest dich / wann du dir bildest ein
Deß Wiles Grund/und nur auff deinen Dünckel
banest/

So mangelt dir fürwar der rechten Weißheit
Schein.

(b) Die Tasche/die du trägst/mein (c) Zoil, auff
dem Rücken/

Ist ledig/dann darinn liegt deiner Fehler Zahl;
Die fördre pflegest du mit frembder Schuld zu spi-
cken/

Verbirgest deine Schand' und eygen Laster-Mahl.

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM EXPLICATIO.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Lynceus, trisyllabum, sumitur pro Lynce, quod animal est vario & maculoso tergo & visu acutissimo, hinc lynceus dicitur, qui acuta est oculorum acie, tanquam lynx, quem putant, montium quoque convexa visu penetrare. Lynceus, dissyllabū, unus ex Argonautis fuit tanta oculorum acie præditus, ut centum triginta millia passuum, qui passuum numerus viginti milliaria Germanica, eaque non communia sed magna, efficit, prospexisse scribitur; solitusque exeuntem à Carthagine Classē Punicam, numerumque navium, ex Libycana specula, manifestissime notare; novissimam item lunam primamque eodem die in signo Arietis conspicere: Quod paucis mortalium contigit vidisse.

(b) Mantica, Æsopus, fabulator elegantissimus, narrat in suis Apologis, homines duas manticas habere, alteram anteriorem, alteram posteriorem: In priore aliena vitia mitti, in eā vero, quæ à tergo est, nostra occultari.

(c) Zoilus, Amphipolitanus fuit & Sophista, & Philosophi Policratis Auditor, hoc uno facinore nobilitatus, quod Homerum, Platonem aliosque laudatissimos viros ausus sit reprehendere. Barbam alebat submissam, sed Caput usque ad cutem radebat: Pallium supra genua pendebat: de aliis male loquendi studiosissimus erat, & ferendis litibus operam sedulo dabat, imo Contumeliosus nequam erat. Rogatus aliquando, cur omnibus male loqueretur? Respondit: Quoniam male facere, cum velim, non possum. Ab huius igitur moribus sumtum est, ut homines lividi & ex alieni ingenii obtreptione laudem occupantes, Zoili dicantur.

Morale.

Scienter & festiviter Apologo hoc de manticis significatur, mortales observare papulas alienas, in propriis ulceribus verò esse in curiosos: In alienis peccatis noscendis oculos esse, in suis talpas: Neminem videre, quid manticae in tergo sit, quod carpendi & iudicandi genus hodierno die apud plerumque communissimum est vitium, ita ut in negotio suo hebetiores, in alieno acutiores, festuam in aliorum oculis aspicientes, trabem non videant in suis.

(a) Ein Luchs. Das Lateinische Wort Lynceus, wenn es dreysylbig ist/ wird genommen für einen Luchs/ welches ein scheet und fleckiges Thier ist eines überaus scharffen Gesichts/ daher heist man einen Luchs/ welcher so scharffe Augen hat wie ein Luchs/ als der auch die hohen Berge soll durch sehen können Lynceus, mit zweyen Sylben/ ist gewesen einer von den Argonauten/ und hat so scharffe Augen gehabt/ daß er soll 130000 Schritte/ welche 0. Teutsche/ und zwar nicht gemeine/ sondern grosse Meilen machen/ gesehen haben / und hat pflegen von dem Libyschen Warthurn die von Carthago auslaufende Carthaginensische Schiffs-Flotte und deren Schiffe eigentlich zu zählen: Deyß eichen soll er auch das neue Mondlicht eben an dem Tage/ da es erst eingetreffen/ in dem Zeichen des Widders/ gesehen haben: Welches wenig Menschen jemahls gesehen haben.

(b) Die Tasche. Der berühmte Mährlein-Dichter Æsopus, erzehlet in seinen Fabeln/ daß die Menschen zwei Taschen hätten/ die eine vornen/ die andere hinten: In die voräertie würden anderer Leute Fehler und Laster gethan/ in die auff dem Rücken aber verbergen wir die Unserigen.

(c) Zoil ist einer gewesen von Amphipolis, ein Sophist und Zuhörer des Philosophen Policratis, und hat sich bloß durch diese That bekannt gemacht/ daß er den Homerum, Platonem und andere hochberühmte Leute tadeln dürffen. Er pflegte ihm einen langen Bart zu ziehen/ den Kopf aber ganz kahl biß auff die Haut abzuscheren: Den Mantel ließ er biß über die Knie herunter hangen: Allen Leuten rechte er gern übel nach / und besüß sich sehr Haber und Zand anzurichten/ ja er war ein rechter Speyvogel oder Laster-maul. Als er einmahl gefragt ward/ warum er allen Leuten übel nachredete? Gab er zur Antwort: Dieweil ich ihnen nichts kan übelsthun/ wenn ich will. Von dessen seiner Weise nun ist kommen/ daß man solche Reichharte/ und die ihnen daher ein Lob suchen / wann sie anderer Leute Erfindungen durchziehen/ Zoilos, das ist/ Lastermäuler/ zu nennen pflegt.

Zucht-Lehre.

Es wird in dieser Fabel von der Taschen gar bedächtlich und argtig angezeigt / daß die Menschen an anderen Leuten ein Blätterlein in acht zu nehmen / ihre eigene Schwuren aber nicht zu achten: pflegen Anderer Leute Sünden und Fehler bald erkennen und sehen können/ gegen sich aber so blind/ als wie die Maulwürffsefen/ und daß Niemand sehe / was für eine Bürde er auff seinem Rücken habe/ welche Art zu tadeln und zu richten heutiges Tages bey dem meisten ein gar gemeines Laster ist/ so daß sie auff ihr eigenes Thun gar stumm pf/ auff anderer Leute ihr Thun aber desto scharffer sehn/ und den Splitter anderer Leute in ihren Augen sehen / in ihren eigenen aber des Balkens nicht gewahr worden.

GALLORUM HERCULES.

Stinguis hominum loquar & angelorum, charitatem autem non habeam, factus sum velut æsonans: aut cymbalum tinniens. 1. Corinth. 13.

v. i.

Der Frankosen Hercules.

Wann ich mit Menschen- und mit Engel-Zungen redte/und hätte der Liebe nicht/so wäre ich wie ein tönendes Erz/oder eine klingende Schelle. In der 1. an die Cor. im 13. Cap. und 1. vers.



Ogmion Herculeo referunt hunc nomine dictum,

Cujus(a) *lingua* fuit chordis religata solutis.

Et simul aurata, laxè pendente, cathena,

Ingens qua populus connexus restibus, ibat.

Non secus eloquium Galli latiale figurant,

Cùm rapit huc homines, concordi fune ligatos,

Ut præcepta Dei cupiant audire libenter.

Quæ dum mundus erit, nunquam peritura manebunt.

Der Franken Hercules, sonst Ogmion genant/
Ist uns von Alters her in Schrifften noch bekant/
Gleich wie das Volck mit Seil- und Seiten ange-
strickt

An dessen (a) Zung und Mund: So süßlich es sich
schickt/

Daß oft ein kluger Mann durch die Veredsamkeit
Verbindet manches Herz/ verhindert Zant und
Streit.

Wird uns des Höchsten Wort mit Fleiß gehalten
für/

So würckt die Einigkeit des Glaubens die Gebühr.

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/und darinnen ensthaltener Sachen.

(1) *Lingua.* Hæc Latinis dicitur vel à lingendo, quod ista cibos ligamus, vel à ligando, vel quod illa cibum liget, hæc enim vi sua cibos conglobat & deprimit ac transmittit in ventrem: vel quod ipsa dentium septis, quasi muro circumvallata ac ligata sit. In hac virtus sermonis est. Est autem lingua non solum particula corporis, sed etiam differentia sermonum, unde sermonem nostrum Germanicum linguam Germanicam, Latinum, Latinam linguam dicimus. Plura de lingua sub sequenti Figura dicuntur.

(2) *Zung.* Diese wird von den Lateinern her genannt entweder vom Lecken/ weil wir die Speisen damit lecken/ oder vom Binden/ entweder weil sie die Speise bindet/ denn sie kugelt mit ihrer Krafft die Speisen zusammen/drückt und schiebt sie hinnter in den Bauch: Oder/ weil sie selber mit den Zähnen/ gleichsam als mit einer Mauer umgeben und gebunden ist. In dieser steckt die Krafft zu reden. Sie ist aber nicht allein nur ein Glied des Leibes/ sondern auch der Unterschied in den Sprachen/ dannenhero wir unsere teutsche Rede eine teutsche Sprache/ und die Lateinische eine Lateinische Sprache/ oder Zunge/ zu nennen pflegen. Ein mehreres von der Zunge wird bey der nachfolgenden Figur gemeldet.

PARS

PARS PESSIMA ET OPTIMA LINGUA. Die Zunge ist das ärgste und auch das beste Stück.

Mors & vita, in manu linguæ: qui diligunt eam, Tod und Leben steht in der Zungen Gewalt: Wer sie liebet/wird von ihrer Frucht essen, Sprichw. im 18. Cap. und 21. vers.



Scire volens rex Ægypti, quæ pessima, quæque
Optima pars, Brutum miserat ecce (a) *Bia*,
Protinus erectam (famæ si creditur) illi
Egregiâ linguam, tum ratione dedit.
Hac laudes canimus superis, solamur & ægros
Hac animos, dubiis consiliumque damus:
Protegit hæc etiam specie mendacia veri,
Protegit hæc fontes, innocuosque premit.
Impius hac etiam scurrilia multa profatur,
Nec timet in summum dicere probra Deum.

Was in der Welt das Best und Schlimste sey zu
nennen?

Hat dem Egyptier der (a) *Bias* angezeigt:
Der Zungen Eigenschaft giebt beydes zu erkennen/
Und ist/wie man begehrt/auf beyde Theil geneigt.
Die Zunge preiset Gott / giebt vielen Trost und
Rath:

Die Zunge lästert Gott/ verstöret des Nächsten
Glück/

Die Zunge schüßet offte bekannte schlimme That/
Treibt des Unschuldigen Gerechtigkeit zurück.

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Bias. Bias Philosophus fuit ethnicus & unus ex septem illis Græciæ Sapientibus, ut suprà pag. 53. sub lit. b. dictum est. Sed historia hæc ab aliis aliter refertur & responsum istud Pittaco, uni de eodem septem Græciæ Sapientum numero tribuitur, hoc modo, quodd scilicet Aegyptiorum Rex periclitandi gratia, cujusmodi foret in Pittaco prudentia, integri animalis carnes ad eum transmississet, petens, secerneret inde, quod optimum censeret, rursusque quod pessimum: At is unam modo linguam eximens ad Regem referre iussisset.

Simile Apophthegma in Aesopi legitur fabellis, qui, quid esset in hominibus bonum & malum? sciscitatus, linguam esse dixit.

Morale.

Symbolicè & apertè sapiens ille Philosophus hoc suo responso innuere voluit, in ea corporis particula portioneque, lingua nimirum, ingenium sæpe bonorum latere fomites, nec deesse tamen, si prodiga sit & infrenis, maximarum cladum organum, ac scelerum quodammodo inelutibilem scenam. Hæc enim, ut ipsis versibus expressum est, laudamus, deprædicamus & invocamus Deum: Hæc corpore & animo ægros solamur: Hæc aliis in rebus arduis, & dubiis consilium damus; Hæc quoque nulla pars corporis ad nocendum promptior, ad frenandum difficilior: Hæc enim lingit adulando, mordet detrahendo, attrahit mentiendo, ligat & ligati non potest, labilis est, & teneri non potest, sed labitur & fallit. Labitur ut anguilla, penetrat ut sagitta, tollit amicos, multiplicat inimicos, movet rixas, feminat discordias, protegit fontes, premit innocentes, uno ictu multos percutit & interficit, blanda est & subdola & parata ad exhaurienda bona & miscenda mala. Qui igitur custodit linguam suam, custodit animam, quoniam mors & vita in potestate linguæ est. Plura videantur sub sequenti figura.

(a) Der Bias ist gewesen ein Hebräischer Philosophus, und einer von den sieben Weysen in Griechenland / wie droben auff der 53. Secte unter dem Buchstaben b. gedacht worden. Es wird aber diese Geschichte von andern anders erzehlet / und diese Antwort dem Pittaco, welcher auch einer von den sieben Weysen in Griechenland gewesen / zugeschrieben / auf diese Weys / daß nemlich der König in Egypten / umb zu erforschen / wie weise und verständig der Pittacus seyn möchte / demselben das Fleisch von einem ganzen Viehe zugeschiedt hätte / mit Bitte / er wolte davon ankiesen / was er für das Beste / und dann wiederum / was er für das Schlimmste / oder ärgste Stücke hielte: Dieser aber hätte einzig und allein die Zunge davon genommen / und sie dem Könige wieder bringen lassen.

Dergleichen sinnreiche Rede liest man auch in den Fabeln Aesopi, welcher / als er gefragt wurde / was an dem Menschen gut und böse wäre? Zur Antwort gab / die Zunge.

Zucht-Lehre.

Mit solcher seiner Antwort hat dieser weise Philosophus sinnreich und offentlich zu verstehen geben wollen / daß offtermals in diesem kleinen Gliedmaße und Stückerlein des Leibes / in der Zunge nemlich sehr viel gute Sachen verborgen liegen / jedoch darbey auch / wann sie frey und ungezäumt sey / es an überaus großem Unglück und fast unauslöschlicher Schande nicht ermangele. Denn durch die Zunge loben/rühmen und ruffen wir Gott an: Durch die Zunge trösten wir die Kranken und Betrübten: Durch die Zunge geben wir andern in wichtigen und zweifelhaften Sachen Rath: So ist auch kein Gliedmaß des Leibes fertiger zu schaden / und keines schwerer zu bezäumen / als eben die Zunge: Dann sie streicht den Fuchsschwanz / sie verleumbdet / sie leugt zu ihrem Vortheil: sie bindet / und kan nicht gebunden werden / sie ist unbeständig / und ist nicht zu fassen / oder zu halten / sondern sie leugt und betrugt. Sie ist schlüpfrig wie ein Thal / sie ist durchdringend wie ein Pfeil / sie vertreibt die Freunde / sie mehret die Feinde / sie erregt Zanc / sie saet Zwietracht / sie vertheidiget die Schuldigen / sie drückt die Unschuldigen / sie crißt und schlägt mit einem Streiche ihrer viel zu todte / sie ist schmeicheltastig und betrüglich auch fertig und bereit / das gute außzuheben / und das Böse durcheinander zu mischen. Wer nun seine Zunge bewahret / der bewahret auch seine Seele / denn beydes Tod und Leben ist in der Zunge Gewalt. Ein mehrers hieron ist bey der folgenden Figur zu sehen.

M

AD

AD AUDIENDUM VELOCES, TARDI AD LOQVENDUM. Man soll seyn ge-
schwind zu hören/und langsam zu reden.

Hominis est animam prapareare, & Domini gu-
bernare linguam. Proverb. 16. v. 1.

Der Mensch setz ihm wol vor im Herzen / aber
vom HErrn kompt/ was die Zunge reden soll.
Sprichw. im 16. Cap. und 1. vers.



Doctum lector habes hic è regione (a) *Solonem*,
Qui linguam sapiens amputat ense suam.
Istius hanc causam fertur scripsisse rogatus:
(Ore etenim vetuit lingua refecta loqui)
Sapiùs audiui multis nocuisse loquelam:
Nec vitio cuiquam se tacuisse fuit.
Utque loquax fileas duplici munimine dentes
Vallavit mira providus arte Deus.
Sic quicumq; potest linguam frenare volucrem,
A multis animam liberat iste malis.

(a) Der kluge Solon hier beschneidet
Die Zunge/dann/sprach er/wer schweige
Wird/wie gebräuchlich/nicht geneidet/
Es wird ihm Niemand ungeneigt.
Viel reden schadet/Schweigen nicht,
Drumb hat Gott weißlich zugericht
Der Zähne Bollwerk/zuverhüten
Der Frechen Zungen Fluth und Wüthen.
Drumb klug und glücklich ist der Mann/
Der seine Zunge zwingen kan.

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

(a) Solonem. Et hic Solon unus fuit ex septem Græcæ Sapientium heptalogo, legum conditor: apud Athenienses clarissimus, sapientissimusque, cui ipsa fama septem Sapientum palmam dedit, qui non tantum suis civibus, sed etiam omni humano generi præcepta & documenta tradidit saluberrima, ita ut ipse sibi linguam cultro amputasse & interrogatus de causa, eandem scripsisse dicatur, se scilicet sapius audivisse, longaque experientia edoctum fuisse, quod locutum esse multis, tacuisse verò nemini, nocuerit. Alias & nota est egregia Simonidis sententia, quem dicere solitum Historici referunt: Locutum esse pœnituit sape, tacuisse nunquam.

Morale.

In quibusdam paucis lingua quidem nobile est & argutum membrum, in magna autem parte hominum nocens atque pestiferum, & quo multis caruisse melius; Neque hoc solum in servis, hoc est, in villiori parte populi & infima multitudine verum cernitur, sed in plerisque etiam liberis, hoc est, in sublimiori loco & conditione constitutis, quibus nihil pejus dedit natura, quam linguam: Bella, dolus, adulteria corruptulaque omnes penè cessarent, nisi lingua malum semen & spargeret & foveret.

Tiberius Imperator dicebat quidem subinde, linguam mentemque in libera Civitate liberas esse debere: Sed hoc valebit tantummodo in libera civitate progenitis, ut lingua & mente sint liberiore licentioresque: Nam apud Principes cautissimè agendum est, ne quid agatur aut dicatur, quod eorumdem animi lædat provocetque ad iracundiam. Aristoteles Calisthenem salubriter monuit ut cum Alexandro Magno aut novissimè aut jucundissimè loqueretur, quo scilicet apud regias aures vel silentio tutior, vel sermone esset acceptior. At ille, dum intempestivis salibus perficit Regem, cruciabiliter peremptus, poenas dedit urbanitatis linguæque liberioris. Demosthenes & Cicero, si muti fuissent, diutius vixissent & levius obissent. Multi etiamnum mortifera loquuntur, redituraque per jugulum voces non continent, plurimis ob id interemptis. Nilominus tamen optimus est homini lingua thesaurus, quæ intravallum dentium coercenda est. Idcirco quod de Principibus non irritandis dictum est, hoc idem de omnibus in universum dictum sit, ne scilicet quippiam in quempiam aut dicamus aut agamus, quod bilem moveat, iracundiam exstimet & animum tumentem incentivo furoris inflamet.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Der Solon ist auch einer von den sieben Weysen in Griechenland/ und der Athenienfer berühmtester Gesetzgeber/ und unter den andern allen der Weiseste gewesen / wie denn die selbigen selber ihm den Vorzug gegeben/ welcher nicht allein seinen Landsleuten/ sondern auch allen Menschen sehr heylsame Gesetze und Lehren gegeben hat/ so daß er auch selber ihm soll die Zunge mit einem Messer abgeschnitten/ und als er um die Ursache gefragt worden/ selbige schriftlich von sich gegeben haben / daß er nemlich öfters gehört und von langer Zeit her erfahren hätte / daß das Reden vielen/ Still-schweigen aber niemanden schädlich gewesen wäre. Sonsten ist auch des Simonidis herrlicher Spruch bekannt/ von welchem die Geschichtschreiber melden / daß er habe pflegen zu sagen: Das Schwärzen hat öftt/ Still-schweigen aber niemals/ Noth gebracht,

Zucht- Lehre.

Beys theils Menschen ist die Zunge zwar ein edeles und subtils/ bey vielen aber ein schädliches und verderbliches Glied / und wäre vielen besser/ daß sie das selbige gar nicht hätten. Und dieses befindet sich nicht allein an den Dienstbotten/ das ist/ an dem gemeinen Pöbel/ sondern auch an vielen Freygebornen/ das ist/ an solchen Leuten war zu sehn/ die in höhern Stände und Ämpte leben/ denen die Natur nichts ärger/ als die Zunge/ verliehen hat: Aller Krieg/ aller Betrug/ aller Eydruck oder Hurerey/ und alle Falschheit wäre fast nicht mehr in der Welt/ wann nicht die Zunge den bösen Samen aufstreuete und auch ertheile.

Kaiser Tiberius pflegte zuweilen zu sagen / in einer freyen Stadt solten auch Reden und Gedanken frey seyn/ Aber dieses will nur allein bey solchen Leuten gelten / die in einer freyen Stadt geboren sind/ daß sie mit Reden und Gedanken etwas freyer und frecher seyn dürfen: Denn bey Fürsten und Herren muß man gar vorsichtig handeln/ damit man nit etwas begehe oder sage/ welches ihr Gemüth beleidigen und zum Zorn reizen könne. Aristoteles gab dem Calistheni diese heylsame Verwarnung/ daß er mit dem Alexandro Magno entweder gar selten oder gar höf- und leblich reden sollte / damit er bey des Königs Ohren entweder mit dem Still-schweigen desto sicherer / oder mit dem Reden desto angenehmer seyn möchte. Zudem dieser aber mit seinen ungezißigen Eckerreden den König Alexandrum beschämt machte/ ward er schmerzlich niedergestochen/ und also umbs seiner allzu freyen Höflichkeit und Rede willen gestrafft. Wenn Demosthenes und Cicero wären stumm gewesen/ hätten sie länger gelebt/ und einen leichtern Todt gehabt. Ihrer viele schwärzen auch noch halbschickige Sachen/ und enthalten sich solcher Reden nicht / ob schon ihrer viel dertwegen umbkommen. Deßen ungeachtet ist die Zunge gleichwol des Menschen bester Eckel/ welche aber innerhalb dem Bollwerke/ oder Eckracketen/ der Zähne muß gehalten werden. Derohalben was von Fürst und Herren gesagt worden/ daß man sie nicht reizen solle / eben dieses soll auch von allen Menschen ins gemein gesagt seyn / damit wir nemlich niemanden etwas zuwider reden oder thun / wodurch er könne zum Widerwillen brwogen/ zum Zorn gereizet / und in Harnisch gebracht werden.

EMPTORIS JUSTISSIMI EXEMPLUM. Muster eines redlichen Kaufmanns.

Qui abscondit frumenta maledicetur in populis,
benedictio autem super caput vendentium.
Proverb. II. v. 26.

Wer Korn einhålt/ dem fluchen die Leute/ aber Se-
gen kompt über den so es verkaufft. Sprüchw. im
II. Cap. und 26. vers.



Preferat ecce (a) Rhodum permagna penuriare-
rum,

Diraq; multorum clauserat ora fames.

Cū subito adveniunt tres lata per æquora naves,
Illarum tritico quæque referta fuit.

Nauta statim, postquam lætus pede littora pres-
sit,

Civibus hæc miseris nuncia læta tulit.

Ne nimium dixit, cives, pro mercibus istis

Solvite, mox plures adfore dico rates.

Quisquis es hanc etiam, nauta monitore beato,

Iustitiam curarebus adesse tuis.

Pro vero paleastritico ne distrahe duro,

Tempore, nec claudas horrea plena, famis.

Sic manifesta tibi benedictio, crede tonantis

Desuper adveniens quæque petenda dabit.

Als der Rhodiser Noth auff's höchste war gestiegen/
Und viel erwürgt hatt' des Todes treuer Knecht
Der Hunger/sah man ein Schiff am Ufer liegen/
Das brachte Frucht und kam den Halberstorb-
nen recht.

Als aber kaum das Schiff im Hafen war gelauffen/
Der Schiffmann sprang an Land und warnete
die Leut' /

Sie solten diese Frucht nicht gar zu theuer kauffen/
Zwey andre kämen nach / die würden seyn nicht
weit.

Hier laffet euch mit Fleiß den Schiffer unterrichten/
Zu leisten Liebes-Pflicht dem Nächsten in der
Noth/ (en.

Gott segnet euch/ und will der Kargen Gut vernich-
Er lohnet euch und macht den Wammonskeche
zu Speß.

RERV M

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

(1) Rhodum. Rhodus insula est in mari mediterraneo satis nota. Solinus auctor est, nullum toto anno d' em tām nubilum esse, quo in hac insula sol non cernatur. Celebris quondam sub Gentilismo fuit & Colosso illo, five statua, admirandæ magnitudinis, 70. cubitis alta, quæ soli dicata, & inter mundi miracula numerata est; à qua postea Rhodii appellati sunt Colossenses, ut quidam opinantur. Postea & sub Christianismo nobilissima fuit Insula ob res fortissimè gestas Equitum Hierosolymitanorum adversus infensissimos Christiani nominis hostes, qui Equites tum temporis ab hac Insula Rhodii, seu Rhodientes vocabantur, hodie verò Melitenses audiunt, à Melita Insula, in eodem mari mediterraneo sita, in qua sedem fixerunt, postquam à Solymanno. 12. Imperatore Turcico, qui Anno Christi 1522. universam Insulam invasit & occupavit, expulsi sunt. In hac Insula Rhodo, cum gravissimè affligeretur fame, accidit, quod verbis expressum est.

Morale.

Nos Christiani ex sacris literis scimus, famem & annonæ caritatem, ut & omnes aliz afflictiones, à Deo, earundem autem proximam causam peccatum esse, si enim miseram & stupendam famem minatur Moyses populo Israelitico, si Divinæ Legis custodiam abijcientes Deo rebelles esse perrexerunt, Deuter. Cap. 28. v. 31. s. 32. s. 33. & seqq. Cujus multa stupenda exemplum in sacris quam profanis literis annotata leguntur, verum ab hoc exiguo pagellæ spatio capi non possunt.

Nautæ hic & venditor frumenti exemplo est omnibus Christianis mercatoribus, quos laudabili suo facto officii sui admonet. Nam mercatura & negotiatio de se non est vitiosa licet habeat turpitudinem ex abusu, sed licita est, si sit ad finem honestum vel necessarium, id est, si negotiator lucratur modeste, scilicet vel ad lux familiæ sustentationem vel pauperum, vel communis. Hinc Mercatoris, item cuiusque Artificis & Opificis, quires suas venales exponant, officii est, veridica fide & diligentia externis mercibus & alimentis civitatem & seipsum alere, & lucrum ita quærere, ut nemini noceant. Nam quicquid à malo surgit, in malum denique recidit. Sed vir iste sapientissimus & Ecclesiasticus Syracides, cap. 26. v. 27. & cap. 27. v. 1. et 2. claris verbis exprimit iustæ negotiationis difficultatem et periculositatem, inquiens: Difficile exiit negotians à deceptione, et non iustificabitur caupo à peccatis laborum. Propter inopiam multi deliquerunt, et qui quærit locupletari, avertit oculum suum. Sicut in medio Compaginis lapidū palus figitur, sic & inter medium venditionis et emptionis angustabitur peccatis.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Rhodys ist ein gar bekanntes Eyland in dem Mittelländischen Meere. Solinus meldet, es sey ein ganzes Jahr über kein Tag so frühe/daran man nicht in dieser Insel die Sonne sehen könne. Sie ist vor Zeiten im Heydentumb berühmte gewesen/ von dem Colosso, oder Bildhüß/ von verwunderlicher Gröffe/ welches 70. Ellen hoch/ und der Sonne zugeeignet gewesen/ auch unter die Wunderwerke der Welt gezehlet worden/ von welchem nachgehends die Rhodys den Namen Colosser bekommen / wie etliche wollen. Nach der Zeit ist sie auch unter dem Christenthumb eine sehr herrliche Insel gewesen/ wegen der vortreflichen Thaten der Ritter von Jerusalem/ so sie wider den Erstbeind Christlichen Namens verrichtet/ welche Ritter damals von dieser Insel Rhodys genennet wurden / heutiges Tages aber heist man sie Maltheser/ von dem Erlande Malttha/ eben auch in dem Mittelländischen Meere gelegen/ wovon sie sich gefehet haben/ nachdem sie von Solymanno/ dem 2. Türckischen Kayser/ welcher im Jahr Christi 1522. diese ganze Insel überzogen und erobert hat/ vertrieben worden. In dieser Insel Rhodys/ als sie große Hungersnoth litt/ hat sich zugegetragen/ was in den Rymen enthalten ist.

Zucht- & Ehre.

Wir Christen wissen auß Heil Schrifft/ daß Hungersnoth und Theurung/ wie auch alle andere Plagen/ von Gott herkommen/ derselben vornehmste Ursache aber die Sünde sey/ dann also dreuet Mos/ im 5. Buch/ im 28. Cap. und 31. und folgenden Versen dem Israelitischen Volcke eine erbärmliche und erschrockliche Hungersnoth/ wann sie würden das Göttliche Gesetz auß der Acht lassen/ und fortfahren/ gegen Gott ungehorsam zu seyn/ wie dann viel solche erschrockliche Exempel/ so wol in den Biblischen als weltlichen Historien zu lesen/ die aber auff diesem engen Blatte nicht können mit eingeführet werden.

Der Schiffer und Getreidehändler steht allen Christlichen Kaufleuten zum Beispiel da / als die er mit seiner löblichen That ihrer Schuldigkeit erinnert : Dann die Kaufmannschafft und Handelschafft ist an ihr selbst nicht böse/ ob sie wol umb des Mißbrauchs willen zu schänden ist/ sondern sie ist zugelassen/ wann sie um ehrlichen oder nöthigen Endrücks willen getrichet/ das ist/ wann der Handelsmann einen leibentlichen Gewinn nimmet/ nemlich entweder sein Hauff/ oder die Armen / oder eine Gemeine damit zu erhalten. Dannerhero ist eines Kaufmanns / bestigkeit auch eines jeden Künstlers und Handwerckers / welche ihre Sachen feil haben/ ihres Thuns/ daß sie bey warthaftiger Treue und durch ihren Fleiß eine Ertzt und sich selbst mit ausländischen Gt. und anderen Wahren ernehren/ und den Gewinn also suchen sollen/ daß sie niemanden damit schädlich seyn: Dann was vom Schaden herkompt/ das wird endlich wieder zum Schaden. Über der weiß Mann und Lehrer Sprach weist es im 26. Cap. und 27. Vers. und im 27. Cap. im 1. und 2. vers. klärlich/ wie schwer und gefährlich es sey/ ein redlicher Handelsmann zu seyn/ in dem es sagt: Ein Kaufmann kan sich schwerlich hien für Unrecht / und ein Krämer für Sünden. Denn umb Gutes willen thun viel Unrecht / und die reich werden wollen/ wenden die Augen ab. Wie ein Nagel in der Mauer zwischen zweien Steinen steckt: Also steckt auch Sünde zwischen Käufer und Verkäufer.

JUDICIUM MEMORATU DIGNUM. Denckwürdiges Urtheil.

Beati, qui custodiunt judicium & faciunt justitiam in omni tempore. Psal 105. five 106. v. 3,

Wel denen die das Gebott halten / und immerdar recht thun. Im 105. oder 106. Psal. im 3. vers.



Tres habuit quidam, præclaro stemmate, Natos,
Ex quibus unus erat thalamo non cretus eodem,

Es hatt' einstmahls ein Herr drey Söhn' in seinem Namen/

Doch aber alle drey nicht gleich von seinem Samen
Der Vatter war kaum hin und auf der Todtes-
Bahn/

Vix pater in tenues moribundus abiverat auras:
Ecce parant lites pueri, quis jure relictas
Usurparet opes, & amicæ munera Sortis.
Continuò Judex defuncti membra parentis
Arboris affixit trunco: qui pectora tanget,
Inquit, habebit opes, illi patrimonia cedent.
Jamque duo primi genitoris viscera telis
Trajiciunt, minimus nulla ratione volebat
Lacerare membra Patris, potiùs sed linquere vitam,

Hunc pietas natum testata est esse parentis.
Nam vires superat Natura potentior omnes.

Die Söhne fiengen schon für sich zu zanken an
Wer Erbe solte seyn? Der Richter sie zu schlichten/
Ließ den entfalten Leib an einen Baum' auffrichten
Un sprach: wer mir deß Pfeil recht trifft ins Herz hin-
Der soll zu all' Eur' ein rechter Erbe seyn. (ein/
Die ersten Beyde nun ergrieffen ihre Pfenle/
Und schossen ohne Schen in gar geschwinden Eyle
Dreickmal durch d's Herz/ allein beym jüngst' Sohn
War noch ein kindlichs Herz; der wolte solchẽ hon
Am Vatter nicht begeh'n/ und lieber selber sterben.
Von wegen solcher Treu ward er zu rechten Erben
Deß ganzẽ Guts erkannt. Denn solche treue Lieb
Kam bloß her von Natur und innerlichẽ Erleb.

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

Hæc ex ipsis versibus clarissima apparet, sequitur ergo

Morale.

Radix omnium bonorum est Charitas, & radix omnium malorum est cupiditas, & simul ambæ esse non possunt, quia nisi una radicibus evulsa fuerit, altera plantari non potest. Sic in hisce duobus filiis natu majoribus avida ista laui patrimonii cupiditas omnem filialem Charitatem debitamque pietatem ita expulerat, ut atrocitate sua defuncti parentis cadaver lacerare non erubuerint, Unde Iudex suspicioni firmiter inharens, hos non legitimo coniugali toro, sed adulterino concubitu progenitos esse, colligere, eosdemque paternis bonis privare, contra verò naru minimum omnium facultatum hæredem constitutur legitimum non dubitavit, quippe quem innata ista storgia & pia Charitas ex interno quodam & occulto motu indubitatum filium constituisset.

Simile ejusmodi innatæ sed maternæ storgiæ, simile item ejusmodi iusti iudicii exemplum etiam in ipsis sacris literis legimus, priori scilicet libro Regum Cap. 3. v. 26. & 27. ubi altera illa duarum mulierum meretricum coram Rege Salomone de infante vivo & mortuo altercantium, quæ commiseratione interna commota obsecrasset Regem, ne dissecaretur vivus infans, sed integer daretur alteri mulieri sibi contrariæ, vera mater infantis adhuc vivi iudicabatur.

Optandum esset, ut & multi modernorum Christianorum iudicium laudatissima hæc antiquæ iustitiæ exempla quàm diligentissimè imitarentur, iucundissimi istius effati memores, quo beati prædicantur, qui custodiunt iudicium & iustitiam faciunt in omni tempore: sed, pro dolor? officium officialium est hodie iura confundere, lites suscitare, transactiones rescindere, dilaciones innectere, suppressere veritatem, fovere mendacium, quæstû sequi, æquitatem vendere, iniuriæ actionibus, versutias concinnare. Refonet in ip'orum auribus semper horrendam istud Væ, quod omnibus corruptè & iniquè iudicantibus indicatur ab Esaia Cap. 5. v. 23. & Cap. 10. v. 1. Dicant & liberi ab hoc nobili juvene parentes suos etiam defunctos honorare, de quo sub sequenti figura plura.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darinnen enhaltener Sachen.

Die Erläuterung ist auf den Reymen selbst klar genug / folgt derothalben die

Zucht-Lehr.

Die Liebe ist eine Wurzel alles Guten / und die Begierde eine Wurzel alles Übels / und können diese beyde nicht zugleich beyseymen seyn / weil / wenn die eine nicht ganz von Grund auß ausgerottet worden / die andere nicht kan gepflanzt werden. Also hatte in diesen beyden älteren Söhnen die geistige Begierde nach dem fetten väterlichen Erbtheile alle kindliche Liebe und gebührende Pflicht gänzlich aufgetrieben / so daß sie sich nicht scheuten / mit ihrer Grausamkeit den todtten Leichnam ihres verstorbenen Vaters zu beleidigen. Wannenhero der Richter auff dem Argwohnbefändig verblieben und geschlossen / daß sie nicht auß einem rechtmässigen Ehebetto / sondern auß einem ehbrecherischen Betschlaffe erzeugt worden / und selbige darum entsetzt / hingegen aber den jüngsten Sohn zum rechtmässigen Erben alles Vermögens eingesezt / als welchen die angeborne kindliche Liebe und schuldige Pflicht / auß einem innerlichen und heimlichen Triebe zum ungewisselten Sohne gemacht hatte.

Ein dergleichen Exempel angeborner aber mütterlicher Liebe / wie auch eines gleichmässigen gerechten Urtheils / lieft man auch in der H. Schrift / nemlich im 1. Buch der Könige im 1. Cap. und 26. und 27. vers. alho von den zweyen Huren / welche sich vor dem Könige Salomon wegen eines todtten Kindes herum zankten / diejenige für des noch lebendigen Kindes rechte Mutter gehalten ward / welche auß innerlichem Mitleiden den König bath / daß das lebendige Kind doch nicht möchte von einander getheilt / sondern ganz unverfehrt der and. rn ihrer Begnerin gegeben werden.

Zu wünschen wäre es / daß auch viel von den heutigen Christlichen Richtern solchen löblichen Exempeln der Alten ihrer Gerechtigkeit außs fleissigste nachfolgten / eingedenk daß gar tröstlichen Ausspruch / vermöge dessen diejenigen für selig gepriesen werden / die das Gebott halten und immerdar recht thun / Ps. 105. im 1. vers. Aber / ach leider ! Der Beamtenen Jhr Thun ist heutiges Tages das Recht verwirren / Ertüfftigkeiten erregen / die Vergleiche abschneiden / Verzögerungen machen / die Warheit unterdrücken / Lügen hegen / dem Proffit nachgeben / das Recht verkaufen / nach Händeln schnappen / und lauter Klänste gebrauchen Es solle allezeit in ihren Ohren widerhallen das erschrockliche Wob / welches allen so bestochen und unrecht richten / von dem Propheten Esaia im 1. Cap. 23. vers. und im 10. Cap. 1. vers. angemeldet wird Es sollen auch die Kinder von diesem Edlen Jünglinge lernen / ihre Eltern auch nach dem Tode zu ehren / wovon bey der nächstfolgenden Figur ein Wehres,

OSCULUM PESSIMUM MATRIS. Der schlimme Mutterkuß.

Qui diligit filium, assiduatur illi flagella, ut lateatur
in novissimo suo. Ecclesiast. 30. v. 1.

Wer sein Kind lieb hat, der hält es stets unter der
Ruthe/ daß er hernach Freude an ihm erlebe.
Spr. im 30. Cap. 1. vers.



Cernitis hic juvenem, manibus post terga revin-
ctis

Ad crucis invisæ tristia fata rapi.

Ille prius pavidæ matri, quàm triste subiret

Supplicium, cupiens oscula chara dare.

Dentibus ipse suis multo cum sanguine nasum

Deripuit matris (res memoranda) suæ.

Non temerè hoc, dixit, facio, nam maxima poenæ

Et miseri interitus hæc mihi causa fuit.

Non igitur nimium natis laxate parentes

Fræna, nec impunes facta maligna ferant.

Sehet zu! hier wird gehangen

Ein verfluchtes Galgen-Kind/

Dessen letzte Worte sind:

Laß mich meiner Mutter Wangen

Heute nur noch einmahl küssen:

Das man ihm erlauben müssen.

Dieser Kuß hat sie betrogen:

Ihre Nase bleibt im Lauff.

Herr sie besser ihn gezogen/

Wer er nicht gehangen auff.

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

Et hoc ex ipsis verbis satis liquet, quibus prava liberorum institutio depingitur in filio iuveni, qui cum iam ob perpetrata sua enormia flagitia manibus ad tergum constrictis ad ultimum patibulo trahendus esset supplicium, hoc tantum unicuique ab iudicibus suis petiit, ut, antequam diem suum laqueo finiret, sibi concederetur charam matrem unico saltem osculo venerari, filius autem hoc impetratio ipsam matris nasum dentibus exceptum demoidet, inquiens, hæc ipsa mater maxima causa est, quam ob rem hoc contumeliosum mortis supplicium subire cogor.

Morale.

Fabula hæc invehitur (ut dictum est) in parentes ipsos, quorum malo exemplo & indulgentia nimia teneræ liberorum mentes corrumpuntur & ad vitia formantur, dum malè vivendo agendoque turpia natis sunt pessima exempla. Itaque ante omnia opus est, ut parentes non solum nihil peccando, verum etiam honesta singula peragendo manifestum sese filiis exemplar exhibeant, ut in eorum vitam, quasi quoddam speculum, intuentes ab operum simul & sermonum turpitudine se penitus avertant. Deinde ad comparandam filiis modestiam requiritur etiam honesta educatio & recta institutio, & quidem à teneris annis, ut vitia, cum parva adhuc sunt, corrigantur, difficile enim postea, cum creverint, emendantur. Quemadmodum enim ignis, de parva scintilla ortus, non raro integras urbes demolitur: Quemadmodum fluvius guttatim aggeri se infundens universam molem eruit & evertit: Sic vitia juvenum, nisi initio opprimantur, fortius radices agunt, donec omnem animi virtutem, omnemque honesti ornatum turpissima labe cōficiunt. Et eiusmodi parentes, qui liberos suos hoc modo vel ipsi recte erudiunt, vel erudien dos curant, longe honorabiliores sunt his, qui solum eos genuerunt: Hi enim vivendi tantum, illi vero etiam sunt bene beateque vivendi auctores.

Liberorum autem est, ut pietate parentes religiosissimè colant, adeo ut neque verbis solum & factis offendant eos impiis, sed nec vultu quidem contumaciori: Nam maledictus proclamatur, qui non honorat patrem suum & matrem suam, Deut. 27. v. 16. Et dicitur omnis populus, Amen!

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

Die Erläuterung ist eben auch aus den Meynen klar genug / als worinnen die liebrliche Kinderzucht abgebildet wird an dem jungen Sohne/ welcher/als ihm ißt/ wegen seiner begangenen groben Mißthaten/ die Hände auff den Rücken gebunden waren/ und er alleweile zum Galgen solte geführt werden / nur noch dieses Einzige von den Richtern bat/ daß/ ehe er an dem Stricke erworgen müßte/er zuvor seine liebe Mutter noch einmal küssen möchte / der Sohn aber/ als er dieses erlangt hatte / biß mit den Zähnen dre Mutter gar die Nase ab/ und sprach : Eben diese meine Mutter ist die größte Ursach/ daß ich anizzo eines so schmachlichen Todes sterben muß.

Zucht- & Ehre.

Dieses Gesichte bestraft (wie gesagt) die Eltern selbst/als durch deren böses Exempel und allzuweiles Nachsehen die zarten Gemüther der Kinder verderbt/und zu den Lastern gezogen werden/ indem sie mit ihrem bösen Leben und schändlichen Thaten den Kindern die Allergroßte Exempel geben. Derohalben ist vor allen Dingen vonnöthen/ daß die Eltern mit allein damit/ daß sie nichts Unbeseßlichen/sondern auch damit/ daß sie alles und jedes fein erbar machen/ sich den Kindern zu einem öffentlichen Muster und Bepfeiel darstellen/damit dieselbigen auff ihr Leben/ als wie auff einen Spiegel/ sehen/und sich zügleich von schandbaren Worten und Wercken abwenden mögen. Hernach so wird auch zu bescheidenen Kindern erfordert eine ehrbare Außerziehung und rechte Zucht / oder Unterrihtung / und zwar von der zarten Kindheit an/ damit die Laster/ wann sie noch kleine sind / mögen verbessert werden / denn hernach/ wenn sie groß werden/ sind sie schwerlich zu ändern. Denn gleich wie ein Feuer/ so auß einem kleinen Funcken auffgegangen/ bisweilen ganze Städte verzehret : Gleich wie auch ein Fluß Anfangs nur Tropfenweise sich in den Thamm hinein zeucht / und hernach die ganze Last einreißt und wegschütt: Also wurzeln auch die Laster bey jungen Leuten / wenn sie nicht gleich Anfangs niedergedruckt werden/ immer stärker/ bis sie endlich alle Zucht und Erbarkeit des Gemüthes auff schändlichste besudeln. Und solche Glamm/ die ihre Kinder also entweder selber recht unterweisen / oder unterweisen lassen/ sind weit mehrer Ehren werth/ als die/ welche selbige allein zur Welt gezeuget haben : Denn von diesen haben sie nur das bloße Leben/ von jenen aber auch/ wie sie wol und seelig leben können.

Den Kindern aber gebühret/ daß sie den Eltern außs freulichste gehorsamen / so daß sie dieselbigen nicht allein mit treuen ungebürlichen Worten und Wercken/ sondern auch so gar mit keinem murrischen Gesicht/ ebelcidigen oder erzörnen : Denn verflucht soll der seyn/ wer seinen Vatter und Mutter flucht/ oder sie nicht ehret/ und alles Volk soll sagen/ Amen!

HERCULES ELEGIT VIRTUTIS CALLEM. Hercules erwählt ihm der Tugend Pfad.
 Spatiosa via est, quæ ducit ad perditionem & ar- Der Weg ist breit/der zur Verdammniß führet: Und
 sta via est quæ ducit ad vitam. Matth 7.v.13. der Weg ist schmal/der zum Leben führet. Matt.
 & 14. im 7. Cap. und 13. und 14. vers.



Dum jacet & dulci reparat sua corpora somno
 Sub picea agnitenens (a) *Amphytrioniades*
 Ecce duas Divas dextrâ levaque videbat:
 Una fuit (b) *Virtus*, altera blanda (c) *Venus*.
 Difficiles aditus ostendens vertice in alto
 Defessis requiem mandat habere Dea.
 Molle iter ostendit fallax Venus, ultima meta
 Præcipitans captos, per fera saxa trahit.

Als einmahl (a) Hercules des Lebens Lauff erwo-
 gen

Wie er denselben möcht' ersprießlich stellen ahn/
 Herr ihn die Venus gern zu dero Dienst gezogen
 Und zeiger ihm im Schlaf die Rosen-volle
 Bahn.

Hergegen steller ihm (b) die Tugend anderer Sei-
 ten

Die Dornen-Strasse für/sollet er zu dem Glück/
 Doch kont (c) die Venus ihn im wenigsten verles-
 ten

Er folgt' der Tugend nach/ entgieng der Venus
 Dück.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILium Explicatio.

(a) Amphitryonides, id est, filius Amphitryonis, Principis Thebani, qui revera fuit Hercules, quamvis ob rerum gestarum magnitudinem nonnulli originem ejus ad Idem retulerint, uti Iuperius pag. 45. sub lit. a. dictum est.

(b) Virtus. Hæc apud Romanos pro Dea colebatur, & templum ejus ita conjunctum erat cum Honoris æde, ut in hanc non nisi per illud pateret aditus, quo significarent, veram unicamque parandi Honoris viam esse Virtutem.

(c) Venus. Hæc libidinosæ voluptatis Dea credebatur, cujus superior pag. 31. sub lit. a. mentionem facit.

Morale.

Docuerunt hoc de Herculis visione commentio sapientiores Ethnici, principium voluptatum omnium, corporalium scilicet & illicitarum, jucundum saporem & delicias, finem autem tristem dolorem esse & miseras. Nam si quis, neglecta virtute & animi constantia, ad venierit hoc est, ad ejusmodi voluptates libidinosas, prolabatur, is sentiet demum, quam miserum sit, turpibus cupiditatibus inservire.

Hercules hic veram repræsentat imaginem adolescentiæ, quæ quo securior quiescit, eo vicinior est lapsibus, siquidem assidue variarum æstu cupiditatum & fervore calentes inflammatur ætatis. Sed maxime hæc ætas à libidinibus est tollenda, & in labore & patientia animi & corporis exercenda. Maximus enim honor adolescentium est timorem Dei habere, parentibus deferre, honorem habere senioribus, castitatem tueri, humilitatem non aspernari, diligere clementiam & verecundiam, quæ magna ornamenta sunt juvenili ætati.

Si igitur sapientiores Ethnici tam ardenti studio tantaque animi patientia virtutem ambiverint, eandemque aliis sub ejusmodi fabularum arcanis integumentis commendarent, cum tamen solummodo umbram quandam virtutis, ipsam verò virtutem, quæ ad æternam beatitudinem ducit, non viderint: Quanto magis ad Christianos pertinebit, in illa virtutum semita, quam Divi Apostoli, Paulus suis Galatis Cap. 6. v. 22. & 23. item Timotheo suo 1. Epist. Cap. 6. v. 11. Et Petrus in 2. sua Epist. Cap. 1. v. 5. 6. & 7. suis Ecclesiæ Christianæ filiis monstravit, incedere. Sed hoc non omnibus est facile, nisi qui sunt pauperes spiritu & mundo corde, hi enim facilius credunt Deo, quia sunt expediti, quam divites hujus mundi, qui sunt impedimenti plurimis implicati, imo concatenati: Serviant ad nutum dominæ Veneris, hoc est, libidinosæ voluptatis, cupiditatis item, superbiz aliarumque iniquitatum, quæ illos inextricabilibus vinculis irretiunt, nec possunt ad Cælum adspicere, quoniam mens eorum in terram pronam humique defixa est, Ast Christianarum virtutum via non capit magna onera gestantes: Angustus admodum est trames, per quem iustitia hominem deducit in Cælum. Hunc tenere non potest, nisi qui fuerit ab enormioribus sceleribus & flagitiis expeditus ac nudus: Nam isti locupletes multis & ingentibus sarcinis onerati perviam mortis incedunt, quo latissima est, quoniam late perditio dominatur. His acerbæ sunt, his venenæ, quæ Deus ad justitiam præcepit, quæque per Dei Ministerium de virtute & veritate discuntur.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Hercules ist gewesen ein rechtschaffener Sohn des Amphitryonis, Regenten zu Thebe / wiewol etliche seine Herkunft wegen seiner grossen Thaten / dem Jupiter haben zuschreiben wollen / wie drohe auff der 45. Septe / unterm Buchstabe a. gemeldet worden.

(b) Die Tugend ward bey den Römern für eine Göttin gehalten / und ihr Tempel stand so nahe an dem Tempel der Ehre / daß man in diesen anders nicht / als nur durch jenen kommen konnte / wiewol sie so viel zuwerthen gaben / daß der rechte und einhige Weg zur Ehre zu gelangen die Tugend wäre.

(c) Die Venus ward für die Göttin der geßten Wollust gehalten / deren drohe auff der 31. Septe / unterm Buchstabe a. gedacht wird.

Zucht-Ehre.

Mit diesem Betichte von des Herculis Gesichte haben die Weisen Heyden lehren wollen / daß alle Wollüste / nemlich die leibliche und ungeziemende Wollüste / im Anfang angenehm und lieblich / zuletzt aber schmerzlich und erbärmlich seyen. Dann wo jemand Tugend und ein standtäßiges Gemüthe verliert / und sich zur Venus, das ist / zu dergleichen geßten Wollüste / wendet / der wird schon mit der Zeit erfahren / wie armselig es sey / beschändlichen Begierden nachzuhangen.

Der Hercules alhier ist ein rechtes Conferent der erwachsenen Tugend / welche je sicherer sie ruhet / desto näher dem Ziele ist / insofern sie ohn Unterlaß von allerhand hitzigen Begierden und von dem auffwallenden Alter gereizt und getrieben wird. Man soll aber dieses Alter vornemlich von der Lustsuche abhalten / und in der Arbeit und Gedult des Gemüthes und des Leibes üben. Den der Tugend größte Ehre ist / wann sie Gott fürchten / den Eltern nachgeben / die Alten ehren / keusch seyn / die Demuth nicht verachten / und die Gütigkeit und Schambastigkeit lieb haben / welches alles an jungen Leuten eine große Zierde ist.

Haben nun die weisen Heyden mit so brennendem Eßfer und mit so grosser Gedult sich um die Tugend beworben / und selbige auch anderen unter solchen verborgenen Gesichtern andersöhlen / da sie doch nur einen Eßhaften von der Tugend / die Tugend selbst an / aber / als die zur ewigen Seeligkeit führt / nicht gesehen haben: Wiewohl mehr will den Christen gebühren / auff solchem Tugendwege / welchen die H. Apostel / als Paulus seinen Gal. im 6. Cap. und 22. uad 23. vers. wie auch dem Timotheo in der 1. am 6. E. im 11. v. und Petrus in seiner 2. Epist. am 1. Cap. im 6. und 7. vers. seinen Christlichen Kirchkindern gezeigt hat / einher zu gehen. Aber solches ist nicht allen leicht zu thun / als nur welche geßtlich arm und reinen Herzens sind / denn diese glauben Gotte viel leichter / weil sie leicht sind / als die Reichen dieser Welt / welche mit gar vielen Verberungen verwickelt / ja angeketet sind: Sie stehen der Frau Venus, das ist / der geßten Wollust / dergleichen der Geißsucht / der Hoffart und anderen Unzuden / die sie mit unaussößlichen Banden verstrickt haben / auff blossen Winden zu Dienste / und können nicht gen Himmel auffstehen / weil ihr Gemüthe nach der Erden hängt / nad an dem Erdreiche klebt. Aber auff dem Christlichen Tugendwege habet die keinen Plaz / welche grosse Bürden tragen: Der Pfad ist gar schmal / auff welchem die Gerechtheit einen Menschen nach dem Himmel führt. Christen kann keiner bleiben / er sey dann von allen groben Sünden und Lasten bloß und entlediget: Denn solche vermögende Leute / als die mit vielen und grossen Bürden beladen / gehen auff dem Wege des Todes / welcher gar breit ist / insofern die Verdänß ein weites Regiment hat / Diesen ist alles herb und Gift / was Gott zur Gerechtheit gebotten hat / und was durch die Dienere Gottes von der Tugend und Wahrheit geprediget wird.

Quo semel est imbuta recens Servabit odorem testa diu. Jung gewohnt/alt gethan.
 Adolescens juxta viam suam, etiam cum senue- Wie man einen Knaben gewöhnet/so lässet er nicht
 rit non recedet ab ea. Proverb. 22. v. 6. davon/wenn er alt wird. Sprüch. im 22.
 Cap. und 6. vers.



Qualiacunque novæ testæ infunduntur, eorum
 Temporibus multis, huic remanebit odor.
 Sic homini quicquid primo inspiratur ab ævo,
 Ut patet, hoc etiam curva senectæ tenet.
 Hac ratione, pii natos implete parentes
 Artibus ingenuis, moribus atq; bonis.
 Mens etenim pueri raxa est æquanda tabellæ
 Artifices in qua sculpere quæque valent.
 Has vero tabulas vitiis depingere, magnum
 Esse nefas Christi verba sacra docent.
 Quisquis ait, puerum teneris offenderit annis,
 Hunc melius rapidi mergetur unda maris.

Womt ein neuer Topff zum ersten wird gefüllet
 Darnach schmeckt er oft lang; wie man die Ju-
 gend führet
 Von Kindheit / werden gleich die Fehler wol ver-
 füllet/
 Wird die Gewonheit doch vermercket und ge-
 spührt:
 Die Jugend ist wie Wachs darein man pflegt zu
 drücken
 Figuren/nach der Kunst; So drücker denn hinein
 Ihr Eltern/Gottesfurcht: Wer ihre Sinn verrü-
 cket
 Der solte lieber längst im Meer' eroffen seyn,

RERVM

Morale.

Zucht-Lehr.

Res & verba in se clara sunt & monet hæc Figura, liberos statim à teneris annis pie educandos & bonis artibus honestisque moribus instruendos esse. Nemo enim adolescens rectè institui potest, qui nequiter fuit educatus puer. Nam ut radix indolem ingeniumque arboris sic bonè moratam & compositam adolescentiam pueritia ipsa producit. Et quemadmodum gypsum aut argilla, dum est uda, in quamvis imaginem facile sequitur fingentis manum: Ita rudes animi ad omnem disciplinam sunt idonei.

Lycurgus, qui Lacedæmoniis leges condidit, cùm conaretur cives suos à moribus corruptis ad temperatiorem vivendi rationem traducere, eosque virtutis & honesti studiosos reddere, duos educavit catulos, eodem patre eademque matre progenitos, quorum alterem passus est domi lautioribus vesci cibis, alterum vero eductum venatibus exercuit. Dein ambos produxit in forum apud multitudinem, posuitque illic spinas, simul & escas aliquas delicatiores, & mox emisit leporem. Cum uterque raperetur ad assueta, alter ad escas, alter leporem invaderet; An non videtis, inquit, cives duos catulos, cum ejusdem sint generis, tamen ob diversam educationem admodum dissimiles inter se evasisse, plusque ad honestatem momenti habere exercitationem, quàm naturam.

Reperit vir ingeniosus viam, quàm multitudini, Philosophicis rationibus non satis idoneam, virtutis imaginem ob oculos poneret. Magis enim non ovent ac penetrant in animos, quàm cernuntur, quàm quæ audiuntur. Res quidem efficax est natura, sed potentior est institutio, quæ malam naturam corrigit & vertit in bonum. Quales nascantur liberi, nulli in manu est: At ut recta institutione evadant boni, nostræ potestatis est.

Agessilaus rogatus à quodam, in quibus præcipuè rebus pueri institui deberent? His, respondebat, rebus, quibus usuri sunt, cùm ad virilem pervenerint ætatem. Rectè censuit, non si viliis artibus instruendos liberos, quæ nec grandibus decori futuræ sunt, nec ad seriâ vocatis utiles. Maxime autem Christianorum liberis pias sedulo est inculcanda, quæ dicitur, Proverb. 25, v. 5. & magnus quæstus est. 1. ad Tim. 4. v. 7.

Die Worte sind an sich selbst klar und lehret dieses Bild / daß die Kinder gleich von der zarten Jugend an sollen fromm erzogen / und in guten Künften und erbaren Sitten unterwiesen werden. Dann kein Mensch kan recht unterrichtet werden / wann er erwachsen und zum Jüngling worden / welcher übel erzogen worden / da er noch ein Knabe gewesen: Dann gleich wie die Wurzel die Art und Eigenschaft eines Baums hervorbringt: Eben also bringt auch die Kindheit eine sittsame und wohlgezogene Jugend hervor. Und gleich wie der Gyps oder Thon / wenn er noch naß ist / sich leichtlich in eine jegliche Form drücken läßt: Also sind auch die rohen Gemüther zu einer jedweden Disciplin geschickt.

Lycurgus, der Lacedæmonier Gesetzgeber / als er wolte seine Landsleute von ihrem verderbten Wesen zu einem mäßigen Leben bringen / und zu Zucht und Erbarkeit liebhabenden Leuten machen / erzog ihm zween Hunde / die von einem Hunde und einer Hündin geworffen worden / von denen er den einen zu Haßte mit niedlichen Discein speisen ließ / den andern aber führte er hinaus / und richtete ihn zum Jagen ab. Hernach brachte er sie beyde auff den Markt bey das gemeine Volk / legte daselbst etliche Dörner und zugleich auch einige niedliche Speisen hin / und ließ alsobald einen Hasen lauffen. Als nun ein jeglicher sich zu dem / worzu er gewöhnet worden / machte / und der eine auff die Speisen / der andere auff den Hasen zulieff / sprach Lycurgus, ihr lieben Burger / seht ihr nicht / daß diese zween Hunde / ob sie wol einerley Art sind / dennoch wegen der unterschiedlichen Zufferziehung / außer sich ganz ungleich worden sind / und daß die Übung mehr thue zur Erbarkeit / als die Natur.

Also hatte dieser scharfsinnige Mann einen Weg erfunden / wodurch er dem gemeinen Volcke / als welches sich auff Philosophische Rationes und Klugheit nicht gar wol verstand / der Tugend Bilduß vor Augen stellen konnte. Denn solche Sachen / welche man mit Augen siehet / bewegen mehr und gehen besser zu Gemüthe / als die man nur höret. Die Natur ist zwar ein kräftiges Ding / aber noch mächtiger ist die Zucht / oder Unterweisung / welche die böse Natur ändert und gut macht. Was für Kinder geböhren werden / steht in niemands Macht / daß sie aber durch rechte Unterweisung gut werden / solches ist in unserer Gewalt.

Agessilaus, als er von einem gefragt ward / in was für Sachen die Kinder vornehmlich zu unterweisen wären? Gab zur Antwort / in solchen / deren sie sich gebrauchen wollen / wenn sie zu ihrem männlichen Alter kommen sind. Recht und billig hat er dafür gehalten / daß die Kinder nicht sollen in nichtswürdigen Künften unterwiesen werden / welche weder erwachsenen Leuten eine Ehre / noch anderen / die man zu erbschaften Sachen berufft / nutzbar sind. Vornemlich aber soll den Christen Kindern die Gottseligkeit fleißig eingebläuet werden / als welcher reich macht. Sprüchw. im 20. Cap. 5. vers. und ein grosser Gewinn ist. In der 1. Ep an Tim im 4 Cap 7 vers.

FOEMINA BELLICOSA.

Mulierem fortem quis inveniet? procul, & de ult-
timis finibus pretium ejus. Prov. 31. v. 10.

Das Kriegerische Weibsbild.

Wem ein tugendsam Weib bescheret ist / die ist viel
edler / dann die köstlichen Perlen. Sprüchw. Im
31. Cap. 10. versf.



Quam celebrat totus formosa (a) *Semiramis* or-
bis,

Fœmineâ gestat martia tela manu.

Audens prima trucidare pericula belli,

Fecerat ut quondam (b) *Penthesilæa*, furit.

Agmen agens peditum (c) *Babylonem* cœpit o-
pimam

Quæ fuerat regi non bene fida suo.

Ergo, qui cupitis sine bello vivere diro

Oppida, principibus fida manete viris.

Sehet! wie (a) *Semiramis* ritterliche Waffenführer;
Wie sie sich in vollem Streit stellt an die Spi-
ßen hin;

Wie sie manchen starken Mann mit des Schwer-
tes Schärfe rühret;

Wie (b) *Penthesilæa* dort hatte gleichen Hel-
den-Sinn.

Das unreine (c) *Babylon* hat sie ritterlich gewonnen;
Welches seine Treu und Pflicht seinem Herren
nicht gethan:

Wie viel Reiche sind bekant / deren Regimente
zeronnen

Die vergessen treu zu seyn; schauet die Geschichte
ahn!

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIVM Explicatio.

(a) Semiramis. Hæc Assyriorum Regina fuit & Nini Regis uxor, quæ post viri obitum, quem dissimulavit, personam ejus & Imperium assumpsit, donec filius Ninus adoleceret, regnoque administrando idoneus fieret. Hæc & Babylonem muro lateritio cinxisse, & ex oppido urbem maximam fecisse dicitur, quam cum aliquando circa cultum corporis occupata defecisset intellexisset, soluta adhuc altera capillorum parte ad eam recuperandam cucurrit, nec prius decorem capillorum redegit in ordinem, quam urbem in suam potestatem restitutam vidit. Propagavit etiam regni sui terminos latissime vicinis aliis subactis, & anteceffit militia, triumphis, divitiis, victoriis & imperio omnes tum temporis mortales.

(b) Penthesilea. Hæc fuit Amazonum Regina, quæ in Trojan bello inter fortissimos viros, cum auxilium adversus Græcos ferret, magna virtutis documenta præbuit. Dicta autem est furens, quia sororem suam in venatione confixit, simulans se cervam ferire. Tandem & ipsa, cum pro Trojanis dimicaret, ab Achille, in Castris Græcorum omnium fortissimo heroe, occisa est.

(c) Babylonem. Hæc urbs quondam fuit amplissima Mesopotamiae, & Chaldaicarum gentium caput, quæ summam claritatem obtinuit in toto orbe. Hanc urbem, cum aliquando defecisset insolens, Semiramis illa obsidione gravissima ad primum obsequium redegit.

Morale.

Commendatur hoc Babylonis ejusdemque pernitiolæ perdidit exemplo omnibus aliis civitatibus fidele erga Magistratus suos obsequium: Siquidem decus & felicitas alicujus Civitatis non tam magnificis murorum & vallorum structuris, neque numerosa civium multitudine vel quæritur vel custoditur & conservatur, quam sapientibus ac moderatis Gubernatoribus, eorumque magistratus reverentia et honores debiti integritate manent: id quod et Solon ille, Græcorum Philosophorum sapientissimus, percontatus quomodo Civitas in optimo statu degere posset, suasse legitur, si scilicet cives obtemperarent Magistratui, sed addidit etiam hoc, et si Magistratus obediret legibus. Quilibet ergo privatus et subditus, qui non vult cum infidis illis civibus Babylonicis cruciari bello, gravi obsidione et quovis contumelioso mortis supplicio puniri, antiquis probatisque legibus obediat, tanquam Deo, memor severissimi iustius Paulini præcepti, Rom. 13. v. 1. et seqq. non enim absq; Deo hujusmodi leges constituuntur. Magistratus vero meminerit, non aliter se legibus, quam subditum magistratibus esse subjectum: Intelligat, se, cum judicat, iudicari. Platonis præceptum semper ante oculos habeat, ut non se ipsum, sed civitatem, non partem civitatis aliquam, sed universum respiciat. Sciat denique, optimum huic, in coelesti patria, servari locum, qui terrenam patriam, ad coelestis exemplar, pro viribus disposuerit: Communi enim mundi Regni nihil gratius, quam commune bonum.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Die Semiramis ist gewesen eine Königin der Assyrier/ und des Königs Nini Gemahlin/ welche nach ihres Gemahls Tode/ den sie verhölet/ seine Person und das Regiment so lang an sich genommen/ biß der Sohn Ninus erwachsen und zur Regierung fähig worden war. Sie soll auch die Statt Babylon mit einer Ziegel-Mauer umgeben/ und auf einer kleinen zu einer sehr grossen Statt gemacht haben/ und als sie einmahl/ da sie eben über dem Thurnen war/ vernahm/ daß die Statt von ihr abgefallen/ ließ sie die Haare von der einen Seite am Haupte noch fliegen/ und eylete geschwind dahin/ die Statt wieder zu erobern/ machte auch die Haare eher nit zu rechte/ biß sie die Statt wiederumb in ihrer Gewalt sahe. Sie hat auch sonst mehr andere Denckbarte unter sich gebracht / ihr Reich sehr erweiteret/ und es damals allen auff der Welt mit Kriegen/ Triumpffen/ Reichthumb/ Victorisiren und regiren zuvor gethan.

(b) Die Penthesilea ist gewesen eine Amazonische Königin/ welche sich in dem Trojanischen Kriege /unter den tapffersten Helden/ als sie den Trojanern wider die Griechen zu Hülffe kam / sehr tapffer gehalten. Man hat sie aber darumb während oder todtend geheissen/ weil sie ihre Schwester auff der Jagt durchschossen/ sich fiellend/ als ob sie nach einer Hündin schösse: Endlich ist auch sie/ als sie für die Trojaner schmähliche/ von dem Achille, als dem tapffersten Helden in dem ganzen Griechischen Lager/ erlegt worden.

(c) Babylon war vor Zeiten eine sehr grosse Statt in Mesopotanien / und der Chaldeer Hauptstätt / so in der ganzen Welt die berühmteste gewesen. Diese Statt nun/ als sie einmahl aus Hochmuth abgefallen war/ hat die obgedachte Semiramis, durch eine schwere Belagerung wiederum zum vorigen Gehorsam bracht.

Zucht-Lehr.

Durch dieses Exempel der Statt Babylon und deren schädlichen Untreu wird allen anderen Stätten der treue Gehorsam gegen ihre Obrigkeiten anbefohlen: Einmalen einer Statt Schönheit und Wohlstand nicht so wol durch ein prächtiges Mauer- und Eckanzwerck / noch durch eine starke Bürgerschaft zuwege gebracht/ beschützt und erhalten wird/ als durch weise und bescheidene Regenten / und wann der Obrigkeit gebührender Respekt und Ehr ganz und ungefräucht bleibt: Welches auch Solon, der Weiseste unter den Griechischen Philosophis, auff die Frage/ wie eine Statt im besten Wohlstande leben könnte/ gerathen hat/ wann nemlich die Bürgerschaft der Obrigkeit gehorsam wäre/ aber mit dem Zufabe / wenn auch die Obrigkeit den Rechten und Gesetzen gehorchte. Derohalben soll eine jedere private Person und Unterthaner / so nicht will mit jenen treulosen Babyloniern mit blutigem Kriege/ schwerer Belagerung und einem schmachlichen Tode gestraft werden/ den alten und bewehrten Gesetzen/ als Gott selbst/ gehorsamen/ eingedenk des ernstlichen Befehls des Apostels Pauli zum Röm am 13. Cap im 1. und folgenden vers. Denn solche Gesetze werden nicht ohne Gott gemacht. Die Obrigkeit aber soll gedencken/ daß sie eben so den Gesetzen unterworfen sey/ als ein Unterthaner seiner Obrigkeit: Sie soll bedencken/ daß/ wann sie richtet/ sie selbst gerichtet werde. Sie soll des Platonis Gebott stäts vor Augen haben / daß sie nicht auff sich selbst/ sondern auff die Statt / nicht etwann auff einen Theil der selben/ sondern auff die ganze Gemeine sehen solle. Denn dem allgemeinen Welt-Regenten ist nichts angenehmers/ als daß gemeine Beste.

DE CYRO REGE PERSARUM.

Cunctis diebus suis impius superbit, & numerus
annorum incertus est tyrannidis ejus. Job 15.
v. 20.

Von Cyro dem Persischen Monarchen.

Der Gottlose bebet sein lebenslang und dem Tyrannen
ist die Zahl seiner Jahre verborgen. Job lin.
15. Cap. 20. vers.



Holte solet victo, miseranda in cæde, cruore
Purpureo, madidam reddere (a) *Cyrus* hu-
mum.

Huic animosa tamē (b) *mulier* (res digna relatu)
Permagna refecans dexteritate caput.

Sanguinis hoc proprii rubras intinxit in undas,
Insuper hæc factis addidit ore suis:

Nunc bibe, nunc truncus proprio satiare cruore,

Qui nunquam poteras sanguinis esse satur.

Scilicet hic duris solet exitus esse Tyrannis,

Hac inclementes morte perire solent.

Als (a) *Cyrus* manches Land in Wüstenen gesehet/
Und unbarmherziglich mit Menschen-Blut benetzt;
Reißt endlich ihm auch selbst (b) ein frischbeherg-
tes Weib (nem Leib.

Durch deren tapffre Faust das Haupt von set-
Drauff sie das rothe Blut/als selbiges noch rauchet/
In ein Geschirr auffsteng/und solches Haupt drein
tauchte

Mit dieser Strichelred'; Ey! nun/nü sauffe Blut/
Und zwar dein eigenes/weil dein erhiteter Muth
Sich durch kein andres hat jemahls lassen kühlen.
Nun solchen harten Streich hat jeglicher zu fühlen/
Der viel tyrannisirt/er muß mit Weh davon/
Ein unverhoffter Todt ist sein verdienter Lohn.

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

(a) Cyrus. Hic Persarum Medorumque Rex fuit, qui prius, Medorum Imperium transfudit in Persas.

(b) Mulier animosa. Hæc Tomyris fuit, Massagetarum Regina in Scythia, quæ cum prius dicto, potentissimo Persarum Rege Cyro, qui magna clade Scythas affecerat, bello congressa est, ipsumque compositis insidiis & vita & Castris, in quibus erant ducenta millia Persarum, spoliavit, ad ulciscendam filii mortem, quem ille prius à matre obvium missum cum suis per insidias interfecerat. Mortui caput amputatum in utrum humano cruore plenum demisit cum hac exprobratione: Filii mei sanguinem hausisti & meum sitisti, Cyre; At ego cruore te saturo: Satia ergo te sanguine, quem sitisti, cujusque insatiabilis semper extitisti.

Morale.

Videmus ex hoc tragico Cyri casu (si modo fides est habenda Iustino, alias fat celebri Historiographo, nam Xenophon contrà placidè Cyrum mortuum esse scripsit) quod summa beatitudo non sit summa potestas: Nam sicut hominibus reges, ita regibus desideria domini dominatur, quæ inexperience regnandi & habendi cupiditas postremò sectatores suos in extremum vitæ ac fortunæ periculum trahit, id quod Cyro huic accidit. Et hæc eadem latè domini cupiditas etiam Pyrrhum, Epitrotarum Regem, & regno & vita ipsa exiit, de quo & ejus legato Cynea non ab re fuerit hoc loco exemplum hoc recensere pulcherrimum. Cyneas, facundia præpollens, Pyrrhum ad Italiam propensum cernens, sic illum aliquando ociosum affatus est: Egregii bello, ô Pyrrhe, Romani esse dicuntur, quod si eos superare Diis nobis dederint, quid tunc agemus? Ad hæc Pyrrhus: Nulla, inquit, nobis neque barbara neque Græcæ civitas resistere poterit, Romanis superatis. Parumper commoratus Cyneas, cum Italiam ait cepimus, quid tunc agemus? Et Pyrrhus proxima, inquit, est insula Sicilia opima & opulenta, quæ captu facilis erit. Rectè inquit, dicit Cyneas, sed an finis militiæ nobis erit cepisse Siciliam? Deus modo, inquit, victoriam præstet: Nam hic veluti præludii utemur ad res maximas conficiendas. Quis enim Africa abstineat & Carthagine? qua subacta nullus nobis resistit orbis. Ita est, inquit Cyneas, sed victis omnibus & subactis, quid faciemus tandem? Et Pyrrhus subridens, ociabimur, inquit, & quotidiana festivitate lætitiæque perfruemur. Tunc Cyneas, quid vetat, ô Rex, inquit, quo minus nunc ista læticia & festivitate & ocio perfruemur? Suppetit quippe nobis sine laborè facultas istarum rerum omnium, ad quas per sanguinem & pericula & ærumnas perventuri sumus. Verissima quidem erant quæ dicebantur à Cynea, sed Pyrrhum nequaquam ab incepto retraxerunt, jam jam Regno Italico inhiantem & spes immodicas anhelantem, unde ille demum vitam ipsam cum Regno perdidit.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter/und darinnen enhaltener Sachen.

(a) Cyrus ist gewesen ein König in Persien und Medien / welcher am ersten der Meder Monarchie auff die Perser gebracht hat.

(b) Ein frisch-beherztes Weib. Ist gewesen die Tomyris, der Massageten Königin in Scythien/ welche mit ersgedachtem großmächtigem Monarchen in Persien/ dem Cyro, welcher die Scythæ hart geschlagen/ Krieg geführt/ und ihn hinterlistiger Weis begehrt des Lebens und auch seines ganzen Heers / welches doch in 200000. Persern bestund / beraubet hat/ umb ihres Sohns Tod zu rächen/welchen Cyrus zuvorher/ als er von der Mutter ihm war entgegen geschickt worden/ durch List umbgebracht hatte. Sie schnitt dem gebliebenen Cyro das Haupt ab / und steckte es in einen mit Menschen-Blut angefüllten Schlauch/ und sprach: Da Cyre, du hast meines Sohnes Blut gefressen/ und nach meinem hat dich gedürstet: Ich aber will dich Blutes satt machen: Satt dich nun satt Blutes/wornach dich gedürstet/ und dessen du nimmer hast können satt werden.

Zucht- Lehre.

An diesem traurigen Falle des Cyri (wenn anderst dem Iustino, sonst berühmtem Geschichtschreiber zu glauben / denn Xenophon meldet hingegen/ daß Cyrus eines sanfftsten Todes gestorben) ist zu ersehen / daß die höchste Glückseligkeit nicht bestehe in der höchsten Gewalt: Dana gleich wie die Könige über Menschen herrschen/ also herrscht die Regierlust über die Könige/ welche unersättliche Regier- und Geizsucht endlich die jenigen/ so ihr nachhangen/ in die äufferste Leids- und Lebensgefahr bringt/ wie hier dem Cyro wiederfahren. Und eben diese Regierlust hat auch den Pyrrhum, König in Epiro, beides umb sein Reich und auch umb sein Leben gebracht/ von welchem und seinem Legaten/ dem Cynea, dieses seine Exempel allhie zu erzeihen/ nicht undienlich seyn wird. Cyneas, als ein bereiteter Mann/ wie er sahe/ daß Pyrrhus ein Auge auff Italien hatte/ so redte er ihn einmals/ da er nichts zu thun hatte/ also an: Ô Pyrrhe, man hält die Römer für wackere Kriegerleute / wann nun die Götter uns sie überwinden ließen/ was wollen wir hernach thun? Pyrrhus antwortete/ so wird uns alsdann keine ausländische noch Griechische Statt widerstehen können/ wenn wir die Römer überwunden haben. Cyneas hielt etwas inne/ und fragte weiter/ wenn wir nun Italien gewonnen/ was wollen wir weiter anfangen? Pyrrhus sprach/ Sicilien / die sette und reiche Insel/ ist am nächsten dran/ welche leicht zu gewinnen seyn wird. Cyneas sagte/ das ist wahr/ aber/ wenn wir nun Sicilien gewonnen / wird denn damit der Krieg ein Ende haben? Pyrrhus antwortete/ Gott gebe uns nur den Sieg: Denn dieses soll uns gleichsam nur ein Anfang seyn/ die allergrößten Dinge zu vollbringen. Denn wer wolte sich von Africa und Carthago enthalten/ welche wann sie bezwungen worden/ so wird uns die ganze Welt nicht widerstehen können. Dem ist also/ sagte Cyneas, aber wenn sie nun alle überwunden und bezwungen worden/ was wollen wir denn machen? Pyrrhus lächelte und sprach/ wir wollen alsdann alle Tage lustig und guter Dinge seyn. Hier- auff sagte Cyneas, wer wehret es uns / Ô König! daß wir nicht auch izund solcher Lust und Freude und Ruhe genießen? Dann wir können ja dieses alles ohne Mühe haben / worzu wir mit Blutvergießen/ und mit Gefahr und Ungemach gelangen wollen. Dieses/ was Cyneas sagte / war zwar die gründliche Wahrheit/ es konte aber durch auß nicht den Pyrrhum von seinem Vorhaben wendig machen/ als welcher allbereits schon nach dem Italien schnappte/ und ihm übermäßige Hoffnung machte/ bannhero er endlich gar das Leben mit sampt dem Königreiche verlorben.

NAUTÆ IN PECORA MUTANTUR. Die Schifflente werden in unvernünftige Thiere verwandelt.

Aquæ furtivæ dulciores fiunt: & panis absconditus suavior. Proverb. 9. v. 17.

Die verholene Wasser sind süsse / und das verborgene Brodt ist niedlich. Sprichw. tm 9. E. 17. v.



Notaveneficiis (a) Circe est, quæ voce canora

Decepit multos callida sæpe viros.

Hujus ad arva fuit ventis impulsus (b) Ulysses

Si modo (c) Nasonis versibus ulla fides: Obstruit hic aures cerâ, maloq; ligatum

Ad se non potuit vertere dulce melos.

Pacifer huic etiam florem (a) Cyllenius album

(c) (Moly vocant) contra dira venena dedit.

Protinus at focii petierunt littora Circes

Deq; manu capiunt pocula sæva Deæ,

Ecce lupi subito fiunt ursiq; canesq;

Prudentesq; prius, nunc ratione carent.

(a) Circe, die Erzauberin / die so manchen Mann betrogen / Wenn sie ihn durch Zauberey listiglich an sich gezogen /

Die ist noch auf diesen Tag in dē Schrifften gar bekant.

Als nun eims d' Griechēheld / so (b) Ulysses wird genant /

Vō dem ungestümmen Meer' an ihr Eyland ward getriebē /

(Wann auch anderst glaubens werth / was (c) der Na'os

hat geschrieben) (Wass anß Grimm /

Stopfft' er Wachs in sein Gehör' und band sich an

Daß ihn nicht bethörete der Syrenen süsse Stimmt.

Auch hatt' ihm (d) Cyllenius ein bestöders Kraut gegeben /

Welches (e) Moly wird genant / um vor Gift bewart dz lebē

Aber von den Seintgen tratten welche bald an Land /

Und empfiengē einē Trunk von der Circe Zaubehand; /

Sichedalsie hattē kau solchen Trunk recht eingest lucket /

So ward ihre Leibsgehalt ihnen also bald verrucket /

Dz die / welche kurz zuvor waren an Vernunft gesund /

Heutē brumten / belltē als wie ein Wolf / Bär oß Hūd.

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

(a) Circe. Hæc à Poëtis fingitur mulier veneficiorum peritissima, quæ homines in varia brutorum genera vertere solita sit per vires collectarum herbarum, quas iis degustandas dabat, quos in eas formas vertere cupiebat. Nam cum cibos hos illis porrexisset, poculo hausto ac virga quadam tacti cum quibusdam magicis verbis subito in feras mutabantur.

(b) Vlysses. De hoc multa & mirabilia scripta sunt à Poëtis, præcipue ab Homero, quod scilicet sapientissimus in exercitu Græcorum ad Trojam fuerit heros, multa præditus facundia, nec minore experientia, vafer consilio, egregius bello & laborum patientissimus. Sed omnes illos labores omniaque illa, quæ callidè ab eo gesta fuisse commemorantur, breve hoc pagellæ spatium capere non potest, atque illa tantum paucis percurram, quæ in præsentibus versibus attinguntur. Capti igitur Trojæ, cum in patriam navigaret Vlysses, & satis diu in mari illo Mediterraneo & Archipelago ventorum tempestatibus fluctuante quæ rabie hinc inde agitur fuisset, tandem, multis à suis sociis amissis, ad Æxam insulam, ubi mulier illa venefica Circe habitabat, pervenit. Hæc etiam nonnullos à sociis Vlyssis exploratum, quinam insulam incoherent, millos in beluas convertit: Ad hanc Vlysses, sumpto pharmaco, quod Mercurius ipsi adversus veneficia dederat, intrepidus accessit, & stricto gladio eam coëgit, ut socios suos pristina formæ restitueret. Post hæc ad Insulam Sirenum delatus, aures lociorum cera illitas, obturavit, sequæ ad malum navis alligari iussit, ne suavitæ cantus vincerentur, eaque ratione cum suis illarum insidiis tutus evasit.

(c) Naso. Celebris ille Poëta Latinus, Ovidius, satis ex iis notus, quæ scripta ab eo in manibus habemus.

(c) Cyllenius, peculiare Mercurii cognomen, qui dictus est ab Erhnicis Deus facundia, quod hominibus eloquentiam præstare putabatur, cui idcirco alas in capite & pedibus attribuerunt, quo commento significare voluerunt, velocem ferri per aëra sermonem, inde etiam Deorum nuntius dictus est, quoniam per sermonem omnia cogitata enunciantur. Habitus est etiam Deus mercatorum, lucri, palæstræ & furum.

(e) Moly. Herba est apud veteres laudatissima, sed hodie ignota, quam Homerus à Mercurio Vlyssi monstratam scribit contra veneficia Circes.

Morale.

Quæ sub hac Circes fabula ad physicam rationem spectant, spatii huius exiguitas excludit, quæ verò ad morum institutionem, paucis attingam. Circe libido est & naturalis titillatio ad voluptates excitans, quæ, si nobis dominetur, beluam virtutis in animis nostris imprimit. De Vlyssæ videantur plura sub sequenti figura in lib. b.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Circe. Von dieser fichten die Poeten / daß sie eine Erzkau-
berin gewesen / welche die Menschen habe pflegen in allerhand un-
vernünftige Thiere zu verwandeln / Krafft der zusammen gelesenen
Kräuter / welche sie denjenigen zu essen gegeben / welche sie in sol-
che Gestalten verwandeln wollten. Denn wenn sie ihnen solche Spei-
se darreichte / und sie auß dem Becher getruncken hatten / auch mit
einer Wirtze / wobey einige zauberische Beschwörungen vorgelengen /
waren gerühret worden / so wurden sie alsobald in wilde Thiere
verwandelt.

(b) Vlysses. Von diesem haben die Poeten / vornemlich Ho-
merus viel und wunderliche Dienste geschrieben / daß er nemlich der
klügste und verschlagene Helt in dem Griechischen Heere vor
Troja gewesen / von großer Beredsamkeit / und vieler Erfahrung /
verschmigt in Rath- und Anschläge / tapffer im Kriege und ganz
unverdorren in der Arbeit. Aber alle solche Arbeit und alles das /
was er wirklich soll gethan haben / allhie zu erzählen ist nicht Platz
genug / und nur mit wenigem zu melden / was in gegenwärtigen
Nepmen angezogen wird. Als nun Troja war erobert worden / und
Vlysses wieder nach seinem Vaterlande schiffte / und eine ziemliche
Zeit / auff dem Mitteländischen Meere und in der Levante / von den
stürmenden Winden hin und wüthenden Wellen / bald da bald dort hin
geschwiffen worden / kam er endlich / nachdem er viel von seinen
Reisegefährten eingebisset hatte / an die Insel Æxa, worinnen ob-
gedachte Zauberin die Circe, wohnte. Diese hat auch etliche von den
Vlyssis Reisegefährten / welche auff Kundschafft waren geschickt
worden / was für Leute in solcher Insel wohnen / in unvernünftige
Thiere verwandelt: Worauß der Vlysses ein Kraut / welches ihm
der Mercurius wider die Bezauberung gegeben / in sich genommen /
umverzagzt zu ihr hingegangen / und mit bloßem Schwerte sie dahin
gezwungen / daß sie seinen Gefährten die vorige Gestalt wieder ge-
geben. Nachgehends ist er an der Sirenen Insel verschlagen wor-
den / allwo er seinen Gefährten die Ohren mit Wachs verstopft
und sich selbst an den Mastbaum im Schiffe hat anbinden lassen /
damit sie nicht miteinander sich den lieblichen Gesang möchten hö-
ren lassen / und solcher Gestalt ist er mit den Seinigen dieser ih-
rer List sicher entgangen.

(c) Naso: Ist der berühmte Lateinische Poet Ovidius, welcher
aus seinen Schriften / so man bey der Hand hat / ganglich bekannt ist.

(d) Cyllenius, also wird der Mercurius besonders zugemelt /
welcher von den Hebrden ein Gott der Beredsamkeit genannt wor-
den / dieneil er den Menschen solte die Beredsamkeit beylegen / wel-
che sie beziwegen Flügel an dem Haupte und Füßen zugeeignet
haben / mit welchem Gesicht sie anderten wollen / daß die Rede ge-
schwind durch die Rufft getragen werde / dannenhero ist er auch der
Götter Bote genannt worden / dieneil durch das Reden alles / was
man gedechet / ausgesprochen wird. Man hat ihn auch für eine Gott
der Kaufleute / des Gewinns / des Rechts und der Liebe gehalten.

(e) Moly. Ist ein Kraut / welches bey den Alten gar berühm-
t gewesen / heutiges Tages aber unbekant ist / wovon Homerus
meldet / daß der Mercurius es dem Vlyssi, wider der Circe Zäuber-
rey gegeben.

Zucht- Lehre

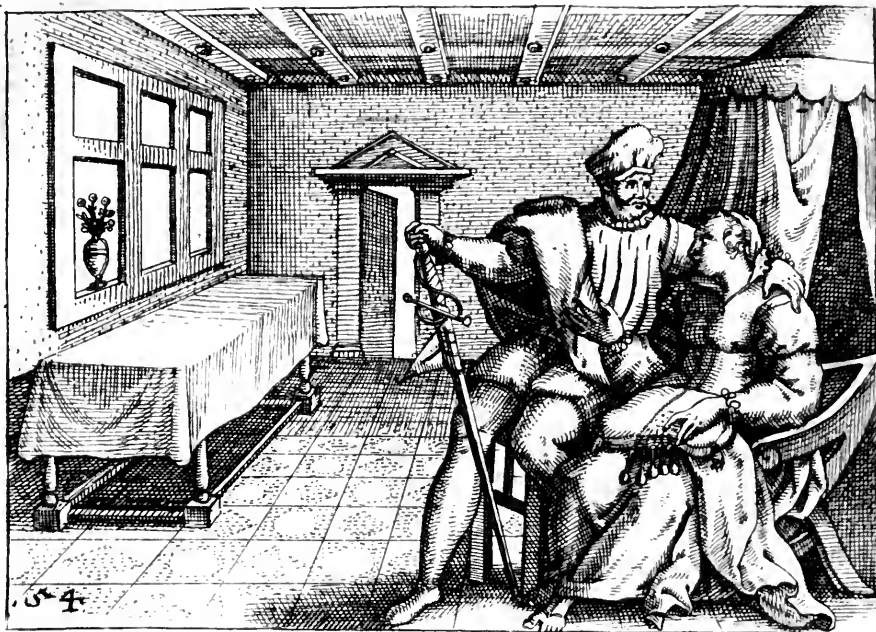
Was unter diesem Bilde von der Circe auß natürlicher Weise
zu verstehen / kan wegen Enge des Platzes nit gemeldet werden / was
aber zur Zucht- Lehre gehört / ist nur mit wenigem zu berühren. Die
Circe bedeutet die Begierde und natürliche Neigung / welche zur
Wollust anreißet / wann sie nun über uns herrschet / so drückt sie in
unsere Gemüther der unvernünftigen Thiere ihre Zäster hinein.
Von dem Vlyssæ ist bey der nächstfolgenden Figur / unterm Buch-
staben b. ein mehrers zu sehen.

EXEMPLUM CASTITATIS.

Muster der Keuschheit.

Gratia super gratiam mulier sancta, & pudorata.
Ecclesiast. 26. v. 19.

Es ist nichts liebers auff Erden/ denn ein züchtiges
Weib. Sprach Im 26. Cap. 19. vers.



Hac tibi (a) Penelope monstratur imagine, lector,

Fida ~~suo~~ remanens non sine laude (b) viro.

Namq; vir illius denis licet abfuit annis,

Et fuerit multis saepe petita viris:

Illa tamen statuens vitam servare pudicam,

Illudit mira calliditate Procos.

Tela mihi dixit fido texenda marito,

Hac factâ, fiet copia cuique mei.

Cœpit opus, quicquid studiosè luce diurna

Fecerat, id noctu solverat, ante diem,

Callida sic opus hoc multos protraxit in aſos

Ad patrios donec vir redit ecce lares.

Integra sic mansit dicti non immemor hujus:

Nupra pudica quidem sola cubare potest.

Hier iſt (a) die Penelope vorgebildet anzuschauen/
Als ein rechtes Tugend-Bild und ein Muſter keuſcher
Frauen/

Welche ihrẽ Ehgemaal/ ob er ſchon zehn ganger Jahr
Länger/ als die anderen/ nach dem Troja über war/
Vö ihr unterwegs blieb/ ob auch ſchö viel um ſie freyẽ/
Denoch treubefändig hielt/ was ſie ihm vor dieſen Zeitẽ
In die Hände zugeſagt/ und die Freyer liſtiglich (ich
Bey d'Naſe umherzog. Den (ſprach ſie) ſeh/ da muſß
Erſt für meinen treuen Mann dieſes Webe noch abwebẽ/
Dann ſo wil ich jegliche mich darnach zum Weibe gebẽ.
Aber w3 bey Tageszeit ward mit Fleiſſe außgemacht/
Ebẽ ſelbiges ward auch wieder außgelöſt bey Nacht.
So hat ſie das ganze Werck lange Zeit hinauß geſetzt/
Biß ihr Ehmann wieder kã/ Damit blieb ſie unverlehet/
Ingedenck deß Sprüchwortis dort/ da mã ſaget ins
gemein: (allein.
Eine keuſche Frau kan wol ſchlaffen eine Zeit

RERVET VERBORVM MEMORABILIVM EXPLICATIO.

(a) Penelope. Vlyssis (de quo proxime præcedens figura loquitur) uxor, inexpugnabilis castitas mulier ac pudicitia exemplar à Poëta fingitur, quæ absente totos viginti annos marito (nam post decenni bellum Trojanum decennium terræ marique erravit Vlysses) nullis aut parentum precibus aut procorum pollicitationibus adduci potuit, ut ad secundas nuptias transiret, & his fidem, quam marito discedenti dederat, violaret. Cum autem proci acrius instarent, atque adeo vim illaturi viderentur, per dolum illos fallebat, quibus promiserat, se, statim, atque inceptam telam texuisset, non amplius Vlysses expectaturam, sed unum eorum esse capituram maritum. Sed quantum operis per diem texuerat, tantum dem per noctem rexit, quo commento procorum expectationem in adventum usque Vlyssis denique protraxit, à quo domum reverso iubmendici habitu omnes illi proci fuerunt artificiosè trucidati.

Morale.

Penelopen hanc tanquam singulare exemplar virtutum omnium multis præconis antiqui celebrant ad imitandum, quod scilicet ceteræ feminae ad virtutes, & continentiam & patientiam in rebus difficilimis & conservationem rerum domesticarum & in omnibus denique rebus prudentiam excitarentur. Quod finxerunt, ipsam urbem Troiam decennium pertulisse obliuionem, & Penelopen neque per viginti quidem annos, neque precibus, neque minis, neque importunitate procorum expugnari potuisse, significarunt, multo difficilius esse animi virtute & temperantia bene communitum expugnare, siue ad aliquam turpitudinem impellere, quàm Troiam expugnare, aut munitissimum oppidum in dedicationem compellere, cum nulla machinæ sint, quæ possint expugnare virtutem. Quod autem texenda telam procus delusisse tradiderunt, innuebant, nihil esse periculosius oriosa vita, cum negotiantes prava cogitationes illecebræque voluptatum non tam facile capiant. Est enim otium, si non parens, at certe alumnus omnis libidinis omnique insolentia.

(b) Viro suo, id est Vlyssi, de quo pauca quædam, quæ proximè præcedens pagina capere non potuit, hic loci addam. Sub hac de Vlyse fabula universam hominum vitam expresserunt antiqui, & per Vlysses intellexerunt sapientiam, quæ invicta per omnia pericula intrepide petranst, per Vlyssis socios autem æmorum nostrorum moros. Queniam admodum, igitur multi ex Vlyssis sociis inter navigandum vel in præliis perierunt, vel à gravissimis monstis absorpti sunt, ita etiam multi ex hominibus, iisque Christianis, vel ira vel doloribus vincuntur, vel rebus adversis ita consternantur, animoque deficiunt, ut ad proprium locum, tanquam in patriam, pervenire non possint.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Die Penelope. Von dieser sichten die Poeten / daß sie sey des Vlyssis (dessen bey der vorhergehenden Figur gedacht wird) seine Ehefrau und eine Weibsperson gewesen von unüberwindlicher Keuschheit und ein Muster der Tucht und Erbarkeit, welche ungeachtet ihr Ehemann ganzer 20. Jahr (denn nach dem zehnjährigen Trojanischen Kriege hat Vlysses auch 10. Jahr zu Wasser und Land herum gewandert) aufgewiesen / dennoch weder durch der Eistern bitten noch durch der Freyer Versprechen dahin hat können gebracht werden / daß sie zu der zweiten Heirath geschritten wäre / und dadurch die Treue / so sie ihrem Manne beym Abschiede versprochen / gebrochen hätte. Weil aber die Freyer immer inständiger anhielten / und es schiene / als wollten sie Gewalt brauchen / betrog sie die selbigen listiglich / indem sie ihnen versprach / so bald sie das angefangene Gewebe / (oder Gespöhl) würde aufgemacht haben / wolte sie auff den Vlysses länger nicht warten / sondern einen von ihnen zum Manne nehmen. Aber was sie den Tag über fertig machte / dasselbige machte sie des Nachts wieder auff / durch welchen Tugend sie die Freyer mit ihrem Haren so lange aufgezogen / bis Vlysses wieder heimkommen / von dem / als der in Bettlers Kleidung wieder nach Hause kam / die Freyer alle, ampt listiger Weise sind umgebracht worden.

Tucht-Lehr.

Die Alten haben die Penelope als ein sonderbares Muster aller Tugenden / mit vielem Lob herausgeriffen zur Nachfolge / damit nemlich auch andere Weibsbilder zu den Tugenden / beydes zur Mäßigung und denn auch zur Seult zu den schwersten Sachen / so dann zur Erhaltung des Hauswesens und endlich zur Klugheit in allen Dingen möchten angefrischet werden. Daß sie geticht / die Stadt Troja hätte zehen-Jahr die Belägerung aufgestanden / und die Penelope hätte gar in 20 Jahren weder durch Bitten noch Dreyen noch durch die Ungestimmtheit der Freyer können überwunden werden / damit haben sie angedeutet / daß es viel schwerer sey / ein Gemüth / welches mit Tugend und Mäßigkeit wol verahret ist / zu bezwingen / oder zu einer Schande zu verweisen / als ein Troja zu erobern oder die besteste Stadt zur Ubergabe zu zwingen / in welchem keine Kriegsgrieffe zu finden / welche die Tugend bezwingen können. Daß sie aber vorgegeben haben / die Penelope hätte mit ihrem Gewäbe (oder Gespöhl) welches hätte sollen aufgemacht werden / die Freyer getuschet / damit haben sie zu verstehen gegeben / daß nichts gefährlicher sey / als der Müßiggang / alldieweil die bösen Gedanken und reizende Wollüste solche Leute, die etwas schaffen und thun / nicht so leichtlich einnehmen. Denn der Müßiggang zeugt er nicht alle Seckheit und Ungeburlichkeit / so erhält er doch zum wenigsten dieselbigen.

(b) Ihrem Ehemann / des Vlyssis, von welchem noch etwas wenig / so auff dem nächstvorhergehenden Blatte nicht Platz gehabt / allhie zu melden. Unter dieser Fabel vom Vlyse haben die Alten das ganze menschliche Leben aufgedruckt / und durch den Vlysses verstanden die Weisheit, welche unüberwindlich und durch alle Gefahr unverzag hindurch geht / durch des Vlyssis Gefährten aber / unserer Gemüthsbewegungen. Gleich wie nun viel von des Vlyssis Gefährten unter wäbrender Schiffart entweder in Scharmüthen umkommen / oder von den gränlichstigen Ungeheuren verschluckt worden: Also werden auch viel Mensch / imd zwar Christ / entweder vom Zorn oder Besümmerniß überwunden / oder von dem Unglück also erschrockt und kleinmüthig / daß sie an den Ort der Frommen / als in das Vaterland / nicht gelangen können.

DE VIRIDI JUVENIS IMAGINE. Von dem grünen Jünglinge.

Omni tempore diligit qui amicus est, & frater in angustis comprobatur. Proverb. 17. v. 17.

Ein Freund liebet allezeit, und ein Bruder wird in der Noth erfunden. Sprichw. im 17. E. 17. vers.



(a) *Roma crecta fuit Juvenis florentis imago*
Vestimenta ferens viridi depicta colore.
 Nomen (b) *amicitiæ* referens: quæ semper eun-
 dem

Invariata suum novit retinere vigorem.
 Fronte tenebat *Hyems, Æstasq;* notantia veros
 Adversis simul & lætis in rebus amicos.
 In medio hæc duo verba *procul prope* pectus ha-
 bebant,

Quo simul absentis notat & præsentis amorem.
 Quod *Mors, Vita,* stetit vestis, sub margine scri-
 pta.

Signat amicitiam nunquam succumbere morti.
 Verùm perpetuum vitæ servare tenorem.
 Tempore quisque suum duro cognoscit ami-
 cum.

Ein Bildniß/ gleich wie hier zugegen ist zu sehen/
 War aufgestellt zu (a) *Nö* in Jünglings-geſtalt
 Und grüner Kleider-Tracht/ so darumb ist geſchehẽ/
 D̃z ware (b) Freundschaft nie nit solte werdẽ alt/
 Und wie ein grüner Zweig in frische Saft belieben.
 D̃z Bild hatt' auß' stin diß ^(Hyems Æstas, Winter Sommer) stehn/
 Zu zeigen/ daß ein Freund stäts solte treu verbleiben/
 Und weder in dem Glück- noch Unglück' abgehn.
 Und mitten auff der Brust da sah man diese Worte
 Als ^(Nahe Ferne) *Procul Prope* stehn/ die meineten so viel/
 Daß wahre Freundschaft sich so wol in ferne Orte
 Als wie in nahe streck' ohn ein gewisses Ziel.
 Und unten auf d̃e Saum' am Kleide stund geschriebẽ
 (Zu Lebẽ/ ^{Mors Vita}) angemerckt/ daß nie zu keiner Zeit
 Auch gar im Tode nicht der waren Freunde Lieben
 Zertrennlich solle seyn und stehn in Ewigkeit.

REVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Romæ. Hæc est notissima illa & tot abhinc seculis celebratissima Vrbis Italiz, quondam regina urbium & totius propemodum Orbis caput, nec non tot fortissimorum belli Ducum & Imperatorum mater, qui sua suorumque virtute, ac immortalis gloria, urbem hanc eiusque imperium augustissimum redditum ad summum fastigium perduxerunt, stabilendo in eadem Monarchiam quartam, quæ ab urbe hac Romana fuit cognominata, quod cognomen deinceps per Carolum Magnum, Regem Francorum & primum Romanorum Imperatorem, ad Germanos translatum est, quorum Regnum etiamnum Romanum, sive Romano-Germanicum Imperium appellatur.

(b) Amicitia. Et hæc ab Ethnicis Dea credita & culta, quam ejus aræ non legantur, ex præsentibus tamen pictura id colligi potest, quæ scire admodum & perbellè apud Romanos Amicitia antiquitus demonstrabatur, quæ pictura, quod facilius ab ignavis capiatur, aliquanto lucidius hic repetenda erit. Pingebant antiqui adolescentem insignis formæ, Capite nudatum, & hirsuta veste, sive tunica rudi, indutum, in cujus sinibria scriptum erat: VITA ET MORS. In fronte, HYEMS ET ÆSTAS. Habebat latus usque ad cor apertum, & brachium inclinatum, digito cor ostendens, ubi hæc aurea verba legebantur: PROPE ET LONGE (sive PROCVL.).

Morale.

Hæc autem omnia insignia quædam documenta præmonstrabant. Nam ætas viridis, sive juvenalis, significat, quod vera amicitia vireat semper & tempore senescat nullo. Hirsuta vestis, sive toga rudis adumbrat, quod fidelis amicus debeat esse paratus ad toleranda quælibet ardua pro amico. Detectum Caput indicat, amicum nunquam esse negandum. Latus apertum innuit, amicum esse diligendum, non ore tantum, sed corde & opere. In fronte verba Hyems & Æstas indicant, verum amicum tam in adversis, quam in prosperis, leges amicitia conservare. Hæc duo verba, Prope & Procul, quæ circa Cor literis aureis exarata legebantur, demonstrant, quod veri amici etiam absentes, tanquam præsentem, semutro diligant; Distantia enim loci non collit amicitiam; Corpora quidem, sed non corda animosque, separat. In sinibria Vita & Mors scriptum erat, quibus verbis amicitia constantia & perpetuitas, exprimitur, quod scilicet, qui verè diligit, usque ad mortem amet, de quo proximè sequens Exemplum Damonis & Pythiz videri potest.

(a) Zu Rom. Dieses ist die gar bekante und von so vielen hundert Jahren her höchstberühmte Statt in Italien / weßhalb eine Königin aller Stätte und Haupt stier der ganzen Welt / wie auch eine Mutter so vieler tapffter Krieger. Driften und Regenten / als die da durch ihre und ihrer Leute Tapffertit und mit unsferlichem Ruhm diese Statt und deren Gebiethe überaus weit vermehret / und außs höchste gebracht haben / indem sie darinnen die vierde Monarchie angerichtet haben / welche von dieser Statt die Römische jugenamet worden / welcher Zunahme nachgehends durch Carlin / den Groffen / der Francken König und ersten Römischen Kayser / auff die Teutsche gebracht worden / deren Reich noch heute zu Tage das Römische / oder Römisch-Teutsche Reich genannt wird.

(b) Freundschaft. Diese hielten und ehrten die Heyden auch für eine Göttin / wiewol man von ihrer Verehrung / oder Götzendienst / nichts liest / gleichwol ist solches auß gegenwärtiger Abbildung abzunehmen / als wodurch vor Alters bey den Römern gar fein und artig die Freundschaft ist angezeigt worden / welches Bildniß / damit es von den Unwissenden desto leichter möge verstanden werden / allhie etwas deutlicher zu wiederholen seyn will. Die Alten wählten einen wolgestaltten Jüngling / mit entbloßtem Haupte / und in einem rauhen Kleide / oder grobem Rocte / auß dessen Saume geschriben stund: VITA ET MORS (das ist: Leben und Tod) auß der Stirne: HYEMS ET ÆSTAS (das ist: Winter und Sommer). Die eine Seite war biß zum Herzen offen / und der eine Arm gebogen / mit einem Finger auß das Herz zeigend / allwo diese Worte mit gülden Buchstaben zu lesen stunden: PROPE ET LONGE (das ist: Nahe und Ferne.)

Zucht-lehre.

Dieses alles aber zeigt unterschiedliche seine Lehren an. Denn das grüne oder junge Alter bedeutet / daß die ware Freundschaft allezeit solle grün / und niemals alt werden. Das rauhe Kleid / oder der grobe Rock bildet vor / daß ein treuer Freund solle bereit seyn / für seinen Freund allerley Widerwertigkeit außzuhalten. Das entbloßte Haupt zeigt an / daß man einem Freunde nicht solle abschwören. Die erstunte Seite bedeutet / daß man einen Freund nicht nur mit Worten / sondern von Herzen und in der That seibsten lieben solle. Die Worte an der Stirne HYEMS ET ÆSTAS (das ist: Winter und Sommer) zeigen an / daß ein recht offener Freund / so wol im Unglück / als im Glück / der Freundschaft Schuldigkeit pflegt und solle erhalten. Die beyde Wörter PROCVL (oder LONGE) ET PROPE (das ist: Ferne und nahe) welche bey de Herzen mit gülden Buchstaben zu lesen stund / erweisen / daß recht offener Freundschaft auch abwesend ob so wol / als gegenwärtig sich untereinander liebt. Dann ein weit abgelegener Ort hebt die Freundschaft nicht auff. Er trennet zwar die Leiber / aber nicht die Herzen und Gemüther von einander. Auß dem Saumen stunden geschriben diese Worte: VITA ET MORS (das ist: Leben und Tod) womit der Freundschaft Beständigkeit und Dauerhaftigkeit außgedruckt wird / daß nemlich ein solcher / welcher warhaftig liebt / biß in den Tod liebt / woron das nächstfolgende Beyspiel von dem Damone und Pythia zu sehen.

EXEM-

EXEMPLUM VERI AMORIS.

Majorem hac dilectionē nemo habet, ut animam
sum ponat quis pro amicis suis. Joan. 15. v. 13.

Beyspiel rechtschaffener Liebe.

Niemand hat grössere Liebe/ denn die/ daß er sein Le-
ben läßt für seine Freunde. Joh. im 15. Cap. 13. v.



Si petis exemplum veri, pie lector, amoris
Huc tua, ni pigeat, lumina flecte parum.
Carceribus (a) Damon miser est inclusus acerbis
Evinctus geminas ad sua terga manus.
Consensu Regis patriam remeare petivit,
Disponat recte, rebus ut ipse suis.
Ecce subit Pythias (quod charum solvat amicum)
Carceris interea vincula dura gravis.
Tempus adest lueret pro fido morte sodali:
Ducitur ad mortis (res miseranda!) locum.
Interea Damon rediens, ait, optime Judex,
Hunc dimitte virum me rape, meque neca.
Protinus admirans Judex dimisit utrumque,
Atque inter socios tertius esse cupit.
Ut patet hinc, certè multo est pretiosior auro,
Qui dat in adversis rebus amicus opem.

Wer da will ein Muster sehn/ wer ein rechter Freund zu
nennen/ (nen:
Der schau dieses Beyspiel an/ er wirds darauff bald erken-
(a) Damon saß auff seinen Hals/ und erhielt' in sol-
chem Stand/
Eh' er stirbe/ noch zuvor eine Reys' ins Vaterland/
Seine Sachen zu versehn/ jedoch must' er Bürgschafft
stellen. (len
Pythias/ das treue Herk/ gieng für seinen Bunds gesel-
In gewisse Todtsgefahr. Enlich kam die Zeit heran/
Die dem Damon war bestimpt/ Pythias der solte dran
Und die Galgenstraffe gehn. Eben da ka Damon wieder/
Und ließ gleich zu Könige/ und fiel vor demselben nieder/
Dass und sprach: Laß diesen loß/ aber mich/ mich/
greiffest an/
Dann was dieser büßen soll/ eben das hab' ich gethan.
Wegen dieses Wunders nun ließ der König beyde leben/
Und dat/ daß in ihrer Zal er den Drittmann möchte gebē.
Hierauff steht man/ daß ein Freund/ der bey einem an-
dern steht/ (ber gehf.
Wenn die Noth vorhanden ist/ über Gold und Sil.

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

(a) Damon & Pythias Pythagorei, hoc est Pythagoræ Philosophi (cujus superior pag. na 65. lib. lit. a. meminit) ejusdemque Sectæ asclez fuerunt Syracusis, quæ civitas quondam fuit Siciliæ amplissima, imò brevi ante Christum natum tempore Græcorum urbium maxima & pulcherrima. In hac igitur civitate admirabile illud veræ amicitiz exemplum, sub Dionysio Syracusarum Tyranno sive Rege, accidit, quod in præsentibus hisce verbis tantopere prædicatur & à Valerio Maximo, celebri Scriptore Romano, his refertur circumstantiis.

Damon & Pythias, Pythagoricæ prudentiz sacris initiati, tam fidem inter se amicitiam junxerant, ut cum alterum ex his Dionysius Syracusanus interficere vellet, atque is tempus ab eo, quo prius, quàm periret, domum profectus res suas ordinaret, impetravisset, alter vadem se, pro exitu ejus, Tyranno dare non dubitavit. Solutus erat periculo mortis, qui modò cervicis gladio subjectas habuerat: Eidem caput suum subjecerat, cui securè vivere licebat. Igitur omnes, & in primis Dionysius novæ atque incognitæ rei exitum speculabantur. Appropinquante deinde definita die, nec illo redeunte, unusquisque stultitiæ tam temerarium sponsores damnabat: At is nihil se de amici constantia metuere prædicabat. Eodem autem momento & hora à Dionysio constituta, qui eam acceperat, supervenit: Admiratus amborum animum Tyrannus, supplicium fidei remisit, in superque eos rogavit, ut se in societatem amicitiz, tertium sodalitiis gradum intimam culturum benevolentia, reciperent.

Morale.

Videmus exinde vires amicitiz, quæ mortis contemptum generare, vitæ dulcedinem extinguere, crudelitatem mansuetare, odium in amorem convertere, & penam beneficio pensare potuerunt. Et (ut cum eodem superius laudato Scriptore loquar) amicitiz vinculum certè potens & prævalidum, neque ulla ex parte sanguinis viribus est inferius. Hoc etiam certius & exploratius, quod illud (sanguinis scilicet vinculum) nascendi fors, fortuitum opus, hoc uniuscujusque solido iudicio incoacta voluntas contrahit. Itaque celerius est sine reprehensione propinquum avertere, quàm amicum: quia altera diremptio iniquitatis, altera utiq; levitatis crimini subiecta est. Et cum deferta sit futura vita hominis nullius amicitiz cincta præsidio, tam necessarium subsidium temerè assumi non debet: Semel autem rectè apprehensum sperni, non convenit. Sinceræ vero fidei amici præcipue in adversis rebus cognoscuntur in quibus quicquid præstatur, totum à constanti benevolentia proficiscitur. Plura de verâ amicitia, quæ pagina huius spatium capere non potuit, videantur, subsequenti 8. Figura.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Damon und Pythias sind zweyen Pythagorer/ das ist/ des Weltweisen Pythagoræ (dessen drosen das 6. Blat/ unterm Buchstaben a gedendet) und seiner Lehre Nachfolger gewesen/ zu Syracusa/ welche Statt vor Zeiten die Größte in Sicilien/ ja noch fürh vor Christi Geburt unter allen Estätten in Griechenland die Größte und Schönste gewesen. In tiefer Statt nun hat sich/ unter dem Dionysio, Tyrannen oder Könige zu Syracusa/ dieses Wunder-Exempel wahrer Freundschaft zugetragen/ dessen in gegenwärtigen Reimen so rühmlich gedacht/ und welches von dem Valerio Maximo, einem berühmten Römischen Scribenten/ mit folgenden Umständen erzählt wird.

Damon und Pythias, von der Pythagorischen Secte/ hielten so treue Freundschaft zusammen/ daß/ als der Tyrann Dionysius zu Syracusa den Einen von ihnen tödten wolte / und derselbige von ihm so viele Zeit erhielt/ daß er zuvor/ ehe er fürbe/ nach Hause reysen und seine Sachen bestellen möchte / der andere kein Bedenken trug / sich für des andern Wiederkunft dem Tyrannen zum Bürgen dargu geben. Nun der war auß der Gefahr des Todes heraus / welcher allenveilen das Schwert auff dem Nacken gehabt hatte/ und der/ welcher wol hätte sich leben können/ str. etc seinen Kopff demselbigen dar. Derohalben sahe auch jedermann und vornemlich Dionysius darauff/ was diese seltsame und zweiffelhafte Sache für einen Aufgang nehmen würde. Als nun endlich der bestimte Tag herbey uahere und jener noch nicht wieder kam/ schalt jedermann diesen/ der so verwegen Bürgen werden/ für narriß: Allein er sagte öffentlich heraus/ er trüge umb seinen Freund und dessen Beständigkeit ganz keine Sorge noch Betrümmernuß. Über eben denselbigen Augenblick und dieselbige Stunde/ welche Dionysius bestimt hatte/ kam jener/ der solche Zeit auffich genommen hatte/ unverseheß darzu. Der Tyranne verwunderte sich über die herder Gemüthe/ ließ solcher Treuhergigkeit die Straffe nach/ und dach sie/ daß sie ihn in ihre Gesellschaft und Freundschaft mit einnehmen wolten / der da in der Gesellschaft die dritte Stelle in vertrauester Günst und Freundschaft halten wolte.

Zucht- & Lehre.

Hieraus siehet man / wie kräftig und mächtig die Freundschaft sey/ als welche gemacht hat/ daß der Tod verachtet/ das Leben nicht gedachtet/ die Grausamkeit besänfftiget / der Haß in Liebe verwandelt/ und die Straffe mit Wohlthat ist vergolten worden. Und (wie der obangezogene Scribent meldet) so ist die zusammen verbundene Freundschaft in Warheit stark und mächtig/ und in keinem Etuck geringer als die Bluts-Freundschaft. Auch ist dieß gewiß und lündig/ daß die Bluts-Freundschaft durch die Geburt / als ein zufälliges Werk / diese aber mit einem jeden seinem guten und völli- gem Verstande/ durch freyen Willen gemacht werde. Derohalben kan man ehe/ ohne Verweis und Vorwurf/ einen Verwandten/ als einen guten Freund/ verlassen: Dieweil die eine Trennung für unbillig / und die andere auch zugleich für unbedändig und leichtfertig zu schelten ist. Und demnach des Menschen Leben/ wann es keine Freunde zum Schutz hat/ verlassen stehen muß/ so soll man einen so nothwendigen Bestand nicht ohne Bedacht annehmen/ bat man aber denselben einmal angenommen / so soll man ihn nicht verschmähen. Es werden aber rechte treue Freunde vornemlich im Unglücke erkannt/ als da dasjenig/ was geschan wird / ganz mit einander von einer beständigen Freundschaft herkompt. Ein Mehrers von der waren Freundschaft / welches auff dieses Blat nicht hat können gebracht werden/ ist drunten bey der 8. Figur zu lesen.

De Iudicijs & umbra Asini. Von den Blut Nichtern und des Esels Schatten.
 Facite iudicium & iustitiam : & liberate vos op- Haltet Recht und Gerechtigkeit / und errettet den
 pressum de manu calumniatoris. Jer. 22. v. 3. Vebrautten von des Fresselers Hand. Jer. 22. v. 3.



(a) *Empedocles* dū fortè Rei defendere causam
 Susciperet, placido relevantes membra sopore
 Legiferos vidit, quibus hac est voce loquutus:
 Quidam Asinum nummis conduxit quinq; via-
 tor,

Quo simul ac latebras subiit, nā lumine pleno
 Cynthius & radiis mundum lustrabat apertis,
 Constitit, ac Asini fessus requievit in umbra.
 Non tamen hoc patitur dominus, recubare sub
 illa

Ipsē cupit, sic umbra duos certare cōgit.
 His tacet *Empedocles*. Iudex narrantis ab ore
 Pendet, & hęc nobis, ait, ordine dicere pergas,
 Nec mora, subridens; Asini tibi gratior, inquit,
 Umbra fuit, quā causa rei, cum corpus habe-
 rent

Somnia. Quā miserè perit hęc res publica
 Iustitię cum jura silent, quę crimina tollunt,

Als (a) der Empedocles solt' handeln vor Gerichte/
 Der Blut-Nachher schlief' er dāß Gerichte/
 Und sprach : Ein Wandersmann dinge' ihm ein
 Esels-Thier/

Und reyste seinen Weg: Die Sonne kam herfür
 Und stach gewaltiglich. Er dachte sich zu strecken
 Und von der Eselin mit Schatten zu bedecken.

Derdem der Esel war, der stimmte nicht mit ein/
 Nū wolte lieber selbst auch Herr des Schattens seyn.
 So zankten sie sich drum. Dāß waren seine Worte/
 Mit diesen stellt' er sich als wolt' er von dem Orte
 Zurück nach hause gehn. Der Blutrat, welcher ihn
 Ganz emsig angehört, bath' eh' er gieng hin/
 Sollt' er erst dē Verlauff von diesem Streik' abstatte.
 Er sprach: Ich sehe wol, der bloße Esels-Schatten
 Gilt euch mehr, als ein Mensch. Num welches Re-
 giment

(tes End.
 Das Nicht nicht sprechen will / nimt ein betrib,

FIDELIS AMICI EXEMPLUM. Beyspiel eines treuen Freundes.

Te autē faciente eleemosynam, nesciat sinistra tua quid faciat dextra tua. Matth. 6. v. 3. Weñ du aber Almosen giebst/ so laß deine lincke Händ nit wissen/ woß die rechte thut. Mt. im 6. E. und 3. v.



Postquam Archilla suum vidit prædives amicum
Afflictum, misera pauperieque premi:
Ille opibus cupiens succurrere, clauserat ejus
In pulvinari, clàm, sua dona, viro.
Duritiam sensit dein pulvinaris, & illic
Repperit inclusas pauper amicus opes.
Hac etiam ratione jubet nos Christus egenis
(Clàm puta) de nostris ferre libenter opem
Et pater, in tenebris, qui nunc, ait, omnia cernit,
Restituet multo scènore cuncta tibi.

Als (a) Archilla seinen Freund sah' in grosser Armur
leben/ (geben:
Wolt' er von dem Seinigen ihm was zu Stener
Solches stieß er unvermerckt jenem in das
Bettgewand. (bald empfand/
Wie nun dieser schlaffen gieng und im Kissen
Daß was Hartes drinnen wär' öffnere er solches
Kissen/ (ein geschmieffen.
Und fand was sein treuer Freund ihm eh' erst hin-
So befehlt auch Christus uns / die wir wollen
Christen seyn/ (Schein/
Armen Leuten Guts zu thun/ aber ohne Heuchel-
Und zwar von dem Unsrigen: Ja die lincke soll nit
wissen/ (fließen/
Was die Rechte hat gethan. Wer nun also ist be-
Dem will Gott/ der alles sieht/ auch das/ was man
heimlich thut/ (gut.
Alles/ was er hat gethan/ auß Genaden machen

Morale.

Nacht-Lehr.

Sicuti superiori isto (sub Figura 56.) de Damone & Pythia inserto exemplo verè amicitia constantia; ita in hoc præfenti Archilla ejusdem commendatur fidelitas. Justum est enim, ut, qui amicus erat in prosperis, amicitias etiam profiteatur in adversis. Felicitas multos quidem habet amicos, & felicibus cognatus est vel quilibet, sed necessitas amicum probat; Et amicus certus in re incerta cernitur. Habent eandem sententiam Hebræorum proverbia, quòd scilicet omni tempore diligat, qui amicus sit, & frater in angustiis comprobetur, ut superscriptio de viridi juvenis imagine, pag. 110. exprimit. Gratissimum certè est officium, quod præstatur in tempore, & nihil horum amico est oportuno amicis: Id quod pia quoque Germanorum notarum antiquitas rhythmis quibusdam proverbii loco satis scite expressit in sua vernacula, quos in latinum sermonem transferre libuit hujus modi:

Amici rebus in angustiis,
Amici vitæ in periculis,
Amici & à tergo stabiles,
Hi tres sunt pontes tres immobiles.

Sed perit hodie honor amicorum afflicto viro, paucique in rebus adversis fidei mortales ad laboris societatem. Et cum amicitia immortalis esse deberent, cò redierunt hodie mores mortalium, ut similes sint immortales, amicitia vero plus, quàm vitæ, plusque possit una Ate, quàm centum Litz, & que omnium tardissime senescat ira, benevolentia verò ad quamvis levem occasionem intereat, quæ si faciat, nequicquam coit & rescinditur; Cujus rei causa est hominum cupiditas inextinguibilis, qui, commodo publico neglecto, propria tantummodo utilitatis rationem habent, & amicitiam ad penitissimas orbis terras exterminant exortemque faciunt.

Verùm vera amicitia virtute & gratia, non pecuniis aut forma aut luxuria concilianda est; Etenim si rebus caducis concilietur, caduca sit & ipsa necesse est. Hinc videmus istorum amicorum, quos patina, non benevolentia, sive gratia, conciliavit, amicitiam usque tantum vivere, donec olla ferveat. Et ut hirundines (inquit Cicero) a stivo tempore præsto sunt, frigore pulsæ recedunt: ita falsi amici sereno vitæ tempore præsto sunt, simulatque fortunæ hyemem viderint, devolant omnes.

Sed hic notandum, quousque amicorum commodis sit consulendum, aut voluntati eorum deferendum, & quid Pericles ille, Atheniensis Orator satis notus, amico cuidam roganti, ut pro causa ejus falsum dejerat, respondisse legatur, se quidè oportere iuvare amicos, sed usque ad aram. Quo vir prudentissimus innuit, eatenus beneficiandum esse amicis, quatenus iustitia, æquitas & in Deum pietas permetteret, ne conscientia gravaretur; Nam olim jurantes aram manu contingebant.

Gleich wie durch das obige (bey der 56. Figur) eingeführte Rempel vom Damon und Pythias die ware beständige Freundschaft anbefohlen wird / also wird alhie in dem Archilla die ware getreue Freundschaft anbefohlen. Denn es ist billich, daß / wer bey gutem Glück Freund gewesen / auch im Unglück Freundschaft pflege. Mannes wol und glücklich vergeht / finden sich zwar viel Freunde / und Reichthum bringt Schwägerschaft / aber die Noth beweiset den Freund : Und Noth und Unglück / lautet das alte Teutsche Sprichwort / entdecket falscher Freunde Thiel. Eben das meinen auch der Juden Sprichwörter / daß nemlich ein Freund allezeit liebe / und ein Bruder in der Noth erfinden werde / wie die Überschrift droben bey dem grünen Jünglinge / auff der 110. Seyte / außweiset. Derjenige Dienst ist warlich der angenehms / welcher einem bey Zeiten erwiesen wird / und Freunde sind auf bey Wege. Wie dann auch unsere lieben alten Teutschen Sprichwörterweise hiervon in ihrer Mutter Sprache gar artig also gereymet haben:

Freunde in der Noth/
Freunde in dem Tod/
Freunde bey term Nöthen/
Sind drey starke Bricken.

Aber heutiges Tags heist es / nimmer Geld / nimmer Geseß / und Freunde in der Noth geben zc. auff ein Voth. Und da die Freundschaft solte ewig währen / so ist es heutiges Tages bey den Menschen dahin kommen / daß die Freundschaft ewig währet / die Freundschaft aber gebrechlicher / als Glas ist / und ein einziger Stöß freud mehr / als 100. Friedensmacher / aufrichten kan / und der Stöß gar lange alt wird / die Freundschaft aber umb einer jeden lieblichen Ursache willen vergeht : Welche wenn sie gleich wieder erneuert wird / deanoch nit beständig hält / und wieder von einander reißt : Woran denn der Menschen unnützlich Seins Ursache ist / als welche das gemeine Völk nicht achten / und nur bloß und allein ihren eigenen Nutzen suchen / die Freundschaft aber an die äußerste Ende der Welt / a gar von der Erden verweisen.

Es soll aber die ware Freundschaft durch Tugend und Wohlthat / und nit durch Geld und Gut / oder durch schöne Leidsgehalt / oder durch Gessen und Cauffen / zuwege gebracht werden. Denn wird sie durch vergängliche Sachen zuwege gebracht / so ist sie nothwendig auch vergänglich. Dannhero sehen wir / daß derjenigen Freunde / welche die Schriftel / und nicht ein geringerer Wille / oder Günst / gemacht hat / ihre Freundschaft nur so lange währet / als der Topf rauchet. Und Cicero meldet / gleich wie die Schwaben zur Sommerzeit da sind / und wenn sie von der Kälte vertrieben werden / wiederumb wegziehen: Also sind auch die falschen Freunde bey dem heißen Glückswetter zugegen / so bald sie aber den Winter des Unglücks sehen / machn sie sich alle davon.

Hier ist aber noch dieses zu mercken / wie weit man den Freunden helfen / oder ihrem Begehren statt geben soll / und was man ließt / daß der Pericles, jener gar bekannte Redner zu Athen / einem seiner Freunde / der ihn begehren / er wolte doch für seine Sache einen falschen Eyd schwören / zur Antwort gegeben habe / nemlich / er wäre zwar schuldig seinen Freunden zu helfen / aber nur biß zum Altar. Womit dieser hochweise Mann zu verstehen gegeben / daß man den Freunde so weit / als es das Recht / die Billigkeit und die Religion / oder die schuldige Pflicht gegen Gott / zulassen wolte / Guts thun und helfen solte / damit das Gewissen nit möchte beschweret werden: Denn die vor Alters schwuren / rührten mit der Hand den Altar an.

ÆDES SACRA FIDEI. Tempel der Treue.

Non pejurabis : reddes autem Domino jura-
menta tua. Matthæi. 5. v. 33.

Du sollt keinen falschen Eyd thun/und sollt Gott del-
nen Eyd halten. Matth. im 5. Cap. und 33. vers.



Pacificus Romæ sacram (a) *Numa* condidit æ-
dem,

Quæ (b) *Fidei* templum nomine dicta fuit.
Hæc constructa stetit sublimibus alta columnis,
Forma rotunda, domus circulus unus erat.

Hic populi jurare solent, hic fœdus inibant,
Hic verbis viguit constabilita fides.

Quod si præstiterint gētes, quæ numina Christi,
Numina quæ verinon habuere Dei:

Quò minùs ergò suam, Christi qui nomine gau-
dent,

Deberent pactam continuare fidem?

Qui superos, inquam, qui conscia Numina testes
Accipiunt, quando fœdus inire volunt.

(a) Der fromme Numa ließ zu Rom/ (b) der Treu
zu ehren/ (mehren/

Die Statt (wie sonst) noch mit einem Bau ver-
Der (so viel ist bewußt) auff lauter Seulen stüd/
Und in dē übrigen war ganz rechte Zirckel-rund.

Hierinnen schwur d's Volck, war je ein Bûd zu machē/
So must es auch hier seyn/ ja alle andre Sachen;
Dieman allhie versprach/ die hatten Saftt und
Krafft/

Ohr' alle arge List. Hat nun die Heydenschaft/
Die doch von Gottes Wort' un' auch vō Christi lehre
Das Kleinste nit gewußt, der Treu mit solcher Ehre
Und Redlichkeit gedient? Ey warum b sollten nun
Die/ welche Christen sind/ nit auch dergleich thū/
Und die versprochne Treu zu halten seyn bestessen?

Weil sie ja allemal Gott un' auch ihr Gewisse (Wûd
Zum Zeugen ruffen an/ wenn sie mit Hand und
Versprechen/ vestiglich zu haltē Wort un' Bûnd.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILium Explicatio.

(a) Numa Pacificus. Hic idem est, qui ab Historiographis Numa Pompilius appellatur. Secundus, à Romulo, Romanorum Rex fuit, iustitia & pietate insignis, qui etiam Fidei singularem dicavit & dem, eadem, quæ ipsius versibus describitur, forma.

(b) Fidei. Fides Dea apud veteres Romanos culta & in honore maximo fuit, adeo ut tēpla cum sacrificiis meruerit, quæ primus (ut dictum est) Numa instituit, qui & dextram huic Deæ consecravir. Erat autem Dea hæc in Capitolio vicina Iovis Optimi Max. per quem iurabant, & iusiurandum istud per Iovem lapidem, sive lapideum, habebat ut sanctissimum: Lapidem silecem tenebant iuraturi per Iovem, hæc verba dicentes: Si sciens fallo, tum me Diespiter, salva urbe arceque, bonis ciciat, ut ego hunc lapidem.

Moral.

Fides nihil aliud est, quàm dictorum conventorumque constantia & veritas, id est, ut vulgo dicam, servatio promissi. Et Nulla res vehementius Republicam continet, quàm fides, quæ esse nulla potest, nisi erit necessaria solutio rerum creditarum. Sed vix ac ne vix quidem hodie fides in terris reperitur, & fiducia plerique moralium fallunt, secundum veteris istud proverbium: Fido res perit, diffido salva remansit. Proinde non sine causa, sed quotidiana experientia docti veteres nostri Germani monuerunt, nemini fidem, nisi quo cum modum prius falis absumferis. Quilibet igitur sit sobrius & meminerit diffidere, quanquam nulli fidere, inhumanum est, omnibus tamen fidere, stultum. Hoc honestius quidem, illud verò tutius, siquidem communi proverbio dicitur: Fide, sed cui fidas, vide Nam.

Paucis è multis fidus adest animus.

Fides etiam hosti est servanda, nec esse considerandum, cui sed per quem quis iuraverit. Sic Iosua ille fortissimus heros & Dux Israelitici Exercitus, & ipsius Dei servus, Gibeonitis promissam servavit fidem, Iosua Cap. 9. v. 19: Cuius rei alia quàm plurima hic ex Ethnicorum rebus gestis adduci possent exempla, modo breve paginæ spatium ea permitteret. Secus faciunt hodie plurimi Christianorum belli Ducum, qui clam infidias hostibus struunt, contra iustitiam, fidem & omnem aequitatē, ut victores etiam ex coempta victoria domum gloriabundi redeant, ut taceam, quàm levi de causa, & monstru illo admirabili, Ratione Status, sic faucente, laboriosissime sancita & iure iurando religiosissime confirmata pacta & fœdera sapienterumpantur. Sed nunquid effugiet, qui dissolvit pactum: Vivo ego, dicit Dominus Deus de sœd. frago Sedecia, Israelitarum Rege, per Prophetam Ezechielem, Cap. 17. v. 15. & 19. iuramentum, quod sprevit, & fœdus quod pravaricatus est, ponam in caput ejus.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Der fromme Numa. Dieser ist eben derjenige, welcher sonst von den Geschichtschreibern Numa Pompilius genannt wird. Ist nach dem Romulo, der zweyte König zu Rom/ und wegen seiner Gerechtigkeit und Grömmigkeit sehrsam gewesen/welcher auch der Treu einen besondern Tempel geweyhet/ dessen Gestalt in den Reymen selbst beschriben ist.

(b) Der Treu. Die Treu ist bey den alten Römern für eine Göttin/und in sehr großen Ehren gehalten worden/so daß sie ihren Tempel und Opfer gehabt/ welche (wie gesagt) der Numa am ersten gestiftet hat/ der dieser Göttin auch die rechte Hand heilig zugeweyhet hat. Es sind aber diese Göttin in dem Capitolio neben dem grossen Gott Jupiter / bey welchem sie schwuren/ und dieser Schwur/ oder Eyd/ der bey dem Steine/ oder feineren Jupiter geschah/ ward für hochheilig gehalten Diejenigen/welche bey diesem Abgott Jupiter schworen wolten / hatten einen Kieselstein in der Hand/und sprachen diese Worte: Dafern ich wißentlich betrieße/so werffe mich der Gott Jupiter / dieser Statt und dem Capitolio ohne Schaden/aus dem Weinigen hinweg/ gleich wie ich diesen Stein hinweg werffe. Sucht Lesbr.

Die Treu (oder der Glaube) ist nichts anders/ als die Beständigkeit und Warheit bey jenen/ was man mit einander abgethet/ und worüber man sich verglichen hat/ das ist/ in gemein zu versprechen hat. Und nicht ist/ welches ein gemeines Wesen kräftiger zusammen erhält/ als der Glaube/ (oder Credit) welcher denn durch auß nicht bestehen kon/wenn nicht das was creditirt (oder geborget) ist/ worden/ nothwendig begahlet wird. Aber kaum und aber kaum ist heutiges Tages Treu und Glauben in der Welt zu finden/ und worden jeder viel durch ihr Trauen betrogen/nach dem alten Spruchworte: Traue wei reißt das Pferd weg. Dannhero haben unsere alte Teutschen/ nicht ohne Ursache/ sondern auß der täglichen Erfahrung/ geworhet und gesagt: Traue keinem/ denn mit dem du zuvor einen Scheffel Salt gessen hast. Derobalben soll ein jeglicher gleich handeln und gebenden / daß er nicht trauen dürffe/ wie wol einem trauen/ unsoflich/ jedoch aber allen trauen/ auch nerrisch gehandelt ist: Dieses ist zwar ehrlicher / jenes aber sicherer. Einmalen ist doch heist nach dem gemeinen Spruchworte: Treu/ aber wem? Schau Denn

Unter vielen/ die zu trauen/ Ist den Wenigsten zu trauen: Man soll auch dem Feinde Glauben halten/ und nicht ansehen/ wem? Sondern und weissen Willen einer geschworen habe. Also hieß der streitbare Held und Führer des Herzs Israel/ und Knecht Gottes / Josua den Gibeoniten getreulich/ was er ihnen versprochen/ Joh. im 9. Cap. 19. vers. Woron viel andere Exempel auß den heymlichen Geschichten könten angeführet werden / wenn es der wenige Nicht leiden wolte. Aber heutiges Tages machen es viel Ehrliche Kriegs/ Driften weit anders/ als die da ihren Feinden heimlich mit List nachstellen/ wieder alles Nicht/ wieder Treu und Glauben und in ieder alle Willigkeit/ damit sie/ als große Helten und Ueberwinder / auch da sie gleich den Sieg nur erkauft haben/ rühmredig wider nach Hause kommen mögen/ zu geschweigen/ wie umb siederlichen Ursachen willen/ und wenn es das Wunderthier/ die Ratio Status/ also haben will/ offtermals die mit so grossen Mühe gemacht und so hoch und theuer beschworne Verträge und Bündnisse gebrochen werden. Aber selte der/ so den Dumb bricht/ davon kommen: Er war/ als ich lebte/ spricht der Herr/ Herr/ von den Dumben/ die Irdischen Könige Gedalia/ durch den Propheten Ezech. im 7. Cap. und 19. v. Ich wil der Eyd/ den er verachtet hat/ und den Dumb/ den er gebrochen hat/ auff seinen Kopff bringen.

MORA FORTITUDO FIRMII. Nürrische Stärcke des Firmii.

Non gloriatur fortis in fortitudine sua, & non gloriatur dives in divitiis. Jerem. 9. v. 23. Ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke/und ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums. Jerem. im 9. Cap. und 23. vers.



Viribus ille fuit tam magnis (a) Firmius olim,
Creditur ut tellus vix habuisse parem.
Incudi potuit nudum supponere corpus,
Qua super admisit cudere sæpe viros.
Est miranda quidem vis maxima corporis hujus,
Vix natura sagax limite clausa tuo:
Attamen hoc illi vitio datur, ipse periclo
Dum sese nulla cum ratione dedit.
Nam quisquis discrimen amat perdetur in illo:
Ut docti referunt, non sine laude, viri.

Der Kayser (a) Firmius (wie von ihm ist zu lesen)
Soll von so starckē Leib' und Gliedern seyn gewesen/
Als jemals kaum ein Mensch. Er hat nicht/wie
man pflegt/ (gelegt/
Die Länge/ sondern zwerch und rücklings / sich
Auff einen Schmiedestock/und denn ihm lassen stel-
len (Schmiedsgesellen
Den Amboss auff den Leib: Der Schmied und
Die mochten dann mit Macht / so viel in ihnen
war/ (ein Haar.
Nur rapffer schlagen drauff/ daß schade' ihm nie
Nun solches ist zwar viel; Doch weil er hat sein Leben
So leicht' und lüderlich in die Gefahr gegeben/
So wird er nicht gelobt: Denn wer dieselbe liebt/
Kompt oftmals drinnen umb / wie die Erfah-
rung giebt.

RERVV

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

(a) Firmius, qui & Firmus nominatur, Imperator, statura fuit ingenti, oculis prominentibus, crispo capillo, fronte caperata, fulco vultu, piloso corpore & hispido, ita ut Cyclops vulgò diceretur, robore autem adeò insignis, ut incudem pectori superpositam tundentibus fabris constanter perferret, cum resupinus & in manus curvatus pendere magis videretur, quàm jacere.

Morale.

Mora ista Firmii fortitudo, vel potius temeritas (quam quis admirari posset) hodiè non adeò novum quid & infrequens est, quippe quod non raro à funambulis & gesticatoribus eadem audacia, eodemque curvato corpore probatum sciamus, idque hic Francofurti, ubi quidam ex eorum numero soleam ferream, super incude pectori superposita malleis contundi passus est, sed quà arte claret,

Monemur autem hoc Firmii factò, quod omnis actio nostra vacare debeat temeritate. Non enim fortitudo, sed temeritas est, quilibet ausus, quem non paritavit prudentia, fortitudinis mater. Sic etiam temeritatis est non fortitudinis, sed irrepericulum, nisi id fiat ob causam gravem & honestam, quod quondam Demonax ille, ævo suo clarus Philosophus, cum aliquando in balneis refugeret ingredi aquam ferventiorē, & alius illum appellaret mericulolum, scita sua interrogatione innuit: Quid, inquit, an hoc pro patria passurus sum? Hinc merito percunt, qui nec suæ salutis, nec bonorum virorum monitorum memores, temerè in periculum sese conjiciunt. Et Augustus Imperator eos, qui levem ob causam periculose exponerent, similes aiebat esse aureo hamo piscantibus, qui plus damni amisso semel hamo acciperent, quàm multarum capturarum lucra posset reparari. Sed de ejusmodi rariori corporis robore proximè sequens figura aliud suppeditat exemplum.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Der Rapsler Firmius, welcher auch Firmus genannt wird/ ist eine große lange Person gewesen/ hat Augen/ so weit heraus gestanden/desgleichen einen kraffen Kopff/eine ungelichte (oder saure) Stirne/ ein braunes Antlitz und einen hartsten und rauhen Leib gehabt/so daß man ihn ins gemein einen Cyclopern, oder ein wildes Ungeheuer/ geheissen/ er ist aber auch so stark von Leibe gewesen/daß er einen Amboss auff seine Brust setzen und die Schmiecke drauff schlagen lassen/welches er beständig ausgehalten/ indem er sich über den Rücken gelegt/ und die Arme über sich gebogen hat/so daß es geschien/ als wenn er mehr hienge/ als läge.

Zucht- & Lehr.

Diese närrische Stärke/ oder vielmehr Verwegenheit des Firmii (worüber sich jemand verwundern möchte) ist heutiges Tages kein so seltsames und ungewöhnliches Ding mehr/ als welches/ wie bewußt/ manchesmal von Seeltänckern und Gaucklern wol eben so treift und mit eben solchem gebogenen Leibe ist probiret worden/ und zwar auch allhie in dieser Statt Francfurt/wo einmahl ein solcher Kerl ein Hupfstein auff dem Ambosse/ der ihm auff der Brust gestanden/ mit Schmiedschämmeren einhewp schlagen lassen/ auß was für Kunst aber/ist mir nicht bewußt.

Es erinnert uns aber der Firmius mit dieser seiner That/daß bey allem unserm Thun keine Verwegenheit mit unterlauffen solle. Denn alles das/weisen man sich unterfangt/ist keine Stärke/oder Tapferkeit/ sondern eine Verwegenheit/ wenn es nicht von der Vorsichtigkeit/als der Mutter der Tapferkeit/herrühret. Also ist auch dieses eine Verwegenheit/und keine Herzhafftigkeit/zu nennen/wenn man sich in Gefahr giebt/es wäre dann/ daß es umb einer wichtigen und ehrlichen Ursache willen/geschähe/welches wepland der zu seiner Zeit berühmte Philosophus, Demonax, als er einmahl im Bade nicht wolte in das etwas heiße Wasser steigen/ und ein anderer ihn einen sepgen Kerlen hieß/ mit seiner artigen Frage zu verstehen geben wollen/indem er gefragt: Was meinist du Will und soll ich denn dieses um des Vaterlands willen leyden? Dannenhero kommen diejenigen billich umb/ welche weder an ihre selbst/ergene Wohlfahrt/ noch an ehrlicher Leute Warnunggedanken/und sich verwegentlich in Gefahr stürzen. Und der Rapsler Augustus pflegte zu sagen/solche Leute/die umb einer lieblichen Ursache willen/sich in Gefahr begäben/ wären denjenigen gleich/ die mit einem glühenden Hamen fischen/weil sie/ wenn der Hame einmal verlohren würde/ viel größern Schaden davon hätten/ als sie auff viel Züge nicht wieder gewinnen könnten. Aber von solcher ungewöhnlichen Stärke ist bey der nächstfolgenden Figur ein anderes Muster zu sehen.

DE MILONE FORTISSIMO.

Propter hæc & per his similia passi sunt dignè tormenta, & per multitudinem bestiarum exterminati sunt, Sapient. 16. 7. 1.

Von dem überaus starken Milone.

Darum wurden sie mit der selbigen gleichen billich geplaget/ und wurden durch die Menge der bösen Wärme gemartert. Im B. d. W. 16. c. 1. v.



Plurima sunt nobis de forti scripta (a) Milone,

Quam validis quondam viribus esse solet. Sapius hic taurum montē gestavit in altum,

Atq; necans pugno deinde comedit eum.

Sapius atroci magnaque tyrannide brutis Infestus miseris (repatiente) fuit.

Arboris iste manus rimis immisit utrasque In partes cupiens dilaniare duas.

At valido palmas cōpressit robore truncus,

Omnibus & vinctum, detinet ecce feris.

Quasque ferox avida paulò ante reclusit in alvo,

Cogitur his victus nunc miser esse cibus.

(a) Von dem Milone wird viel Wunder. Ding geschrieben /

Was er mit seiner Krafft und Stärke hat getrieben:

Ein ganzes Rind trug er Berg-auff ohn alle Noth/

Und schlug es mit der Faust auff eine Streich zu tod/

Ja straf es auch selbst auff. Er strich durch Thäl und Felder/ (und Wälder/

Da jagt er manches Wild durch Sträucher/ Büsch/

Und würgt es dürstlich. Er wurde leglich alt /

Und steckte seine Hand in eines Baumes Spalt/

Den er zerreißen wolt. Allein er blieb dran leben:

Denn der Spalt klatzte zu/ das kostet ihn sein Leben.

So ward er/ der zuvor das Wild ganz wilder Weis

Bejagum eingeschluckt/ ihr selbst des Wildes Speis.

RERVAM

RERUM ET VERBORUM MEMORABILium Explicatio.

(a) Milone. Milo athleta fuit Crotoniensis, & tantæ fortitudinis homo, ut in Olympico certamine bovem, retento anhelitu, per stadium (quod spatium est centum & viginti quinque passuum) sine defatigatione humeris gestaverit, quem ista nudæ dextræ interfecit, totumque eo die devoravit. Mulum tenenti digitis nemo poterat extorquere, dum constitisset, nemo vestigio educere. Hic tamen exitum vitæ miserandum habuit & mirandum. Nam cum ætate grandævus, relicta palæstra, per sylvestria Italia loca iter faceret, vidit quercum proximè viam patulis in parte media ramis hiantem, tum (ut creditum est) volens etiam tunc experiri an ullæ sibi reliquæ vires adessent, immisissus in cavernas arboris digitis, diducere & rescindere quercum conatus est, ac mediam quidem partem diducit devellitque. Quercus autem in duas diducta partes, cum ille quasi perfectio, quod erat connixus, manus laxasset, cessante vi, rediit in naturam, manibusque eius retentis inclusisque stricta denudè & coherza dilacerandum hominem cum tot gyinnicis palmis feris atque aliis præbuit.

Morale.

Videmus ex hoc miserando Milonis, aliàs tam robusti hominis, interitum, hanc humanæ vitæ conditionem esse, ut, cum interitum se noverit, interitus tamen sui destinatum tempus & genus sive qualitatem ignoret. Magna putatur felicitas, mori in felicitate, & contrà magna calamitas, mori in calamitate, id quod Ethnici in primis respexerunt, qui humanæ vitæ conditionem præcipue primo & ultimo die contineri dixerunt; quia plurimum interesset, quibus auspiciis inchoaretur, & quo fine clauderetur. Ideoque eundem felicem fuisse iudicabant, cui & accipere, lucem prosperè & reddere placidè contigisset, medii temporis cursus, prout fortuna gubernaculum regeret, modò aspero modò tranquillo moru perageretur.

Nos verò Christiani scimus, diligentibus Deum omnia (& sic quoque mortem ipsam) cooperari in bonum, verus istud tributum, cui obnoxia est omnis mortalitas, velimus nolumus, est persolvendum, nec refert, corpus terrenum terræ reddatur, an pelago: Num à vermis subter terram, aut feris in sylva devoretur? Non ubi, sed qualiter quis moriatur ad rem pertinet, ubique bene mori licet, ubique male. Non in loco sed in animo, est, quod felicem mortem facit aut miseram. Latet ultimus dies, ut observentur omnes.

De robusto, & vegeto corpore nemo gloriatur: Taurina enim gloria est, & nullæ tantæ usque corporum vires, quæ vel labore in modico, vel morbo acri, vel curâ vincenti lenio, vel alio infelici calu, non frangantur. Nemo Milone nostro robustior: Hunc tamen una arbor detinuit, lacerandumque feris obtulit.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Der Milo ist ein Fechter auß der Statt Croton / und ein so starker Kerl gewesen / daß er in dem Olympischen Kampffe einen Ochsen / in einem Athem / ein ganzes Stadium weit (welches 125 Schritte macht) ohne Ermüdung / auff den Ochsen getragen / welchen er hernach auff einen Streich / bloß mit der rechten Faust / tott geschlagen / und miteinander in einem Tage aufgefressen hat. Wenn er einen Mastbaum mit seinen Fingern zu halten kriegte / konte niemand ihm denselbigen aufdrehen / stund er denn auff seine Hüften / so konte ihn keiner von der Stelle bringen. Gleichwol hat er ein jämmerlichs Ende genommen. Denn als er einmahl / nach dem er ziemlich alt worden / und das Fechten hatte lassen lassen / durch einen Wald in Italien reysete / sahe er nächst am Wege einen Eychbaum / welcher in der Mitte von wegen der breiten Aeste von einander klappte / an diesem nun wolte er (wie man das für hält) versuchen / ob er auch noch einige Stärke hätte / stieß seine Finger in des Baumes Spalte / und wolte ihn von einander theilen und reissen / rief und theilte ihn auch die Hefste von einander. Aber der Baum / welcher so weit schon gespalten war / fuhr darauff / weil der Milo mit den Händen nachließ / eben als hätte er schon völlig aufgerichtet / wiesen er sich unterfangen / wiederum zu und in seine vorige Gestalt / indem die Gewalt nicht mehr da war / klemmte ihm die Hände fest ein / blieb auch nachmals fest geschlossen / und ließ den guten Kerl / der doch so vielfältig in der Fechtschulen obgesieget / die wilden Thiere und die Vögel fressen.

Morale.

In diesem des Milonis jämmerlichem Tode ist zu sehen / daß es um das menschliche Leben also beschaffen sey / daß / da es schon weiß / daß es sterben werde / dennoch seine bestimmte Zeit und die eigentliche Art und Beschaffenheit des Todes / welches Todes nemlich es sterben werde / nichts wissen könne. Man hält es für ein großes Glück / wenn man bei gutem Glück stirbt / und hingehen für ein großes Unglück / wenn man im Trübsal stirbt / worauff die Heyden sonderlich gesehen / als welche haben zu sagen pflegen / daß menschlichen Lebens Glück / oder Unglückseligkeit hinge an dem ersten und letzten Tage / allhier weil viel daran gelegen wäre / mit was für einem Zeichen sich dasselbige ansehe / oder endigte. Und dannhero bieten sie erst denjenigen Menschen für glücklich / welcher sein Leben gleich im ersten augenblick glücklich angefangen / und denn auch wiederum sanfft und ruhig beschloffen hätte / der mittlere Lebens / Lauff / sagten sie / würde / nachdem das Glück es fügte / bald schlimm bald wol hingebracht.

Wir Christen aber wissen / daß denen / die Gott lieben / alle Dinge (und also auch der Tod selber) müssen zum besten dienen: Der alte Eold / welchem alle sterbliche Menschen unterworfen / muß abgestattet seyn / wir wollen oder wollen nicht / und ist nichts dran gelegen / ob der irrsichre Leib wiederum in die Erde / oder ins Meer komme? Ob er von den Würmern unter der Erde / oder von den wilden Thieren im Walde verzehret werde? Es thut nichts zur Sacht / wo / sondern wie ein Mensch stirbt / man kan allen / bald ein wol / auch allen halbem übel sterben. Der Ort macht nichts / sondern das Herz und Gemüthe / daß man selig oder unselig stirbt. Der letzte Tag ist vorborben / damit man auff alle Achtung geben solle.

Niemand rühmt sich seines starken und gesunden Leibes: Denn das ist viehsich / und wird wol kein Leib so große Krafft und Stärke haben / die nicht weder durch übermäßige Arbeit / oder durch eine harte Krankheit / oder durch das Alter / welches alles zwingt / oder sonst durch einen unglückseligen Zufall konte gebrochen werden. Niemand war stärker / als eben dieser Milo / und dennoch hat ihn ein einziger Baum gehalten / und die wilden Thiere zerreißen lassen.

IN GARRULUM. Auf einen Wäſcher.

Per quæ peccat quis, per hæc torquetur. Sap. 11.
v. 17.

Womit jemand ſündigt / damit wird er auch ge-
plagt. In Sprüche. 11. Cap. 11. v. 17. verſ.



Quandoquidem Divum Phrygius secreta reve-
lat

(a) *Tantalus*, & linguæ fraena tenere nequit :
Quærit aquas in aquis sitibundus, pomaque ca-
pat

Quæ fugiunt, pœnas garrula lingua luit.
Siqua tuæ fidei fuerint commissa tegantur
Semper, & à nimia garrulitate cave.

Nil siluisse nocet, contrà nocet esse locutum :
Par fueris Diyo, si taciturnus eris.

Weil (a) *Tantalus* der Götter Sachen entdeckt /
Wird dieses Urtheil über ihn vollstreckt:

Ihm ist ein Trunk im Wasser nicht erlaubt;
Die Äpfel hangen über seinem Haupte /
Er schnappt darnach und fängt sie dennoch nicht /
Das ist sein wolverdientes Halsgericht.

Wer etwas hört und schwelgt / wird Lobens werth
geschätzt /

Wer nichts verschweigen kan / sich selber oft ver-
lezt.

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Tantalus. Hic Rex fuit Phrygiæ, quæ regio quædam est minoris Asiæ, ditissimus, unde ob luculentas divitias in fabulam hominum præcipue Poetarum venit, ita ut fingatur & apud inferos simile quiddam pati, cuiusmodi solent inter cæcitas opostenaces isti divites. Alii de causa ipsius pœnæ aliter fabulantur, & Tantalum hunc Iovis filium fingunt, qui, cum Deos aliquando lauro convivio exceperet, ut eorum Divinitatem experiretur, Pelopem filium membratim discerptum coctumque inter cæteras epulas iis apposuisse comedendum. Id cum Dii cæteri cognovissent, ab his nefandis epulis abstinuerunt; præter unam Cererem, quæ ob nuper raptæ filiz dolorem penè desipiens inconsultò humerum depasta fuisset, tum Dii reliqui ejus filii miserti eum rursus jecissent in lebetem: ac recoctum vitæ restituerunt, reddito humero eburneo, patrem verò tanti sceleris auctorem ad inferos detrusum hac perpetua pœna affecerunt, ut infra se annem dulcissimæ aquæ semper ad infimum usque labium fluentem haberet, supra autem arborem suavissimis pomis onustam os pertingentem, quæ tamen perpetua fame ac siti vexatus Tantalus contingere non posset. Nam quoties os porandi gratia declinaret, repente aqua fluvii refugeret, quoties verò gustare pomum niteretur, subito arbor attolleretur, nec se tangi ferret.

Alii putarunt, quod ob immoderatam linguæ licentiam scilicet Tantalus ad inferos fuerit detrusus, ut ibi perpetuâ fame ac siti premeretur, quod secreta Deorum mortalibus divulgasset, ut patet ex apposisitis versibus.

Morale.

Diversa sub hac Tantrali fabula occultantur Sapientiorum Ethnicorum moralia: Revocare enim voluerunt per eandem ab avaritia mortales ad liberalitatem, siquidem opulenti propter divitias filii Iovis dici confueverunt, at iidem etiam condemnati dicuntur apud inferos fame & siti perpetua; cum nulla sit velin maxima vitæ copia satietas, quippe cum illarum desiderium etiam una cum ipsa copia excreseat. Fabula præterea indicat, quod lingua inter certos clathros viris prudentibus, qui ob rerum divinarum & naturalium peritiam etiam Iovis filii dicuntur, sit coercenda, quæ sit tacenda patefecerit, perpetuas calamitates loquacibus pariat in posterum. Revocantur etiam homines ab omni improbitate & crudelitate: Cum scelus omnium gravissimum dènique vindex sit Deus. Plura pagellæ spatium excludit: De linguæ utilitate & damnis videantur superiores paginæ 89. & 91.

(1) Der Tantalus ist ein König in Phrygien/einer Landschaft in klein Asia/ und gar reich gewesen/ dannenhero umb solches ansehnlichen Reichthums willen die Leute/ und vornehmlich die Poeten eine Fabel von ihm gemacht / so daß sie von ihm gedichtet/ als hätte er auch in der Hölle dergleichen zu leiden/ als wie solche reiche farge Stülke mitten unter ihrem zusammen gescharrten Reichthum pfliegen zu erdulden. Andere fabuliren von der Ursache solcher seiner Straffe andrer/ und geben vor/ der Tantalus sey des Jupiters Sohn gewesen/ der hätte/ als er einmahl die Götter statlich gastirt gehabt/ damit er ihr göttliches Wesen erforschen möchte/ seinen Sohn/ den Pelopem zerstückt/ gekocht / und unter andern Gerichten den Göttern zu essen auffgeschickt. Als nun die anderen Götter solches gemerckt / hätten sie sich solches schändlichen Gerichtes enthalten/ aufgenommen die einigste Ceres, welche vom Herkules/ weil ihr nemlich ihre Tochter geraubet worden/ noch nicht recht bey Einnen gewesen / die hätte auß Unbedacht daß eine Schulterblat essen / darauff hätten die anderen Götter sich des Knabens erbarmet/ ihn wieder in den Tigel geworffen/ noch einmal gekocht/ und wiederumb lebendig gemacht/ ihm auch ein anderes Schulterblat von Helffenbrin gegeben/ den Vater aber/ als dem eine so grosse Ubelthat begangen/ zur Hölle verstoßen / und mit dieser ewigen Straffe belegt/ daß er immerdar unter sich einen Fluß mit dem aller süßesten Wasser/ so ihm biß an die unterste Keffe gieng/ ließen/ über sich aber einen Baum mit den aller lieblichsten Weßeln/ die ihm biß zum Mantel reichten/ hangen hätte/ und konte er/ der Tantalus, welcher stätß Hunger und Durst hätte/ doch keines erreichen. Denn so ofte er den Mund zum Trinken niederbringen wolte/ ließe das Wasser im Flusse geschwind ab / so ofte er aber einen Weßel kosten wolte/ so führe der Baum augenblicklich in die Höhe/ und ließe sich nicht anrühren.

Andere haben vermeinet/ der Tantalus wäre umb seines waschbassigen Mantels willen zur Hölle verstoßen worden/ daß er daselbst stätß hungern und dörsten müßte/ weil er der Götter Heimlichkeit den Menschen groffü baret hätte/ wie in den Heymen enthalten.

Zucht-Lehre.

Unter dieser Fabel vom Tantalus stecken unterschiedliche Lehren der vernünftigen Heyden verborgen. Denn dadurch haben sie die Menschen vom Geiz ab- und auff die Freygebigkeit ziehen wollen/ in welchem man vermögende Leute / umb ihres Reichthums willen/ hat des Jupiters Kinder zu nennen pfliegen/ man hat aber auch von ihnen gesagt / daß sie in der Hölle ewigen Hunger und Durst leiden müßten/ die weil sie/ auch bey dem aller süßesten Reichthum doch nimmer nicht genug hätten/ in welchem sie/ je mehr sie hätten/ je mehr haben wolten. Diese Fabel giebt über das auch noch dieses zu verstehen/ daß gelehrte/ oder weise Leute/ welche wegen ihrer Wissenschaft in Gott- und natürlichen Dingen/ auch des Jupiters Ehre genennet werden/ ihre Zunge in gewissen Schranken halten sollen/ als welche / wenn sie dasjenige offenbare/ was verschwiegen bleiben solle / solchen Wässern mit der Zeit ein stätß währendes Angemach auff den Hals bringe. Es werden auch hierdurch die Menschen von aller Gottlosigkeit und Unbarmherzigkeit abgemahnet: Welcherweilen Gott alle böse Thaten endlich auffschwerere zu straffen pflegt. Ein Webers einzuführen/ ist der Naß zu klein: Von der Zungen Nutzbarkeit und Schaden ist droben die 89. und 91. Erzte zu bescheyn.

QUAM NATURAM HABEANT POTU OBRUTI.

Was für eine Natur die vom Weine trunckene Leute haben.

Ne intuearis vinum quando slavefcit, cum splenduerit in vitro color ejus: ingreditur blandè, sed in novissimo mordebit ut coluber, Prov. 23. v. 30. & 31.

Siehe den Wein nicht an/ daß er so roth ist/ und im Glase so schön stehet/ er gehet glatt ein. Aber hernach beißt er wie eine Schlange/ Spruch. Wört. im 23. Cap. 30. und 31. Vers.



Rusticus ut vitis vinosas proferat uvas
Stercora brutorum quattuor addit humo.

Quinimum potat de vitis fructibus hujus,
Armento similis redditur atque feræ.

Primus decipitur simplex velut agnus, & alter

Ridiculo gestu multa jocosa facit.

Tertius ut porcus coitum sectatur inertem,

Quartus in adversos more leonis agit.

Es wolle' ein Wingärtl-Maß einst seinen Weinberg
tünge/

Damit er bessern Wein und Trauben mögte bringen/
Und nahm viel Mist dazu; der war nun viererley/

Von vierer Thiere Roth. Die Fabel lehrt hiebey/

Dzwan die Menschen sich im Weine übernoßen/

So pflege solche Art der Thier' in sie zukommen:

Theils werden/ wie ein Schaf/ ganz simpel an Ver-
stand; (Hand/

Theils treiben Gauckelen mit Kopffe/ Mund und

Gleich als ein Affen- Thier; Theils lauffen ohne schene

Der geilen Unzucht nach/ gleich wie die wilden Säue;

Theils sind den Löwen gleich wer ihnen Obstat hält/

Sol gleich in Zorn und Grimm zur Erden seyn gefälle.

RERUM

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM EXPLICATIO.

Verfus: hi praesentes explicatione haud indigent, sequitur ergo.

Morale.

Per fabulam hanc antiquitas ebriosorum mores exprimere, hominesque ad moderatum vini usum hortari voluit, dum per animalia ista, quorum stercore vinitor vites fecundavit, proposuit ante oculos, quales turpitudines è vino immoderate & ad ebrietatem usque hausto nascerentur. Nam vinum supra modum sumptum, pro bibentium ingenio, alios facit leones, alios sues, alios oves sive agnos, alios simias, hoc est, horum brutorum ingenium & immanitatem hominibus vinum immodice bibentibus imprimit, eorumque mentes concutit, ut alii fiant rixosi, iracundi, furiosi & vindictæ cupidi, sicuti leones, alii spurci, obsceni & libidinosi ut apri, sive sues, alii simplices, & lascivi, veluti oves & agui, alii ludicri & jocosii, ceteri sumis.

Ad quam tam sedita temulentia Alexandrum illum Magnum perduxit, ut multos amicos interemerit, atque ex iisdem Clytium charissimum sibi ac fidelissimum transfoderit. Noah primus plantavit vineam, bibensque vinum, illico inebriatus est, itaque nec vinum suo pepercit auctori, ut ad unius horæ ebrietatem nudaret femora sua, quæ per sexcentos annos contexerat. Cum patrem Lothum filius inebriasset, mox ex ebrietate ad incestum Concubitus infandumque illexerunt. Communissima vero ebrietatis opera sunt, ut animi secreta proferantur, libido inflammetur, mens alienetur, amicitia separetur, rixæ & contentiones mortiferae excitentur, reditura per jugulum voces non contineantur, imò totum corpus enervetur: Hinc ulcera oculorum, tremula manus, digiti nodosi, crura ulcerosa, pedes podagrici, & (quæ est poena præsens) furiales somni & inquietæ nocturna, postera die ex ore halitus foetidus, ac ferè rerum omnium obliuio, morsque memoria, & (quæ erit poena futura) nisi præcesserit resipiscencia, sequatur demum mors & damnatio æterna. Plura alia incommoda, quæ ex vini intemperantia proveniant, recensuimus breviter superius pagg. 67. & 81.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

Gegenwärtige Meynen bedürffen keiner weitem Erläuterung/ folgt derothalben die

Zucht-Lehre.

Durch diese Fabel haben die Alten der trunkenen Leute Art abbilden/und die Menschen/das sie den Wein mäßig gebrauchen sollten/vermahnen wollen/indem sie durch die ienigen Thiere / mit deren Masse der Winzer die Weinstöcke gesänct/ vor Augen gestellt haben/was für Schandthaten auß dem Weine/wenn derselbige ohne Maas/und biß man davon voll worden/getruncken wäre & zu entstehen pflegten. Denn der Wein/wenn dessen zu viel getruncken wird/macht seine Trinker/ nachdem sie geartet sind/ theils zu Löwen/theils zu Schweinen/theils zu Schafen oder Lämmern/theils zu Affen/das ist/er pflanzt denjenigen/welche den Wein unmäßig hinein trincken/ dieser unvernünftigen Thiere ihre Natur und wilde Art ein/und verderbt ihnen ihre Gemüther/ das theils zänckisch/ zornig / grausam und rachsüchtig werden/ wie die Löwen/ andere garrig / unflätig und unzüchtig wie die wilden Säue / oder andere Schweine/ andere alber/oder einfältig/und geplerhafftig/ wie die Schafe und Lämmer/ andere kurzwellig und possirlich wie die Affen.

Wie grausam hat der Trunk den grossen Alexander gemacht/ daß er viel seiner guten Freunde des Lebens beraubet/und zwar unter denselbigen auch seinen allerliebsten und allgerethesten Freund / den Clytium, durchbohret hat. Der Noah pflanzte am ersten einen Weinberg / und als er des Weines trand / wart er gleich trunken/und also verschonte der Wein auch seines Urhebers nicht / daß da er eine Stunde truncken war / er seine Scham entbloßte / die er doch sechs hundert Jahr bedeckt hatte. Als die Tochter Loths ihren Vatter truncken gemacht hatten/ verleiteten sie ihn alsbald von der Trunkenheit zu der abscheulichen Blutschande. Es macht aber die Trunkenheit gemeiniglich / daß die Heimlichkeiten des Herzens offenbahret / die Geheißentzündet/ das Gemüthe verändert/die Freundschaft getrennet / Zank und Streit biß auff den Tod erwecket / halßbrechende Worte heraus gestossen/ ja auch der ganze Leib geschwächet wird : Dannhero kommen böse Migen/ zitternde Hände/ knersichte Finger/ offene Schenckel und podagrämische Füße/ und (welches die zeitliche Strafe ist) erschrockende Träume und norubige Nächte/ des andern Tages stinckender Albm auß dem Munde/und ist fast alles vergessen/ auch wird das Gedächtnis verderbt/und (welches dann die zukünftige Strafe seyn wird) wann keine Besser- und Befehrung geschicht/ so wird endlich darauff erfolgen der ewige Tod/ und die ewige Verdammnis. Mehr andere Unheyle / so auß dem übermäßigen Weintrincken zu entstehen pflegen/ sind droben auff der 67. und 81. Seite kürzlich angeführt worden.

IN HOMINES IMPIOS. Auf die Gottlose Menschen.

Quoniam Angelis suis mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viistuis. Psal. 90. (91.)
v. 11.

Denn Er hat seinen Engeln befohlen über dir/ daß sie dich behüten/auff allen deinen Wegen. Im 90. (oder 91.) Psal. und 11. vers.



In vada præcipitant citharædum turbida nau-
ta,
Sanguinea superant qui feritate feras.
Veste sibi raptâ, vada cærulea sulcat (a) Arion,
(b) Delphinis citharæ mulcet & ora sono.
Quàm sit avari hominis, non tàm mens dira fe-
rarum est,
Quosque viri jugulant, parcere piscis amat.
Quem pia servatum dignatur dextera Christi,
Integer, illæsus, salvus ubique manet.

Ob gleich das Schiffer-Volk auß mörderischem
Herzen
Den (a) Arion von sich gestossen in die Fluth
Und wegen dessen Noth empfunden keine Schmer-
zen
Dennoch (b) der Fisch Delphin/bey ihm das Be-
ste thut.
So grausam ist der Geiz/ der keines sich erbarmet/
Ja schlimmer als ein Thier: Doch welchen JE-
sus liebt/
Den hält Er frey in Noth/ den Gottes-Huld umb-
armet/
Auff aller Welt Gefahr nicht das Geringste
gibt.

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Arion. Nobilis fuit Poëta & eximius cytharædus Arion, imo nemini mortalium secundus eo tempore in arte re- & pulsandæ citharæ. Floruit autem, quo tempore Perian- der Corinthiis imperabat, qui cum amicis amatumque habuit artis gratia. Tandem hujus auspiciis in Italiam profectus, ingentem pecuniarum viam illic ex hac arte sua promeruit. Cum igitur rursus optaret Corinthum redire, nullis nautis se suaque committere, quam Corinthiis, maluit. Hi nautæ verò, plurimum à terra distantes, Arioni, propter opes, insidias struebant, quas cum iste persensisset, oravit eos, ut saltem sibi funebre carmen, priusquam moreretur, canere permitterent, hisque pecuniam profudit, ut ea ratione experiretur, an animos illorum placare posset. Sed hac spe frustratus, ad postrema cantus cum cithara ornatuque, quem cantaturus, nautis permittentibus, inducitur, sicut stabat canebatque, de prora fe deciecit procul in profundum. Tunc dicitur delphinus quidam, cantu ejus illectus, hunc dorso exceptum, Tænarum (oppidum Laconic) vexisse:

(b) Delphinis. Delphin, sive Delphinus, piscis est, vel potius maris belua, omnium non modò marinorum sed etiam terrestrium animalium velocissimus. Constans alias apud antiquos de delphinis fama fuit, quòd sint Philanthropi, hoc est hominum amantes, quippe qui homines, naufragum facientes, servarent, in ejus rei fidem miraculosa quædam exempla adducunt, inter quæ & hoc Arionis locum suum obtinet. Sed omnia ista, quæ de delphinis dixerunt Antiqui, somniis magis, quàm veritati, similia videntur, quippe cum sit eadem semper animalium natura, neque tamen quispiam ad hæc usque tempora servatus audiatur à delphinis, cum tamen infinitus sit propè numerus eorum, qui in mari perierunt. De Arione verò conjecturare licet, quòd, cum in mare se præcipitasset, natans & vestibus sustentatus à nautis Tænaris fuerit exceptus, & in navi, cui fortè p̄stiterunt utrinque in prora delphinis in Tænarum portatus. Hinc Corinthum petit, omnemque rem gestam Perian- dro enarravit, qui nautas ultimo supplicio affecit.

Morale.

Per fabulam hanc gens ethnica significare voluit, omnium scelerum Deos effultores; quippe cum animalia quoque, rationis expertia & vocis, solerent aliquando, Deis ita volentibus, esse sceleratorum accusatores, & innocentibus hominibus opem ferre. Apparet præterea exinde, plus aliquando inveniri in brutis animalibus clementiæ, quàm in iis hominibus, qui præter opes nihil habent pensæ, & præter figuram nihil humanitatis.

(a) Der Arion ist ein berühmter Poet und vortreflicher Harffist gewesen/ ja hat keinem Menschen zu seiner Zeit in solcher Kunst auff der Harffen recht zu schlagen/ etwas nachgeben. Er hat gelebt zu der Zeit/ als Perian- der zu Corintho regierte, welcher ihn auch/ um der Kunst willen/ gar lieb und wehret gehabt. Einmahl reiste er/ auff dessen Vergewaltigung/ nach Italien/ und verdiente daseibst mit solcher seiner Kunst ein sehr grosses stück Geldes. Als er aber gern wiederum nach Corintho gewesen wäre/ wolte er sich und das seinige sonst keinen andern Schiffreuten/ als eben Corinthiern vertrauen. Diese aber/ als sie weit vom Lande waren/ trachteten den Arion, um seines Geldes willen heimlich ihm zu bringen/ welches/ als er es vermerckte/ so dat er sie/ sie wolten ihn/ ehe er fürbe/ doch nur ein Begräbnuß- Lied singen lassen/ und damit warff er ihnen sein Geld dar/ um zu versuchen/ ob er auff solche Weise ihre Gemühter besänftigen möchte. Aber umsonst und vergebens/ darum wie das Lied auß war/ so stürzte er sich wie er da stund und sang mit sammt der Harffen/ und in seinen schönsten Kleideru/ welche er vor dem spielen und singen/ mit Willen der Schiff-Leute angeleget hatte/ vornen von dem Schiffe weitin die Tiefe hinab. Hierauff soll ein Delphin (oder Meer-Schwein) so durch den Gesang herbey gelockt worden/ den Arion auff seinen Rücken genommen/ und nach Tænarus (einer Stadt in der Landschaft Laconia) geführet haben.

(b) Delph n ist ein Meer-Fisch/ oder vielmehr grosses Meer-Thier/ und unter allen/ nicht nur die im Meer/ sondern auch auff dem Lande/ leben/ am geschwindesten. Sonsten haben die Alten von den Delphinen beständig vorgegeben/ daß sie Menschen-Freunde wären/ das ist/ Menschen lieb hätten/ sintemal sie die jenigen/ welche Schiffbruch liden/ zu erhalten pflegten/ zu dessen Beglaubigung etliche wunderbare Exempel angeführet worden/ unter denen dann auch dieses von dem Ar on mit steht. Aber alles dasjenige/ was die alten von den Delphinen vorgegeben/ scheint mehr ein Traum/ als die Wahrheit/ zu seyn/ sintemalen/ da schon die Thiere immerdar bey einerley Natur bleiben/ man doch biß auff diese Stunde noch nicht gehöret hat/ daß jemand von den Delphinen wäre erhalten worden/ da doch fast ohngehlich viel Menschen in dem Meer- umkommen sind. Von dem Arion ist zu merckmassen/ daß/ als er sich ins Meer gestürzt/ er sich schwimmend und mit den Kleidern erhalten habe/ und durch die Schiffleute auß der Stadt Tænarus sey aufgefangen/ und in einem Schiffe/ woran vielleicht vornen von beiden Seiten mögen Delphinen gemahlet gewesen seyn/ in die Stadt Tænarus gebracht worden. Von hier hat er sich nach Corintho begeben/ und dem Perian- der den ganzen Verlauff erzählet/ welcher die Schiff-Leute hinrichten lassen.

Zucht-lehre.

Durch diese Fabel haben die Heyden zu verstehen geben wollen/ daß die Götter alle Ubelthaten strafften/ alldieweil auch die ohnvernünftigen und stummen Thiere jezuweilen/ weil es die Götter also haben wolten/ pflegten solche Ubelthäter anzuklagen/ und den ohnschuldigen zu Hülff zu kommen. Es erhellet auch über das hierauf/ daß manchmal die ohnvernünftigen Thiere viel gütiger seyn/ als solche Menschen/ die sonst nichts achten/ als nur Geld und Gut/ und weiters nichts menschliches an sich haben/ als nur die Menschliche Gestalt.

SAMION FORTUNATISSIMUS.

Der gar glückhafte Samier.

Prosperitas stultorum perdet illos. Proverb. Der Ruchlosen Glück bringt sie um. Spruch.
1. 7. 32.



Sēper amica fuit (a) *Samio* fortuna *Tyranno*,
Vix illi invenies tresve duosve pares,
Tempore quod longo didicit cūm Regis
amicus,

Compositū revoco fœdus amoris, ait.
Rex, ut amicitia chari frueretur amici,
Anulū in æquoreas præcipitavit aquas.
Postq̃; dies aliquot, fuit ad cōvivia ductus,
Fulgebat variis mensa refecta cibis.
Jamq̃; dapes caperent, Regis quis credere
posset?

Annulus in mediis piscibus ecce jacet.
Quis fuit in toto felicior orbe creatus?

Non (b) *Cræsus* similis nec fuit ante
(c) *Midas*.

Auri sacra fames animæ solet esse nociva.
Divitis exemplū quod docet atq̃; monet.

(a) Der Samische Tyrān (wie von ihm wird gelesen)
Ist von so grossem Glück in seinem Thun gewesen/
Daß kaum zween' oder drey ihm gleich gewesen sind/
Wie das sein bester Freund erwog/welt' er geschwind
Der Freundschaft ledig seyn. Nun der mehr zu ge-
niesen/

So ward der beste Ring in tieffe Fluth geschmissen/
Nur daß bey solchem Glück' ein Unglück mögte seyn.
Als aber bald hernach ein grosses Fest fiel ein;
So wolte man es auch mit Freud' und Pracht begehen:
Da sahe man mit Lust die Tafeln sämmtlich stehen
Aufs niedlichste besetzt. Das Mahl ging lustig an/
Da gab ein Fisch den Ring auch wieder auf dē Plan.
Wer war nun glücklicher? (b) d' Cræsus um sein Glück;
Wie auch (c) der Midas selbst/ die stehen hier zuruck/
Doch aber bringt der Geiz die Seel' in höchste Noth/
Das lehrt der reiche Mann mit seinem jähen Tod.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIVM Explicatio.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Samio Tyranno, id est, Regi Polycrati, qui regnavit in Samo Insula, & quoad vixit & opibus & felicitate adeo inclutus fuit, ut ab Historicis non tam fortunatus alumnus quam partus fuerit appellatus. Cum autem ei omnia in vita secundum succederent, nec unquam aliquid adversi, Amasis, Regis Aegypti, cum quo conjunctissime & amantissime vivebat Polycrates, suavis, ut quod sibi charissimum esset abiceret, quo semper fauentis atque ita insidiantis fortunae invidiam expiaret & adversitatis aliquid pateretur, navigio in altum mare provectus, manu sua anulum ingentis pretii deiecit in profundum, ut scilicet hoc modo in vita aliquando doleret. At fortuna nec flecti nec mulcere facilis, id passa non fuit. Etenim pisces eximia magnitudine paucis post diebus capto, Regis, in convivio oblato, annulus, quem, dum mergeretur, piscis devoraverat, summum omnium, qui aderant, stupore, restitutus est, & in ventriculo piscis, dum scinderetur, inventus. Quo audito Rex Amasis amicitiae foedus cum Polycrate solvit, quod nemo unquam vixit, qui per omnia prospera usus fortuna non funditus tandem male perisset: Ex mors infamis & ærumnosa suspitioni quoque respondit. Ad postremum enim à Persarum Satiapae Oronte dolo captus est, ac crucifixus.

(b) Cræsus Rex Lydorum fuit, & omnium, quos hominum memoria celebrat, ditissimus, ob quas suas immensas opes & ipse sese omnium mortalium felicissimum credebat; Sed à Cy. o tandem victus & regno fortunisque suis exutus est.

(c) Midas, hic Phrygia Tyrannus, sive Rex, fuit paucissimus, cui, juxta Poetarum fragmenta, concessum à Diis est, quicquid corpore attingeret, proximus in aurum verteretur, sed hanc ob causam inedia mortuus esse creditur.

Morale.

His Polycratis & Cræsi exemplis cuncti spectare jubentur vitæ terminum, cum ante supremum diem beatus nemo dici merito possit. Alius de alio judicat dies, supremus autem de omnibus. Qui robore corporis & valetudine prosperissima se beatum ducit, respiciat vitæ terminum, nescit enim, quid vesperseris vehat, & febricitat, vel vulnuscule, vel alius casus repentinus possunt vel Milonis vires enervare. Qui laetundum a ingentia possidet & divitiarum opulentis iustitiam incedit ostentator insolens & iactantulus, spectet vitæ exitum, & sciat, bona fortunæ mobilia esse & fluxa. Qui fortunæ alumnus imò partus se esse ex stimat, qui principatu & opibus pollet, cui ex animi sententia cuncta prosperissime succedunt, finem vitæ respiciat, & cogitet, quod quisvis beatus, versâ fortunâ totâ, ante vespeream possit esse miserimus, & multi in medio cursu florentium gloriarum fuerint pessundati, & à lummo culmine dignitatum excussi.

(a) Der Samische Tyrann / das ist der König Polycrates, welcher in der Insel Samo regiert hat / und in seinem Leben / um sein Reichthum und seiner Glückseligkeit willen / so berühmte gewesen / daß die Geschicht-Schreiber ihn nicht so wol einen Taugling / als gar ein Kind des Glückes nennen. Die weil ihm aber in seinem Leben alles zu Glück schlug / und nichts zu wider ließ / und ihm der Amasis, König in Aegypten, mit welchem der Polycrates große Freundschaft hielt / rieth: Er selte / was ihm am liebsten wäre / wegworffen / damit er das all zu günstige / und solcher Gestalt ihm heimlich neidische Glück verschömen / und etwas widriges leyden mögte / so fuhr er zu Schiffe über das hohe Meer / und warff mit seiner eignen Hand einen Ring von sehr großem Wehrte in die Tiefe hineln / damit er auff solche Weise doch ein mal etwas schmerzliches empfinden mögte. Aber das Glück / welsch es sich nicht leichtlich beugen noch befünftigen läßt / war damit nicht zu Frieden. Dann wenig Tage hernach / ward ein großer Fisch gefangen / und dem Könige zum Mahle gebracht / und der Ring / welchen der Fisch im hinunterfallen eingeschluckt hatte / mit aller deren / so zugegen waren / höchster Bestürkung / wieder herbey gebracht / und im Aufschneiden in des Fisches Bauche gefunden. Welches / als es der König Amasis hörete / hub er die Freundschaft mit dem Polycrate auff / weil noch kein Mensch gelebt hätte / der in allem allezeit glücklich gewesen wäre / und nicht endlich das armseligste Ende genommen hätte / und der schmäbliche und jämmerliche Tod hat die Muthmaßung auch war gemacht. Dann er ward leztlich von dem Persischen Land-Vogte Oronte mit List gefangen und geerznetigt.

(b) Cræsus ist gewesen ein König in Lydien / und unter allen / so viel man weiß / der allerreichste / um welches seines Reichthums willen er auch sich selber / unter allen Menschen / für den allerglücklichsten hielt; ward aber endlich von dem Cyro überunden / und beydes seines Reichs und auch Reichthums beraubt.

(c) Midas ist gewesen ein König in Phrygien / und hat auch überaus viel Geld und Gut gehabt / ihm soll / wie die Poeten trachten / von den Göttern seyn vergünstigt worden / daß / was er mit seinem Leibe würde anrühren / alsobald zu Golde werden sollte / aber um des willen soll er Hungers gestorben seyn.

Zucht- & Lehre.

Vermittelst dieser Exempel vom Polycrate und Cræso sollen alle Menschen auff das letzte Ende des Lebens sehen / die weil kein Mensch vor seinem letzten Ende / mit Billigkeit / glücklich zu nennen. Der eine Tag urtheilet vom andern / der letzte aber von allen. Wer sich von wegen seiner Stärke und seiner guten Leibes-Kräfte halber für glücklich schätzet / der sehe auff sein letztes Ende / dann er weiß nicht / was sich noch vor Abends zutragen könne / und ein kleines Fieberlein oder Windlein / oder anderer unversehener Zufall kan auch wol einen starken Milonem aufwürgen. Wer viel ligende Güter hat / und um seines großen Reichthums willen sich sehen läßt / und hochmüthig daberein gehet / der sehe auff sein letztes Ende / und wisse / daß die Glücks-Güter wandelbar und vergänglich seyn. Wer meinet er sitze dem Glücke gar in dem Schoos / und sey sein liebes Kind / desgleichen wer zu herrschen hat / und vermögend ist / wie auch wem alles zu Glück schlägt / der sehe auff sein letztes Ende / und bedencke / daß ein jeder glückseliger Mensch / wann sich das Glücks-Rädchen umwendet / noch vor Abend der allermühseligste werden könne / und daß ihrer viel mitten in dem Lauff der fliehenden Herrlichkeit gestürzt / ja von dem höchsten Gipfel der Ehren herunter geworffen worden.

MIRA FORTITUDO PISCIS.

Wunderbare Stärke eines Fisches.

Loquereterræ, & respondebit tibi, & narrabunt pisces maris. Job. 12. ψ. 8.

Nebemit der Erden die wird dichs lehren/ und die Fische im Meere werden dir erzehlen. Hiob im 12. Cap. 8. Vers.



Æquor habet piscem (a) *Remora* est hic nomine dictus,

Non est extenso longior ille pede.
Fronte gerit cornu, quo magnas sæpe carinas
Ne fugiant, tumidas continet inter aquas,
Hinc vos Terrigenæ perpendite quanta potestas
Sit superis, quàm sit dextera longa Dei.
Quin etiam si qua est (sed abest) dementia Christo,
Exsuperat cautos hac tamen ille viros.
Et domini robur nimium prosterneret omnes
Humanas acies, militiæque viros.
Rumpere castra potest quæcunq; geruntur in orbe
Cum tonat, & Martis fulmine versat opus.
Continuatque licet tonitrus & fulmina, nutu
In caput auctoris tela remissa cadent.

(a) Der Schneel-Fisch / welcher kaum des Schuhs Lång erreicht/

Und ein Horn hat an seinem Haupte/
Hält ein Schiff auff das schnell durch wilde Fluthen streicht/

Und dem den Lauff nicht mehr erlaubt. (nen/
Hieran nun kan ein Mensch vernünftiglich erken/
Wie stark da sey des Höchsten Hand/
Wie Christi Thorheit wo sie auch so ist zu nehen)
Macht' aller Menschen Wiß zu Schand;
Und wie des Höchste Macht könn' aller Menschen
Ja eine ganze Heeres-Macht/ (kämpffen/
Durch seinen Donnerstrahl auff einmal gänzlich
dämpffen /
Wer widerstrebt/ wird umgebracht.

RECURUM ET VERBORUM MEMORABILIMUM Explicatio.

(a) Remora, Pisciculus est, Græcis Echeneis, à retinendis navibus dicitur, & Latinis ab eodem effectu Remora, quòd navibus concitatissimo cursu prominentibus applicans se, cursum earum retardet & remoretur. Est autem Echeneis hæc (ut nobilis quidam Scriptor, Oppianus dictus, eam graphicè depingit) pelago amica, longa cubiti, scilicet longitudine, subfusco colore, anguillæ similis, acutum est illi os, subter contortum, rotundi hami cuspidi simile, de quo Pisce nautæ rem mirabilem narrant, omnibus, qui non viderunt, incredibilem, navem enim secundi venti vi impulsam, passisque velis per mare currentem, piscis hic, tanquam eam voraturus, ore admoto sistit, invitisque nautis retinet, perinde ac si in tranquillo portu quiesceret.

Quod si verum est, res sanè demiranda est, tamen si Plutarchus eam irrideat, & causam aliam adducat naturalem, quamobrem navis tardetur: Ita & recentiores authores, qui de piscium natura & proprietatibus scripserunt, de hujus rei certitudine variant.

Morale.

Sed quicquid sit, imago est hinc loci piscis hic infirmitatis humanarum virium, quæ à levissimis etiam Creaturis infringi, & everti possunt. Deus dat quidem hominibus vires & potentiam, Deuter. c. 8. v. 18. sed non vult eos quicquam iisdem attribuere, Jud. cap. 7. v. 2.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enhaltener Sachen.

(a) Der Schneck-Fisch ist ein kleiner Fisch/ wird von den Griechen Echeneis genannt/ vom Anhalten der Schiffe/ und von den Lateinern um eben der Ursachen willen Remora (das ist ein Aufhalter/ oder Schiffsäumer) weil er die Schiffe/ auch in dem stärcksten Laufe/ wann er sich daran angehenckt hat/ an- und aufhalten soll. Es ist aber dieser Schneckfisch (wie der Oppianus, ein berühmter Scribent, ihn in seine Schrifften abmahlet) gern im Meere/ eines Einbogens lang/ tunkel-braun von Farbe/ und dem Ahle ähnlich/ hat ein scharpffes und unter sich gebogenes Maul/ gleich wie ein runder Angel-Haaken vornen an der Spitze ist/ von welchem Fisches Natur die Schiff-Leute etwas wunderliches erzehlen/welches allen denen/ so es nit gesehen/ ohngläublich vorkommt/dann dieser Fisch hält ein Schiff/welches mit gutem Winde getrieben wird/ und mit vollen Segeln durch das Meer streicht/ auff/indem er sein Maul daran anschlägt/ gleich als ob er es verschlingen wolte/ und solches hält er/wider der Schiff-Leute ihren Willen/ stille/ eben als ob es in einem ruhigen Haven stille läge.

Wann diesem also/ ist es in Wahrheit ein recht wunderliches Ding/ wiewol Plutarchus solches verlacht/ und eine andere natürliche Ursache bringet/warum ein Schiff angehalten werde: Also sind auch die neuen Scribenten/ welche von der Fische Art und Eigenschafften geschrieben/ hirtinnen in diesem Stücke/ ob es wahr sey oder nicht/ unterschiedlicher Meinung.

Zucht- & Lehr.

Dem sey aber wie ihm wolle/ so bilde dieser Fischstüßiges Dirs die Ohnvermöglichkeit menschlicher Kräfte ab/ als welche von den geringsten Creaturen können unterbrochen uñ zu schande gemacht werden. Gott verleihet zwar den Menschen Kräfte und Stärke/ wie geschriebē steht im 5. B. Mos. im 8. c. und 18. v. Er will aber nicht/ dñ sie denselbigen etwas zuschreiben sollen/ wie zu sehen im B. der Richter/ im 7. c. uñ 2 v.

LUPI OVES DEVORANTES.

Melior est Sapientia quàm vires: & vir prudens
quàm fortis. Sapient. 6. 7. 1.

Die Wölffe fressen die Schafe.
Weisheit ist besser den Stärke: und ein kluger
Mann besser als ein starker. Im Buch der
Weisheit im 6. Cap. 1. Vers.



Cum Rex præcipuos ex urbe (a) *Philippus*
Athenis

Posceret, (b) *Orator* talia verba tulit:
Pastores & oves simul & numerosa canū vis,
Movere in rapidos aspera bella lupos.
Jamq; lupi pacis cōponunt foedera, linquat
Si modo perfidos turba inimica Canes.
Pacta placent, socios mittunt, tutore ca-
rentes,

Ecce lupo miseras dilaceravit oves.
His docet orator Græcorū maximus, urbis
Si Proceres abeant, mœniapossē capi:
Non equitatus n. valido nec robore miles,
Absq; viris cautis, ulla trophæa refert,
Consiliis sic tuta fuit gens Attica, Regis
Dicitur armatos, nec timuisse viros.

(a) Philippus hätte gern die Grossen zu Athen
Zusich heraus gehabt/ das woltenicht so gehn:

Dan der (b) Demostheres, so mit saß im Gerichte
Und den Betrug bald rech/ erdachte dieß Gedichte/
Un sprach: das Hirte-volck/ die Schaf-un-Hunde-schaar
Die hatten einen Bund/ und waren immerdar
Den Wölffen auff v' Haut/ die machet einen Friede/
Wan nur das Schäfer-volck die grossen böse Riede
Nicht mit zu Felde nahm'. Es war nun außgemacht;
Die Schäfer liessen drauff die Schaffe ohnbewacht
In grüner Weide gehn: die Wölffe kamen wieder/
Und rissen ohnverschämt die ganze Herde nieder.
Hiermit gab dieser Mann den Grossen zu verstehn/
Wann sie weg/ würde auch die Stadt bald übergehn.
Dan Man schafft thut es nit/ auch nit vil veste werck
Ein weisses Regiment das ist die beste Stärke.

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

(a) Philippus. Hic idem Philippus est, Macedoniae Rex, cujus superius p. 15. mentio facta est, qui Macedoniae regnum, quod angustis antea finibus continebatur, adeo ampliavit, ut centum quinquaginta populi in Macedonum ditione numerarentur, cui & Athenienses subiicere desiderabat, sed & Pausania, adolescente quodam, interfectus fuit, cum de stupro, sibi per vim ab Attalo illato, apud regem quaestus esset, & pro rei indignitate ultionem frustra postulasset, seq; irrideri animadverteret, iram in regem convertit, & ultionem, quam ab inimico non poterat, ab iniquo iudice sumpsit.

(b) Orator, id est, Demosthenes, Orator ille Graecorum clarissimus, cujus superior pagina 115. meminit. Acerrimus exitit libertatis Graeciae defensor & gravibus concionibus Philippum, ut publicae libertatis insidiatorem, identidem insectatus est.

Moral.

Fabula haec idem innuit, quod in superiori morali, pag. 103. de felicitate civitatis alicuius, qua in re illa maxime consistat, dictum est. Videmus autem & ex olim praeteritis exemplis & etiamnum ex quotidiana experientia, omnem libertatem in hac terra ex tenuissimo pendere filo, & sicut alia, quibus fidunt homines, omnia tenuissimam semper & caducam esse. Expugnantur enim urbes munitissimae, armati funduntur exercitus, imo & potentissima regna subvertuntur. Haec ipsae Athenae, Lacedaemon item, quondam uberrimae civitates fuerunt, & tamen civile primum, & mox externum passae sunt jugum, hodieque patiumur Turcicum. Hierosolyma sancta urbs & libertatis aeternae typus & mater, temporaliter & Assyriis servivit & Romanis, nunc autem servit Saracenis. Roma ipsa non solum libera, sed domina gentium, suorum primum civium, post etiam viliis morum hominum serva fuit: Et quot urbes liberas, nostra & majorum nostrorum aetate, perexiguo rerum flexu, servas novimus, unde nemo unquam libertati, nemo vel imperio suo fidat. Scimus etiam, regibus, principibus ac imperatoribus semper invisam esse libertatem, omnesque conatus ac vires eo intendere, ut libertatem extinguentes ex liberis servos sibi faciant.

Erläuterung der denckwürdighsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Philippus. Dieser ist eben derjenige Philippus, König in Macedonien/ dessen daroben auff der 15. Seite gedacht worden/ der hat das Macedonische Reich/ welches zuvor einen engen Begriff hatte/ also erweitert/ daß man hundert und funffzig Nationen oder Völker/ unter dem Macedonischen Gebiete gezählet hat/ worunter er auch gern die Athenienser gebracht hätte/ aber er ward von einem jungen Menschen/ Pausanias genaht/ umgebracht/ als welcher/ weil er sich über einen Attalus genannt/ der ihn genothzüchtiget hatte/ bey dem Könige beklagte/ und nach der Sache Schändlichkeit vergebens um Rache anhielt/ ja auch noch darzu führte/ daß man seiner nur spottete/ seinen Zorn endlich wider den König aufließ/ und sich also an dem ungerechten Richter rächete/ da er solches an seinem Feinde nicht thun konnte.

(b) Der Demosthenes ist derselbte hochberühmte Griechische Redner/ dessen droben auff der 115. Seite gedacht wird. Er ist ein eifriger Verfechter des Griechenslandes Freyheit gewesen/ und hat den Philippum, als einen heimlichen Feind und Verfolger der allgemeinen Freyheit/ unterweilen hefftig angezapfft.

Zucht- & Lehre.

Die Fabel zeigt eben dasjenige an/ was in der obigen Zucht- & Lehre/ auff der 103. Seite/ von dem Vostande einer Stadt/ worinnen dieselbige vornehmlich bestehe/ gemeldet worden. Es ist aber beydes auß den alten vergangenen Exempeln/ und daß auch noch heut zu Tage auß der täglichen Erfahrung zu sehen/ daß auff dieser Erden alle Freyheit nur an einem dünnen Faden hänge/ und wie sonst alle andre Sachen/ worauff die Menschen trauen/ wandelschafft und vergänglich sey. Dann auch die allerfestesten Städte werden erobert/ ganze bewehrte Armeen verbrochen/ ja auch die mächtigsten Königreiche werden gestürzt. Eben diese Stadt Athen. wie auch Lacedaemon (oder Sparta) waren vordem die allerfreiesten Städte/ und dennoch kamen sie erstlich unter das heimische/ und bald auch unter ein ausländisches Joch/ und sind noch heutiges Tages dem Tyrck unterworfen. Jerusalem/ die heilige Stadt/ und Vorbild/ ja Mutter der ewigen Freyheit/ hat zeitlicher Weise beydes den Assyriern und auch den Römern gedienet/ ist aber ist sie den Tyrcken unterthan. Vom selber/ so nicht allzu eine freye Stadt/ sondern auch eine Beherrscherinn aller Völker gewesen/ hat Anfangs ihren eigenen Bürgern/ und nachgehends auch rechten Pumpen- und Tödtel- und wieviel freye Städte sind unsers Wissens zu unserer und unsrer Vorfahren Zeit/ in einem gar kurzen Verlauffe/ in Dienstbarkeit gerathen/ dannhero sich niemand jemahls auff seine Freyheit/ noch auch so gar auff seine Gewalt trauen darf. Es ist auch bewußt/ daß Könige/ Fürsten und Regenten der Freyheit feind seyn/ und ihr ganzes Leben und trachten dahin richten/ daß sie die Freyheit austrotten/ und auß freyen Leuten Knechte oder Sklaven machen mögen.

IN ARROGANTES ET AMBITIOSOS.

In vestitu ne glorieris unquam, nec die honoris
tui extollaris. Eccles. II. Cap. 4. vers.

Aluff eingebildete und ehrgeizige Leute.

Erhebe dich nicht deiner Kleider/und seyn nicht stolz
in deinen Ehren. Syr. im II. Cap. 4. Vers.



Dic mihi cur plumis alienis (3) corve superbis?

Dic adeò tumido cur aliena placent?

Agmine jam facto repetitum cursitat omnis

Grege avium, plumis undique nudus eris.

Nemo sibi dotes furtivas arroget unquam,

Nec decus alterius surripuisse velit.

Quod sis esse velis, placeat tibi (suadeo cautus)

Sors tua, nunquam alius, si sapis esse velis.

Was hast du/ Raabe/ für? du lässest dich behö-
ren/

Durch andre Federn dich zu machen hoch be-
rühmt;

Du wirst dir selbst dardurch die Schand' und
Schmach vermehren/

Dann wer sich mehr nimt an/ als seinem
Stand geziehm/

Der stürzet selber sich in Noth/ Gefahr un' Schäd';
Wann jeder Vogel dir das seine nimmet ab/

Damit du toller Geck betrügl'ich bist beladen /

So bleibst du / wie zuvor/ dennoch ein schwar-
zer Raab.

RERVM

RERVM ET VERBORVM MEMORABILIVM Explicatio.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Corve. Corvus avis est apud nos Germanos satis nota; colore nigro, quanquam in Regionibus Septentrionalibus albos Corvos videre raritas nulla est.

Horatius fabellam hanc narrat de Cornicula, & ait, eam olim adornatam collectis, quæ avibus exciderant, plumis: postea verò ubi unaquæque avium suam plumam decerpisset, ridiculam fuisse.

Ab aliis verò aliquantò prolixius describitur hæc fabula his circumstantiis: Jupiter regem avium creaturus diem præscripsit, in quo aves omnes apparere deberent. Et cum aliæ aquis sese abluerent, graculus omnium deformissimus, defluentibus diverfarum avium pennis se exornavit, unde pulcherrima omnium visus est, & regiam quoque dignitatem adeptus fuisset, nisi noctua primum agnitam pennam unam de suis avulsisset, & mox ceteræ aves similiter. Privatus enim furtivis pennis mox graculus, ut initio erat, graculus apparuit.

Morale.

Fabula hæc norat eos, qui aliena sibi usurpant, aliorumque donis & laboribus sese venditant; item quæ eos, qui se gerunt æquo sublimius, & cum his vivunt, qui & ditiores sunt & magis nobiles. Idcirco ad magnam moderationem homines hortatur: Similiter enim nos homines quoque nihil in hac vita proprium poscimus, sed brevi, quod hic agimus, tempore ornato fictio superbumus, morientes verò illis, quæ nostra non erant, privamur. Quilibet igitur faciat, ut pecuniam & corpus negligat, animam verò immortalem excolat.

(a) Du Kaabe. Der Kaab ist bey uns Teutschen ein gar bekannter Vogel / und schwarz von Farbe / wiewol es in den Witternächteigen Landen nichts seltsames ist / daß auch weisse Kaaben gesehen werden.

Der Horatius erzehlet dieses Märlein von einer Krähe / und spricht / selbige habe einmahl die Federn / welche anderen Vögeln aufgefalleen gewesen / aufgelesen und sich damit geschmückt: Hernach aber / da ein jeglicher Vogel seine Feder wieder aufgerepft hätte / wäre sie verlacht und verspottet worden.

Von anderen aber wird diese Fabel etwas weitläufftiger beschrieben / mit diesen Umständen: Der Jupiter wollte einen König über die Vögel machen / und setzete dazu einen Reichstag an / auf welchem alle Vögel erscheinen sollten. Als nun andere sich mit Wasser abwuschen / schmückte die Thale / als welche unter allen Vögeln am heftlichsten war / sich mit denjenigen Federn / so unter schiedlichen Vögeln aufgefalleen waren / dannenhero sie unter allen Vögeln am schönsten zu seyn schiene / und auch die Königl. Würde erlange hätte / wann nicht die Eule eine von ihren Federn am ersten gekannt / und hinweggenommen / und so dann bald darauff auch die andern Vögel dergleichen gethan hätten. Dann so bald / als die Thale ihre gestohlene Federn nicht mehr hatte / war sie eine Thale / wie sie zuvor gewesen.

Zucht-Lehr.

Diese Fabel bestraft diejenigen / welche anderer Leute Sachen für die ihre gebrauchen / und mit anderer Leute Gaden und Arbeit prangen: Desgleichen auchjenige / die sich allzu hoch halten / und mit solchen Leuten umgeben / die beydes reicher und auch vornehmer Standes sind. Deroßhalb vermahnet sie die Leute / daß sie sich wol mäßigen sollen: Denn wir Menschen haben auch in diesem Leben nichts eigenthümliches / sondern wir stolziern die kurze Zeit über / so wir leben / nur mit falschem Prachte / wann wir aber sterben / so werden wir desjenigen / was nit unser gewesen / beraubet. Darum soll ein jeder zu sehn / daß er sich um Geld und Gut und um den Leib unbekümmert lasse / der Eelen aber / als unsterblich / wol warte.

HOMICIDA SUI IPSIUS ULTOR. Ein Todschläger ist sein selbst Rächer.

Omnis enim qui acceperit gladium, gladio peribit. Matthæi. 26. v. 53.

Denn wer das Schwert nimmt/ der soll durch das Schwert umkommen. Matth. im 26. Cap. 53. v.



(a) *Harpia* hæc hominis dentes in viscera mergit:

Et sua non nocuo membra cruore replet.
Non impunè tulit scelus hoc, nec tempore longo

Exultat victrix: morte sed ipsa perit.
Namq; sibi similem cum contemplatur in unda
Extinctam, dolor hanc regna sub ima rapit.
Ergo homicida tibi commissum discere dolere
Crimen, aberrantem te Metanœa coquat.

Die (a) Wunder-Harpia hat manchen Mann gefressen/

Drum steht ihr Leben in Gefahr.
Dann als sie einst sich auf einen Brunn geseß/ Und ihres Schattens würd gewahr/
Hat sie sich selbst für Leid das Leben abgeführ:
Drum hüte dich für Menschen-Blut;
Der Mördergünst wird doch zuletzt zur Höl ge-
stürzt:

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIMUM EXPLICATIO.

(a) *Harpia*, sive *Harpyia*. Tres à Poëtis finguntur *Harpyiæ*, & nominantur *Iris*, *Aëlo* & *Ocypete*; Sed pro *Iride* quidam *Celæno* subrogant. Has proditum est memoriæ in Thracia habitasse, auresque urforum, corpora vulturnum & faciem virginum habuisse, fuisseque alatas & humanis brachiis & pedibus, sed unguibus monstrosis. Has præterea Poëtæ memorant Jovis canes fuisse ac rapaces Dæmones, ad dirum Phineï supplicium immittas. Nam scripserunt antiqui, Phineum hunc in Bithynia regnasse, & suafu Cōjugis posterioris filios suos, ex priori Coniuge susceptos, excœcavisse. Hujus sceleris magnitudine permoti Dii dicuntur Phineum eo supplicio affecisse, ut oculis careret & perpetua fame cruciaretur, neque, tamen ei, cum paratæ fuisset epulæ, illas comedere licuisset, quoniam Jupiter suos canes, Harpyias scilicet, ad eum misisset, quæ vel ex ore comedentis cibum eripuissent, & reliqua omnia ita tetro & fœdoto excremento inquinassent, ut fœtor omnino perferri non potuisset. Cum verò Argonautæ, per ea loca transeuntes, à Phineo benigne excepti fuissent, pro liberalitate hospitali alatos Boreæ filios Zethum & Calain cum sagittis misissent, qui Harpyias à Phineï regno prorsus depulissent.

Morale.

Physicè per Harpyias vis & natura ventorum significata est ab antiquis: ethicè vero rapacitas & avaritia hominum. Sed hoc in loco Harpyia ad malam Conscientiam hominidæ cujusvis refertur: Nam etsi clausus parietibus sit coopertus tenebris sine recte, sine conscio: Habet tamen facti arbitrium, quem nihil fallit, ad quem facta clamant omnia, denique clamat & vox sanguinis. Seipsum unusquisque et animum suum severum judicem, sui ultorem sceleris et vindicem criminis habet.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Die Wunder-Harpia. Die Poeten melden von dreien Harpyen/mit Namen Iris, Aëlo und Ocypete; Anstatt der Iridis aber setzen theils eine andere/ Celæno genannt. Diese sollen in Thracia gewohnt/ und Ohren/ wie die Vögel/ Leiber wie die Vögel/ und Gesicht/ wie Jungfrauen/ dergleichen Flügel/ und wie die Menschliche Arme und Beine/ aber grausame Klauen gehabt haben. Die Poeten melden über das/ daß sie des Jupiters Hunde und räuberische Geister gewesen/ und dem Phineo zu einer schweren Straffe geschickt worden. Denn die Alten schreiben/ dieser Phineus habe in Bithynia regieret/ und/ auf seiner zweyten Frauen Etnrathen/ seine Kinder/ die er mit der ersten Frauen gezeuget/ die Augen aufgestochen. Wegen dieser grossen Uebelthat hätten die Götter sich erzornet / und den Phineum mit dieser Straffe belegt/ daß er sollte blind seyn/ und statts Hunger leyden; Auch da man ihm schon Essen zugerichtet gehabt/ hätte er doch solches nicht genießen dürfen / denn der Jupiter hätte seine Hunde/ nemlich die Harpyten zu ihm geschickt/ die ihm/ wenn er gessen/ die Speise auch auß dem Munde herans gerissen/ und alles was übrig geblieben/ mit so garstigem und stinckendem Unflath besudelt / daß man den Gestank gar nicht ertragen können. Als aber die Argonauten in selbige Orte kommen/ und von dem Phineo gütlich tractiret worden/ hätten sie für solche freygebige Bewirthung des Boreæ geflügelte Söhne/ Calais und Zethus genannt/ mit Pfeilen dahin geschickt/ welche die Harpyten auß des Phineï Königreiche gänzlich verjaget hätten.

Zucht-Lehre.

Natürlicher Weis haben die Alten durch die Harpyien die Gewalt und Natur der Winde angedeutet / nach der Sitten-Lehre aber der Menschen Geist und Zutäppigkeit.

Aber an diesem Orte wird die Harpyia auf ein böses Gewissen eines Todtschlägers gezogen: Dann ob er schon von den Wänden beschloffen und von dem finstern bedeckt ist / und keinen Zeugen um sich hat/ noch sonst jemand etwas darum weiß: So hat er doch einen Richter über solche That/ den nichts betrogen kann/ und zu welchem alle Thaten schreyen/ ja auch das Blut schreyet zu ihm. Ein jeglicher hat sich selbst und sein eigenes Gemüthe zu einem strengen Richter und zum Rächer und Straffer seiner Laster und Uebelthaten.

Apulæus transformatur in Asinum. Apulæus wird in einen Esel verwandelt.

Homo cum in honore esset, non intellexit & comparatus est iumentis insipientibus, & factus est similis illis. Psal. 48. (49.) v. 21.

Wenn ein Mensch in der Würde ist/und hat keinen Verstand/so fährt er davon / wie ein Vieh. Im 48. (49.) Psalm. 21. vers.



Hæc varios poterat Caupona assumere vultus
Præstigiis instructa, suum namq; unguere corpus
Dum parat unguento, plumas in corpore, penas
Pro digitis habuit, gelidasque volavit in auras.
Protinus hoc cernens (a) *Apulæus*, membra per-
Unguentis aliis, asini mutata figuram (ungit
Ora manusq; trahunt, stabulumq; petivit ut ipse
Esse rosas posset, quas Numina fronte gerebant
Verbera passus ab it subito, mox inde repulsus
Fortè rosas alias reperit, dum vescitur illis,
Humanos iterum vultus formamque recepit.
Hæc rosa mollis enim prudentia dicitur apte,
Est Asinus quem non vigilans Sapiencia laudat.
Nam si principibus præclara Scientia desit:
Nonne coronatus caudex asinusque putatur?

Ein zaubersches Weib sich pflegte zu beschmieren
Mit Salben/ und Gestalt der Vögel/ an sich
nahm

Als (a) Apulæus diß ingletchem wolte probiren/
Auf Irrthum er alsbald des Esels Form be-
kam;

Drauf lief er in dē Stall/und wolte Rosen fressen/
Die man den Göttern hat zu Ehren aufgesetzt
Zu werdē wieder Mensch/wurd' aber wolgemessen
Mit Prüßeln und also die Eselshaut verlegt:
Doch ist er endlich noch zu andern Rosen kommen
Dadurch er worden frey; Der Weißheit Pracht
und Scheln

Den Rosen gleich/wo der Regenten eingenommen/
So sind sie klug/die sonst gekrönte Esel seyn.

RERUM

RERUM ET VERBORUM MEMORABILUM Explicatio.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) *Apulæus*, sive *Apulejus*. Lucius Apulejus Philosophus fuit Platonicus è Madaura Africæ oppido, qui inter alios undecim *Metamorphoseon* libros de asino aureo conscriptos reliquit, in quibus fingit, sese ingenii fortunæq; periclitandæ gratia cum aliò, tum in Thessaliam profectum, ibique ab hospite sagæ, in Civitate Hypata, dum in avem cuperet, in asinum esse immutatum, pristinum tamen sensum retinentem; multa quoque se passum, multa per ærumnas & labores didicisse. Denique post varios labores, Lunæ auxiliatricis ope, ut ipse ait, rosis de manu Ægyptii Sacerdotis acceptis & devoratis, homini est restitutus priori.

Der *Apulæus*, oder *Apulejus*, sonst *Lucius Apulejus* genannt / ist ein Philosophus gewesen von des *Platonis* Secte / gebürtig auß der Statt *Madaura* in *Africa*, welcher unter anderen 11. Büchern von Verwandlungen / und zwar von dem güldenen Esel/geschriben hinterlassen / worinnen er dichtet / daß er um Studirens willen/ und sein Glück zu versuchen/ theils anderswohin/ theils auch in *Thessaliam* gerisset/und daselbst von seiner zauberischen Wirthin/ in der Statt *Hypata*, als er hätte wollen zu einem Vogel werden/ in einen Esel verwandelt worden wäre / jedoch aber seinen vortigen Verstand behalten hätte : Er hätte auch viel außgestanden/ und durch Armseligkeit und Arbeit viel Dienges erlernt. Endlich hätte er nach mannichfältiger Müß und Arbeit // durch Hülffe des *Monds*/wie er selber sagt / von dem *Ægyptischen* Priester auß dessen Hand Rosen empfangen und gefressen / und darauff seine vorigemenschliche Gestalt wieder bekommen.

Morale.

Zucht-Lehre.

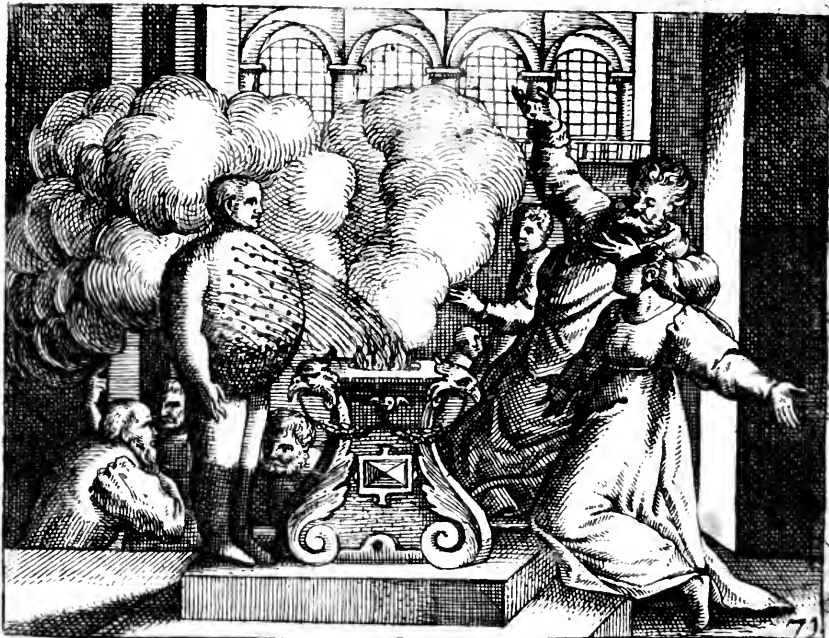
Depingere hoc commento Apulejushic noster voluit mores humanos, variosque eventus. Communiter autem his in versibus commendatur Principibus & aliis imperantibus prudentia, ut cuncta solerti ratione perpendant, cum prudentiæ inter virtutes principatus tribuatur.

Mit diesem Gedichte hat dieser unser *Apulejus* der Menschen ihre Sitten und allerhand Zufälle abbilden wollen. Ins gemein aber wird in diesen Reymen de Fürsten und denen/so über andere Leute zu gebietthen haben / die Klugheit anbefohlen/ daß sie alles außs fleissigste erwegen sollen / alldieweil die Klugheit allen Tugenden vorgezogen wird.

IDOLOLATRIÆ STUPIDITAS. Thorheit der Abgötterey.

Vani autem sunt omnes homines, in quibus non
subest scientia Dei, & de his, quæ videntur
bona, non poterunt intelligere eum, qui est.
Sap. 13. v. 1.

Es sind zwar alle Menschen natürlich eitel / so von
Gott nichts wissen / und an den sichtbarlichen
Göttern den der es ist nicht kennen. Im B. der
Weisheit im 13. Cap. 1. vers.



Gens olim Chaldaæ sibi quæcunque vorantem
Flammam, non minimū numen habere solet.
Hoc quidam cupiens illudere callidus ollam
Cepit, quam liquidis ipse replebat aquis.
Imponitque caput, claudique foramina cera,
Et vivi speciem jussit habere viri.
Ignibus apposuit simulachrum, cera liquefcit,
Atque fluens visa est unda necare Deum.
Deleturque prior sic posterioris urina
Posteriorque locum deinde prioris habet.
Sic tenebras (Paulo testante) trahuntur in imas,
Qui veros reputant ista caduca Deos.
Non tamē his simulachra modis Ecclesia servat
Cana, sed indoctis exhibet ista libros.

Weil der Chaldæer Volk das Feuer hoch verehrt
Und als den rechten Göttern Hülffe rieffen an/
Ein Schale den Gottesdienst veränderte und ver-
kehrte / (Her dran.
Das Feuer lösche er auf und brachte das Was-
Ein löcherichter Topf mit Wasser angefüllt
von ihm wurde aufgestellt gleich wie ein Mensch
formirt,
Doch alles war mit Wachs verstopft und verhüllet/
Sobald das Wachs zerschmolz / das Feuer sich
verlehrte. (treten.
Da muß das Wasser nun des Götters statt ver-
So finstler war damals das blinde Heidenthum:
Die Bilder pflegen wir mit nichten anzubeten;
Doch stehen sie zur Lehr; Götter! ihr allein der
Ruhm.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILium Explicatio.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

Omnes propè gentes primùm Cœlestia illa, quæ videntur, superna corpora, Solem, Lunam reliquaq; Astra, cum perpetuo motu ea agitari conspicerent, ab ea celeritate & Deos appellarunt & esse crediderunt: Sed postea sequentibus temporibus superstitionis hæc quorundam populorum simplicitas adeo excrevit, ut non solum homines demortuos, sed etiam monstra quædam & animalia, partim hominibus infensa, partim utilia, ut Canes, Boves, Dracones, anguillas, &c. pro Diis coluerint. Neq; tamen his brutis Diis contenti fuerunt, sed & res terrestres inanimatas & multa herbarum genera, præsertim allium & cæpas, in Deorum numerum retulerunt, Chaldæi super omnes res & Deos ignem, seu potentissimum, coluerunt & extulerunt; Ægyptii verò aquam, certantes cum Chaldæis, uter Deorum esset potentior? Sed Aqua, Ægyptiorum Deus, ignem Chaldæorum Deum, extinguendo victrix evasit eodem, qui in ipsis verbis præcedentibus describitur, modo.

Nos igitur Christiani maximas hodiè debemus DEO gratias, quod Christum filium suum dilectissimum, omnium superstitionum everso-rem, in hunc mundum miserit, qui non modò tantam Deorum impurorù multitudinem profligavit, sed etiam veram, sanctam & omnibus saluberrimam religionem introduxit, quæ nunquam labefactabitur.

Fast alle Heyden haben erstlich die obersten sichtbare himlische Körper/die Sonne den Monden in übrige Sterne/weil sie gesehen, daß sie statts bewegt würde/von solcher Geschwindigkeit her/beydes Götter geheissen / und auch dafür gehalten: Nachgehends aber ist bey theils Nationen diese aberglaubische Einfalt so groß worden, daß sie nicht allein die verstorbene Menschen / sondern auch etliche ungeheure und unvernünftige Thiere / theils solche / die den Menschen nützlich / und theils auch solche / die ihnen feind und auffsehtig sind / als Hunde / Ochsen / Drachen / Aale und dergleichen / für Götter geehret haben. Und dannoch haben sie an diesen viehischen Göttern nicht genug gehabt / sondern auch noch irdische leblose Sachen / und vielerley Kräuter / Gewächse / sonderlich Knoblauch und Zwiebeln / in der Götter Zahl genommen. Die Chaldæer ehrten inderhoben über alle Dinge und Götter das Feuer / als das mächtigste; Die Egyptier aber das Wasser / und stritten mit den Chaldæern / welcher unter ihren beyden Göttern der stärckste wäre? Aber das Wasser / als der Egyptier Gott / löschte das Feuer / als der Chaldæer Gott auß / und überwand ihn also auff eben solche Weise / wie in den vorhergehenden Meymen selbst zu vernemen.

Wir Christen nun sind heut zu Tage Götter höchsten Danks schuldig / daß er seinen liebsten Sohn / Christum / als den Zerstörer alles Aberglaubens / in diese Welt gesendet / welcher nicht nur so viel unnütze Götter hinauß geschmetzen / sondern auch eine ware / heilige und allen Menschen heylsame Religion eingeführt hat / die nimmermehr wird zer- rüster werden.

Inventor Picturæ.

Erfinder der Mahleren.

Et tu fili hominis sumetibiliterem, & pones
eum coram te, & describes in eo civitatem
Jerusalem. Ezechiel. 4. v. 1.

Und du Menschen-Kind nimm einen Ziegel/ den le-
ge vor dich/ und entwirff darauf die Stadt Je-
rusalem. Hesekiel im 4. Cap. 1. versf.



(a) *Phidiacus* pastor pingendi repperit artem,
Sed rudis imprimis nec benè culta fuit.
Nam dum pascit oves viridi fortassis in agro,
Visa est ante oculos unius umbra suos.
Hanc notat, & fulvæ digitis impressit arenæ,
Ipsa recessit ovis, forma notata manet.
Post hunc, ut referunt, perfectè invenit (b) *A-
pelles*

Artem picturæ commodiore via.
Scilicet ut graphiis depingerit omnia pictor,
(c) *Cypria* sic constat Dea facta manu.
Sic igitur vates pictoris ritè loquentis,
Et pictor muti nomina Vatis habet.
Hic etenim certo depingit cuncta colore.
Ille refert valida prælia gesta manu.

Die Mahleren hat erst den Ursprung hergenom-
men (ihen Sand

Von einem (a) Schäffertnecht der rief in ro-
Ein Schaaf/wanner dazu bey Sonnenschein kont
kommen/ (Stoek und Hand.

Nach Schattens Größ und Art mit seinem
So sagt man/ sey (b) Apell zur Mahleren gelanget/
Un habe sie sehr hoch durch seine Fleiß gebracht/
Daß alles Mahlwerck nun/ damit der Hausman
pranget/ (gemacht

Durch Griffel nach der Kunst und Pinsel wird
So ist in (c) Cyprien auch der Venus diß geschehen
Da sie gemahlt dem Volck als Göttin fürge-
stellt:

Der Mahler und Poet soll noch bey sammen stehen
Durch welche was man sieht und hört wird
kund der Welt

RERVM ET VERBORVM MEMO-
rabilium Explicatio.

(a) *Apelles*. Hic Coos fuit & pictor ingenio & gratia præstantissimus. Floruit Alexandri Magni temporibus, qui ab hoc tantum depingi voluit. Sed Historia illa, quæ præsentī hac figura depicta est, ita narratur: Apelles tabulas in pergula proponere solebat. postq̃ eas latitans, quid prætereuntes reprehenderent, auscultabat. In pictura Veneris Sutor quidam reprehendit, quod in crepidis pauciores una intus fecisset ansas; Tulit hoc tacitus Apelles: Postridie cum idem circa crus aliquid notaret, Apelles indignatus prospexit, denunciāns illi: Ne Sutor ultra crepidam.

Morale.

Hæc Apellis reprehensio postea in proverbium abiit, & etiamnum usurpatur; quoties quispiam de his judicare conatur, quæ sunt ab ipsius arte professioneque aliena. De artificio enim non rectè judicat quisquam, nisi & ipse artifex; Earum autem rerum unusquisque judex esse potest idoneus, quarum est eruditus. Sutor ne supra crepidam judicet: Opifices & Cerdones norint semetipsos, & meminerint tenere se intrâ pelli- culam & in propria pelle quiescere, &, ut vetus verbum est, quam quisque novit artem, in hac se exerceat. Quod Medicorum est, promittant Medici, tractent fabrilia fabri, & naturæ noscat se na quisq; suæ. Hinc veteres Ethnicorum Scrip- tores de Cælo descendisse prædiderūt hoc *γινώσκεις*, (ho ist, *Nosce te ipsum*) quod percep- erunt intimis præcordiis esse figendum & me- mori servandum pectore.

Erläuterung der denkwürdigsten Wörter und
darinnen enthaltener Sachen.

(a) *Apelles* ist auß der Insul Coos gebürtig/ und von Erfindung un lieblichkeit ein vorrefflicher Mahler gewesen. Er hat gelebt zu desß Grossen A- lexandri Zeiten / welcher bloß und allein von ihm hat wollen abgemaler seyn. Die Geschichte aber/wel- che in gegenwärtiger Figur entworfen/ verhält sich also: Apelles pflegte seine Gemähde auff den La- den aufzustellen/versteckte sich darhinter und hörte/ was die Vorübergehende daran zu tadeln hätten. Ein Schuster tadelte an dem Bildnuß der Venus/ daß er an den Schuhen die Ohren nicht gemacht hätte; Apelles verrug dieses stillschweigend: Desß andern Tages/als eben dieser Schuster etwas an dem Schienbeine tadeln wollte/ verdroß solches den Apelles, sahe hinter dem Gemähde hervor und sagte ihm ins Gesicht: Schuster/komme nicht über die Schuhe.

Zucht-lehre.

Dieser desß Apelles Verweiß ist nachgehends zum Sprich worre worden/ und wird noch heutiges Tages gebraucht/so offft jemand von solchen Sachē urtheilen wil/die nit seines Thuns noch Amtes sind. Denn von Kunstsachen urtheilet niemand recht/ er sey den auch selber ein Künstler; Von solchen Sa- chen aber/die einer gelernt hat / kann ein jeglicher ein geschicktes Urtheil fällen. Was nit Schuhe sind/ davon soll ein Schuster nicht urtheilen. Handwer- ker und Lumpenstecher sollen auff sich selbstn sehen/ und gedencken/dasß sie bey ihrē Stande bleiben/und/ nach dē altē Sprichworte/soll ein jeglicher bey dem bleibē/wz er erlernt hat. Wz dē Gelehrte zuscher dē mögē sie ihū/ein Schmied aber soll bey seinē schme- den bleiben/und ein jeder wissen / was seine Natur vermöge. Dannenhero habendie alten heydnischen Scribenten von dem Nosce te ipsum (das ist: Si- be auff dich) gesagt/dasß es vom Himmel herab ge- gekommen/und befohlen/solches mitten in das Her- ze hinein zudrucken / und in stätem Gedächniß in behalten.

Homines atque Volucres picturis decipiuntur.

In manu artificum opera laudabuntur. Ecclesiast. 9. v. 24.

Beides Menschen und Vögel werden durch Gemählde betrogen.

Das Werk lobet den Meister, Syr. im 9. Cap. 24. versf.



Tam pulchrè juvenem (a) *Zeuxis* depinxerat
uvas

Gestantem manibus, cupidus ut morsibus illas
Carpere tentarent volucres persæpe rapaces,
(b) *Parrhasius*q, suas minui cùm cerneret artes
Si pueri species ad vivum picta fuisset,
Non certè auderent aliquos decerpere fructus.
Sed trepidas adeò volucres invaderet horror,
Ut fugerent hominum potiùs commercia, dixit.
Atque domi in muro Cortinam pinxerat, arte
Egregia, *Zeuxis* quam dum remove putaret
Deceptus, muro dextram offendebat in ipso.
Doctus erat corvos *Zeuxis*, timidasque columbas

Ludere, *Parrhasius* pictorem fallere clarum.

Ein Kind mit Trauben war durch *Zeuxis* Kunst
gemacht

Die jugen ließen sich der Vögel sand herbey/
Deswegen ward/er vom *Parrhasio* verlachtet/
Die Kunst/sprach er/ist schlechte/ die Vögel trüg-
gen Scheu/

Wannach der Lebens-Art der Knab war aufge-
stiegen;

Als der *Parrhasius* den Vorhang hart gemahlt/
Und *Zeuxis* mit der Hand nach selbigem gestrichen/
Da wurde mehr als dort die Kunst mit Kunst
bezahlt.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILUM Explicatio.

Erläuterung der denkwürdigsten
darinnen enhaltener Sachen.

(a) *Zeuxis*. Heracleotes fuit & Pictor sua ætate nobilissimus, qui fertur, puerum pinxisse uvas ferentem, ad quas cum advolarent aves ad devorandas eas, processit iratus operi, & dixit; Uvas melius pinxi, quam puerum: nam si & hunc consummassem, aves timere debuissent.

(b) *Parrhasius*. Hic etiam pictor fuit insignis & Zeuxidis æqualis & æmulus. Idem venit in certamen cum Zeuxide: Et cum ille detulisset uvas pictas tanto successu, ut in scenam aves advolarent; Hic detulisse linteam pictum traditur, ita veritate repræsentata, ut Zeuxis alitum iudicio tumens, flagitaret tandem remoto linteo ostendi picturam, atque intellecto errore concederet palmam ingenuo pudore, quoniam ipse aves fefellisset, Parrhasius autem se artificem.

(a) Zeuxis ist gewesen auß Heraclea, um sehr vortreflicher Mahler zu seiner Zeit / von welchem gemeldet wird / daß er habe einen Knaben gemahlet / welcher Weintrauben getragen / als nun die Vögel hinzu geflogen kamen / die Trauben zu fressen / gieng er hervor / ward zornig über seine Arbeit / und sagte: Ich habe die Trauben besser gemahlet / als den Knaben. Denn hätte ich diesen auch vollkommen gemacht / so hätten die Vögel sich für ihm fürchten sollen.

Parrhasius ist auch ein berühmter Mahler gewesen / hat mit dem Zeuxide zu gleicher Zeit gelebet und selbigem nachgeeffert. Jener hat auch mit dem Zeuxide eine Wand angeschlagen. Und als derselbige gemahlte Trauben herbey brachte / welche ihm wol gerachen waren / daß die Vögel auff den Schauplatz herzugeflogen kamen; So soll dieser einen gemahlten Vorhang gebracht haben / der so warhafftig außgesehen / daß der Zeuxis, welchen die Vögel mit ihrem Urtheil schon stolz gemacht hatten / endlich begehrt / daß man sollte den Vorhang weg thun / und das Gemälde sehen lassen / und wie er seinen Irrthum vermerckt / hätte er die Sache auß angeborener Schamhaftigkeit gewonnen gegeben / weil er für sich nur die Vögel / Parrhasius aber ihn / als einen Meister / betrogen hätte.

alt.

Zucht-Lehre.

in quandoque
tanta scientia ve
se superiorem

Hierauß ist zu sehen / daß bißweilen ein Künstler den andern übertreffe / und niemand so gelehrt und vollkommen seyn / daß er mit einem Meister über sich finde.

AD LECTOREM.

An den Leser.

iquaque velit, bone Lector, imago libelli.

Forſitan à quoquam certior eſſe cupis.
 Siſte gradum, res magna latet, non fabulàtùm:
 Sæpè levi ſubſunt ſeria multa joco.
 Hic velut in ſpeculo Virtus vitiumq; videntur:
 Quod ſapiens fugiat, quodq; ſequatur habet.
 De quo ne dubites, moralem reſpice ſenſum,
 Quem ſub juncta brevi carmine ſcripta docet.
 Quæ ſi declares tibi non ingrata fuiſſe,
 Poſtmodò pluralubens, & meliora dat.

Was düncker dich wird wol in dieſem Buch gefunden?

Iſt alles nur geſhan um lauter Zabeley?
 Nein/ſondern noch was mehr dadurch wird eingebunden

Merck daß in ſolchem Scherz der Ernſt verborgen ſey.

Ein Kluger findet hier was ſüglich zuertieſen
 Und zu verwerffen ſey/drum ſchaue nur hinein
 Und ſiehe/ was darinn gelobet und geprieſen/

Wie alle Ding mit Fleiß in Reym gefaſſet ſeyn.
 Wird dir nun dieſes Werck/ mein Leſer/ wol belieben/

So wird was mehrers noch und beſſers fertig ſeyn/

Das ſonſt in Finſterniß zu rücke wär geblieben/
 Erlanger dir zu Nutz und Luſt der Sonnenſchein.

FINIS.

Ende.



